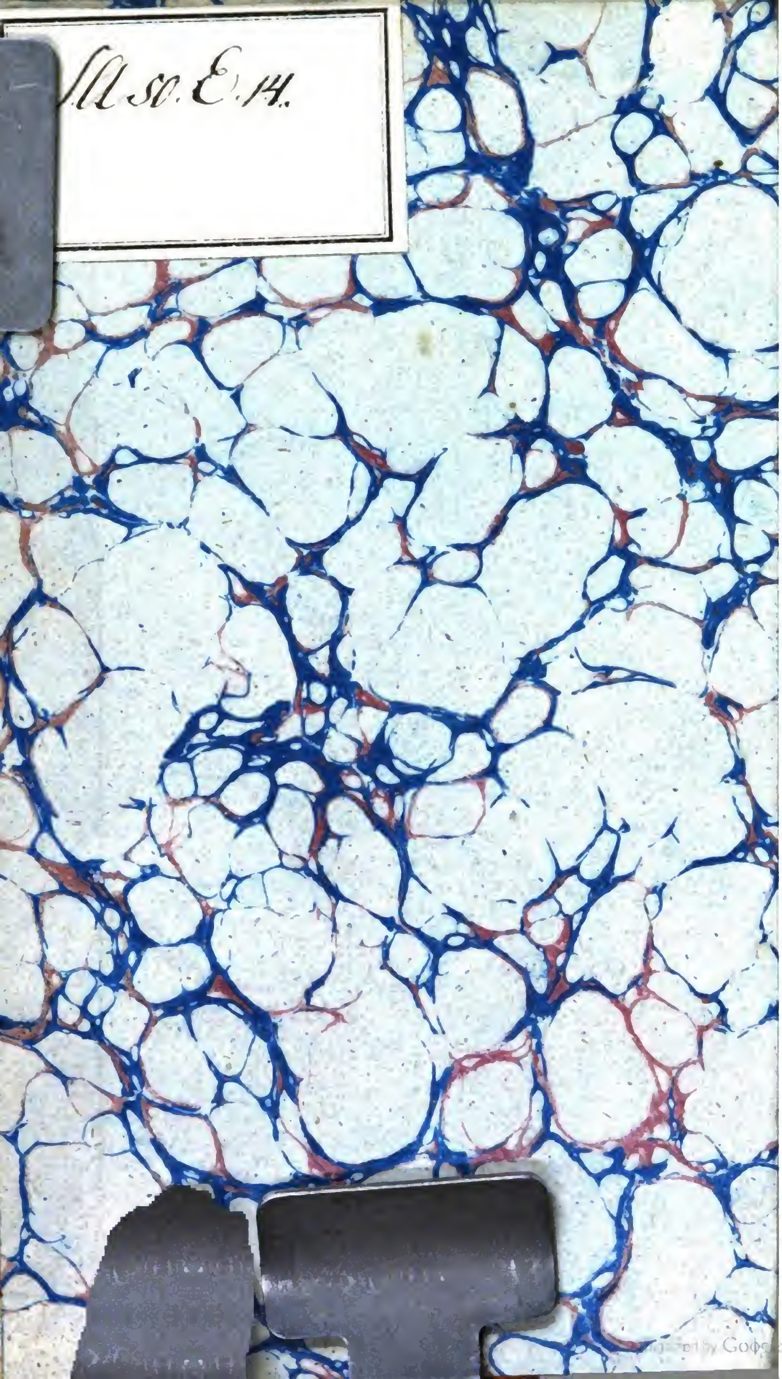
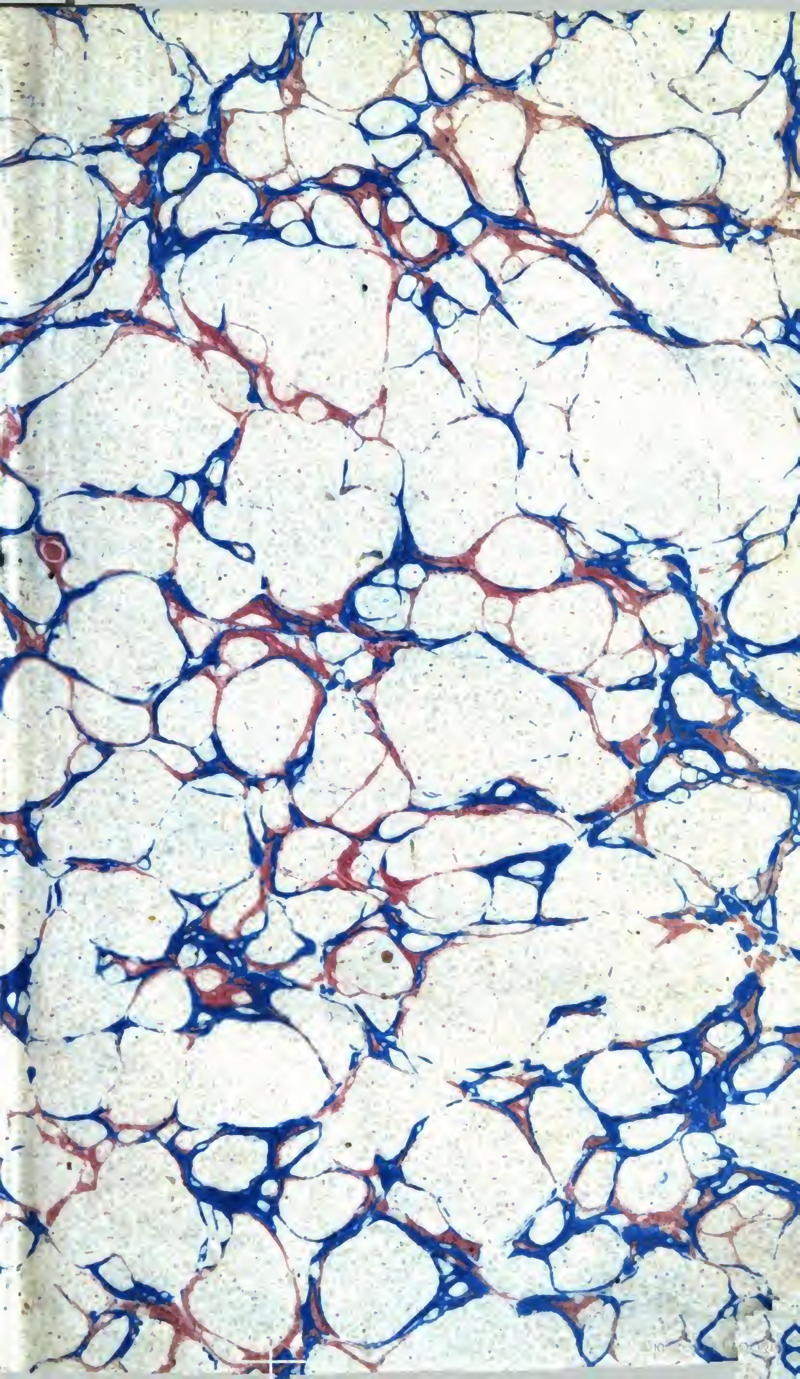
HISTORISCH-TOPOGRAPHISCHE BESCHREIBUNG DER STADT BURTSCHEID MIT 61 URKUNDEN

Christian Quix




Ms. 50. E. 14.



Historisch-topographische Beschreibung

der

Stadt Burtscheid,

von

CHRISTIAN QUIX,

Oberlehrer.

Mit 61 Urkunden.

Aachen und Leipzig,
Verlag von Jacob Anton Mayer.
1832.

Seiner Hochwohlgeboren

dem Bürgermeister von Burtscheid

Herrn Barto von Löwenigh,

ehrerbietigst gewidmet

vom

Verfasser.

Vorwort.

Das Material zu einer Urgeschichte Burtscheid's war gesammelt, geordnet, und die erste, flüchtige Bearbeitung derselben fast beendigt. Da ich nun dieselbe zum Abdrucke anzufertigen begann, und mit der Topographie der Stadt und ehem. Herrschaft, die der Geschichte voran gehen sollte, den Anfang machte, dehnte diese sich so aus, daß aus dem beabsichtigten Büchelchen ein starker Band geworden wäre, zu dessen Kostendeckung die Aussichten sehr ungewiß waren. Daher entschloß ich mich die begonnene Topographie ausführlicher zu bearbeiten, und für sich allein zum voraus erscheinen zu lassen. So ist dieses Büchelchen entstanden, das nach den Urkunden, und den noch vorhandenen Gerichtsbüchern angefertiget worden ist. Die Geschichte an sich kann nun reiner und besser fließen.

Es gibt wohl wenige Stifte, die sich ein so hohes Alter zu erfreuen haben, als die ehem. freie Reichs-Abtei Burtscheid. Vom H. Clodulf im 7. Jahrhundert gegründet, durch die Hinterlassenschaft dessen Sohnes Arnulf, und die Gaben des Major Domus, Pipin (II.) und dessen Gattin

Blectrud, erweitert, durch den Kaiser Otto I. im Jahre 947 bestätigt, durch Gregor, Sohn des griechischen Kaisers Nicephorus und Bruder der Kaiserin, Theophania, Gemahlin Otto's II., erneuert und von den folgenden Kaisern im deutschen Reiche mit Gütern, Freiheiten u. s. w. begabet, verdienet die Geschichte desselben gewiß bekannter zu werden, und wird ein schöner Beitrag zu der Geschichte des Mittelalters seyn; vorzüglich seine Urgeschichte, die von der ersten Gründung des Stiftes bis auf die Uebergabe seiner Meierei an die Stadt Aachen im Jahre 1353 sich erstrecken soll.

Da diese aber einen starken Band ausmachen wird (indem der codex diplomaticus nicht nur reichhaltig sondern auch zahlreich ist), die Kosten also auch beträchtlicher seyn werden, der Subscriptionspreis aber vorläufig auf 22½ Sgr. festgesetzt ist, so werden alle soliden Buchhandlungen gütig ersucht, Bestellungen auf dieselbe anzunehmen und der hiesigen J. A. Mayerschen Buchhandlung davon in Kenntniß zu setzen. So bald Aussicht zur Deckung der Kosten vorhanden seyn wird, soll der Druck anfangen.

Aachen am 1ten Maitage
des Jahres 1832.

Der Verfasser.

Verzeichniss
der Herren Subscribenten.

Exempl.

Herr Aertz, Fr., M. Dr. und Stadtphysikus . . . . . in Aachen 1
— Bardenhewer, Joh. Wilh., M. Dr. " 1
— Baur, P. E., Weinhändler . " 1
— Bey, Jos., ... " 1
— Blees, J. R., Tuchfabrikant . " 1
— Bock, Joh., im Johannisbad in Burtscheid 1
— Breda, Konr., Dirigent der I. Abtheilung der Armen-Verwaltungs-Kommission . . . . . in Aachen 1
— Brüsseler, Anton, in der Goldmühle . . . in Burtscheid 1
— Brewers, J. J., Rentner in Aachen 1
— Claessen, J. M., Propst des Kollegiat-Stifts u. Stadtdechant . " 1
— " Konsistorial- und Schulrath und Canonicus am Kollegiat-Stifte . " 1
— von Coels, Landrath . . " 1
— Croon, H., Spezerei- und Materialwaarenhandlung . . . " 1
— de Graß, Priester u. Oekonom im Marianischen Spital : . . " 1
— Eisenhuth, W., M. Dr. . . " 1
— Emundts, Oberbürgermeister . " 1
— Emonts, Alb., Urban, . . " 1
— Erckens, Fried., Tuchfabr. in Burtscheid 1
— " J., " . . " 1

Herr Erasmus, Win., Buchbinder in Aachen 1
— Fabricius, Fridrich, Wachstuchfabrikant . . . . in Burtscheid 1
— Felten, Michael, Pfarrer . in Forst 1
— Finken, Matthias, „ . in Hahn 1
— von Fisenne, Canonicus auf seinem Landgute . . . Kaisersruhe 1
— Frank, J. J. L., Pfarrer in Haaren 1
— „ Fr. J., Spezereih. in Burtscheid 1
— v. Görschen, Regierungsrath in Aachen 1
— Haas, J. A., Tuchfabrikant in Burtscheid 1
— Hansen, A., Architekt . in Aachen 1
— Herman, J. N. J., Tuchfärberei in Burtsch. 1
— Hermens, Reg.-Sekretair . in Aachen 1
— Houben, Joh. Jos. Hubert, Pfarrer zum h. Adalbert . . . . . „ 1
Frau Hoyer, Wittwe . . . . „ 1
Herr Ibels, J. W., Tuchfabrikant, Mitglied der Armenverwalt.-Kommission „ 1
— Imhans, R., Mitglied der Armenverwalt.-Kommission . . . „ 1
— Kelleter, Edm. Jos., Tuchfabrikant „ 1
— Klarwasser, P., im Drieschbad in Burtsch. 1
— Klausener, Aloys, Architekt in Aachen 1
— „ Fr. W., „ in Burtsch. 1
— Klein, B., beigeord. Bürgerm. „ 1
— Könen, Karl, Advokat-Anwalt in Aachen 1
— Kuck, J. W., Dechant und Pfarrer an der Michael-Pfarrkirche in Burtscheid 1
— Küchen, Jos., Advokat-Anwalt in Aachen 1
— Kühl, W., im Schwerdbad in Burtscheid 1
— Lamberts, J. Fr. Hub., 1ter Kaplan an der St. Paulspfarrkirche in Aachen 1
— Lamberts, J. F. G. Spezereiwaarenhandlung . . . in Burtscheid 1
— Lange, Jos. im Kaisersbade . „ 1
— Lauffs, Joseph, M. Dr. . in Aachen 1
— Lennartz, P. J., Gemeinde-Bevollmächtigter . . . . „ 1

Herr v. Löwenigh, Barto, Bürgerm. in Burtsch. 16
Frau v. „ L. Muray, Rentnerin „ 1
— Lueder, geb. v. Löwenigh „ „ 1
— May, J. J., M. Dr. und Kreisphysikus . . . . . „ 1
— Menge, Theodor, Dr. Gymnasial-Oberlehrer . . . . . in Aachen 1
— Merkens, J. Gottf., Tuchfabr. in Burtsch. 1
— Meuser, W. Kaplan . in Montjoie 2
— Monheim, J. P. J., Dr. Assessor der Pharmacie und Apotheker . in Aachen 1
— Müller, Clem. Aug., Apotheker „ 1
— „ Jos., Gymnasial-Lehrer . „ 1
— Mürckens, J. Th. Pfarrer zum heil. Jakob . . . . . . „ 1
— Nause, Regierungs-Kanzlist im Rosenbade . . . . . in Burtscheid 3
— Nellessen, Theod., Tuchfabr. in Aachen 1
— Nütten, Heinr., Nadelfabrikant „ 1
Die Oberbürgermeisterei für die Stadtbibliothek . . . . . . „ 1
Herr Offergeld, Oger, Advokat-Anwalt „ 1
— Ortmans, J., Eigenth. a. d. Steinbrücke 1
— Packenius, Hr., Advokat-Anwalt in Aachen 1
— Pastor, Ph. Heinrich Wilhelms Sohn Tuchfabrikant in Burtscheid 1
— „ Conrad, Wollspinnerei . „ 1
— Peltzer, Peter, Rentner . . „ 1
— Proemper, Ant., Eigenthümer . „ 1
— Ritz, Wilh., Regierungs-Rath in Aachen 2
— Roderburg, Heinr. Jos., M. Dr. „ 1
— „ Peter Joseph, 1ter Kaplan a. d. Michaelspfarrkirche „ 1
— „ Aloys, i. Schlangenb. i. Burtsch. 1
— von Sartorius, Georg, M. Dr. und Brunnen-Inspektor . in Aachen 1
— Scheen, J. J., Pfarrer zu St. Joh. Baptist . . . in Burtscheid 1
— Schleig, J. F. Gerh. Oberpfarrer zum H. Foilan u. Ehren Stiftsherr in Aachen 1

Herr Schönbrod, J. Sekretarius der Bürgermeisterei . . . in Burtscheid 1
— Schön, Dr., Direktor des Gymnasiums . . . . in Aachen 1
— Schweitzer, L. G. D. M., Kaplan an der St. Adalberts-Pfarrkirche . „ 1
— Sommer, P. Jos. Apotheker . „ 1
— „ A., Tuchfabrikant in Burtscheid 1
— Startz, Leon. Rentner, Mitglied der Armen-Verwaltungs-Kommission . . in Aachen 1
— „ Nic. Nadelfabrikant . „ 1
— Steinberg, Wilh. Tuchfabr. in Burtsch. 1
— Strom, J. A., beigeordneter Bürgermeister u. Tuchfabrikant . . „ 1
— Umlauf, M. Kreis-Arzt . . „ 1
— Vonderbank, J., Oberpfarrer zum H. Peter . . in Aachen 1
— „ J. H. M., Kaplan an der H. Joh. Baptist-Pfarrkirche in Burtscheid 1
— van Gülpen, J. Tuchfabrikant in Aachen 1
Frau van Houtem, J. Wittwe Rentnerin „ 1
Herr „ „ Heinr., Stadt-Rath „ 1
— „ „ Ign., Tuchfabrikant „ 1
— von Hoselt, Gerh., Tuchfabrikant „ 1
— von Orsbach, Martin, Ehren-Stiftsherr und Gymnasial-Lehrer . . „ 1
— Wasmuth, H. G., Rentner in Burtsch. 1
— Wildenstein, Fr., . . in Aachen 1
— Winkens, Friedensrichter in Burtscheid 1
— Wenn, Quirin, Bäckermeister in Aachen 1
— Zurhelle, W., beigeordnete Bürgerm. „ 1
— Zur Hofen, N. v. L. O., Ober-Post-direktor . . . . . „ 1
— Zimmermann, Ludw., Küster an der Adalberts-Pfarrkirche . . . „ 1

Inhalts-Verzeichniß.

Lage, Clima, Name, Grenze.

Eine Viertelstunde, südwärts von Aachen, liegt die offene Stadt und die Bürgermeisterei Burtscheid, berühmt wegen ihrer warmen Quellen und Manufakturen.

Von dem Marschier- oder Burtscheider-Thore in Aachen aus, führt ein schöner, gepflasterter Weg bis an das Oberthor[1]) von Burtscheid, und den der Stadt Aachen zugewandten Theil, Krugen-Ofen genannt. Dieser Weg,

[1]) Das jetzige Oberthor datirt sich vom Jahre 1743. Auf dem Schlußsteine des Bogens ist zu lesen Anton Pelzer zur Zeit Forstmeister. Vermuthlich ist hier zuerst mit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts ein Thor gebauet worden, von welchem in einer Bittschrift die Einwohner an die Kaiserlichen subdelegirten Kommissarien in Aachen am 22 Januar 1610 sagten: „Ferner die Aachener haben mit bewaffneter Hand ein zu Burtscheid von Grund aus neu gebautes Thor, als dieselben mit dem Herzoge von Jülich (in den Jahren 1607 und 8) Joh. Wilh. seligen (der den 25. März 1609 starb) jüngst vor der Stadt (Aachen) gewesen, niedergerissen und die Materialien nach Aachen geführt. Als Aachen auf Anschreiben des Churfürsten von Köln versprach dieses Thor zu zahlen, hat die Stadt nur insofern ihr Versprechen gehalten, daß sie dem Steinmetzer etwa 14 Thlr. an Arbeitslohn gezahlt hat."

der so, wie wir ihn nun sehen, im Jahre 1818 angelegt, und gerade auf das genannte Thor geführt worden ist, ging vorhin mehr rechts, den noch nach Aachen gehörenden zwei Häusern vorbei, wo sich zwischen dem Wege und Burtscheid ein großer, unbenutzter Raum befand, und dicht an Burtscheid ein Wasserpfuhl, durch welchen die Grenze zwischen Aachen und Burtscheid ging, der aber Burtscheider Seits im Jahre 1764 zugeworfen worden ist[1].

Ein anderer im Jahre 1817 zuerst angelegter Weg, an welchem, in der Nähe der Stadt Aachen, schon einige schöne Häuser stehen, führt von dem St. Adalberts-Thore aus zum untern Theile von Burtscheid; und in der Hälfte dieses Weges ein dritter dem Cassino vorbei, nach dem gedachten Oberthore.

Ein vierter Weg ist, von dem Neu- oder Theater-Thore aus, vor drei Jahren angelegt worden, der sich mit dem zweiten Wege vereinigt, wo der dritte anfängt. Er ist schon zum Theil, an beiden Seiten mit prächtigen Häusern bebaut,

---

[1] Bittschrift: „Es werden Ew. Gnaden unterthänigst gebeden — einen an der Oberster Pfort — nur morastig übelriechenden Wasser haltenden, der Nachbarschaft schädlichen Pfuhl, diesen in einem Dreieck etwa 14 Fuß haltenden Raum, so weit der Burtscheider Grund ist — mir zu verleihen. Pet. Ger. Reisgen."

In Dorso: wird dem Supplicanten seine Bitte — gegen eine Erkenntniß von 3 Louisd'or in Gold und einen jährlichen Grundzins von 3. Mr. gewährt.
Den 4. Novemb. 1764. J. T. von Hamm, Abtissin.

und wird bald eine Straße vor der Stadt bilden, die einstens noch Aachen mit Burtscheid verbinden kann.

Burtscheid liegt am Abhange eines steilen Hügels, in einem von Südwesten nach Nordosten ziehenden kleinen Thale, das auf der andern Seite, von einem niedrigen Hügel, auf welchem die zwei katholischen Pfarrkirchen und einige Häuser stehen, begrenzt wird. In diesem von dem Wormbache bewässerten Thale, stehen die Häuser unregelmäßig zusammengedrängt.

Die Lage von Burtscheid ist gesund. Der höhere Theil liegt frei und schutzlos gegen die West- und Nordwinde. In dem mittlern und untern Theile ist die Luft gemäßigter und milder. Die heißen und immer anhaltenden Ausdünstungen der in der Tiefe der Stadt befindlichen Mineralquellen haben einen nicht geringen Einfluß auf die Temperatur.

Die Benennung der Stadt hat man mit Unrecht von dem lateinischen Porcetum abgeleitet, indem man dafür hielt, Burtscheid sei zu Karls d. G. Zeiten ein Eichenwald gewesen, der sich bis an den Fuß des Felsen, auf welchem die jetzige Pfarrkirche St. Adalbert in Aachen gelegen ist, erstreckt habe, und in diesem Walde hätten sich viele wilde Schweine befunden [1]). Doch ist der

[1]) In der Schrift: Aachen und dessen Umgebungen. Ffurt. 1818 habe ich Seite 87 diese allgemein verbreitete Sage ebenfalls aufgenommen. Damals waren mir die gedachten Urkunden noch unbekannt. Die eben angeführte Schrift ist in: Aachen, Spaa und

Name weder von **Porcetum** noch von **Porcus** abzuleiten, wie die noch vorhandenen Urkunden über Burtscheid nachweisen, sondern vielmehr von **Breoteo**, unter welcher Benennung **Burtscheid** zuerst vorkommt und zwar lange vor **Karl d. G.**, nämlich in der ersten Hälfte des 7ten Jahrhunderts, in welcher der H. **Clodulf** hier eine Kirche bauen ließ.

Im Jahre 1016 wird es geschrieben **Porcied**; 1018 **Porchetum**; 1029 **Borett**; 1040 **Porcetum**; 1064 **Burchit**, und 1077 **Buorcit**. Die jüngern lateinischen Urkunden schreiben abwechselnd **Porcetum**; **Porchetum**; **Porzetum** und **Bortzetum**.

In den brabändischen und französischen Urkunden findet man geschrieben: **Borset**, **Borschet**, **Bortschet**, u. s. w. und in den deutschen: **Burschit**, **Bortschit**, **Burtscheit**, **Bortscheit**, **Boirscheyt** u. s. w.

Die verschiedene Schreibart des Wortes ist offenbar aus Unkunde der Mundart, in welcher dem Orte die Benennung gegeben worden ist, entstanden. Die Anfertiger der ältesten Urkunden bestrebten sich die vernommene Benennung, so gut sie konnten, in Schriftzügen wiederzugeben; dazu gaben sie dem Worte die Endsilbe **um**, um es so zu einem lateinischen Worte zu stempeln.

Burtscheid von **Aloys Schreiber**. **Heidelberg**, beinahe ganz wörtlich, und noch dazu mit den Druckfehlern wiedergegeben worden.

Die Bürgermeisterei oder das Territorium der ehemaligen Herrschaft Burtscheid grenzt ost- und südwärts an die Bürgermeisterei Forst (vorhin an die Herrschaft Schönforst) west- und nordwärts an die Oberbürgermeisterei Aachen extra muros, oder an das ehem. Reich von Aachen.

Vor der Einverleibung dieser Länder mit Frankreich waren die Grenzen zwischen Burtscheid und Aachen durch steinerne Pfähle bezeichnet, welche 2 — 3 Fuß hervorragten und von denen die Hauptpfähle mit dem Wappen der Stadt Aachen, einem Adler, versehen waren.

Sie standen, nach dem Manuscript, der Landritt betitelt, von Aachen aus rechts, an Burtscheid hinter dem Hause zum Engel genannt, am Anfange und auf dem Krugen-Ofen am Marschiersteinwege (jetzige Landstraße nach Eupen), bei dem Pfuhl[1]) und weiter an dersel-

[1]) Im Jahr 1783 den 29. Jan. verlieb die Abtissin A. F. Freifrau d'Amans de Lonchin etc. dem Herrn W. H. Wiedenfeld, gegen eine Erkenntniß und einen Grundzins, einen schmalen Raum zwischen seinem Garten und dem Hause des Joh. Wirz, wie auch die Erlaubniß von dem Wirzischen Hause bis an das der Wittwe Frau von Fisenne, jetzt des Herrn Pesch, durch den Wasserpfuhl, so weit sein Garten sich erstreckte, eine gerade Linie zu ziehen und eine Mauer oder ein Gebäude darauf zu errichten. Der Pfuhl ist jetzt beinahe ganz zugeworfen.

Diese Pfühle waren sogenannte Brandpfühle, um bei einer entstehenden Feuersbrunst, Wasser zum Löschen zu haben.

Es befand sich noch ein solcher Pfuhl oben in Burtscheid neben dem Wohnhause des Joh. Rumpen,

den Straße der Eckenbergergasse[1]) gegenüber; dem Kreuze aber, das oberhalb des schönen Landguts Bodenhof, welches dem Herrn Heinrich Nütten Nähnadel-Fabrikanten in Aachen zugehört, gegenüber, standen in einer Wiese 2 Pfähle. Am Ende der Koulprigasse[2]) ebenfalls in ei-

welcher nach vorher geschehener Besichtigung und dem Gutachten der dazu committirten Schöffen, von Schwarzenberg, Thymister und Schmidt im Jahre 1756 den 1. September dem gemeldeten Rumpen von der Abtissin M. A. von Woestenrädt unter den oben angeführten Bedingungen eingeräumet wurde.

[1]) Sie ging aus dem Altdorf in Burtscheid, dem schönen, geräumigen Fabriksgebäude Eckenberg vorbei, bis auf die genannte Landstraße. Am 17ten März des Jahrs 1747 geschah durch die Abtissin eine Begünstigung von 79 ⅙ Ruthen der damals schon vergänglich gewordenen Eckenberger-Gasse gegen einen Grundzins.

[2]) Sie führte von dem Hofe und den Mühlen Koulpri auf die mehrmals angeführte Landstraße. Als im Jahre 1771 die Abtissin diesen Fahrweg durch ihre Arbeiter ausbessern ließ, (wie vorhin schon mehrmals geschehen war) und der Abtei-Knecht eben beschäftiget war, mit Ausbesserung der über den Graben an der Landstraße liegenden Brücke, wurde er unverhofft von einem Kommando Stadt-Aachener Grenadiere überfallen, und nach Aachen in gefänglicher Haft abgeführt. Solche Neckereien erlaubte sich ehemals die Stadt Aachen als der Stärkere gegen Burtscheid mehrmals (Zeugenverhöre.)

Noch eine Gasse führte, vor Anlegung des neuen Steinweges aus dem Altdorf in Burtscheid bis auf dem Krugen-Ofen, auf die Landstraße nach Eupen. Am 15. Febr. des Jahres 1771 ertheilte die Abtissin, J. T. Freifrau von und zu Hamm, der Wittwe Frau von Fisenne die Erlaubniß, „den schon seither vielen Jahren unbrauchbaren und daher uns (der Abtissin) zugefallenen Weg, nunmehr Platz, gleich derselbe von dem Brunnen, so in unserm, neben dem Hause des Rouleau und Wiesen der Frauen von Fisenne, gelegenen Garten stehet bis auf die neue

ner Wiese ein Pfahl, und im Stalle des Hauses, auf der sogenannten Straßwiese, das dem prächtigen Landgute die Eich genannt, der Wittwe Frau von Löwenigh zuständig, gegenüber gelegen ist, wieder ein Pfahl; hierauf der schon lange vergänglichen Lohemühle vorbei in der Straßwiese 2 Pfähle. In dem Bende diesseit der Schenke, die Steinebrücke, 3 Pfähle, und auf dem Hofe der genannten Schenke ein Pfahl. Dann ging die Grenze dem Kupferbache entlang, wo an dem Landgraben sich ein Pfahl befand; ferner längs dem Landgraben [1]) durch den Burtscheider Wald, bald dem rothen Hage entlang, bald in der Nähe desselben bis an den Schlagbaum standen 13 Pfähle. An dem dürren Baum, wo die Territorien der Herrschaften Burtscheid und Schönforst mit dem Reich von Aachen und dem Herzogthume Limburg zusammenstießen, wieder ein Hauptpfahl.

Dem Oberthore von Burtscheid links war zuerst ein Pfahl an dem Hause Windmühle

---

Straße und zwischen den Gründen der Wittwe Frau Impetrantin, Herrn J. Geyr und A. Beckers geber, und 25 Ruthen 94 Fuß groß ist, in ihre daneben gelegene Wiese einzuziehen gegen die Recognition von 6 Dukaten in Gold und einen Grundzins."

[1]) 90 Morgen längs dem Landgraben im Burtscheider Walde wurden im Jahr 1769 von der Stadt Aachen in Anspruch genommen. Den hierüber von Seiten Burtscheids abgehaltenen Zeugenverhören der Förster gemäß, welche das Gegentheil bewiesen, pflegten die Aachener Herren bei ihrem jährlichen Landritte durch dieses Gehölz zu reiten.

vulgo Seickstiel genannt,[1]) dann einer an der Enggasse.[2]) Von hier führte die Grenze durch einen Bend und die Küppersgasse[3]) wo wieder ein Pfahl. Ferner durch die Hurengasse,[4]) und einen Bend, in welchem wieder ein Pfahl stand,[5]) wie auch in der Warmen-Weier-

---

[1]) Das hier diesseits des Weges gelegene Haus gehört nach Aachen.

[2]) Die längs dem ehemaligen Dorfgraben ging.

[3]) Diese ist die jetzige Bendstraße in Burtscheid. Es hält schwer die ehemaligen Wege und Gasse genau anzugeben, weil Manche davon in den Urkunden unter verschiedenen Benennungen vorkommen. Außerdem, daß von dem Marschierthore aus, links Fußpfäde und Gassen vorhin nach Burtscheid gingen, so führte auch von dem ehem. Wirichsbongards-Thore ein Weg, der sich gleich in vier andere theilte, nach Burtscheid, zu den Mühlen an dem Warmen-Weier und der Frankenburg.

[4]) Auch Wirichsbongards-Gasse genannt. Die im Jahre 1564 in der Urk. 146. vorkommende Driescher-Mühlengaß, die von der jetzigen Krebsmühle unten in Burtscheid nach Aachen führte, wird wohl in die obige Gasse gegangen seyn. In dem angeführten Jahre verkaufte die Abtissin Maria von Birgel dem damaligen Vogte von Eschweiler, Hugo von Heinsberg einen leeren Raum in Burtscheid an dem Felde wider den Weingardsberg gelegen, der südwärts an den kalten Bach grenzte, nordwärts den Berg hinan stieg, westwärts an den Bend der genannten Mühle und ostwärts an des Ankäufers Erb. Der Weg ging von der Mühle, die damals eine Walkmühle war, über den bezeichneten Raum und das Feld nach Aachen. Er mußte so weit seyn, daß ein Pferd, mit Walktüchern beladen, Raum genug hatte, durch ihn zu gehen. Für eine Erkenntniß gab der Ankäufer der Abtei-Kirche ein Stück Carmesin reichlich mit Gold gestickt, oder dessen Werth zu 60 Goldgülden geschätzt.

[5]) Ausgelassen ist die sogenannte Lothringer-Straße, oder die Kokartz-Mühlengasse. Im Jahr 1784 den 18.

gasse. Von hier ging die Grenze durch einen Bend bis an den Wormbach, in welchem wieder ein Pfahl. Jenseit des Baches lief die Grenze durch die Wiesen, in welcher ebenfalls ein Pfahl und zwischen den beiden Mühlen Holsyt jetzt Papiermühlen genannt.

Zwischen den Gebäuden dieser Mühlen war ein Raum von 4 Fuß 8 Zoll, über welchem ein hölzerner Kanal angebracht ist, durch den der Beverbach fließt und beide Mühlen treibt. Unter dem Kanal zur Erde befindet sich eine Kellerthür, in deren Schlußstein ehemals die Jahrszahl 1584 war, nachher aber der Abtissin Stab mit der Inschrift: Anna Charolina Margareta von Renesse von Gottes Gnaden Abtissin und Frau des Kayserl. freien Reichsstifts und der Herrschaft Burtscheid 1716. Ueber der, der obigen entgegenstehenden, Thüre war das Wappen der Stadt Aachen. Beide als Grenzsteine.

Von hier bis an die Herrschaft Schönforst machte der alte Beverbach die Grenze.

Dezember erlaubte die Abtissin A. F. Freifrau d'Awans de Lonchin zu Flemal gegen einen Grundzins der Frau E. M. Kalkberner und dem Herrn Fabritius sich der seit vielen Jahren wüst und unfahrbar gelegenen Lothringergasse zu bedienen. Sollte aber diese Gasse wieder in fahrbaren Stand gesetzt werden, würde die Begünstigung mit dem Grundzinse cessiren.

Häuser- und Einwohner-Zahl. Straßen. Spaziergänge. Wege.

Die Bürgermeisterei Burtscheid zählt 313 Häuser,[1] und hat 5052 Einwohner, von denen sich 4341 zur katholischen, 709 zur evangelischen Religion bekennen; auch gibt es zwei Mennoniten in Burtscheid. Die Katholiken machen zwei Pfarrsprengel aus, die Evangelischen aber nur einen.

Die Hauptstraße, die sich von dem Oberthore bis an das Unterthor im Thale erstreckt, ist so abschüßig, daß es gefährlich ist hinab zu Reiten oder zu Fahren. Sie wird in den Urkunden Steinweg[2] insgemein aber Straße genannt.

---

[1]) Im Jahre 1758 befanden sich in der Herrschaft Burtscheid nur bei 150 — 60 Häuser und 400 Morgen Ackerland. Memoire pour servir à S. Exc. Mr. le Marquis d'Aubigne, Ministre plenipotentiaire de Sa M. T. C. resident à Liège 1758 de 8. novemb. par l'Abbesse de Woestenraedt. Ms.

[2]) Von den vielen Urkunden, die über diese, wohl die älteste gepflasterte Straße von Burtscheid, sprechen, wird hinlänglich seyn, folgende anzuführen. 1491 den 4. Heumonat (Juli). Ein Haus auf dem Steinweg in Burtscheid gelegen, gab einen Grundzins von 7 Gülden aix. Im Jahre 1496 den 18. Hardemont (Januar) gab die Abtei vor dem Gerichte zu Burtscheid ein Haus auf dem Steinweg, das derselben nach „3 Berouffenisse in 3 witzige Voetgedinge," wegen Nichtzahlung des Grundzinses zugesprochen worden war, wieder in einen Erbgrundpacht. Im Jahre 1497 den 17. Februar verkaufte die Abtissin, Hellenberg von Harf, dem Herrn Poeschen Kronenberg einen Grundzins, den die Abtei von dessen zwei Häusern in

Im Jahre 1773 ließ das Gericht von Burtscheid unter dieser Straße der Länge nach, von dem Oberthore bis durch das Unterthor in den warmen Bach, einen Kanal anlegen, in welchen die Häuser beiderseits der Straße, und zwar jedes gegen Erlegung 200 Thlr. à 56 Mr. aix, Kanäle führen konnten. Zugleich wurde unter Strafe von 100 Goldgülden verboten, die Straße zu verunreinigen, wie auch Unrath aus den Häusern durch oder über dieselbe zu tragen oder zu fahren.

Von der Hauptstraße, dem schönen Hause, die Krone genannt, den Erben von Löwenigh zuständig, gegenüber führt die Küppersgasse, zwischen Gärten in die Bendsstraße.

Der Hauptstraße weiter hinunter, wo die Anhöhe beinahe das Thal erreicht, windet sich von derselben links das enge Kaltenbach-Gäßchen, durch welches dieser Bach auf die

---

Burtscheid auf dem Steinwege gelegen, jährlich zu heben hatte. In demselben Jahre den 20. Brâmont (Juni) verlieh die Abtissin erblich dem Hein von Hergenraede ein Haus auf dem Steinweg gelegen für einen Zins von 4 mr aix. Im Jahre 1411 den 24. April geschah ein Tausch von Erbrenten zwischen der Abtei und dem Erzpriester des Münsterstifts in Aachen, Wilhelm van der Hagen (Haegen). Die Abtei hatte einen Erbzins von 1 Mr. an ein Haus in der Bendelsstraße in Aachen gelegen, das die Woutshofstat genannt wurde, dem Erzpriester aber war ein dergl. Zins, an Peter Ernst's Haus des Beckers innerhalb dem Burtscheider (ober-) Thore, gelegen, neben dem Erbe des Heinrich von der Soers und dem Hause des Herrn Joh. von Hochkirchen seeligen. Den Brief besiegelten mit dem Erzpriester dessen Vater, Wilhelm van der Hagen und dessen Bruder Joh. van der Hagen. Urk. 15.

Krebsmühle fließt, und die Hauptstraße mit der am Mühlenrad, früher an der Esch genannt, verbindet, die sich auf der Dammstraße endigt.

Dem Kaltenbach-Gäßchen auf der Hauptstraße gegenüber fängt die Adler- (Ahrbergs-) Straße[1]) an, die über den Fuß dieses Ber-

---

[1]) Am 16. Hardemont (Januar) des Jahres 1496 ließ die Abtissin zwei auf dem Berge hinter dem Abtei-Brauhause gelegenen Häuser des nicht bezahlten Grundzinses wegen kommern.

Von der oben gedachten Straße, dem Bade zur Goldmühle gegenüber, ging ehemals einer der Dorfgräben, den Ahrberg herauf bis auf den Krugen-Ofen. Als aber mit dem 17ten Jahrhundert die Dorfgräben ihren Zweck — die Befestigung Burtscheids — verlohren hatten, ließ im Jahre 1618 die Abtissin denselben mit seinem Wege, der schon am Krugen-Ofen bebauet und dadurch versperrt, und auch dazu vergänglich geworden war, ebenfalls unten sperren. Weil aber die Dorfgräben den alten Verträgen gemäß, der Gemeinde, und nicht zu den unbebauten Räumen gehörten, die der Abtei allein zuständig waren, erhoben sich desfalls Klagen am Gerichte, das aber endlich am 20. Januar 1625 einwilligte, den Landgraben zu demoliren und den Weg zu sperren.

Von der andern (nordostwärts-) Seite ging der Dorfgraben vom Thale aus hinter den Häusern der Hauptstraße bis an die Bartholomäus-Kapelle, dann quer durch die genannte Straße bis auf den Krugen-Ofen. An diesen Gräben waren in gewisse Entfernungen vier starke aus gehauenen Steinen aufgeführten Blockhäuser. Die Eingänge der Straßen und Gassen konnten durch sogenannte Grindelen (von Grindel, Riegel) d. i. Schlagbäume, gesperrt werden. Stand ein feindlicher Ueberfall oder sonst ein Unglück bevor, wurde ein Glöckchen, das an dem Hause zum großen Fuchs genannt, auf der Hauptstraße befestigt war, angezogen, worauf die Einwohner sich bewaffneten und in Vertheidigungs-Stand stellten. Ihre besten Sachen aber brachte man in die Blockhäuser in Sicherheit.

ges bis auf den Heißenstein-Platz führt. Am Eingange dieser Straße links war das abteiliche Brauhaus, [1]) welchem gegenüber an der andern Seite der Hauptstraße das Vogtei-Brauhaus sich befand. Beide erhalten ihr Wasser aus dem kalten Bache.

Im Thale, wo die Hauptstraße, das untere Thor [2]) erreicht, führt dicht am oder vielmehr un-

---

Als mit dem Jahre 1622 der Waffenstillstand zwischen Spanien und Holland zu Ende ging, und also Streifzüge einzelner Corps zu befürchten waren, ließen die Forstmeister die Dorfgräben wieder aufwerfen, und schwere eiserne Ketten schmieden, um die Zugänge zu den Straßen und Gassen zu sperren. Die Abtei aber ließ die Schlagbäume an der Zeißer-Gasse, und an dem Eingange in die Altdorfs-Straße wie auch die eiserne Kette am großen Bade, von denen sie allein die Schlüssel in Verwahrung hatte, erneuern. Von dem Schlagbaume an der Pfarrkirche hatte die Abtei und die Benachbarten die Schlüssel. Von folgenden Schlagbäumen aber waren die Schlüssel bei den Benachbarten, als: an der Knoblochsgasse, am Felde, an der St. Bartholomäus-Kapell, an der Küppersgasse und dem dieser Gasse gegenüber mitten in der Hauptstraße, an dem Arberg, im Altdorf und am Ende des Altdorfs.

[1]) Am 1 Januar des Jahres 1559 verkaufte die Abtei an die Sakristei ihrer Kirche einen Erbzins von 14 Aachener Gülden zur Last ihres Brauhauses für 280 bergl. Güld. Welche Summe der Sakristei abgelegt worden war, von zwei Häusern auf der Pau (in St Jakobs-Straße) in Aachen.

[2]) Im Jahre 1672 erlaubte die Abtissin dem Fried. Orttenbach bei seinem Hause, die Hoen genannt „an der untern Pforte" ein Bäuchen aufzuführen; dagegen trat er an die Abtei ab, von seinem an dem kalten Bache gelegenen Garten, 4 Fuß in der Länge und so breit als der Garten war, auf welchen Raum die Abtei ein Haus bauen ließ. Im Jahre 1683 wurde dem Mauermeister Joh. Casp. Merson von der Abtissin

ter dem Thore links, ein gar enges Gäßchen, Kleinen-Gäßchen, vorhin Krauten-Gäßchen genannt, von der genannten Straße auf den Driesch oder Dammstraße. Wendet man sich aber dem gedachten Thore rechts, so gelangt man durch ein kleines, tiefer liegendes Thor in das Sträßchen, in welchem sich nicht nur einige Bäder befinden, sondern das auch zu dem heißen Stein und den dort herumliegenden Bädern führt, und sich mit der über den Fuß des Ahrberges herabkommenden Adlers-Straße vereinigt.

Die (Küppers-) Bends-Straße fängt auf der Höhe am Cassinogebäude an, läuft zwischen Gärten und Häusern [1]) mit der Haupt-

verliehen einen leeren Raum an der „untersten Pforte," auf welchem vorhin die Abtei einen Stall und damals einen Weingarten hatte. Der Raum war gelegen neben dem Höfchen der Erben Orttenbach, und erstreckte sich von der Brücke bis an den Garten des Simon Coll, und die Gasse, die dem Vogtei-Brauhause vorbei geht, an der andern Seite über den kalten Bach. Er verpflichtete sich, den kalten Bach von der Brücke bis an den Garten des Simon Coll zu überwölben und auf dem Raume ein Wohnhaus zu bauen. In dem folgenden Jahre wurde ihm begünstiget auf Abteigrund nach Mineralwasser zu graben und dasselbe in sein nun gebautes Haus zu führen, das er zum Könige von Spanien nannte. Es ist mit Nro. 244 bezeichnet. Im Jahre 1692 erhielt er die Begünstigung in den St. Johannis Berg einen Keller zu bauen. Im Jahre 1721 wurde dieses Bad zum König von Spanien neben dem untern Thore gerichtlich verkauft, der Keller aber ausgenommen.

[1]) Die Häuser der Bendsstraße sind seit 1730 auf dem sogenannten Küppers-Bende gebauet worden. Dieser Bend gehörte dem Herrn Arnold Pelzer, Schöffen des Gerichts in Burtscheid und dessen Frau Agnes

straße parallel einen guten Theil des steilen Berges hinab, dann rechts durch ein enges Gäßchen bis in die Straße am Mühlenrad, vorhin an der Esch genannt.

Der oben genannten Küppersgasse auf der Bendsstraße gegenüber geht ein enges Gäßchen, das man Nüllmans Gäßchen nennt, in die den Häusern der genannten Bendsstraße ostwärts gelegene Wiese.

Die Dammstraße, unten im Thale, erstreckt sich eigentlich von dem Driesch nord-ostwärts. Südwärts begrenzt sie der Michaelsberg, auf welchem die sogenannte Pfarrkirche ist. An der westlichen Seite der Straße, an dem Weingartsberg, hat man mit dem 17ten Jahrhunderte angefangen Häuser zu bauen, von welchen noch vier erst im Jahre 1749 die Begünstigung dazu von der Abtissin gegen einen gewöhnlichen Grundzins mit der Verpflichtung, den diesen Häusern vorbeifließenden kalten Bach, zu überwölben, ertheilt worden ist.

Dort, wo am Ende der genannten Straße, einige Häuser zwischen den beiden Bächen gelegen sind, windet sich rechts, zwischen Gärten,

---

Langendorf. Er ließ zuerst zwei Häuser auf demselben bauen, schenkte dann 1735 einen Bauplatz, neben diesen Häusern aufwärts, seinem Verwandten Joh. Nüllman, nach welchem die sogenannte Gasse benannt worden ist. Nachher ließ er und seine Erben entweder noch Häuser bauen, oder veräußerten Bauplätze. Diese Häuser haben einen gemeinschaftlichen den sogenannten (Pelzerschen) Kanal bis in den kalten Bach.

den St. Michaelsberg herauf die Knoblochs-Gasse.

Diese erreicht auf der Höhe die Berg-Gasse, auch auf dem Berg genannt, an der südwärts einige Häuser stehen, und die ein angenehmer Spaziergang ist nach dem romantisch gelegenen Schlosse des Herrn Landraths von Coels, die Frankenburg. Dieser Fahrweg vereinigt sich in der Nähe des Schlosses mit dem schon lange vergänglichen sogenannten Eselswege, der zwischen den Gründen der Frankenburg und denen des Gebranden Hofes in die Burtscheider Waldungen führte.

Noch im Anfange des 18ten Jahrhunderts war der Eselsweg ein Gemeinde-Weg, von dem ein anderer Fahrweg in die Krautmühle[1]) führte.

Ein vor mir liegendes über diesen Weg im Jahre 1762 durch den Notarius Joh. Frantzen in Beiseyn des Burtscheider Schöffen Wilh. Schaaf abgehaltenes Zeugenverhör sagt aus, daß nur die Schafe des Abteier-Viehhofes das Recht hätten in diesem Wege, gleich wie dann an allen Gemeinde-Plätzen zu weiden, und die Burtscheider hätten immer das an dem Wege aufschießende

[1]) Von der Krautmühle, die in der Herrschaft Schönforst gelegen ist, und der Abtei Burtscheid von dem Herrn Arnold von Gimmenich im Jahre 1231 unter der Benennung Meckelsmolen oder Ekkelesmulen geschenkt worden war. (Siehe die Schrift: die Königl. Kapelle in Aachen. 1829. S. 57 und Urk. 28. S. 111) wird anderswo die Rede seyn.

Schlagholz gefällt. Der Weg war damals an einigen Stellen sumpfig und unfahrbar; daher der Pachter der Frankenburg denselben oft verließe, und über sein Ackerfeld führe. Endlich wurde er Eselsweg genannt, weil vorhin, als die Besitzer des Schlosses, dasselbe noch bewohnten, ihr Brennholz aus dem Walde mit Eseln hätten abholen lassen.

Dem Unterthore gegenüber besteiget man den Johannisberg, auf welchem die jetzige Pfarrkirche zum h. Johann dem Täufer mit dem alten Abteigebäude gelegen ist, auf 65 Stein-Treppen.

Dem genannten Thore links gelangt man auf dem dicht anliegenden Marktplatz mit dem Rathhause, wo dann nicht nur nordwärts der Driesch anfängt, sondern auch rechts ein breiter Fahrweg den Berg hinan zu der St. Michaels-Pfarrkirche[1]) und dieser vorbei in die Zeise führt, wo er die Zeiser-Gasse genannt wird, die sich oberhalb der Zeise[2]) ehemals mit dem

---

[1]) Im Jahre 1473 kauften die Abtei-Fräulen Hellenberg von Harf und Barbara von Birgel einen Erbzins auf ein Erb gelegen auf dem Berg bei St. Michaelskirche. Im Jahre 1541 „up sint Valenthins Dach" kaufte die Abtissin Petronella Voß einen Zins auf ein Haus hinter „St. Michiel" gelegen. Im Jahr 1540 „den lesten Kirst (Christ-) heiligen Dach" überließ Joh. Maes der Abtissin einen Erbzins „up „syn Huyß, Hoff ind Erue gelegen is up Louenberch hinder sent Michelskirch." Im Jahre 1755 verlieh die Abtissin, M. A. von Woestenraed einen Raum „am Berg hinter der Pastoraten".

[2]) Von den Häusern und Gütern in der Zeise gelegen, bemerken wir folgende:

alten Münsterwege[1]) verband, der aber schon lange vergänglich und nun zum Theil Ackerland ist. Er führte durch die Burtscheider und Schönforster Waldungen nach Corneli-Münster.

Dem Unterthore rechts beginnt die Straße, neuer Weg genannt, an deren südlichen

Der Höfling auch große Zeise genannt bei 6 Morgen à 150 Ruthen groß, hat oft seine Besitzer gewechselt, wie auch die folgendeu

Den Weingardshof besaß im Jahre 1678 Cornelius de Groot, Vogt des Ländchen zur Heiden. Im Jahre 1747 kaufte den Hof, 25 3/4 Morgen groß, Leon. Thymus, Herr zu Altvalkenburg für 4550 Thlr. à 54 Mr. aix. Er gehört den Erben des Freiherrn von Thymus.

Der Drimborns-Hof, ehemals den Junkern von Drimborn zugehörig, hält an Maß ungefähr 22 Morg. und gehört ebenfalls den Erben des Freiherrn von Thymus, der ihn 1752 gekauft hat.

[1]) Wir Maria Antonetta von Woestenraed zu Schlessing — Abtissin — thun kund — daß wir dem ehrsamen Pet. Krichel — — eine in der sogenannten und vergangenen Münsterstraße zwischen unserm Mittelfeld und Kalverberg, hinc inde gelegene ad 20 Schritt lange und 20 Schritt breite Platz, gelich selbe heut abfolgen lassen, hinziehen gestalten daselbst seine Fellohen und die darzu nöthigen Couppen und Gereitschaft hinsetzen, auch zu deren Bewahrung daselbst auf eigene Kosten ein Schopf oder dergl. einrichten oder hinstellen zu mögen, alles jedoch unter folgenden Conditiones: 1) Ein Grundzinß von 6 Mr. aix; 2) soll das zu der Lohegerberei nöthige Wasser an den in dem Wege vorhandenen Wasser-Koulen oder Gräben hergeleitet werden, und 3) soll dieser Weg jemals zum gemeinen Gebrauch nöthig seyn, oder wieder fahrbar gemacht werden, soll die Lohegerberei mit dem Grundzins aufhören. — In Urkund — 28. März 1753.

Im Jahre 1794 kaufte die Abtissin von Eys gen. Beusdal, von den Geschwistern Krichel das Lohehäuschen, welches Bau- und Dachlos war, für 21 Thlr. Die Grundmauer davon mit dem Pfuhl sind noch vorhanden.

Seite noch bei Menschen Gedenken die Abtei hat Häuser bauen lassen, die am Fuße des Felsen, auf welchem die St. Nicolai-Kapelle mit der jetzigen Pfarrwohnung der St. Johann-Baptist-Pfarrkirche gelegen ist. An der westlichen Seite der Straße war das abteiliche Gasthaus (Spital für Reisende) mit seinem Bade, dann folgen die Bäder des Kaisers- und Schlangen-Bades. Dicht an dem St. Johannis-Bad war ein Thor und der Anfang der Immunität der Abtei, die das genannte Bad noch mit in sich begriff.

Neben diesem Bade, war auf der Immunität die Holzschneide-Mühle, die durch das Wasser des großen sogenannten Abtei-Weiers getrieben wurde. Acht Fuß jenseit des Kanals, durch welchen das Wasser aus dem genannten Teiche auf die Mühle floß, war ein Schlagbaum; bis an diesen ging die Immunität, wie dieselbe im Jahre 1759 durch ein Zeugenverhör festgesetzt worden ist.

Hier befindet sich auch dicht an dem genannten Teiche das Auffahrtthor zu den ehem. abteilichen Gebäulichkeiten, die schon mit diesem Thore anfangen, das im Jahre 1644 von Grund aus neu errichtet worden ist.

Von dem eben gedachten Auffahrtthor führt ein gepflasterter Weg durch das Altdorf [1]) und

*) 1467 den 16. April schenkt Maria ehelige Tochter Wilne Clais Hügen der Abtei einen Erbzins auf Peltzers Erb im Altdorf.

1479 den 6. Heumonat (Juli) verkauft Mettel Brüchers, Willem Brüchers natürliche Tochter ein Haus und Hof im Altdorf, dem Wilh. Peuwer-

die seit dem Jahre 1745 gepflasterte neue Steinweg-Straße[1]) auf den Krugen-

Den 2. Oktober 1507 gab die Abtissin ein Haus im Altdorf in einen Erbpacht von 32 Mark, die aber bis auf eine Mark mußten abgelegt werden. Dieses Haus war dazu noch belastet mit einem Zinse von 5½ Mr. 4 Schilling an das Augustiner Kloster in Aachen und 2 Schill. an die Küsterei der Abtei Kirche.

1642 kauften die Geschwister: Henriette Raitz von Frentz, Abtissin und Johanna Raitz von Frentz, Abtei-Fräule, ein Haus im Altdorf.

1666 den 13. Aug. kauften die Geschwister und Abtei-Fräulen Johanna Helena und Margareta von Renesse zu Elteren für 825 Thlr. à 26 Mr. das „oberste Haus" im Altdorf mit einem Garten ungefähr 1½ Morgen groß. Dieses Haus gab der Abtei einen Grundzins von 6 Mr. 4 Schill. und ward seit dem Jahr 1644 belastet mit einer Kapital-Summe von 100 Goldgülden à 5% an die Armen-Verwaltung.

Am 2. Mai 1740 erlaubte die Abtissin den Erben des Mathias Chorus am Hause, der Winkel genannt, im Altdorf über den Bach eine steine Brücke zu schlagen, gegen einen Zins von 18 Mr.

Im Jahre 1795 den 8. October übertrugen die Abtissin und die Capitular-Convents-Fräulen dem Math. Kohnen einen im Altdorf an der Straße zwischen dem abteilichen sogenannten Steinen-Hause am Mühlenbende gelegenen Bauplatz längs dem Steinwege 27 Fuß und längs der Einfahrt in den Mühlenbend 90 Fuß groß.

[1]) In Urkunden wird sie Raederstraße nachher die Krugen-Ofen-Gasse genannt. Im Jahre 1466 im „Heuwemainz (Juli)" kaufte die Abtei vor dem Maier Joh. von Gimmenich dem Vogte Joh. von Merode Ritter Herrn zu Frankenberg und dem Gerichte zwei Bende, den Freunds- und Krummen-Bend längs der Raederstraßen. Den 16. October 1471 übertrugen Pauwelynen Wittwe des Joh. von Blodorpe, ihr Sohn „Broder Joh. von Blodorpe, Ordens des guten St. Augustins" und ihr Eidam, Joh. Kempe mit seiner Frau „Heilken von Blodorpe" an die Abtissin Johanna von Frankenberg einen

Ofen [1]) und die Landstraße von Aachen nach Eupen, welche Landstraße von hier bis an die Steine-

Erbzins von 3 Rhein. Gulden an den Freundsbend an der Naiderstraiße in Burtscheid.

1748 den 12. Febr. supplicirte Joh. Beckers das in der Krugen-Ofen-Gasse gelegene Kirchenbendchen ihm zu überlassen, um dort ein Haus zu bauen. Audita et consentiente Rma. Dna. abbatissa. Ecclesiae parochialis ad S. Michaelem Patrona, audito quoque et consenticate Parocho R. D. Norberto Wirtz, wird dem Supplicanten Joh. Beckers sein petitum hiemit accordirt, jedoch mit dem Beding, daß der Pfarrkirchen einen jährl. Zins von 18 Aachner Thlr. à 26 Mark obnablößlich jährlich abführe, und mehr nicht, als ein Haus darauf bauen, wie auch selbiges Bendchen niemal zu zertheilen noch gesplissen zu werden.

Den 6. Merz 1748 coram Ddnis de Loneux maiore von Steinfeld locum tenente des Vogten et Scabinis. Thimister secret.

Im Jahre 1777 wurde das neben dem obigen liegende Haus errichtet.

Im Jahr 1793 den 13. August übertrugen die Abtissin M. J. Freifrau von Eis gen. Belsdall und sämmtliche Capitular-Convents-Fräulen dem Herrn F. W. Stephani, abteilichen Forstmeister, einen auf der „obersten Ecke des sogenannten Schützen-Bendchen gelegenen, in der Breite längs dem neuen Steinwege 60 Fuß, in der Länge aber längs der Eckenberger-Gasse 125 Fuß großen Raum, um darauf ein Haus zu bauen, gegen einen Erbzins von 10 Thlr. à 54 Mr."

[1]) 1741 den 4. Januar. Begünstigung eines Bauplatzes auf dem Krugen-Ofen an den ehrsamen Ferdinand von Schwarzenberg und dessen Frau An. Cath. Ahn. it. 1750 Begünstigung eines Bauplatzes daselbst neben dem Schöffen von Schwarzenberg an Pet. Krichel it. 1753 verlieh die Abtissin dem Pet. Nicl. Beyer zwei Bauplätze daselbst, und 1764 wurde ein kleiner Raum an dem Eckhause neben dem Hause des genannten Schöffen verliehen.

Brücke jetzt die Grenze zwischen Aachen und Burtscheid bildet.

An Spaziergänge hat Burtscheid keinen Mangel, dazu ist seine Umgegend äußerst anmuthig und romantisch. Einer der genußreichsten ist der auf der Höhe, die der Stadt Aachen zugewendet ist, besonders am Cassino-Gebäude und auf dem Krugen-Ofen. Hier genießet man die angenehmsten Aussichten auf die Stadt Aachen und deren Umgebungen. Dem Schauenden stellt sich hier die genannte Stadt ihrer Länge und Breite nach ganz entfaltet, und von keinem Gesichtspunkte aus zeigt sie sich so ganz, wie von diesem. Daher ist sie auch von diesem Standpunkte aus immer aufgenommen worden.

Augenscheinlich überzeugt man sich, daß der Driesch, die Berg- und Sandkaulstraße den Fuß des Lous- und Salvators-Bergs ausmachen; welcher Berge Anblick von der obigen Höhe außerordentlich überraschend ist. Sehr artig raget über die Stadt in der Ferne die weiß übertünchte Pfarrkirche Laurenzberg, und das Schloß Bergerhochkirchen des Herrn Wilh. Rüland, Tuchfabrikanten, mit dem gegenüber gelegenen Landgute des Herrn Charlier, Berger-Barriere genannt, auf ihrer Höhe hervor. So sind auch die Aussichten links in die Aachener Heide und der Stadt rechts nicht minder frappant. Niedlich nimmt sich das, obgleich in einem etwas zu kleinen Maßstabe angelegte, Tempelchen

auf dem Weingartsberge, des Herrn Kanonikus Schumacher, aus. Doch man muß diese Aussichten selbst genossen haben, um sie gehörig würdigen zu können.

Aus dem Thale von Burtscheid laufen Spaziergänge südwest- und nordostwärts.

Südwärts von dem Kloster-Weier[1]), der ehemals wohl noch einmal so groß als jetzt war, und nun mit einem Spalier eingefaßt ist, bietet nicht nur eine neu angelegte Allee zwischen dem Teiche und dem Wormbache, sondern auch grünende Graseplätze von verschiedener Gestaltung und von saubern Fußpfaden durchschlängelt einen sehr anmuthigen Spaziergang, der rechts zu der freundlichen Kapelle, klein Scherpenhövel genannt, führt. Artig und sinnreich sind die sieben Fußfälle von Stein angebracht, und erheben das Ganze zu einem frommen, edlen Sinn. Der, Burtscheid so werthe Bürgermeister, Herr Barto von Löwenigh hat auf seine Kosten diese herrliche Anlage veranstalten lassen. Möchte doch keine frevelnde Hand noch zerstörender Fußtritt diese für Burtscheid überaus angenehme Verschönerung je verunstalten!

Im Hintergrunde liegt romantisch das schöne Gebäude, die Färberei[2]) des Herrn J. N. J.

---

[1]) Dem Teiche gegenüber sind an dem alten Wormbache einige Häuser gebauet, von denen zwei im Jahre 1788 errichtet worden sind mit der Verpflichtung den alten Bach zu überwölben.

[2]) Im Jahr 1733 schenkte die Abtissin mit Einwilligung der Kapitels-Fräulen dem Daniel von Meven den

Hermann. An dieser und der Ellermühle vorbei, gelangt man in einen Kessel, (Pesch genannt) von Wiesen, Fruchtfeldern und Teichen, den der Wormbach durchfließt, welcher in demselben vier Mühlen treibt, die unter Benennung Rothbenden, (Gehöfet) bekannt sind. Am Ende

---

zwischen dem Kapellen Weier und der Ellermühle gelegenen Driesch, um eine (Roth-) Färberei dort anzulegen gegen einen Grundzins und mit der Bedingniß, daß dadurch den Röhren, durch welche das im Pesch hervorquellende Wasser auf die Abtei geführt wird, kein Schaden geschehe. Ferner wurde ihm erlaubt aus dem Wormbache oberhalb der genannten Mühle einen kleinen Abfluß zu der Färberei zu führen.

Wir M. J. Freifrau von Eys, genannt Beusdall zu Zweibruggen, von Gottes Gnaden Coadjutorin respective Oberin und Frau des Kaiserl. freien und unmittelbaren Reichsstifts und Herrlichkeit Burtscheid Grundfrau und zu Byhlen ꝛc. thun kund und bezeugen hiemit, daß Wir mit einhelligem Consens und Einwilligung unser sämmtlichen Capitular-Fräuleins auf vielfältiges Anhalten und geziemender Bitte, dem Gotthard Pastor, Gotthards Sohn die Erlaubniß verliehen haben, gleichwie Wir ihm selbe andurch und Kraft dieses verleihen, die unweit hiesiger Kapelle gelegene ursprünglich Meevensche Tuchfärberei mit allem Zubehöre pfandweise, oder auch nach dessen Belieben eigenthümlich an sich zu bringen, und solche zu seinem besten Nutze, jedoch dergestalt zu gebrauchen, daß derselbe schuldig seyn solle, die Farb-Koup- und Kessel-Wassern durch den auf eigenen Kosten angelegten und zu unterhaltenen unterirrdischen Kanal bis in die alte Bache ohne die geringste Beschädigung der abteilichen Gründen, Weyern oder Bäumen, auch ohne Prejuditz eines dritten ableiten zu lassen, sodann mit dem fernern Vorbehalt, daß der Gotthard Pastor, dessen Nachkömmlingen, Erben und Besitzer der erwähnten Färberei und Zubehör gehalten seyn sollen die unserm Stifte zuständige auf derselbe haftende Grundzinse, so wie solches bis hieher geschehen abzuführen. Gegeben auf unserm Reichsstift Burtscheid den 13. Septemb. 1787.

des Kessels gelangt man in den von hohen Buchen und Eichen bewachsenen Burtscheider Wald.[1]) Ein angenehmer Fußpfad führt durch den Wald nach dem sehr hoch gelegenen Heidchen in der Oberbürgermeisterei Aachen, welches dem Tuchfabrikanten, Herrn Ignatz van Houtem, gehört, und wo ehemals im Walde eine Einsiedelei stand. Die Kapelle ist vor ungefähr 3 Jahren ihrer Baufälligkeit wegen abgetragen worden. Von hier führt die schöne oftgenannte Landstraße an mehren prächtigen Landhäusern vorbei bis auf den Krugen-Ofen.

Westlich von der oben genannten Kapelle Kleinscherpenhövel liegt auf einer Anhöhe ein herrliches Gebäude, der Eckenberg[2]) welches der

---

[1]) Der am Ende des Kessels zunächst gelegene Wald bis an dem von der Steine-Brücke nach dem Landgute Waldhausen führenden Fahrwege, ist nunmehr zum Theil ein Privat-Eigenthum, und wird bald gerottet und zu Ackerland gemacht seyn.

[2]) „Wir M. J. Freifrau von Eys — erlauben den Erben des Herrn Gottharts Pastor Peters Sohns die von ihrem Hause, den Eckenberg genannt, auf der Straße gegen unsern Kapellen-Bend auslaufende große Adoth — unterirdischen Kanal — nicht nur durch obbesagte Straße, sondern auch durch den gemelten Bend durch die Erde bis zum kalten Bach zuführen. Den 9. Oktober 1792.

Im 15ten Jahrhundert gehörte der Eckenberg der Familie Lichtvoeß in Aachen.

Im Juli des Jahres 1442 verschreibt H. Lichtvoeß seinem Vetter C. Bommyr eine Leibrente von 10 Rhein. Gulden. Da diese aber nachher nicht mehr ge-

Familie Pastor zugehört, und in dem eine Nähnadelfabrik mit einer Dampfmaschine ist.

Der von dem Klosterweier (Straße am Weier) gerade aus nach Süden gehende Fahrweg war vor Anlegung der Kunststraße von Aachen nach Corneli-Münster, Montjoie u. s. w. der allgemeine Weg von Burtscheid aus nach Corneli-Münster. Er geht von hier durch eine enge, felsige Gasse die Höhe heran, dann zwischen Fruchtfeldern und Wiesen bis an den Wald, wo rechts der Neuenhof und links dicht am Walde das Försterhäuschen Ziegel genannt gelegen sind. Eine Strecke weiter verbindet sich mit ihm der bei der Steine-Brücke anfangende, nachher längs dem Galgenplei (ehemaligem Gerichtsplatz der Herrschaft Burtscheid), dann der Burtscheider Waldung und den Gründen des Landguts des Herrn Habes, Waldhausen genannt, führende Fahrweg.

Vor dem Eingange der oben gedachten Felsengasse führt ein Fußpfad über den Kälberg,

---

zahlt wurde, erhielt er den 20. Juni 1455 von dem Schöffen-Gerichte ein Urtheil, seine Leibrente mit Pfenden verfolgen zu können. Worauf er im Jahre 1452 den 16. Januar den Eckenberg dem Gerard von Elendorf für 17. Rhein. Gulden jährlich verpachtete. Allein schon am 27. Mai desselben Jahres übertrug er sein Recht an den Eckenberg seinem Oheim Jakob Lichtvoeß. Der K. Bommyr war der Sohn der Odilia Lichtvoeß und Mitglied des damaligen Conventualen- oder Minoriten-Klosters in Aachen. Der Jacob Lichtvoeß verkaufte den 20. Okt. 1455 an Tilmann Kalckbrenner in Aachen einen

und dem alten Münsterwege entlang bis an den Wald und den Zeiserbach, in dessen Nähe die abteiliche Steinkouhle war. Hier vereinigen sich die Fahrwege von dem Gebranden-Hof,[1])

Erbzins von 4 Rhein. Gulden auf den Eckenberg für 60 dergl. Gulden d. h. er nahm von ihm 60 Rhein. Gulden auf den Eckenberg auf. T. Kalckbrenner aber übertrug nachher 1475 den Erbzins an die Kirchmeister der St. Michaels Pfarrkirche in Burtscheid.

In den Jahren 1458 den 12. Febr. und 1459 den 27. Febr. ergingen zwei Urtheile einer Leibzucht wegen auf den Eckenberg der Ovilia Lichtvoeß gegen ihren Bruder Jakob. Am 5 Juli 1470 übergaben Palm Boyme mit seiner Frau Jutten Palmen der Abtei einen besiegelten Brief mit ihren Ansprüchen an den Eckenberg. Im Jahre 1476 schenkte die Abtei-Fräule Katharina von Pont einen Erbzins von 10 Mr. aix, den sie an den Eckenberg gelden hatte. Im Jahre 1478 den 18. Okt. verkaufte Jakob Lichtvoeß wieder an die St. Michaels Pfarrkirche 2 Güld. 6 Mr. aix. Erbzins.

Den 10. April 1480 verkaufte derselbe an den Vogt-Statthalter Joh. von Lintzenich und dessen Frau Gertrud einen Erbpacht von 1 Müdde Roggen für 21 Gülden und 2 Mr. aix. 1482 den 23. April Urtheilspruch des Gerichts in Burtscheid über den Besitz und das Eigenthum des Eckenbergs zwischen Barbara Lichtvoeß und ihrem Bruder Jakob, worauf im Jahre 1483 Jakob Lichtvoeß seine Hälfte des Eckenbergs für einen Erbzins von 10 Gülden an die Abtei übertrug. Welches ebenfalls noch in demselben Jahre die Barbara Lichtvoeß mit ihren 3 Kindern that und zwar für denselben Preiß. In dem folgenden Jahre legte die Abtissin Johanna von Frankenberg beide Kaufschillinge ab, und so ist der Eckenberg an die Abtei gelangt.

[1]) Noch im Jahre 1796 legte eine Feuerbrunst diesen Hof in die Asche, dessen Benennung vermuthlich von einer weit frühern Feuerbrunst entstanden seyn mag. Seine Gründe dehnen sich bis in die Nähe der Frankenburg aus. Er ist ehemals von den Herren von Frankenberg eine lange Reihe von Jahren besessen worden. Seit dem Jahre 1751 gehört er der freiherrlichen Familie v. Thymus.

und dem Weiler Buschhausen.[1])

Wer einen fernern aber einsamen Spaziergang liebet, dem wird es nicht unangenehm seyn, an einem heiteren Frühlingstage, den Weg über die Höhe längs dem Walde Kammerforst und durch den gedachten Weiler abzumachen, wo ihn dann ein die Höhe sanft ableitender Fußpfad an die Frankenburg bringt. Auf diesem Wege wird der Gesang der vielen in dem Gehölze nistenden Vögel sowohl als die mannigfaltigen Aussichten in die überaus reizenden Umgebungen Burtscheids und der Stadt Aachen ihn sehr angenehm unterhalten. Mit Recht hat man den hier gelegenen, ehemals abteilichen Hof, Vogelsang genannt. Die Zeiser-Gasse führet zwar dem Gebranden-Hof vorbei nach dem gedachten Weiler, allein sie ist in einem schlechten Zustande.

Auf der andern Seite von Burtscheid, wo der von dem St. Adalberts-Thore in Aachen ausgehende Verbindungsweg das Städchen an dem Rosenbade erreicht, gelangt man dem Trink-

---

[1]) Hier dicht am Walde in der Nähe des abteilichen Steinbruchs war das sogenannte Kockartz-Gut. Im Jahre 1568 verkaufte Wilh. Kockartz an die sogenannte „Krocht-Bruderschaft in der St. Foilans-Kirche in Aachen, einen Erbpacht von 3 Müdden Roggen zur Last seines Guts" in der Herlicheit Bortschiet an dem Bousch boeuen die Steinkuyl ꝛc. Im Jahre 1629 verkaufte die Bruderschaft den Erbpacht an den Herrn Diederich Specher der Rechten Licentiaten und Bürgermeister der Stadt Aachen. Urk. 47.

brunnen rechts vorbei, längs dem kalten Bache durch ein schönes Wiesenthal, dann der sogenannten Kockartz-Mühle vorbei an den Warmen-Weier, hier aber rechts durch ein liebliches Wäldchen zum Schlosse, die Frankenburg. Von den zwei Mühlen unten am Warmen-Weier führt der Weg weiter dem Wormbache und zwei Teichen entlang an der Ketschenburg vorbei auf Aachen zu.

Bäche.

Der Wormbach hat seine Quellen oberhalb dem Landgute Diepenbend im Aachener Walde. Er treibet gleich bei dem gedachten Landgute eine Mahlmühle, dann mehre Mühlen in der Oberbürgermeisterei Aachen, die alle, der Schenke Steine-Brücke gegenüber liegen, und von denen drei ehemals der Stadt gehörten, im Jahre 1622 aber von derselben vergantet [1]) worden sind.

[1]) Kaum waren die Mühlen Privat-Eigenthum, so fingen die Besitzer derselben an, dem Bächelchen Roderbach genannt, das durch den Hirtzenbruch und die Palmer Rot in den Burtscheider Wald und den Pfeiffenborn fließt, einen andern Lauf durch die Aachener Heide zu geben, und es auf ihre Mühlen zu leiten. Dagegen kam aber die Abtissin ein, als eine Neuerung und dem Uebergabs-Akte der Meierei von Burtscheid an die Stadt Aachen zuwider. Als nun auch der damalige Stadt-Weinmeister Matthias Bleyenheuft sich herausnahm, das genannte Wasser noch weiter auf seine Lohemühle zu führen, so verbot der Stadt-Magistrat, auf Anstehen der Abtissin, ihm dieses.

Kaum nimmt die Worm hier den Kupferbach auf, so tritt sie in die Bürgermeisterei Burtscheid und setzt in dem oben genannten Kessel vier Mühlen in Bewegung. Bei der Ellermühle, am Ende des Kessels nach Burtscheid hin, nimmt sie noch ein Bächelchen und den Abfluß der dortigen Teichen auf, fließt nun der Färberei und der Kapelle vorbei und ist von hier an durch Menschenhände über die Anhöhe quer durch das Altdorf über den Schlangen-Berg auf die Heißenstein-Mühle, der Adlerberg-Straße entlang, quer unter der Hauptstraße durch das Kalten-bach-Gäßchen auf die Krebsmühle geleitet, und vereinigt sich auf der Damm-Straße mit einem Theile des Warmen-Baches, fließt nun zwischen den ehemaligen Bädern am Felde, und dem Fuße des Weingarts-Berges, unter welchem sich die Keller der gegenüber gelegenen Häuser befinden, und dann von dem Rosen-Bade an parallel mit dem warmen Bache durch Wiesen, treibt die Kockartz- und Amya-Mühlen und nimmt bei der Weissen-Mühle den warmen und den Zeiserbach auf. Sie wird eigentlich von hier an die Worm genannt, da man sie bisher den Kalten-Bach im Gegensatz des Warmen-Baches nennt.

Ueber den Kalten-Bach wurden im Jahre 1747 mehre Notarial-Zeugenverhöre abgehalten, aus welchen hervorgeht, daß oberhalb der Ellermühle ein kleiner Abfluß des Wassers in den dort sich

befindenden Fischteich Statt findet, welches Wasser aber wieder an der genannten Mühle in den Bach fließt. Ferner befand sich an der Schleuse unweit der Kapelle ein kleines Wasserloch, durch welches an jedem Sonnabende von 6 Uhr Nachmittags bis den folgenden Tag 6 Uhr Abends Wasser aus dem Bache in den Abtei-Weier floß [1]). Endlich sagten die Zeugen aus, daß das Wasser, welches in der Aachener Heide unweit der sogenannten Kuhschieß hervorquillt, vorher in die Herrschaft Burtscheid geflossen sey, nunmehr aber durch einen unterirrdischen Kanal in den Pau-Bach geleitet werde.

Ueber das kaum genannte und andere im Territorium von Aachen entstehenden Gewässer wurde folgende Uebereinkunft zwischen Aachen und Burtscheid abgeschlossen, die hier wörtlich nach einer glaubwürdigen Abschrift folgt.

„Nachdem Bürgermeister, Schöffen und Rath des Königl. Stuhls und Kaiser-freier Reichsstadt Aachen, das in der Aacher Heydt hieselbsten negst dem Gutt und Erb die zwanzig Morgen [2]) genannt, in die gemeine Straß fallendes Spring- oder lebendiges Wasserlein durch einen unter der Erden in ihrem Territorio machende Canal in den Pau-Fluß, zu jetzt gedachten Flußes Verstärkung zu bringen, entschloßen, und vermög ihrer Territorial-Supe-

[1]) Dieses Recht wurde der Abtei schon im Jahre 1226 als ein altes Herkommen zugestanden. Siehe: die Frankenburg. Seite 85. Urk. 1. S. 124.

[2]) Gehört dem Waisen-Hause in Aachen.

riorität dazu befugt seyn, sustiniren, zeitliche Frau Abtissin des Kaiserl. freien Reichs-Stifts Burtscheid aber deswegen sich darüber beschweret, daß gedachtes Wasserlein, wan selbiges auß dem Aachischen Territorio ab- und in die Herrlichkeit Burtscheid fließet, mit dem übrigen durch gedachte Herrlichkeit fließende Wasser, so ihre Mühle herumtreibet, sich conjungire und von undenklichen Jahren hero, also geflossen habe, massen bei angefangener Machung des Canals sie desfalls eine Protestations-Schrift insinuiren lassen, auch höheren Orts ihre Klage derentwegen übergeben, und darauf Verordtnung ehelang gewärtig wäre, dadurch dan mit schweren Rechtstreit man aneinander wachßen dörfte, sie Frau Abtissin sich ferner auch dessen beschwert hat, daß diejenige sechs Waagen [1]) Zaunholtz, so daß Ihro anvertrautes Stift jährlichs aus der Aacher Preuß von Alters zu empfangen hat. rc."

„Erstlich daß, weilen die Frau Abtissin auf den Pau-Fluß eben sowohl eine Mühle hat, als E. E. Rath, obgedachtes negst dem Erbguth die 20 Morgen genant in der gemeine Straße fallendes Spring- oder lebendiges Wasserlein durch den unter Erben gemachte neuen Canal zu dem Pau-Flüß geführet werden solle;"

„Alß viel aber zweitens das übrige Spring- oder lebendiges Wasser betrift, so unterhalb gedachter gemeiner Straß in denen Wiesen und Benden von dem Erbguth die Kuheschieß genannt, ahn zu beiden Seiten in dem Aachischen Territorio springet, wie auch dasjenige, so von dem Erbguth, das Höfgen genant, dazu kommt, und sich

---

[1]) Siehe: Die Königl. Kapelle und das ehemal. abelige Nonnen-Kloster auf dem Salvators-Berge Aachen 1829 Seite 43 und Urkunde 17 Seite 99 in welcher aber zwei Fehler eingeschlichen sind: lese statt Aquis, Aquensis und nach ordinis ist quem ausgelassen wie das Orginal enthält.

zusammen thuend, nach der Herrlichkeit Burtscheid abfließet. Da ist verglichen worden, daß E. E. Rath selbige ohne nun oder hiernächst irgend anders hinzukehren, nach gedachter Herrlichkeit Burtscheid zu, seinen natürlichen freien Lauf ungehindert lassen solle. Die andere in dem Aachischen Territorio springende Wässer, nämlich den Wurm und Wormeel wie auch von denen also genannten Prediger Herren Weyern herkommendes Wasser, Wässerlein, desgleichen die Roderbach betreffend, ist beiderseits bei dem Anno 1544 den 25. August, zwischen Frau Abtissin und des Stift Burtscheid an einer und Mattheißen Simons mit Consens und Bewilligung E. E. Raths an der andern Seiten gemachten Vergleich, sodan bei dem zwischen E. E. Rath der Stadt Aachen und dem Stift fort Scheffen der Herrlichkeit Burtscheid Anno 1601 den 25. Juni gemachten Vertrags es allerdings belassen worden, daß gedachten Wässeren den Lauf dabei vermeldet, ohne desfalls Enderung zu machen gelassen, desgleichen auch mit Steuung des Wassers, wie dabei vermeldet, und von Alters bräuchlich es gehalten werden solle."

In Urkund der Wahrheit seynd dieser Brief zwei eines gleichlautenden Inhalts beschrieben und aus beiderseits Prinzipalen specialen befelch durch ein und anderseits respective Statthalter und Raths-Sekretarium eigenhändig unterschrieben, sodann mit Anhangung beyderseits Insiegeln bekräftiget worden.

Also geschehen den 24. Oktober 1720.

De mandato Rmae ac perillustris Dnae Abbatissae nec non capituli jbidem H. S. T. Salden.	De Mandato DDnorum C. A. de Couet Secret. Aquensis.

Bei hohem Wasserstand entsteht bei der großen Schleuse oberhalb der Straße am Weier ein

Wasser-Ueberfluß des Wormbaches, der unter der Benennung alter Bach in Burtscheid fließet, den Abfluß des Kloster-Weiers aufnimmt, und sich mit dem warmen Bache vereinigt. Der warme Bach entsteht aus dem gesammten überschüssigen und gebrauchten Mineralwasser der Quellen in Burtscheid, und fließt bis dicht hinter dem Trinkbrunnen in einen Kanal, dann aber offen am Fuße des jenseitigen Hügels (hier Stein- oder Schieß- auch Bonen-Koule genannt), ferner hinter dem Garten der Rockarzmühle, ergießt sich zum Theil in den sehr romantisch liegenden Warmen-Weier; eine Schleuse zwingt ihn aber zum größten Theile neben demselben und mit dem Wormbache parallel zu fließen, treibt hierauf eine Mühle, und vereinigt sich endlich mit dem kalten Bache.

In der Dammstraße geschieht, wie oben gesagt, eine Theilung des warmen Baches (vermuthlich um den obigen Ueberfluß und den Abfluß des Klosterweiers dem kalten Bache zu ersetzen), über welche Theilung zwischen den Besitzern der unterhalb Burtscheid liegenden Mühlen mehrmals Rechts-Streitigkeiten entstanden sind, die das Gericht zu Burtscheid nach eingeholten Erkundigungen und Aussagen der sogenannten geschwornen Wasserwäger [1]) jedesmal entschied, wie die noch darüber vorhandenen Urkunden bezeugen, nach welchen

[1]) Siehe meine historisch-topogr. Beschreibung der Stadt Aachen 1829. Seite 160.

das Wasser in zwei gleiche Theile abzusondern ist, so daß die eine Hälfte in den kalten Bach, die andere aber als warmer Bach weiter fließet.

Die erste urkundliche Streitigkeit hierüber entstand im Jahre 1470 zwischen den damaligen Besitzern der sogenannten Amya- und der dieser am Warmen-Weier gegenüber liegenden Mühle. Johann von Raede, Besitzer der erstern, die damals Müdgethaegen Mühle genannt wurde, begehrte von dem Gerichte zu Burtscheid ein Geleid (Besichtigung) des Wasserflusses des warmen Baches, wie dieser in Burtscheid zwischen den Bädern auf dem Driesch und denen am Felde (die jetzige Dammstraße war damals noch nicht) fließt und zwar mit den geschwornen Wasserwägern der Stadt Aachen. Zwischen den genannten Bädern am Felde und der Steinkoul- jetzt Kockartz-Mühle war in dem kalten Bache eine Schleuse. Nach geschehener Besichtigung sagten die geschwornen Wasserwäger aus: der Scheidstein in dem warmen Bache zwischen den genannten Bädern müßte so beschaffen seyn, daß dadurch der Bach in zwei gleiche Hälfte getheilet würde, und die gedachte Schleuse müßte auf ihrem Pegel immer gehalten werden. Der Besitzer der Kockartz-Mühle, Wilh. Pickelier, scheint sich in diesen Streit nicht gemischt zu haben. Der Vortheil, der dabei für die Amya-Mühle herauskam, galt auch für seine Mühle. Urk. 28.

Im Jahre 1486 aber war der Streit zwischen

dem genannten Johann von Raede, Schöffen zu Aachen, und dem Jakob Kockartz und zwar über die oben genannte Schleuse. Sie verstanden sich aber vor dem Gerichte freundschaftlich. Wobei beschlossen wurde: die mehr gedachte Schleuse soll immer zu bleiben, damit das Wasser dadurch nicht mehr abfließen könnte, ferner soll Kockartz an der andern Seite seiner Mühle eine Schleuse machen lassen, so daß das Wasser immer auf die Mühle des Johann von Raede flöße. Urk. 33.

Im Jahre 1549 waren wieder Streitigkeiten zwischen den Besitzern der kaum genannten Mühlen. Die Besitzer der Amya-Mühle, der Junker Joh. von Schwarzenberg und seine Gemahlin Elisabeth von „Byntzenraede" beklagten sich, ihre Mühle würde von der des Frambach Kockartz übersteuet, welches daher käme, daß er das Wasser bei seiner Schleuse über den Pegel hielt. Dagegen wendete Kockartz ein Schwarzenbergs Deiche, wodurch der kalte Bach fließet, wären zu eng, daher verlangte er eine Besichtigung, bei welcher sich aber befand, daß die Schleuse bei Kockartz Mühle zu hoch war. Dieses abzustellen ward ihm vom Gerichte aufgegeben. Urk. 44.

Endlich im Jahre 1618 klagte Emanuel Amya beim Gerichte über die Theilung des warmen Baches. Der Urtheilspruch vom Jahre 1470 (Urk. 28) wurde verlesen. Die geschwornen

Wasserwäger erklärten, um das Wasser diesem damals ergangenen Urtheile gemäß zu theilen, müßte ein dreieckiger Stein mitten in den Bach gesetzt werden, und an den Seiten des Steins, nachdem sie das Wasser abgewäget hätten, Stein-Dürpelen (Treppen) von gleicher Höhe und Weite gelegt werden. Urk. 57.

Der minder Wasserreiche Zeiserbach kommt aus der Burtscheider Waldung an dem ehemaligen Fahrwege nach Corneli-Münster, fließt dann in der Tiefe durch Wiesen der Frankenburg zu, durch den Felsenweg im Gesträuche dieser Burg, nimmt dann den Abfluß des Pocken-Brunnen auf und fließt bei der weißen Mühle in den Wormbach.

Der Warme-Weier, der Aufnahme des Mineralwassers wegen so genannt, friert nie zu, dünstet dagegen häufig Schwefeldämpfe aus. Auf ihm zeigen sich Wasserpflänzchen des südlichen Klimas; auch nährt er Fische, die doch erst nach einigem Aufenthalte in kaltem Wasser genießbar sind. Interessant ist es im Winter zu sehen, Knaben, auf dem weit kleinern, dicht anliegenden Teiche, Schlittschuhe zu laufen, und jenen weit größern ohne alles Eis.

Der Beverbach entspringt auf der Grenze der ehemaligen Herrschaften Burtscheid und Schönforst, fließt längs dem Kammerforst-, vulgo Mafrauen-Statz-Wald, der nun ein Eigenthum des Tuch-Fabrikanten Herrn Edm. Kelleter in Aachen

ist, und hier Wallenpützt genannt wird. Er ist Grenzbach zwischen den genannten Herrschaften und nachher zwischen Aachen und Burtscheid. Von den an diesem Bache liegenden Mühlen gehört nur eine, und zwar von den zwei sogenannten Papiermühlen, zu der Bürgermeisterei Burtscheid. Oberhalb der sogenannten Grünthalsmühle wird der Bach durch Menschen Hände auf die Höhe geleitet, so daß der alte und nicht der jetzige Beverbach, von hier bis Kirberichshof, die Grenze bildet. Unterhalb der weißen Mühle ergießt er sich in die Worm.

Alles dieses Wasser fließt durch Wiesen der Ketschenburg zu, vereinigt sich dicht vor Aachen, bei der Schervielsburg, mit dem aus dieser Stadt kommenden Gewässer und ergießt sich etwa sieben Stunden davon in die Ruhr (Roer.)

Mühlen.

Oberhalb Burtscheid in dem anmuthigen Kessel, dessen Wiesen die rothen Bende genannt werden, befinden sich folgende vier Mühlen.

Die rothe Hag-Mühle, eine Nähnadel-Schleif- und Polir-Mühle, nicht weit von dem ehem. Landgraben des Aachener Reichs gelegen; dann folgt die nach ihrem (im Jahre 1377) Besitzer, Joh. Freund, so genannte Freunds-Mühle; sie treibt nun Rauhmaschinen und gehört den Herren Springsfeld, Tuchfabrikanten in

Aachen. Als im Jahre 1420 von dem Besitzer dieser Mühle der Wasser-Pacht unbezahlt blieb, wurde dieselbe nach drei gerichtlichen Vogtgedingen und nachdem innerhalb Jahr und Tag Niemand gerechte Ansprüche an die Mühle gemacht hatte, d. i. mit Erlegung des schuldigen Zinses und der Gerichtskosten, von dem Vogte, Meier und den Schöffen der Abtei zugesprochen. Urk. 17.

Die beiden Koulpri-Mühlen und der eben so genannte Hof[1]) liegen nahe beieinander, und gehören den Herren Pastor, Fabrikanten in Burtscheid.

Im Jahre 1302 schenkte der Rektor der St. Anna Kapelle in der Münsterkirche in Aachen, Heinrich Palme, den Johannisherren eine Erbrente von 13 Sümbern halb Roggen halb Weizen auf die Koulpri-Mühle vor dem Schöffen-Gerichte in Aachen. Urk. 8.

Im Jahre 1334 schenkte Arnold genannt parvus Herr zu Bredenbend der Abtei eine Erbrente von 10 Müdden theils Weizen theils Roggen, die er auf der Mühle Koulpri gelten hatte[2]).

Im 14ten Jahrhunderte gab die Abtei die beiden Koulpri-Mühlen in einen Erbpacht an den Schöffen in Aachen, Herrn Jakob Colyn. Nach

[1]) Der Hof Koulpri hat an Morgenzahl, an Garten 1 Morgen 4 Ruthen 2 Fuß, an Wiesen 42 Morgen 58 Ruthen 9 Fuß und an Ackerland 33 Morgen 144 Ruthen 3 Fuß. Er ist seit dem Jahre 1818 ein Privat-Eigenthum.

[2]) Siehe die Frankenburg. Aachen 1828. Urk. 13. S. 139.

dessen Absterben verzichtete im Jahre 1377 sein Sohn Rickolf Colyn auf den Erbpacht der Mühlen zu Gunsten der Abtei, versprach auch, daß seine Kinder, die er mit seiner Gattin, Katharina von Wys, gezeuget hatte, sobald sie großjährig seyn würden, ebenfalls auf den Erbpacht verzichten sollen. Den Verzichtungs-Act besiegelten Andreas von Wys, Richter, Conrad von dem Eychorne, Heinrich von der Linden und Arnold Volmer, Schöffen zu Aachen. Urk. 13 u. 13 ½.

Im 16ten Jahrhunderte besaß pachtungsweise die Familie Amya eine von diesen Mühlen. Als der Pachtungs-Termin zu Ende lief, scheint die Abtissin nicht mehr geneigt gewesen zu seyn, denselben zu erneuern, daher wandte sich Joh. Amya im Jahre 1598 an den damals in Aachen anwesenden Churfürst und Erzbischof von Köln Ernest, Herzogen von Baiern ꝛc. ꝛc., auf dessen Empfehlung er auch wirklich die Pachtung auf 50 Jahre von der Abtissin erneuert erhielt. Die Voreltern des Joh. Amya hatten die erste Kupfer-Mühle in der Herrschaft Burtscheid eingerichtet. Urk. 56.

Die Eller- (Elre- Elder-) Mühle ist mehrmals verändert und erneuert worden, besonders in den Jahren 1706 und 1714. Jetzt ist sie eine Nadel-Polir-Mühle, und gehört den Herren Pastor, Nadelfabrikanten.

Die Heißenstein-Mühle in Burtscheid ge-

legen, war von jeher und bis zur allgemeinen Aufhebung der Stifter, Klöster ꝛc. in diesen Ländern durch die Franzosen im Jahre 1802 die abteiliche Mahl-Mühle. Sie gehört nunmehr dem Herrn Gotth. Peters Sohn, Pastor, der sie nicht nur von Grund aus hat neu bauen, sondern auch noch mit Nebengebäuden vergrößern lassen, die alle zu einer Tuchmanufaktur mit Spinnmaschinen eingerichtet sind. Oberhalb der Mühle bis an dem Altdorf befindet sich eine große Wollspühle. Das Schlangengäßchen verbindet hier das Altdorf mit dem Heißenstein-Platze.

Vor dem Jahre 1215 kaufte das ehem. Prämonstratenser Nonnen-Kloster Wenau den 16ten Theil einer Mühle, die im Jahre 1222 die Abtei Burtscheid von dem genannten Kloster durch Tausch erhielt. Der über diesen Tausch ausgefertigten Urkunde nach sollte man glauben, die Mühle sey in Aachen gelegen,[1]) allein dem im Jahre 1446 auf Befehl der Abtissin, Barbara Vanme Roide (Frankenberg) angefertigten Zinsenbuche der Abtei zufolge war es die Heißenstein-Mühle.[2])

---

[1]) Siehe die Schrift: die königliche Kapelle ꝛc. Urk. 7 und 23.

[2]) It. das Goitzhuifs van Weynauwen gilt deme convent erfflich ind vmmerme IIII kolsche mr. geuallen Martini van deme Busch gelegen by deme cloister van Weynauwen ind plaich vurmails des cloisters van Burschit zo sint. der Weyfsel geschaich tufschen en van der Moelen up den Heysensteyn ind den vürsz. Busch ouermitz dat der Busch besser was dan die Moelen.

Die Krebsmühle, ehemals Drieschmühle genannt, liegt ebenfalls in Burtscheid. Sie war bald Walk-, bald Oel-, bald Fruchtmühle, welches letztere sie noch ist. Ueber dem Mühlenrad ist in einem viereckigen Kalkstein das Wappen der Abtissin von Woestenrad mit der Inschrift: Maria Antonia de Woestenrad ex Sclessheim, Dei gratia Abbatissa porcetentis 1737 ausgehauen. Auf einem andern solchen Stein, welcher in der, der Dammstraße zugewendeten Hauptfacade angebracht ist, sind fast alle Schriftzeichen erloschen.

Alle diese genannten Mühlen waren in den letztern Zeiten Eigenthum der Abtei. Nicht weil dieselbe die Herrschaft Burtscheid besaß, sondern weil ihr alles fließende Wasser, sowohl kaltes als warmes, mit vollem Rechte zugehörte, und sie sich dieses bei der Uebertragung der Meierei an Aachen vorbehalten hatte. Daher konnte nur sie Mühlen anlegen lassen, und andern die Befugniß ertheilen, welches dann gegen einen gewissen Erbwasserpacht geschah. Entstanden aber Streitigkeiten über den Wasserfluß zwischen den Inhabern der Mühlen, so gehörten diese vor das Gericht. Aber weder Vogt noch Meier, noch Gericht hatten die Befugniß, die Erlaubniß neue Mühlen anzulegen, zu ertheilen, noch selbst bauen zu lassen.

Unterhalb Burtscheid nach Aachen zu, liegt zuerst die sogenannte Kockartz-Mühle, die dem Herrn Erckens, Tuchfabrikanten in Burtscheid zugehört.

Diese Mühle hat verschiedene Benennungen und Besitzer durch die Zeiten gehabt. Zuerst kommt sie im Jahre 1302 unter der Benennung Steinmühle vor. In diesem Jahre schenkte der Schöffen zu Aachen Johan, ein Sohn des Yvelon, einen Grundzins von 30 Solidi zur Last der benannten Mühle an seine Tochter Eva, Fräule der Abtei, welcher nach ihrem Absterben an die Abtei kam. Die Schenkung geschah vor dem Vogte Joh. Scherviel, Ritter, dem Meier Yvelon, den Schöffen Wilh. Malebranke und Gerard Anelant, Rittern, und den übrigen Schöffen der Stadt Aachen. Urk. 7.

Im Jahre 1370 gab die Abtei diese Mühle, die damals Steinfoule-Mühle genannt wurde, in einen Erbpacht von 18 Müdden theils Roggen theils Weizen und einem Fassel von einem Sümber an den Joh. Fytgelyn oder Weyßchen.

Im Jahre 1407 gab die Abtei die Steinfoulen-Mühle mit einem Garten, einem Bende und zwei Morgen Ackerland abermals in einen Erbpacht für 20 Müdden Roggen und ein Fassel dem Wilh. Plantz, den man nennt Lodyheym. Der vorherige Erbpachter Joh. Weißchen hatte bei Antretung der Mühle die 2 Morgen Ackerland an dem Berg gelegen, und den Bend mit dem Garten zur Hypothek des Pachtes gesetzt. Als er nun des Nichtzahlens wegen die Mühle verließ, trat er diese Gründe an die Abtei ab für 42 Müdden Roggen und 19 mr. Mahlgeld. Die

Mühle wurde damals erneuert, und war eine Mahl-, Walk- und Oel-Mühle. Bei dieser neuen Erbverpachtung behielt sich die Abtei bevor, daß sie die Mühle, wenn der Erbpacht nach Ablaufe eines Jahres unbezahlt, oder die Mühle ein Jahr lang ungebraucht bliebe, wieder durch Kummer zu sich nehmen könne. Urk. 15.

Im Jahre 1443 den 25. Juni bekennet Jakob Onger der Abtei schuldig zu seyn von der genannten Mühle jährlich 9 Müdden 6 Sümber Roggen und ein Fassel.

Im Jahre 1446 ließ die Abtissin die Steinkoulen-Mühle Kummern, den Kummer aber widersprach der Herr Lambrecht Moy Priester, als Bevollmächtigter der Küsterei des St. Adalberts-Stifts und der Johannisherren des Münsterstifts, welche beide Forderungen an den Pachter hatten, und sagte: die Mühle hätte ja einen Herrn, welchen der Anwald der Abtei zuerst in Anspruch nehmen müßte. Worauf das Gericht den Spruch ergehen ließ: Herr Lambrecht solle in Zeit von 14 Tagen vor dem Gerichte bringen sieben Männer eines unbeschuldenen Rufes, und in der Herrschaft Burtscheid begütert, sodann würden die Schöffen ihm das Recht weisen. Da aber Herr Lambrecht dieses nicht leisten konnte, war der Widerspruch für ungültig erklärt. Urk. 22.

Im Jahre 1447 verfolgte die Abtissin ihren Kummer auf die Mühle, welchem nun widersprochen wurde von dem Vogte zu Aachen Wilh.

von Lyntzenich, Ritter, der wendete ein, die Abtissin solle sich an ihren Erbpächter halten, welcher in Burtscheid beerbt sey. Da er aber in der bestimmten Frist die sieben Zeugen nicht beibringen konnte, und der Kummer gesetzlich vor sich gegangen war, wurde die Mühle der Abtei zugesprochen und die Erbpachtung hörte auf. Urk. 23.

In dem folgenden Jahre verkaufte die Abtissin die Mühle dem Wilh. Pickelier, der vor dem Gerichte zu Burtscheid erklärte, der Abtei schuldig zu seyn einen Grundpacht von 6 Müdden Roggen. Die Abtei behielt sich ausdrücklich bevor, daß die Mühle nie sollte durch Theilung zersplissen werden.

Im Jahre 1486 war Inhaber der Mühle Jakob Kockartz. Im Jahre 1539 am 8. November theilten die vier Geschwister Kockartz die Gründe der Mühle, die Mühle setbst aber blieb ungetheilt.

Im Jahre 1580 willigten die Abtissin und Capitular-Fräulen in die Theilung einer Hälfte der Steinkaule, nun Kockartz-Mühle genannt, und erlaubten sogar, den Besitzern derselben, diese Hälfte zu verkaufen; dagegen aber stellten diese der Abtei zur Sicherung des halben Grundpachts der 6 Müdden ihre Hälfte der zu der Mühle gehörenden Gründe. Urk. 51.

In dem folgenden Jahre wurde ebenfalls den Besitzern der andern Hälfte der Mühle dieselbe Erlaubniß unter der nämlichen Bedingniß ertheilt. Urk. 54.

Im Jahre 1681 verkauften die Erben des Herrn Werden die Mühle mit ½ Morg. Garten 6 Morg. 25 Ruth. Ackerland und 2 Morgen 126 Ruth. Graswachs. Außer dem Wasserpacht von 6 Mudden Roggen an die Abtei war die Mühle, die damals Mahl- und Polir-Mühle war, mit einem Erbpacht von 2 Müdden Roggen an das Gasthaus in Aachen belastet.

Die Verkäufer stellten zur Sicherheit des Verkauften ihre sogenannte Amya-Mühle, bestehend aus einer Mahl- und Kupfer-Mühle.

Die sogenannte Amya-Mühle, jetzt eine Spinnmaschine, kommt zuerst unter der Benennung Müdgetzhaegen- oder Moudts-[1] Mühle vor. Nachher wurde sie die Benstenräder-Mühle genannt nach ihren Besitzern, den Rittern von Benßenrath in dem Pfarrdorfe Heerlen Provinz Limburg; aus welchem freiherrlichen Geschlechte war die Elisabeth von Benßenrath, welche der Freiherr Joh. von Schwarzenberg geeheliget hatte, die im Jahre 1549 die Mühle besaßen.

Im Jahre 1541 den 14. März erging ein Urtheil vom Gerichte zu Burtscheid über einen Erbpacht von 14 Sümbern Weizen und 12 Sümbern

[1]) In dem Zinsbuche der Abtei Burtscheid im Jahre 1410 angefertigt, das aber wahrscheinlich nicht mehr existirt, stand: jt. Lambert Bück von Lambrechts Moudts-Molen ind Erue ind Gründen daer zu behorndde. VIII, ß, XVIII.

Roggen, den die Abtei von der Beußenräder Mühle zu erhalten hatte, der aber einige Jahre ungezahlt geblieben war. Urk. 40.

Am 7. März des Jahres 1580 verkaufte der Junker Wilh. von Schwarzenberg und dessen Gemahlin, Johanna von Rath die Mühle mit allem dazu Gehörenden an Albrecht Wolf, Baumeister der Stadt Aachen.

Am 16. Mai des genannten Jahres erlaubte die Abtissin dem Ankäufer der Mühle gegen einen Wasserpacht von 1 Faß Roggen noch ein drittes Wasserrad an der Mühle verfertigen zu lassen. Urk. 52.

Im Jahre 1618 besaß die Mühle Emanuel Amya und im Jahre 1650 am 15. Juni verkaufte Samuel Amya die Mahlmühle mit 3 Morgen Graßwachs und 1652 dessen Schwester die Kupfermühle an die Gebrüder Abraham und Heinrich Werden. Von denen der Erste zur Frau hatte Gertrud Melis, und der Andere Maria Thiens. Belastet war das Ganze mit einem Erbpacht von 27 Faß theils Roggen theils Weizen an die Abtei und einen von 6 Faß Roggen an die Juffrau Klöcker.

Im Jahre 1706 verkauften die Erben Thiens die Mühle an Isaias Clermondt. Jetzt gehört sie mit der folgenden den Herren Pastor, und ist eine Spinnmaschine.

Die dicht am Warmen-Weier gelegene Mühle

mit ihren warmen und kalten Teichen, und der dabei gelegenen Melkerei gehörte von jeher den Besitzern der Frankenburg. Sie war aber Schöffen-Gut und nicht der Frankenburg als Allodial-Gut anklebig.

Im Jahre 1534 den 16. Sept. wiesen Adam I. von Merode Herr zu Frankenberg und seine Brüder dem Adam von Heinsberg seinem Vogtstatthalter einen Zins von 10 Goldgülden auf die genannte Mühle an.

Im Jahre 1563 verschrieb der gedachte Adam I. von Merode den Geschwistern von der Kannen einen Zins zur Last seiner Mühle und Melkerei gelegen bei der Holzmühle des verstorbenen (Freiherrn) Joh. von Benstenraed.

Die sogenannte Weiße- auch Oel-Mühle genannt, gehörte ebenfalls denen von Merode zu Frankenberg.

Im Jahre 1563 den 3. Jun. kaufte der genannte Adam von Merode Herr zu Frankenberg diese Mühle, die damals eine Kupfer-Mühle war, mit der Melkerei von Wilh. Kockartz, Sohn des Frambach Kockartz, theils mit baarem Gelde, theils mit einem Bend, der dem gebranden Hof gehörte. Urk. 45.

Bei den Streitigkeiten über die Nachlassenschaft der Anna von Merode Frankenberg und die Vogtei über Burtscheid zwischen den von Merode-Hoffalize und den von Bawir nachher

der Abtissin von Burtscheid, suchten die letztern, unbegreiflich genug, zu behaupten, diese sowohl als die vorhergehende Mühle mit ihren Teichen und Melkereien wären der Vogtei annex. Und als sie wirklich deshalb einen günstigen Urtheilsspruch erhalten hatten, verpachtete Joh. von Vorst, Statthalter des Vogtes von Bawir (Baur) im Jahre 1613 die Mühle am Warmen-Weier an Hermann Amya, und 1614 die Oel- oder weiße Mühle mit der Melkerei an Wilh. Momme. Sogar verkauften die von Bawir im Jahre 1647 die Mühlen mit der Vogtei. Allein nachdem dieser Rechtsstreit eine Reihe von Jahren und bei mehreren Gerichtshöfen geführt worden war, wurde er im Jahre 1726 zu Gunsten der von Merode-Hoffalize entschieden.

Im Jahre 1727 versetzte auf 20 Jahre Philipp Wilh., Graf von Merode-Hoffalize, die weiße Mühle mit Graswachse, Garten und Teichen an den Herrn Conrad Clermond. Im Jahre 1735 aber verkauften die Geschwister, M. Anna, M. Rosa und Amalia Arnoldina, Gräfinnen von Merode-Hoffalize dem genannten Clermond die Mühle mit ihrem Angehörigen, und einem Bende, den ihr seeliger Vater dem Herrn Fried. Hubert Hyacinth von Wylre von Hegem verkauft hatte, nach dessen Absterben sein Bruder Heinr. Georg Werner von Wylre von Hegem als Vormünder dessen Kinder an den Herrn Conrad

Clermond im Jahre 1728 verkauft hatte, die obigen Verkäuferinnen aber durch das Beschüddungsrecht wieder anerworben hatten.

Der gesagte Bend war 3 Morgen und einige Ruthen groß, an der Worm gelegen und wurde mit der Servitüt eines darüber gehenden Fußpfades für 57 Louisd'or verkauft. Er ist jetzt zum Theil zu Teichen gemacht.

Im Jahre 1760 den 3. Dezember wurde die Mühle am Warmen-Weier mit der Melkerei, Graß- und Holzwachse, Ackerland, dem warmen und kalten Teich, abgeschätzt zu 7700 Thlr. à 54 Mr. gerichtlich verkauft für 4811 dergl. Thalern an den Herrn Wolter von Heiningen.

Die Mühle Niederholzit jetzt Papier-Mühle genannt an dem Beverbache verkaufte im Jahre 1445 Johann von Merode Herr zu Frankenberg an den Schöffen Wilh. Volckwyn[1]).

---

[1]) Extractus libri originalis alti scabinalis judicii (aquensis) anno 1445.

It. XXX mensis octob. presidente — Rode — (bekennt) Wilhem Volckwyn heren Johannen vam Merode Ritter here zo Frankenborch, dat eme bescheidelich ind waile affgeloist hait alsulche echziene Müdde Roggen Erffpachts, als her johan eme vercoicht hadde an ind op de moele genant Nyederbosyt gelegen buyssen sint Albrechtz Portzen, jnd hait daerup verzyen ind als vort hait her johan vercoicht deme egen. Wilh. dieselue Moelen ind de Molen Erue mit Beynden end all yre Zobehoer in Nassen ind in Druygen — ind vür 500 Gulden bezailt mit Vurwerden, dat her joh. binnen 4 jaeren sul ind mach die moelen werloesen met 500 Gulden —

Im 17ten Jahrhunderte kam die Mühle an die Familie Niset.

Im Jahre 1737 kaufte die Bäckerzunft in Aachen von den Erben de Leeuw von Coolswyck die Mühle mit ungefähr 20 Morgen ½ Viertel anhabenden Graswachs u. s. w. für 12000 holländische Gulden.

Im 17ten Jahrhunderte waren die Mühlen in der Herrschaft Burtscheid der Mehrzahl nach Kupfermühle [1]), daher und aus andern Beweggründen im Jahre 1613 die Aachener Kupfermeister bei der Abtissin bittend einkamen, ihnen die Mühlen und Raum für ihre Oefen zu verleihen, dann wollten sie ihre Messing-Fabrik von Aachen nach Burtscheid verlegen. Die Abtissin zeigte sich dazu geneigt, allein aus Furcht mit der Stadt Aachen deshalb in Streitigkeiten und Verdrießlichkeiten zu gerathen, mit der sie doch dergleichen genug hatte, mußte sie diesen Antrag ablehnen.

Mineralquellen und Bäder.

Die Mineralquellen entspringen, wie schon gesagt, im Thale von Burtscheid, wo sich ein starkes Lager blauer Kalkstein mit dem Grauwackerschiefer scheidet.

Es sind ihrer neun, die man ihrer Lage nach, in die untern und obern abtheilen kann. Die

---

[1]) Fünf von den Abtei-Mühlen waren damals an Kupfermeister der Stadt Aachen verpachtet.

erstern enthalten kein geschwefeltes Wasserstoffgas, die andern aber wohl.

Unter den obern Quellen zeichnet sich besonders die aus, welche ganz nahe an dem Driescherbad auf dem Driesche in einem Bassin von 7 — 8 Fuß im Durchmesser und 4 ½ Fuß Tiefe gefaßt offen liegt, und bei einem Wärmegrad von 52° R. das heiße Wasser mit Geräusch hervorsprudelt, welches Wasser in dem Bassin aus vielen Felsenritzen krystallhell mit Ausstoßen vieler Luftblasen unaufhörlich hervorquillt. Sie wird der Kochbrunnen oder die siedende Quelle vulgo der warme Pütz [1]) genannt. Nebenan steht eine Pompe zu jedermanns Gebrauch.

---

[1]) Im Jahre 1425 entstand ein Rechtsstreit über den genannten Brunnen zwischen der Abtissin, Katharina von Effern und Frank auf dem Driesch. Dieser trug dem Gerichte von Burtscheid vor und verlangte, daß Niemand von Seiten der Abtissin Wasser aus dem heißen Borne der „Buyssen dem Driesche" steht schöpfen, oder mit dem Wasser des Brunnens Tücher begießen soll; ebenfalls soll dieses Wasser nicht mehr auf die (Krebs-) Mühle, die der Abtei gehört, geleitet werden. Dagegen der Anwald der Abtissin erwiderte, daß die Abtissin eine Grundfrau zu Burtscheid, und die Abtei von jeher im Gebrauche des Brunnens gewesen sey, daher hoffe er, daß dieselbe bei ihrem Recht und Gebrauch bleiben werde. Welches das Gericht auch bewiese. Urkunde 21.

Im Jahre 1476 entstand wieder ein Streit über den Gebrauch des Wassers dieses Brunnens. Eine gewisse Kathrin Rütgers auf dem Driesche wohnend, brachte besiegelte Briefe vor, die den obigen entgegen zu sprechen schienen, und die mir unbekannt sind. Die Sache war diesesmal dem Gerichte von Burtscheid nicht deutlich genug, daher fragte es von dem Schöffen-Gericht in Aachen Belehrung in der Sache. Dieses erklärte den

Der genannten Quelle ganz nahe hat sich vor wenigen Jahren im Krebsbade eine Quelle gezeigt, deren Wasser dem der erstern Quelle gleich scheint. Vielleicht kommt diese von der andern her.

Weiter oberwärts, auf dem sogenannten Heißen-Stein, wo mehre Badehäuser beieinander liegen, und bestimmt die erste Ansiedlung von Burtscheid geschehen ist, liegt versteckt unter der Erde eine große, sehr heiße Quelle, die vorhin mit einem großen Deckstein versehen war, daher die Benennung auf dem Heißen-Stein entstanden ist.

Außerdem hat fast jedes Badehaus seine eigene Quelle zur Benutzung.

Von den untern Quellen, die außerhalb Burtscheid in der niedrigen Gegend des Thales unter freiem Himmel sich befinden, ist zu nächst die Trinkquelle zu bemerken, welche nur 300 Schritte vom Orte in dem, durch die neuen Anlagen sehr anmuthig gewordenen Thale liegt, und am Fuße einer kleinen Anhöhe entspringt. Sie wird vorzugsweise zum Trinken des Mineralwassers benutzt. Die Anhöhe selbst ist zu Spaziergängen mit Buschwerk und Alleen artig eingerichtet, und mit Ruhebänken versehen. Sie wurde vorher die Bonen oder Boenen-Koul genannt.

Diese Quelle machte ehemals das unter freiem Himmel gelegene Armenbad. Im Jahre 1609

Streit für unerheblich und von keinem Werthe. Es sollt beim Alten bleiben. Urkunde 30.

geschah eine Besichtigung der unten am Felde im Geillers Bendchen, das der Abtei gehörte, ehemals gelegenen Bäder, die aber damals schon lange zugeworfen worden waren. Man fand noch die Grundmauern derselben und Mineralquellen, in welchen sich Arme und Kinder zu baden pflegten.

Ein prächtiger Gasthof, der geräumig und mit einem schönen, großen Saale versehen ist, liegt nahe an der Promenade des Trinkbrunnens. Er ist mit dem Rosenbade verbunden, und beide gehören den Erben Stephany. Dem Gasthofe gegenüber an und auf dem Weingardsberge ist das herrliche Manufakturgebäude des Herrn Erckens.

Weiter abwärts, rechts vom Warmen-Weier am Ende desselben, oder vielmehr dem kleinen kalten Weier gegenüber liegen ganz offen zwei kleine aber starke Schwefelquellen, von denen die Eine Pockenbrünnchen genannt wird, weil die gemeinen Leute das Wasser derselben gegen Hautausschläge gebrauchen.

Noch einige Schritte abwärts entspringt unter einer Wiese gleichfalls eine warme Schwefelquelle, dicht an dem Zeiserbache und den Gründen der Frankenburg. Man hat sie aber zugeworfen.

Das Mineralwasser der genannten Quellen kommt in seinen festen Bestandtheilen dem in Aachen sehr nahe. Die obern Quellen haben nicht das geschwefelte Wasserstoffgas, sind aber weit heißer

als die Mineralquellen in Aachen. Das Wasser in ihnen ist übrigens hell und rein, ohne hepatischen Geruch, von starksalzigem Geschmack und entwickelt beim Eingießen Luftbläschen.

In Burtscheid gibt es jetzt noch folgende 9 Badehäuser 1. Rosenbad bei Erben Stephany. 2. Krebsbad bei E. F. Rosenkranz. 3. Drieschbad bei Jos. Klarwasser. 4. Prinz von Lüttich bei Ant. Schütz. 5. Goldmühle bei Ant. Brüsseler. 6. Kaisersbad bei Jos. Lange. 7. Schwerdtbad bei Kühl-Ensen. 8. Schlangenbad bei Al. Roderburg, und 9. Johannisbad bei Joh. Bock.

Ehemals gab es mehre Badehäuser und zu Franz Blondel [1]) Zeiten waren derer noch folgende 15: 1. Das Abteier- oder Johannisbad. 2. Das Schlangenbad. 3. und 4. das Schwerdtbad. 5. Goldmühle. 6. Morian 7. Hahn 8. das große Bad 9. Brunnenbad (jetzt Drieschbad.) 10. Krebsbad. 11. Verkehrte Welt. 12. Glasbad. 13. Zum Engel (alle drei eingegangen.) 14. Rosebad und 15. das Arme-Bad (der Trinkbrunnen.)

Die tadelwürdige Sitte der vorigen Zeiten, daß mehrere zusammen badeten ist auch in den hiesigen Badehäusern abgeschaft, und die großen Bassins sind gegenwärtig in mehrere kleine doch hinlänglich

---

[1]) Thermarum Aquisgran. et Porcetarum Elucidatio. Aquisgrani 1688. 4to cum figuris. pag. 49.

geräumige Bade-Cabinette getheilt; von denen die meisten sehr bequem eingerichtet, 4 — 5 Fuß lang, 3 — 4 Fuß breit und meistens 3½ Fuß tief, aus Ziegel- und Hausteinen gemauert, und mit Traß bekleidet sind.

Zur Abkühlung des Mineralwassers befinden sich in den Badehäusern große Reservoirs; demnach kann man in den Bade-Bassin, mittelst der dahinführenden Canäle, und der daran befindlichen Hähne, warmes und kaltes Mineralwasser nach Umständen zulassen.

Die Duscheinrichtungen zeichnen sich hier wie auch in Aachen durch ihre Zweckmäßigkeit vortheilhaft aus. Zwei bleierne Röhren, jede durch einen Hahn schließbar, führen heißes und kaltes Mineralwasser zu einem Pumpenstiefel, worin das Wasser mehrere Fuß hoch in eine kleine Cysterne gehoben wird. Von wo aus es zu den Bädern durch Röhrchen geführt wird, die sich in einen ledernen Schlauch enden.

Die Dampfbäder sind auf diese Weise eingerichtet, daß man das heiße Mineralwasser nahe an der Quelle in einem tief gemauerten Cylinder, über kleine Stufen, cascadenartig herabfließen läßt. Den in diesem Behälter gesammelten Schwefeldunst läßt man durch eine kleine runde Oeffnung in die Höhe steigen, worüber der Dampfstuhl gesetzt wird. Dieser ist ein hölzerner, mit einem Sitze versehener Kasten, den man so verschließen kann, daß die Dämpfe den ganzen Körper, mit

Ausnahme des Kopfes, umhüllen. Neben einem solchen Cabinette befinden sich Ruhezimmer, in welchen der Kranke nach gebrauchtem Dampfbade, im Bette eine Stunde verweilen muß. Auch gegen örtliche Leiden lassen sich die Dämpfe, mittelst eigen dazu geformter blecherner Röhren nach verschiedenen Richtungen leiten.

Die Burtscheider Bäder, (das Johannis Bad ausgenommen) sind nicht Eigenthum der Gemeinde, sondern gehören Privatpersonen. Brunnen-Inspektor der dortigen Bäder ist Herr Joh. Jos. May, M. Dr. und Physikus für den Landkreis Aachen.

Der Aufenthalt in Burtscheid zieht mancher Curgast dem in Aachen vor, weil man vom Orte aus leichter ins Freie gelangen, en negligé das Mineralwasser trinken und spazieren gehen kann; dagegen ist man aber von vielen Annehmlichkeiten getrennt, die Aachen als größerer Ort darbietet.

Die Literatur der Aachener und Burtscheider Thermen findet man ausführlich von Seite 300 — 308 der Schrift: Die Heilquellen von Aachen, Burtscheid ꝛc. von Dr. J. P. J. Monheim, Aachen 1829.

Von den Unter-Bädern, die in den Urkunden und alten Gerichtsbüchern Bäder am Felde [1]) genannt werden, existirt als

---

[1]) Im Jahre 1422 den 15. Februar kauften die Kreuzherren in Aachen einen Erbzins von 3 Rhein. Gulden auf Foyters Bäder am Felde. Im Jahre 1462

Badehaus nur noch das Rosebad [1]). Neben dem

verkaufte „Joist van Delf" Prior der Kanonie der gen. Kreuzherren an die Abteifräule „Hille van Slendern" einen Zins von 6 Rhein. Gulden, den die Kanonie geltend hatte an die „niddersten Bädern ind Eruen — zoe Burtschit in das Velt" die damals dem Herrn Corneil von Elmpt, Bürger in Aachen gehörten. Urk. 25. In demselben Jahre kaufte die genannte Hille noch einen Zins auf die gedachten Bäder von Peter von Eselsbach. Urk. 26. Im Jahre 1464 erlangte die Sakristei der Abteikirche durch Kauf eine Erbrente von 2 Rhein. Gulden, welche die Gebrüder Lichtvoeß von den 6 niedersten Bädern am Felde zu erhalten hatten. Urk. 27. 1480 den 13. März verkaufte „Tryn naegelaessene Widwerse Wyrichs van Seuenich" einen Erbzins von 2 Gülden aix „up eyn Huiß ind Baeder, die tzugehuerende synt Willem Houen, gelegen tüschen die werme Baech up die eyn ind up der andere Syden die kalde Baech". Im Jahre 1481 übertrug Katharina von Düren „Bürgersche zu Aich" und ihr Stiftssohn „Her Goirdt, der eyn Preister is" dem Leonard Ernst 3 Bäder gelegen „allernest der dry nedriste Bädern, die ouch der vürg. Kathrynen zugehörende synt up die eyne, vnd noch tzwei Bäder, die der Frauwen van Fyllen plaegen tze zogehoiren an der ander Syden" In demselben Jahre am 17. August verkaufte die genannte Katharin an die Abteifräule Hellenberg von Harf, die damals der Abtei-Sakristei vorstand, einen Zins von 2 Gülden aix auf 2 Bäder am Felde, die Wilh. Houen zugehörten, in welchen Verkauf ihr Stiefsohn Gerhard Wyrichs seine Einwilligung gab.

[1]) Im Jahre 1755 übergab die Abtei dem Inhaber des Rosenbades von ihrem sogenannten gilerschen oder geilerschen Bende einen Raum, der von der Ecke des gen. Bades, an dem kalten Bache, 6 Fuß über den in dem Bende gelegenen Garten bis an den warmen Bach in gerader Linie sich erstreckte, und also an dem gen. Bache 73 ½ Fuß enthielt. Dabei aber mußte der Inhaber den kalten Bach von der Steine-Brücke an dem gen. Bade an, so weit sich der Raum erstreckte, überwölben lassen, auch der gemeine Fußpfad zu dem

Rosenbade war das Bad zum Engel,[1]) dann folgte das Bad zum Glase auch Römerbad[2]) genannt und endlich das Bad zur verkehrten Welt.

Zu den Obern-Bädern gehören das Krebsbad und das Drieschbad, welche die Bäder auf dem Driesch ausmachen.

Der letzte Churfürst von Köln, Maximilian Franz, Erzherzog von Oesterreich logirte bei seinem Aufenthalte in Burtscheid im Jahre 1788 in dem Krebsbade-Hause.

Im Jahre 1516 ging die Abtissin, Cunegondis von Vernich einen Erbwechsel ein mit dem Junker Johann von den Eicken, in welcher dieser an die Abtissin übertrug einen Zins an und auf das Haus genannt der Driesch mit seinen Bädern. Urk. 36.

---

gen. Bende, und den Weg, den die Schützen über den gedachten Raum im Gebrauche hat-ten, leiden.

[1]) Im Jahre 1681 Kauf einer Rente auf 2 Häuser und Bäder „unten aem Felde negst dem Engel ein und anderseits gelegen voer und achterwertz auf der Bachen ausschießend und die Boeß genannt.“ Im Jahre 1685 den 1 Juni verlieh die Abtissin dem Zander Nacken, Inhaber des genannten Bades einen Raum „negst dem Wege am Felde rechts über das Rosenbad“, um dort einen Keller zu bauen.

[2]) Im Jahre 1581 den 27. Februar ertheilte die Abtissin die Erlaubniß dem Römerbade gegenüber einen Keller anzulegen. Im Jahre 1670 den 21. Mai verkaufte der Schöffen und Vogtei-Statthalter Jos. Herbrand einen Zins auf seinen Antheil des Hauses und der Bäder zum Römer neben der verkehrten Welt und dem Engel gelegen dem Reiner Nacken.

Die übrigen obern Badehäuser liegen theils im Sträßchen, theils auf dem heißen Stein.

Das Badehaus zum Hahnen, bestehend im Wohnhause, Bädern, dem in ihn gezogenen Häuschen zum weißen Kreuz genannt, einer auf dem warmen Bache gelegenen Dampfbade, einem Stalle und Garten, in dem Gäßchen hinter dem Vogtei-Brauhause, verkauften im Jahr 1743 die Erben Salden an die Herren Joh. Franzen und Paul Gesond.

Das genannte Badehaus war im Eingange des Sträßchens an dem Unterthore, und macht jetzt einen Theil der Apotheke zum Hirsch aus. Das große Eckhaus zwischen dem Sträßchen und dem neuen Wege bezeichnet mit Nro. 245 war das so genannte große Badehaus.

Neben dem gedachten Badehause zum Hahn war das Badehaus Morian, das kleine Bad auch zum halben Mond genannt; dem gegenüber gelegen, war das Königsbad; dann folgen die Badehäuser zum Prinzen von Lüttich, die Goldmühle und das Schwerdtbad.

In Urkunden geschieht Meldung von einem Badehause Büdde genannt, welches neben dem Gasthause und dem Schlangenbade gelegen war. Im Jahre 1382 gestehet Joh. Scharpenberg der Abtei schuldig zu seyn einen Zins von einer Mark von dem Badehause Boden oder Büdde, welches über dem Bach an dem Gasthause gelegen war. Den Bach hatte er überwölben lassen. Urk. 14.

Das Gasthaus war ebenfalls mit einem Bade versehen, gehörte der Abtei und diente für Reisende und kranke Arme, die darin unentgeltlich bewirthet und gepfleget wurden. Schon im Jahre 1608 war dasselbe eingegangen, und sein heißes Mineralwasser wurde von dem Großen und andern Bädern benutzt.

Im Jahre 1573 den 6. Juli wurde über den Bach am Gasthause ein neuer hölzerner Kanal gelegt, durch welchen das heiße Mineralwasser des dem Schlangenbade gegenüber liegenden Brunnens bis in das Reservoir im Hofe des Gasthauses floß, wo es getheilt und dann in die Bäder des großen, Hahne- und kleinen Bad geleitet wurde.

In den kriegerischen Zeiten des 16. Jahrhunderts, ließ die Abtei das baufällige Gasthaus-Bad abtragen und verschütten. Im Jahre 1609 war die Abtei willens das Bad wieder herstellen zu lassen, ließ deshalb auch eine Besichtigung von Werkverständigen veranstalten; allein es ist nichts aus der Wiederherstellung geworden.

Das Kaiserbad bestand im Jahre 1708 aus zwei großen Bädern. Es lag zwischen dem Schlangenbad und dem ehem. Gasthause. Im Jahre 1437 wurden seine Gebäulichkeiten in zwei Theile getheilt und so entstanden zwei Häuser aus demselben.

Endlich folgt das Schlangenbad, das durch ein Gäßchen von dem Johannisbad getrennt ist.

Im Jahre 1575 überließ die Abtei in einen Erbpacht der Gertrud Heymans einen leeren Raum hinter dem Schlangenbade, und dem Bade der Bouid genannt, über dem Fahrweg. „ain vnsers Cloisters Mour hinder Sant Niclaß Capell mit eyner Seitten wider der Mour nach vnsers Conuentz Platz des Baidtz, mit der andern Seiten wider vnßers Goitthauß Hoeffsgen rc, für 3 Mr. Eichs ind ½ Pfund Wachs.“ Im Jahre 1672 den 26. Juni brachte die Abtei das nun darauf stehende Haus mit dem Raume wieder an sich für 350 Thlr. aix.

Mehrere Häuser im Thale von Burtscheid an dem Warmen-Bach gelegen, hatten ehemals Dampfbäder, Schwitzstuben genannt, obgleich sie keine Badehäuser waren. In einem von diesen auf dem Markte mit Nro. 242 bezeichnet, nahm Peter d. G. Kaiser von Rußland bei seinem 3 tägigen Aufenthalte in Aachen im Jahre 1717 ein Dampfbad.

Das ehemalige Abtei-Badehaus, Johannisbad auf der Immunität der Abtei gelegen, gehörte derselben, ist nun aber ein Eigenthum der Armen-Anstalt. In diesem Badehause sind jetzt auch Eisen- und Salzbäder sehr zweckmäßig eingerichtet worden.

Eisenquelle.

Der um die Burtscheider Bäder sehr verdiente,

aber lange verstorbene Medizinal-Rath und Brunnen-Inspektor der Burtscheider Badeanstalten Dr. Schmitz hatte vor mehreren Jahren eine in einen Bach dicht an den Fußfällen auf der neu angelegten Promenade, oberhalb dem Abtei-Weier abfließende Eisenquelle mit einem Gemauer einschließen lassen, und dadurch das Daseyn der Eisenquelle geschützt und bezeichnet.

Bei der Entdeckung der neuen Eisenquelle in Aachen erinnerte man sich auch der hießigen, die beinahe in Vergessenheit gerathen wäre.

Der für das Beste Burtscheids unermüdet thätige Bürgermeister Herr Barto von Löwenigh ließ die Quelle aufsuchen und weiter nachfolgen. Dadurch gelangte man nach weit fortgesetzte Nachgrabungen zu einer zweiten reichhaltigen Quelle, die mehr Eisen und weniger Kolensäure enthält, als die erstere. Er ließ nun beide Quellen in das obige Johannisbad leiten, um das Wasser der ersteren zu einem Trinkbrunnen, das der letzteren zu Bädern zu verwenden.

Der Plan zur Errichtung eines Trinkbrunnens in dem nach der Straße am Weier zu freiliegenden Hofraume, auf welchem vorhin das Rad der Holzschneide-Mühle war, ist schon entworfen, und wird sobald es die Gemeinde-Fonds zu lassen ausgeführt werden.

Den 13. Mai 1831 geruhten Se. **Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen, Bruder Sr. Majestät** unseres geliebtesten Kö-

niges, den Grundstein zu dem projectirten Bau zu legen und gnädigst zu gestatten, daß er mit dem Namen Wilhelmsbrunnen belegt werden dürfte. Siehe das Weitere hierüber in der Schrift. die neu entdeckten Eisenquellen in Aachen und Burtscheid ꝛc. von Dr. Zitterland, Königl. Regierungs- und Medizinalrath ꝛc. Aachen 1831.

Das Rathhaus¹).

Das im Jahre 1823 auf der Stelle des ehemaligen, alten Gemeinde-Hauses gebaute Rathhaus ist mit seiner Fronte dem Marktplatze zugekehrt und mit dem Rücken stößt es an das Drieschbadehaus. Es ist im neuen Style aufgeführt.

Vor dem Jahre 1586 hatte die Gemeinde noch kein eigenes Gerichtshaus, denn in diesem Jahre kauften Vogt, Meier und Schöffen von den Eheleuten, Jakob von Hael und dessen Frau Katharina, das Haus am Driesch neben dem genannten Badehause und dem gemeinen Fahrwege, der nach der St. Michaels-Pfarrkirche und in die Zeise führt, um als Gerichtshaus zu gebrauchen. Im Jahre 1681 wurde dasselbe erneuert und mit Erlaubniß der Abtissin, an dem heißen Brunnen, 2 Fuß weiter in die Straße ausgeführt.

Die St. Michaels-Pfarrkirche.

Die jetzige Pfarrkirche zum h. Michael, de-

¹) Siehe auch die Schrift: die Frankenburg ꝛc. Seite 120.

ren Plan der geschickte Architekt Couven von Aachen anfertigte, ist im Jahre 1751 durch den Baumeister Franz Klausener fertig geworden. Ihre Lage auf dem nach ihr genannten Berge ist frei und anmuthig. Süd- und ostwärts umgibt sie der mit einer Mauer eingefaßte Kirchhof, nordwärts steht sie am Rande des Bergabhanges Burtscheid zugekehrt, westwärts ist der noch alte Glockenthurm, unter welchem der Haupteingang in die Kirche sich befindet, dicht an dem Fahrwege aus Burtscheid in die Zeise. Die reinliche Kirche ist luftig und hell mit drei Altären und einer Orgel. Zu beiden Seiten des Chores sind Sakristeien angebracht, die hinter dem Hauptaltare ihre Eingänge haben. Die Pfarrwohnung ist der Kirche ostwärts jenseits des Fahrweges gelegen, ein älteres Gebäude mit einem geräumigen Gemüß- und Baumgarten. Die Vikarie liegt der Kirche ostnordwärts dicht an dem Kirchhofe, auf welchem hier der Eingang zu dem unter dem Chore gebauten Todten-Keller angebracht ist. Sie war ehemals die Küsterei.

Die vorige Kirche war schon im Jahre 1608 baufällig und wurde im Jahre 1625 erneuert. Die Abtei, als Inhaberin des Zehenden der Herrschaft Burtscheid war verpflichtet das Schiff der Kirche, der Pfarrer den Chor mit der Sakristei und die Gemeinde den Thurm im Baue zu erhalten. Die größte Glocke, Bankglocke genannte mußte die

Gemeinde besorgen, die kleine und die mittlere aber die Abtei.

Im Jahre 1608 am 2. April schrieb der damalige Abtei-Sekretarius Joh. Teuffen die Inschriften der großen und mittlern Glocke ab, wie sie hier folgen:

O. maria. audi. nos. nam. te. filius. nichil. negans. honorat. clamant. anime. pro. quibus. virgo. mater. te. orat. anno dni. M. IIII^c LI. johannes Boerken de Vechel me fecit. Auf der 2ten stand:

Sta. Anna. micheil. heischen ich —
die siellen oester ich —
Lucifer erstoch ich.
Gregorius von Trier goesse mich.
anno dni. M. V^c. IIII.

Die sogenannte Ave Maria Glocke in der Pfarrkirche war unbrauchbar geworden. Sie wog 459 Pf. Im Jahre 1619 wurde sie verkauft die 100 Pf. zu 24 ½ Rthlr. à 25 mr. und das daraus gelößte Geld wurde zum Nutzen der Kirche auf Zinsen ausgethan.

Von der ersten Gründung und den früheren Schicksalen dieser Kirche, die vor der Organisation der ehem. Aachener Dioceß die einzige katholische Pfarrkirche der Herrschaft Burtscheid war, findet man nichts aufgezeichnet. Die Abtei hatte von jeher das Patronat-Recht über dieselbe.

Als bei der langwierigen Belagerung der Stadt Aachen durch den zum Kaiser gewählten Wilhelm, Grafen von Holland im Jahre 1248 die

Besitzungen der Abtei sehr mitgenommen worden waren, und sie dadurch an ihren Einkünften einen beträchtlichen Verlust erlitten hatte, wurde die Pfarrkirche durch den Erzbischof von Köln Konrad im Jahre 1252 der Abtei einverleibt und zwar so, daß dieselbe die Obliegenheiten des Pfarrers durch einen abteilichen Kaplan, oder einen andern dazu für tauglich befundenen versehen lassen konnte. Den Zehenden, welcher der Pfarrei anklebig war, mit dem Opfer u. s. w. soll die Abtei in Zukunft genießen.[1])

Obige Einverleibung bestätigte im Jahre 1256 der päpstliche Legat und Kardinal Hugo auf Anstehen der Abtei, (Urk. 1) so auch in den Jahren 1256 nnd 1257 der Pabst Alexander IV. (Urk. 2. u. 3.) und im Jahre 1257 das Dom-Kapitel in Köln. (Urk. 4.) In dem letzt genannten Jahre gaben der damalige Pfarrer der Kirche und Kanonikus des St. Adalbertsstifts in Aachen, Thymus Hüllo, und im Jahre 1268 der Propst des Apostelsstifts in Köln als Archidiacon zu der gedachten Incorporation ihre Einwilligung. Urk. 5 u. 6. Zugleich bestimmte der Archidiacon, daß der Pfarrer die Opfer, Einkünfte des Pfarrdienstes, und den kleinen Zehenden genießen soll, und von gewissem Ackerlande, das zu dem Stif-

[1]) Siehe die Schrift: die Königl. Kapelle auf dem Salvatorsberg. Aachen 1829. S. 21. Urk. 9. S. 92.

tungsfond der Kirche gehörte, soll die Abtei dem Pfarrer jährlich geben 1 Mr. und 2 Solidi.

Allein es waren noch keine hundert Jahre verflossen, so entstanden zwischen dem Pfarrer Rutgerus Reythere, und der Abtissin Mechtild von dem Bongard, und den Abteifräulen Bela von Drouen, Hilla, Greta von dem Bongard und Oda von dem Bongard, Streitigkeiten über den Zeheuden und die Competenz der Pfarrei. Diese Mißhelligkeiten wurden im Jahre 1353 durch die von beiden Parteien gewählten Schiedsrichter, die Herren Renard von Schonau, Herr zu Schönforst, den Ritter Raso Mascharelle von Schonau, Rembold von Vlodorf, Propst des Muttergottesstifts in Mastricht und Gottschalk Evelon, Sänger des Münsterstifts in Aachen beigelegt und beseitiget; indem sie aussprachen, daß der Rektor der Pfarrkirche statt der von der Abtei erhaltenen 14 Solidi Aachener Währung jährlich, und zwar 10 Mark derselben Währung von derselben erhalten solle. Der Zehenden aber blieb ihr zugesprochen. Urk. 11. In dem folgende Jahre genehmigte und bekräftigte der Erzbischof von Köln Wilhelm die genannte Uebereinkunft und den schiedsrichterlichen Ausspruch. Urk. 12.

Die St. Michael-Pfarrkirche hatte gewisse Renten, die in Haferlieferung und Pfenningsgelde von Gründen und Häusern bestanden.

Im Jahre 1726 ging der damalige Pfarrer

Cornelius Schinck mit den Kirchmeistern einen Vergleich ein, in welchem er zu Gunsten der Kirchenfabrik verzichtete auf das sogenannte Oelbändchen.

Bei der Organisation der ehem. Diöceß Aachen wurde die Pfarrkirche zur ersten Pfarre des Kantons Burtscheid erhoben. Sie gehört jetzt in die 2te Klasse der Pfarreien des Erzbisthums Köln.

Seit dem Anfange des 17ten Jahrhunderts findet sich in den Gerichtsbüchern mehrere Realisationen von Stiftungen zu Gunsten der St. Michaels-Pfarrkirche, von denen sich aber einige in den stürmischen Zeiten der erstern Jahren der Französischen Revolution verdunkelt haben.

Im Jahre 1720 den 27. May machten die Abtissin A. C. M. von Renesse zu Eldern und ihre Schwester J. B. von Renesse, Abteifräule mit 250 Rthlr. à 54 mr. aus dem Ersparniß ihrer Spielpfenningen eine Stiftung zu Gunsten des Pfarrers für seine Mühe den Sterbenden mit den h. Sakramenten zu versehen und ihnen beizustehen.

Im Jahre 1755 geschah die Stiftung der donnerstägigen h. Sakramental-Singmesse, zu der die Frau Anna Franzisca Thimister geborne Arnold 300 Rthlr, ihr Mann der Schöffen und Sekretarius Thimister 100 und der damalige Pfarrer Norbert Wirtz ebenfalls 100 Rthlr. à 54 mr. beitrugen.

Im Jahre 1776 gründete Maria Elisabeth

Ortenbach zwei Stiftungen, jede von 50 Rthlr. jährlich für zwei wöchentliche Messen. Diese Stiftungen sind eigentlich zwei einfache Beneficien für Priester aus ihrer Verwandtschaft. Daher bestimmte sie ihr Haus den Küpper genannt, welches über 300 Jahre ihren Vorfahren eigenthümlich gewesen war, als unverkaufbare Hypothek der zwei Stiftungen.

Im Jahre 1821 schenkte die Familie Pelzer der Pfarrkirche St. Michael eine Kapital-Summe von 6500 Rthlr. Clevisch Behufs mehrerer jährlich zu haltenden Messen oder eines Curat-Beneficiums, den katholischen Hausarmen aber gab dieselbe 1000 Rthlr.

Im Jahre 1826 überwiesen die Erben Klein der genannten Kirche eine Kapital-Summe von 348 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf., und Joh. Fried. Kirchhof zu Vogelsang bei Burtscheid 230 Thlr. 23 Sgr. 1 Pf.

Bis im Jahre 1716 war der Pfarrer ohne Amtsgehülfe. Die Bevölkerung hatte zugenommen, so, daß er allein die Pfarre unmöglich gehörig versehen konnte. Für einen Vikarius war gar kein Fond vorhanden. Bei diesen Umständen wußte die Gemeinde sich anders nicht zu helfen, als einen Geistlichen zum Küster anzusetzen, der zugleich auch die Schule zu besorgen hatte, wozu er aber einen Gehülfen nehmen konnte. Zwar hatte Agnes Bastian Wittwe von Bartholomäus Keuter aus Aachen in ihrer letzten Willensmei-

nung 1500 Rthlr. zu einem Stiftungsfond einer Vikarie bestimmt, allein es entstanden darüber so viele und langwierige Rechts-Streitigkeiten, daß dieser sehr geschmälert worden ist.

Pfarrer. Thymus Hüllo im Jahre 1257 (Urk. 5.) Rütgerus Neythere 1353. (Urk. 11)[1]) Heinricus von Wassenberg starb 1390[2]) Ihm folgte Johann von Bülkum[3]) der 1424 starb. Diesem folgte Franco Driesch (Urk. 19.) Der Magister Urban van Voessen, Kanonikus des St. Andreas-Stifts in Köln und Victor-Stifts in Xanten, legte im Jahre 1511 den 10. October die Pfarrei in die Hände der Abtissin nieder, welche dieselbe verlieh dem Magister Wilh. von Dalenbroeck. Im Jahre 1534 dankte Arnold von Eynatten die Pfarrei ab. Matthias Walrave starb 1575 (?) Joh. von Arweiler Subprior des Dominikaner-Klosters in Aachen und Licentiat der h. Schrift versah die Pfarrei 22 Jahre. Er hat das älteste noch vorhandene Pfarrbuch[4]) zu schrei-

---

[1]) V. jdus Augusti obiit Dnus. Rutgerus Pastor ecclesie sti. Michaelis. don. ei. VI. sol. et dem. Necrologium porceten.

[2]) II. Kal. Marcy obiit Heinricus Pastor sti. Michaelis porcet. ibidem.

[3]) II. Kal. February obiit Dnus. Johannes de Bulkum Pastor. ibid. Er war ein Sohn des Wilh. von Bülken im Pfarrdorfe Simpelfeld, Provinz Limburg, und schenkte 1423 den Johannisherren an der Münsterkirche in Aachen zwei Erbpächte in dem genannten Dorfe. (Urk. 18.)

[4]) Nach diesem herrschte in den Monaten August und

ben angefangen. Im Jahre 1620 den 11. September kündigte die Abtissin dem Prior des genannten Klosters, der bisher die Pfarre durch ein Mitglied seiner Gemeinde hatte versehen lassen, dieselbe auf und verlieh sie dem Martinus Enkenius, der aber nur ein Jahr Pfarrer blieb; denn am 7. November 1621 wurde Pfarrer Hermann Bettweis[1]) der am 3. April 1662 starb, nachdem er bei 41 Jahre das Pfarramt in Burtscheid verwaltet hatte. Diesem folgte Maximilian Hampsing aus Westphalen, dessen Bruder Kapuziner-Ordens und Prediger in der Münsterkirche in Aachen war. Er starb 1684, und ihm folgte Nicolaus a Campo. Diesem 1702 Cornelius Schinck, Pfarrer in Vaels, der im Jahre 1733 die Pfarrstelle niederlegte, und 1738 den 10. August in Aachen starb. Sein Nach-

---

September des Jahres 1629 in Burtscheid das Wechsel-Fieber, das man das Ungarische-Fieber, auch die Burtscheider Krankheit nannte, an welchem in den genannten Monaten 400 Menschen in Burtscheid starben. Gewiß eine außerordentliche Sterblichkeit bei der damaligen geringen Bevölkerung des Ortes, bei welcher nur 20 — 30 Sterbefälle in einem Jahre vorkamen. In dem angeführten Jahre ließ Joh. von Hoeffen mit 200 Thlr. den St. Sebastian-Altar in der Kirche erneuern. In den Jahren 1634 — 36 herrschte die Pest in Burtscheid, an welcher im Jahre 1636 starben 106, im Jahre 1635 48 und im Jahre 1636 60. Ende dieses Jahres hörte die Krankheit auf.

[1]) Er setzte das Jesuiten-Collegium in Aachen zu seinem Erbe ein. In Burtscheid besaß er den Bend Bonen- oder Boenen-Koul genannt, dicht an dem Thermal-Brunnen gelegen, der 3 Morgen an Maß enthielt. Die Abtei zog den Bend jure retractus und mit Erlegung 400 Rthlr. à 26 Mr. an sich.

folger war Joh. Jos. von Thenen, der den 29. März 1741 starb. Diesem folgte Norbertus Wirtz, der 1783 abdankte. Sein Nachfolger Dominicus Zimmermann wurde nachdem er 33 Jahre die Pfarre versehen hatte, zum Stiftspfarrer zum h. Foilan und Ehren-Stiftsherrn des Collegiat-Stifts in Aachen im Jahre 1817 befördert. Er starb 1819 den 20. August in seinem 68. Lebensjahre. Als Cantons-Pfarrer in Burtscheid folgte ihm der jetzige Pfarrer und Dechant des Decanats Burtscheid J. W. Kuck.

Vikarien. Der erste war N. Kaltenbach. Der Vikarius Clemens Theissen wurde im Jahre 1742 den 8. März Pfarrer in Epen, nach Absterben des Herrn Michael van der Heyden. Sein Nachfolger in der Vikarie zu Burtscheid Joh. Adolph Passers wurde auch 1746 sein Nachfolger im Pfarramte zu Epen. Die folgenden Vikarien waren der Reihe nach: Laurentius Schillingh, Abraham a Campo 1760, Nicolas Krütz, April, ein ehemaliger Jesuit, Joh. Jos. Pieck, Mitglied der ehem. Abtei St. Pantaleon in Köln, der am 26. März 1815 als Pfarrer in Richterich starb. J. Fr. Jos. Boesten, Aegid. Kleebanck, Mitglied der ehem. Prämonstratenser Propstei Richstein bei Montjoie, starb 1824 als Pfarrer zu Hoeven. Joh. Ign. Ganser, Joh. Wilh. Schleicher, nun Pfarrer zu Prümmern Landkr. Geilenkir-

chen, Anton Högen, jetzt Pfarrer zu Randerath, Christ. Ludw. Pütz, jetziger Vikar.

St. Johann Baptist Pfarrkirche [1].

Diese durch die Organisation der ehem. Aachener Diöceß zur zweiten Pfarrkirche in Burtscheid erhobene Kirche ist nicht weit von der vorigen entfernt, und auf derselben Anhöhe gelegen, die aber hier der Johannisberg genannt wird. Sie ist die ehem. Abtei-Kirche, die von Grund aus neu gebaut und im Jahre 1730 vollendet worden ist. Eine schöne Rotunda ohne Pfeiler mit drei niedlichen Altären und einer Orgel. Hinter dem Hochaltare war der Chor der Abtei-Fräulen.

Joh. Stephan Frantzen ehem. Amtmann des Corneli-Münster-Landes, Mitglied und Gerichtsschreiber des Schöffen-Gerichts zu Burtscheid vermachte 1819 dieser Kirche 9000 Thlr. B. C. als Stiftungsfond zweier einfachen Beneficien, und den Armen der katholischen Gemeinde circa 40,000 Franken. Ebenfalls vermachte 1827 der Rentner Niveler zu Burtscheid der Kirche und den Armen eine Kapitalsumme von 800 Thlr. Clevisch.

Pfarrer. Der erste Pfarrer dieser neu entstandenen Pfarrei war der damalige Sekretair des Bischofs zu Aachen, Franz Bern. Jos. Beys,

[1]) Die Geschichte dieser Kirche wird hoffentlich einst mit der der Abtei gegeben werden.

Mitglied der ehem. Kreuzherren Kanonie vom h. Grabe in der Grafschaft Dahlheim, Provinz Limburg. Er starb den 1. Januar 1826, und vermachte den kathol. Armen beider Pfarreien 1533 Thlr. 28 Sgr. 4 Pf. Ihm folgte der jetzige Pfarrer Joh. Jos. Scheen.

Vikarien. Stifter der Vikarie dieser Kirche ist der oben genannte Joh. Stephan Frantzen. Der erste Vikar war Franz Theodor Spurck Mitglied der ehem. Prämonstratenser Abtei Steinfeld, der den 1. Juli 1815 als Pfarrer zu Königshoven unweit Bergheim starb. Ihm folgte Daniel Hansen, der als Pfarrer in Olef den 6. May 1826 starb. Diesem folgte Karl Jos. Freund, jetzt Pfarrer zu Körrenzig. 1818 war Vikar Joh. Wilh. Schleicher, der 1820 Vikar der St. Michael Pfarrkirche wurde, und an dessen Stelle wurde Vikar an der obigen Kirche Matth. Wern. Feucht. Diesem folgte 1825 der jetzige Vikar Joh. Matth. Heinrich von der Bank.

Die Muttergottes-Kapelle.

Klein Scherpenhövel genannt, von der Seite 23 schon die Rede war, ist eine von den Kirchen und Kapellen, die als gesetzlich beibehalten erklärt worden sind. Die Kapelle ist der h. Jungfrau geweihet. Während des Frühlings und Sommers wird an gewissen Wochentagen Gottesdienst in der Kapelle gehalten, und dann wird sie

von den Einwohnern Aachens und Burtscheids besonders aber von denen des Landkreises Eupen stark besucht. Die kleine mit der Kapelle unter einem Dache stehende Wohnung war ehemals eine Einsiedelei [1]), die mit der Kapelle im J. 1644 zuerst gebaut worden ist durch den Hrn. Pet. Kerckhof a Linden, Beichtvater der Abtei. Im J. 1807 wurde die Kapelle erneuert.

Die ehemalige St. Bartholomäus-Kirche.

Diese Kapelle war auf der Hauptstraße nicht weit von dem Oberthore gelegen. Sie ist zum Nutzen der St. Michael-Pfarrkirchen-Fabrik verkauft, und dem Hause Nro. 38 des Herrn Notarius Rüssel zugezogen worden, so daß sie mit demselben ein Gebäude ausmacht, und ihr kirchliches Ansehen ganz verloren hat. Der zu derselben gehörende Garten war zwischen der Kapelle und dem Hause zum kleinen Pelikan. Er ist ebenfalls bebaut.

Im Jahre 1339 war Rektor der Kapelle Heinrich Passer.[2]) Im Jahre 1421 den 2. Merz verkaufte Johann Kruchgenbecker zu Burtscheid dem Joh. von Gymenich, Priester und Kapellan „sint Gillis Kapelle zu sinter Clais by vnst lieuer Vrauwen Monstern" in Aachen gelegen, einen Rhein. Gulden Erbzins auf ein Haus in Burtscheid. Den

[1]) Im Jahre 1681 den 25. Juni verlieh die Abtissin die Einsiedelei bei ihrer Kapelle dem Matth. Schonemacher unter der Bedingniß die Kranken zu warten.

[2]) Siehe die Schrift: „die Frankenburg". Urk. 17.

Brief besiegelten die Herren Herman Rys, Kanonikus zu St. Adalbert in Aachen und Rektor der St. Bartholomäus-Kapelle in Burtscheid, und Symon Roysplock, welchen Zins im Jahre 1606 die Kinder von Gartzweiler löschten.

Am 9. Juni des Jahres 1452 schenkte Leonard Müsch Alles, was der verstorbene Priester Symon Müsch in Burtscheid besaß, besonders das neben der Kapelle gelegene Erb, dem damaligen Rektor derselben, Peter von Köln, und dessen nachfolgenden Rektoren. Urk. 24.

Den 24. Mai 1575 verlieh die Abtissin Maria von Birgel einen Raum von 36 Fuß in der Länge und 9½ Fuß in der Breite neben der Kapelle gelegen an den Heinen Kockartz und dessen Frau Ortgen, mit der Verpflichtung eines Grundzinses von 2 Aachener Gülden an den Pfarrer zu Burtscheid, Matthias Walrave, nach dessen Absterben aber an die Abtei zu zahlen, und der Zins soll zur Unterhaltung der genannten Kapelle dienen. Der letzte Rektor war, meines Wissens, der im Jahre 1792 (?) verstorbene Herr Ludwig Pelzer.

In dem Sterbe- und Gedächtnißbuch der Abtei Burtscheid sind noch zwei Rektoren der Kapelle notirt, die beide Johann hießen, von welchem der eine am 4ten Merz,[1]) der andere aber am

[1]) IIII. Nonas Marcy obiit Dnus. johannis de sto. Bartholomeo. Necrologium porcetense.

13ten September gestorben ist. Dieser schenkte der Abtei-Kirche 8 Wachskerzen, ein seidenes Tuch, jeder Abtei-Fräule 1 Gulden, 100 Mark zur Aufbauung einer Mauer und einen Zins von 8 Mr. jährlich.[1]) Er war der Sohn des am 6. Oktober verstorbenen Peter, Bierbrauer in Burtscheid, der vermuthlich das abteiliche Brauhaus in Pachtung hatte, indem er der Abtei 100 Mr., ein für 9 Mr. und 6 Solidi gekauftes, seidenes Tuch und 3 große Wachskerzen schenkte.[2])

Die evangelische Kirche.

Liegt ebenfalls auf der Hauptstraße, aber einige Schritte weiter hinunter. Ein Gitterthor führt zu derselben. Kaum hatten die Holländer im Jahre 1632 die Stadt Mastricht erorbert, so bemächtigten sie sich auch der Feste Limburg, und nahmen dieses Herzogthum mit den sogenannten Ländern Overmaß in Besitz. Nun befahlen sie den von ihnen angesetzten Vogt in Burtscheid, Joh. von Baur, am 25. Juni 1633 einen zweckmäßigen Raum für eine evangelische Kirche herzugeben,[3]) zu der ihr staatischer Rent-

---

[1]) XVIII. Kal. Octobris obiit joannes Sacerdos de sto. Bartholomeo. filius quondam Petri braxatoris don. ei. VIII. candelas. I. sericum pannum cuilibet moniali unum florenum. in manu C. mr. pro muro restaurando et VIII. mr. annuatim. ibid.

[2]) II. Nonas octobris obiit Petrus braxator de Porceto don. ei. centum marce, unus pannus sericus emptus IX. mr. et VI. sol. et III. magne candela et de hys habebit conuentus in die Anniuersarii sui annuatim perpetue unam marcam ibid.

[3]) Siehe: „die Frankenburg." Urk. 44.

meister Marcellius Thiens den ersten Grundstein legte. Zum Prediger wurde angestellt Herr Gerlach von Güstorf. Als aber 1635 die Spanier die Festung Limburg wieder erobert hatten, erging am 25. August desselben Jahres, durch den Kaiser Ferdinand II., der Befehl nicht nur mit dem Kirchenbau einzuhalten, sondern auch das schon Fertige abzutragen.

Seitdem Vaels von Spanien an Holland (1661) abgetreten worden war, begab sich die hiesige evangelische Gemeinde unter der dortigen Kirchen-Ordnung. In diesen Verhältnissen blieb sie, bis 1706 die Generalstaaten von Holland, im spanischen Succeßions-Kriege im Bündnisse mit Oesterreich, die Herstellung des freien Gottesdienstes für die hiesigen Gemeinde verordneten, und die Kirche wieder herzustellen, die dann auch 1707 fertig wurde. Im Jahre 1709 stellten die genannten Staaten den Herrn Kramer zum Prediger an, und 1710 fing man mit dem Baue der Prediger Wohnung und eines Schulhauses an. Als aber Holland einen Separat-Frieden mit Frankreich geschlossen hatte, befahl der Kaiser Karl VI. dem evangelischen Cultus in Burtscheid ein Ende zu machen, und so wurde die Kirche am 1. August 1714 wieder abgetragen. Von nun an bis 1802 versammelte sich die Gemeinde zur Gottesverehrung in Vaels, hielt aber immer ihren eigenen Prediger. nach Joh. Gottfr. Kramer folgte 1721 Gottfr. Jüngst, dann Heinr. Leimbach v. Jah-

re 1724 — 60. Joh. Perdmenges von 1760 — 99. C. J. J. Besserer jetziger evang. Konsistorial- und Schul-Rath. Der jetzige Prediger ist Daniel Braus.

Mit dem Jahre 1787 wurde ein Armen-Institut errichtet, dem die damalige Coadjutrix M. J. von Eis gen. Beusdall zufließen ließ die gewöhnlichen Brode und andere milde abteiliche Gaben, doch mit dem Vorbehalt, daß dadurch keine Verbindlichkeit für die Zukunft entstehen, sondern es der Abtei immer frei seyn solle, die gedachten Allmosen auf eine andere Art austheilen zu lassen.

Im Jahre 1789 errichtete die evangelische Gemeinde eine Krankenkasse. Und 1808 wurde eine allgemeine Armen-Anstalt errichtet, die sich aber hauptsachlich nur auf die monatlichen freiwilligen Beiträgen erstreckt. Zu derselben aber gehören auch die Pachtsummen von dem Johannis-Bad, und einem Bendchen. Jede Religions-Gemeinde behielt sich die für dieselben gestifteten und noch zu stiftenden Renten bevor.

In Urkunden und den Gerichtsbüchern von Burtscheid geschieht mehrmals Erwähnung von einer h. Sakraments- und einer Hubertus-Bruderschaft auch Börse genannt. Beide sind von unsern frommen Vorfahren errichtet worden mit der Verpflichtung eines kleinen jährlichen Beitrags, aus welchem ihre kranken, nothleidenden Mitglieder

Unterstützung und die dürftig verstorbenen ein anständiges Begräbniß erhalten sollten. Von diesen ist die erstere eingegangen und die noch wenige Mitglieder haben ihre kleine Kapitalien dem Armenfond übergeben. In den jüngern Zeiten haben sich noch zwei solche Vereine zu denselben Zwecken gebildet. Die Schutzengel und die Anna-Börse. In den letztern Verein werden nur Frauenzimmer aufgenommen.

Burtscheid hat eine katholische mit drei, und eine evangelische Elementarschule mit zwei Lehrern.

Manufakturen und Fabriken.

Die Tuchmanufakturen in Burtscheid datiren sich wenigstens aus dem 12ten Jahrhunderte her. Im Jahre 1300 ertheilte die Abtissin Jutta den hiesigen Tuchmachern das Privilegium, daß ein jeder neu Ankommende den schon Ansäßigen eine Mark zahlen sollte. Sechs Jahre später ertheilte dieselbe in Gemeinschaft mit dem Vogte den Tuchmachern das Privilegium, eine Bruderschaft (Zunft) unter sich zu errichten [1]).

Mit den Zeiten wurden die Tuchmanufakturen bedeutender und schon mit dem 15ten Jahrhunderte waren in den Wiesen bei Burtscheid mehrere Tuchrahmen [2]). Aus der Seite 1 in der Anmerkung der

---

[1]) Siehe die Schrift: „die Frankenburg." Urk. 7 u. 8.

[2]) Im Jahre 1447 den 24. April verkaufte der Herr Gerart von Haaren, Schöffen zu Aachen an die

gedachten Bittschrift der Burtscheider vom Jahre 1610 geht hervor, daß der Stadt-Magistrat von Aachen die in Burtscheid verfertigten Tücher nicht nur aus den Häusern der Stadt sondern auch von der „gefreiten“ Tuchhalle widerrechtlich hatte wegnehmen lassen, „da doch viel länger als Menschen gedenken solche Tücher Kerseyen ind Bayen in Burtscheid verfertigt worden sind, und die Burtscheider, wie alle Fremden die deßfalsigen Gebühren entrichtet hätten.“ Es gibt jetzt 22 Tuchfabrikanten, aber nur eine Nähnadelfabrik in Burtscheid. Ehemals gab es der letzteren mehrere.

Im Anfange des verflossenen Jahrhunderts errichteten die Nähnadelarbeiter eine Sparkasse, in welche ein jeder wöchentlich ein bestimmtes einlegen mußte, aus der die Kranken und nicht mehr zu arbeiten Vermögenden Unterstützung erhielten. Im Jahre 1754 war die Bursch (Börse) schon so angewachsen, daß sie Kapitalien aussetzen konnte.

Schon früher hatten die zahlreichen Tuchweber eine ähnliche, und fast zu demselben Zwecke, Börse unter sich errichtet, und den H. Severin zu ihrem Patron erwählt.

Als die in der Stadt Nürnberg verfertigten

Abtei einen Grundzins von 1 Mr. aix, auf ein Ackerland von 1 ½ Morgen gelegen an seinem andern Land, Wyrichsbongard Feld genannt. „Alre neist eynre Raemen ind Raemstadt, die Gerart von der Sleyden zoegehoerende is up der eynre Syde, in vort eynre Raemstatt, die Werner Dollart zoegehoerende is op der andern Syden.“ Das Ackerland mußte ohnedem an die Abtei geben 1 ½ Mübde Haferpacht.

Nähnadeln unter dem Namen und Zeichen des Burtscheider Fabrikanten Esaias Ferken auf die Frankfurter Messe gebracht und wohlfeiler verkauft wurden, indem sie von einer geringen Qualität und nicht markpreissig waren, verwandte sich kräftig für denselben die damalige Abtissin, an den Magistrat von Nürnberg, von welchem sie auch 1715 ein, dem genannten Fabrikanten günstiges Schreiben erhielt.

In Burtscheid gibt es noch, außer den gewöhnlichen bürgerlichen Gewerben, eine Wachstuchfabrik, eine Tuchfärberei, Loh- und Weißgerbereien, zwei Specereiwaaren-Handlungen, zwei Apotheken. Ferner zwei Aerzte und drei Wundärzte.

Boden. Bergwerke.

Der Boden der Bürgermeisterei Burtscheid ist kalkig, thonig, sandig, kieselsteinig. Sanft sich erhebende Hügel, die südwärts höher steigen, machen die Gegend uneben, die der Viehzucht günstiger ist als dem Ackerbau. Das Grundgebirge ist ein sogenannter Uebergangs-Kalkstein, meistens von splitterichtem Bruche mehr oder weniger von dunkelblaulicht grauer Farbe, der an mehren Stellen zu Tage gehet, neben Grauwackerschiefer. Versteinerungen kommen nur in der westlichen Umgegend der Frankenburg vor, in dem Gesteine an dem Zeiserbache und auf der der Weißen- und Papier-Mühlen zugekehrten Höhe. Sie bestehen vorzüglich aus Korallen, Muscheln u. s. w. An

Erzen ist die Gegend durchaus arm, abgleich man mehr als einmal den Versuch gemacht hat, Bergbau zu treiben.

Da die Bergwerke zu den Regalien der Kaiser gehörten, verlieh im Jahre 1488 der Kaiser Friedrich III. auf Bitten und Anhalten der Abtissin und des Convents, denselben das Recht Erze auszugraben zu suchen, um dadurch den damals sehr geschmälerten Einkünften der Abtei in etwa nachzuhelfen. Und zwar wurde derselben dieses Recht ertheilt unabhängig vom Vogte, Meier und Gerichte, ohne je eine Abgabe davon an jemanden, er sey, wer er wolle, zu entrichten. (Urk. 34.)

Von diesem Rechte machte zuerst Gebrauch die Abtissin Petronella (von) Foß, indem sie im Jahre 1583 an die Gesellschaft der Kupfermeister in Aachen die Erlaubniß ertheilte, in der Herrschaft Burtscheid Erze auszugraben, wie das Reverß-Schreiben andeutet, das hier nach seinem Original, an welchem zwei Siegel in grünem Wachse hangen, folgt:

„Wir Bonifacius Colin vnd Johan Bertholff thun kundt vnd bekhennen vür vns vnd vnseren Nachkhommen hiemit offentlich. Nachdem die Erwürdige Edle vnd Erentuegenreiche Frauwe Petronella Voß, kayserl. Abbadissa, Priorissa, Suppriorissa vnd gemein Conuent der kayserl. Abdie zu Bortschied, das wir sampt die angenommenen vnd bewilligte geselschaft der Kouffermeistern, in Aach, vnd vnse Nachkhommen jn desselben Gotshaus Grundt vnd Boden vnder der Erden binnen der Herligkeit Bortschiet allerlei Irtz nichts außgescheiden,

auf vnseren Costen ohne Emantz Schaden suchen vnd grauen laßen sollen, vnd bewilligtt. So geloben wir vür vns vnd vnseren Nachkhommen jre Eirw. derselben Gotshaus vnd Nachkhommen an Statt des Zehenden das Fünfzehenste Centner, wie solches dan erfunden mochte werden ohne Inredt zu geben vnd zu erstatten. Ohne Argelist zu Vrkhundt haben wir vnsere Siegelen hiran gehangen. Geben jm Jair vnsers Herren thausent fünfhundert drie vnd achtzich am achten Taigh des Monatz Augusti."

Die Gesellschaft aber war in ihrem unternommenen Bergbau nicht glücklich. Das Wasser soll sie genöthiget haben, vom demselben abzustehen.

Ein neuer Versuch, der 19 Jahre nach dem obigen gemacht wurde, mißlang ebenfalls. Es war am 21. Februar des Jahres 1602, als die genannte Abtissin die verlassenen Bergwerke auf 50 Jahre verlieh dem Joh. Teuffen, Schöffen und Gerichtsschreiber in Burtscheid und dem Gillis Symontz, Bürger in Aachen, nnd zwar nach Bergmanns-Recht, wie die Urkunde sich ausdrückt, d. h. von Kohlen soll die Abtei den 11ten Theil erhalten, von Blei und Zinn den 13ten, von Alaun den 18ten und von Schwefel und Kupferroth den 15ten und von Galmei den 18ten Theil.

Je ungünstiger die Gegend für den Mineralogen ist, desto reichlicher ist sie für den Botaniker und Insektensammler. In der Umgegend der Frankenburg, in derer Gehölze das Bärenlauch häufig wächst, findet man einige seltene Pflanzen. Hier und in den Burtscheider Waldungen gibt es mannigfaltige auch mehrere selten vorkommende

Schmetterlinge, Käfer u. s. w. deren Verzeichniß zu reichhaltig ist, um es hier aufzunehmen.

Wälder.

Den südlichen Theil der Bürgermeisterei, der höher gelegen ist, bedecken Eichen- und Buchen-Wälder, von denen der sogenannte Kammerforst-Wald ein Eigenthum der Abtei war, und an den weder Vogt noch Gemeinde ein Recht hatten. Der jetzige Besitzer dieses Waldes hat einen guten Theil davon zu Ackerland gemacht, welches zu seinem mit Recht sogenannten Landgute Schönthal gehört, das an dem Beverbache in der Bürgermeisterei Forst gelegen ist, und vorhin die Buschmühle war.

Schon in weit früheren Zeiten sind Theile dieses Waldes nach und nach ausgerottet und urbar gemacht worden, aus welchen der Weiler Buschhausen entstanden ist, und zu denen das sogenannte Land Bethel gehörte, welches an Maß 14 Morgen 2 Ruthen enthielt. Am „11. Heumainte" des Jahres 1325 wurde dieses Land von der Abtei in einen Erbpacht gegeben, den Morgen für 3 Maß Hafer. Im Jahre 1377 gab die Abtissin Rychardis dasselbe in Erbpacht, den Morgen zu 4 Maß Hafer. Am 18. September des Jahres 1537 verkauften Reinard von Vaels u. a. dem Herrn Ulrich Lupolt 3 Morgen Ackerland an den Busch bei der „Steinkoul" gelegen, und setzten zur Hypothek ihr Haus in der Burtscheider-

Straß in Aachen in dem „Lehen von dem Horinck[1])" gelegen. Der Lehenherr Heinrich Gartzweiler und die Laten, Joh. von Gelehn und Matth. Sander belehnten den Ankäufer mit dem ihm verhypothesirten Hause.

Im Jahre 1650 gab die Abtissin dem Joh. Hütten, Inhaber des Guts Drimborn, von dem sogenannten Kammerforster-Lande 24 mit Gesträuchen bewachsenen Morgen in einen Erbpacht, die sie aber nach dessen Absterben im Jahre 1656 wieder einzog mit Erlegung der Versaßsumme von 2024 Rthlrn. à 26 mr. aix.

Dem gedachten Walde westwärts ist der Gemeinde-Wald, Ovverbusch, genannt, gelegen. Dieses Waldes wegen waren in früheren Zeiten Abtei, Vogt und Gemeinde in langwierigen und kostspieligen Streitigkeiten mehr als einmal mit einander verwickelt, über welche man beliebe die Schrift: die Frankenburg ꝛc. Urkunden 1. 5. 28. 29 und 32 nachzusehen, von welchen die Nro. 5 immer als Grundlage der folgenden gerichtlichen Entscheidungen über den genannten Wald diente. Wie es in den letztern Zeiten mit dem Walde gehalten worden ist, habe ich in der gedachten Schrift Seite 102 in einer Anmerkung angegeben.

Die mit dem 15ten Jahrhunderte entstandenen Streitigkeiten über diesen Wald, welche in der gedachten Schrift von Seite 93 — 105 erwähnt

---

[1]) Siehe meine Schrift: historisch-topographische Beschreibung der Stadt Aachen. 1829. Seite 160.

worden sind, endigten sich mit dem im Jahre 1510 ergangenen Ausspruche der von der Gouvernantin in Braband ernannten Kommissarien gar nicht, sondern der Rechtsstreit wurde am Reichs-Kammergericht, das damals seine Sitzungen in Worms hielt, noch immer fortgesetzt.

Endlich dauerte der Proceß den gedachten Partheien doch zu lange. Dazu wünschten sie auch ihren durch denselben erlittenen Schaden und ihr ausgelegtes Geld zurück erstattet zu haben, welches aber nicht anders gehen konnte, als durch einen Vergleich, wodurch dann der quästionirte Wald ihnen dieses alles ersetzen konnte und mußte. Daher kam es dann im Jahre 1519 zu einem solchen, in welchem man sich dazu verständigte, daß in bestimmten Jahren für 2200 Goldgulden Holz aus dem Walde solle verkauft werden, und diese Summe unter sich so zu theilen, daß die Abtei 700, der Vogt eben so viel, und die Gemeinde 800 dergleichen Goldgulden erhalten solle.

Der über diesen Vergleich ausgefertigte Notarial-Akt folgt hier in seiner ursprünglichen Schreibart, und nach dem Original, zur Beglaubigung des oben Gesagten.

Im Namen des Heren Amen. Kond sy allen vnd jechlichen — dat im Jaire — 1519 zer 7ber indictien des 29. Daghs in den Maertz zo dry Vren Naemyddage — js in myns gemeynen Notary ind der Getzzuygen — Tgegenwordicheyt komen ind lyfflychen erschienen die Erew ind deuote Vrauwe Vrauwe Maria van Gülpen durch

Gods Gnade Abdisse — zo Boirtscheyt vnnd Grontfrauwe des yetgenannten Dorps op eyne vnd der edele, veste vnd froeme Adam van Meroide Her zo Frankenborch vnd Erffvaight der Heirlicheyt Boirtscheyt vürß. op die ander vnd die Inwoener vnd gemeynt Nabür des vürß Dorps Boirtscheit op die derde Syde, vnd hauen opgedain vnd lüyden layssen offenbeirlichen, wie sy alle in wonderen vnd groissen Last vnd Schaden synt komen op allen Syden, Dirsaichen haluen eyns Proceß, dat langhe Jairen gehangen hait an der keyserl. Maiestait Kamerrichtern vnd Gericht zo Worms, aengaende eynen gemeynen Busch genant der Deuerbusch, vnd wie sy niet en konten eynige Maniere of naere Wech vinden vß dem wonderlichen groißen Last vnd Schaden zo komen, dan vyß denseluen Busch voerß. zo nemen, vmb dan eyn yeglichen synen Schaiden zoverlichten, sint die seluige vürß. eyndrechtlich früntlich vnd liefflich in der Früntschaft oeverkomen, dem gesworen Vorstmeißer mit zween zogevoechden, der eyn van wegen der Eirw. Frauwen vürß. vnd der ander van wegen des vürgen. jonkers van Frankenborch vnd der voerschr. gemeyn Nachbuer, sementlich zu beuelen vyß dem vürß. Busch zo verkauffen nae dem mynsten Schaide, vnd süllen all Holz moegen verkauffen, vyßgenoemen vruchbriche Eychen, vnd myt genotiederen Zyyt, zo wissen in 7. 8 off 9 Jairen men off myn nae Gelegenheit des Busch, vnd Vertierongen des Holz tot der Sommen van 2200 guede golde Gulden Kourfürster Münz, zo wissen: der Eirw. Frauwen Abdisse vürß. 700 derseluere vürß. golde Gulden, dem joncker van Branckenborch Erffaight vürß. ouch 700 der seluer gold Gulden vürß., vnd denen gemeynen Naebueren van Boirtscheit 800 derseluer vürß. gold Gulden. Wilche die obgen. Abdisse durch Begertten der jetz gen. Gemeynten vnd Naebueren vnd des jonckeren

van Frankenborch vůrß. Bede hin zogelaissen ind gegont hait. vnd súllen die voerß. geswoeren Voerstmeister vnd dye Tzogevoechden alle all dry Maenden Rechenschaff doen den dry Parthyen vůrß. vnd die Pennyngen, die sy in myddelen Tzyden van ontfangen súllen hauen, oeuerlieueren eynen yeglichen vanden vůrß. Parthyen in syn vry Behaldt, nae Porcie syns Andeyls vnd des sall eynen yegliche van diesen dry Parthyen vůrß. synen Last vnd Gengen vp synen Kost afstellen, vnd eyn yeglyche blyuende in synre Gerechticheit in den Busch vůrß. vnd want dan die opgenante Vrauwe Abdisse hondert der vůrß. Goldgulden myn sall haint an hoere Somme dan die gemeyne Naebuer vůrß. so hait sy begert, off sy in zokomenden Zyden eyniche Bedt an dem Erffvaight vůrß. vnd gemeynen Naebuer gesund off begerde dit in der Billicheit wert vnd dergelyche, dat sy hoer des wúllen gúnnen. In welcher Bedt der Erffvaight vnd Naebueren vůrß. Consent gauen vnd zusachte, soe wat Tzyt vnd wanneer die Abdisse vůrß. des an jnnen gesinnen werde, súllen sy guetwillich vnd bereyt, dat also zo doin. Vnd willich Tzyt vnd wanner die voerß. Somme derseluer 2200 Goldgulden vyß den Busch gans vyßgericht vnd bezailt sal syn, súllen dieselue dry Parthyen samender hant die dry off mee Instrumenten, aengaende dieß vůrß. Saichen ontsweyn snyden off int Vuer werffen, vnd súllen van nieten syn. Van wilchen vnd allen Puncten wie vůrß. steynt vnd geschiet synt, hauen die dry Parthyen sementlich vnd eyn yeder van jnnen besonder begerdt van myr offenbaire Notario eyn off mee Instrument aider Instrumente in der bester Formen zo maichen. Dieß Saiche synt geschiet zo Voirtscheit jnder Abdyen des Godshuyß synt Johanß Babtiß vůrß. in dem Jair — vůrß. Dair by waeren die eirsamen Mannen Wilhem Paffenbroich, Meister jan van dem Berghe vnd

Laurens opgen huyschen Bürgers der konynchl. Stat Aicht Luytger Kreesdomps als Getzuygen zo dieß vürß. Saichen geroiffen vnd sonderlinge gebeden.

Et ego Wilh. Dalenbroeck presbiter Leod Dioc, publicus sacrosancta apostolica ac imperiali auctoritatibus notarius etc. etc.

Das gute Einverständniß, welches vorstehendem Vergleich gemäß damals in Burtscheid scheint geherrscht zu haben, war von keiner langen Dauer; denn es waren noch keine drei Jahre verflossen, da sah sich die Abtei wieder genöthiget, gegen den Vogt, das Gericht und die Gemeinde in Betreff des schon so oft besprochenen Waldes bei ihrem Obervogte oder vielmehr dessen Hohen-Rath in Brüssel klagend einzukommen.

Man weiß wohl wie es in den damaligen Zeiten mit der Forstverwaltung aussah. Dazu waren die bisher eingegangenen Verträge und erlassenen Urtheilssprüche über den gedachten Wald nicht deutlich und bestimmt genug. Daher konnte es nicht fehlen, daß jede Partei dieselben zu ihrem Vortheile deutete und darnach handelte. Die Abtei war zwar als Landesherr auf die Erhaltung des Waldes zu sehen verpflichtet; da sie aber jährlich einen guten Theil aus dem Walde zu erhalten hatte, mußte ihr desto mehr daran gelegen seyn, daß derselbe forstmäßig und den Verträgen gemäß verwaltet würde.

Einzelne Mitglieder der Gemeinde aber handelten nur nach ihrem Privatinteresse, und suchten

also ihren Vortheil aus dem Walde zu ziehen. Daher es dann leicht kommen konnte, daß sie eigenmächtig Holz fällten, dasselbe gegen die alten Verträgen und alles Recht aus der Herrschaft führten, um es zu Gelde zu machen. Die von Seiten der Abtei bei dem Gerichte darüber erhobenen Klagen scheinen von demselben nicht genug berücksichtigt oder vielmehr unbeachtet gelassen worden zu seyn.

Ebenfalls ist hier zu berücksichtigen, daß in diesen Zeiten der Gebrauch mit Steinkohlen zu heizen, noch nicht üblich war, und daß jeder Einwohner sein Brennholz aus dem Walde erhielt. Wobei es leicht geschehen konnte, daß der, welcher mit seinem Angewiesenen unhaushältig war, nicht auskam, und nun das Deficit aus dem Walde zu erhalten suchte. Auch wurden damals wenige Häuser aus Steinen aufgeführt, wobei also wieder desto mehr Bauholz aus dem Walde genommen wurde, und da man dasselbe unentgeldlich erhielt, so wird man sich nicht zu wenig haben geben lassen, oder selbst genommen haben. Da nun dieses in Burtscheit damals wohl allgemein wird der Fall gewesen seyn, so kann man sich leicht die Nichtbeachtung der Klagen der Abtei deuten.

Der hohe Rath in Brüssel sandte im Jahre 1524 Commissarien nach Burtscheit, die Sache zu untersuchen. Diese übergaben die Klagpuncten der Abtei dem Gerichte, welches seine Bemerkungen dazu machte und dabei Klagen gegen die Ab-

tei erhob. Vogt, Gericht und Gemeinde machten eine Partei gegen die Abtei. Das Ganze wurde dem damaligen Gebrauche nach in eine Urkunde zusammengefaßt, woraus man die damaligen Verhältnisse der Sache am besten und unparteiischsten ersehen kann. Daher sie hier nach dem Originale folgt.

Wyr Richter jnd Scheffen des Gerychtz Dorps jnd Heirlicheit van Burtzeit — doin kunt allen jnd ygelichen, die desen vnsen offenen Breyff süllen seyn oder hoeren lesen dat vür vns komen jnd erschenen synt die eyrsamen vürsichtighen wysen Heren — Johan van Eynetten Rait der kayserl. Majtt. jnd Rentmyster zo Maestricht jnd Myster Claes Rane jngelichen Rait der vürß. kaisserl. Majtt. jnd Rentmyster van Lymburch als gedeputeirde Commissarii der gem. keysserl. Majtt. van weghen jnd Beuell des groyßwyrdigen Heren — Jheronymii van der Roit Rytter jnd Canceleir jnd anderen Heren van dem Raidt der keysserl. Majtt. jn Brabant, vürgegeuen hauen gehaidt zekerliche Clachten gedayn by onser eirw. Brauwen Abdisse jnd Conuent zo Burtzeit, vör den edellen festen Daem van Meroidt Here zo Frankenburch vnsen lieuen Joncker jnd Vaigt zo Burtzeit, jn Bywesen der veyr gekoeren Mannen van weghen vnser eirw. Brauwen jnd Conuent, enfers Jonchér vürß. jnd Gemeynden als myt Namen Her Meys Welters, Her Jacob Kockart, Scheffen zo Burtzeit, Daem van Hynsberch jnd Johan Beneell, jnd zo denseluen veyr Mannen vürß. noch seeff anderen Mannen vyß den Naberen zogesuecht, als myt Namen: Wylhelm van Lyntzenych, Johan van Wangé, Daem van Baendellen, Johan van Kyntzwiller, Johan Peltzer jnd Wylhelm vand Wyrdt. Op wilche Clachten vürß. verhoerdt

gewest synde, hauen die vůrß. Mannen vůr eirste be-gerende van dem vůrß. Commissarien, off sůlliche Clachten ons eirw. Vrauwe jnd Conuent gedaen hetten jnd ouer-gegeuen, antworden die vůrß. Commissarien, jae, ydt were alsoe gescheidt. Soe hauen sich die Scheffen jnd vůrß. Mannen sementlichen dair vp Raidt gehalden jnd eyndrechtliche Antwordt schryfflichen daer vpgedaen jnd ouer-gegeuen den vůrß. Commyssarien. Williche Clachten jnd Antwordt van Worde zo Worde her nae volget, jnd be-ghcynen also: — Nae deme alle Tzwyst, Tzweydracht jnd Differenten aentreffen sůlchen Myßbruyh vůrtzyden tůsschen vns jnd onsen Cloester vůrß. dem Heren van Franken-berch als Vaigt, vort die Ondersaessen jnd Gemeynden des Dorps jnd Heirlicheit vůrß. erstanden ouermytz den groißw. Heren Jheronymo van der Roit Ritter, Cancelleir jnd sicheren anderen Heren van dem Raedt in Brabant; durch keysserl. Maytt. dairtzo geordineirt jnd yrre arbytraill Sentencie, gentzlich fundeirt vff Vyßspraiche eyns Grauen Wylhelm van Guylych jnder seluer Sentencie begryffen, geeiß nedergelacht. Wyr Partheyen vůrg. entlich geaccordeirt, gevoeedt ind verynnycht olden syn, behaluen alletzyt keysserl. Majtt. als Hertzoech zo Lymburch jnd Obervaigt des vůrß. vnß Cloesters jnd synre Heirlicheit vůrß. Erkleronghen sůlche duysteren Verstantz als in synen naekoemenden Tzyden erwaissen moecht vyß der vůrg. Vyßspraeche gelych vnlanghs dair nae geveille jnd durch eyne schryfftliche Vercleronge ouermydt die eir-samen jnd wysen Johan van Eynnatten jnd Andreis Daems keysserl. Maytt. Secretarien beyde Com-missarien dair zo besonder geordyneirt, ouermytz yeclicher Partheyen eygen Vorslach mit sycher Puncten jnd Arty-culen claerlich vyßgedruckt vnd durch vůrß. Partheyen vestlichen ind onverbrůchlich zo halden, aengenomen, ydt

jn were wyr Partheyen naemaels samenderhand mit vnsen besiegelden Brieuen keysserl. Majtt. ouerschreuen nyt langher willen by sülgher Ercleronge jnd Ordynancien zo blyuen, willichs noch niet gescheit, mer durch vns Abdysse jnd Conuent gentzlich jnd vastlich noch obseruert jnd gehalden ist, deme allet niet wederstaende noch aengeseyn ys ouermydtz die gem. Ondersaessen nae arger dan vür vyll jnd mennychveldich Myßbruych jn ind vyß dem Büsche vürß. geschiet, willigt is luter Moetwyll aber Gewalt genant moecht syn, dat williche vns eydtz eydtzhaluen onsserem Gotzhuyß gedain, neit langer geduldene noch geleyden moechten, derhaluen aen eirsamen vürg. Commyssarien eirst dair nae dem vürgem. hoichw. Heren Canselario jnd Raedt van Brabant schryfflich, jnd durch onsse Geschyckter montlich geclacht, jnd noch myt naevoelgenden Punten jnd Articulen beclaegen, bydden vmb entlich Prouision jnd penaell Straeffonge diß Myßbruychs luydt der Vyßsprüchs vürß.

It. zom eirsten, wie dat meiste Deyll der vürß. Ondersaessen dagheliches sünder Vnderlais myt Waegen, Karren, Schürghkarren jnd myt Draghen vntzemlich vyll Brantzs nae allen yrren Wyllen heym gefoerdt jnd gebraeghen, jnd etzliche van jn dair myt yrre Handelyng jnd Narrynck gehaidt, dae vmb schedlich Holtz ayffgehouwen, die nochtanß geynßyns gestaeden. Willen wyr jn Behoeff vnsers Gotzhuyß eynchen Brant vysser gem. Busch haellen aber geniessen moeghen, waill wyr dat derdedeyll verordentzs Brantzs jme gem. Busch bauen solden, derhaluen onssen Dienern mit Dreuongen jnd geweldichen Voernemen daer van gehalden.

It. zom anderen neit angemeyrckt gem. Vndersaessen vyll nuwen jnd als Schyndt, Wylbouwe, soe vyll jn gelieff, vyßzer demseluen Busch genomen duyssen onssen

Wyll ind Concent, gelich dat claer jnd offenbaer ys. Hauen nochtans dysse Ondersaessen, soe vyll jn moeghelich, vnssen Noitbouws wyllen verhyndern jnd mennychvoldig dryn gedraghen.

It. zom drytten als jme Jaer XXII. (1522) lestleden redlych Echer erschenen jnd gewaessen war, wyr sülche Echer lüdt Vercleronge jnd Verdraichs vürs. myt gueden Mannen, zo wyssen zweyn van yecklicher Parteyen op geroerten gekoeren zo besichtyghen, jnd dair nae denseluen Busch myt Vercken, yeder Parteyen yrre Derdedeyll, zo besetzen, begerende, nae etzlychen Daegen jnd wytvoldigen Reden ind Wederreden, ys der vürs. Ondersaessen entliche Antwordt: der vürgen. Busch hoeret jn zo als mit Recht gewonnen lüds Brieff jnd Siegell, daer vff erlanght, sy woelden denn selffs ouer seyn, jnd nae yrren Waelldüncken setzen, ind des haluen Nemantz groes noch kleyn anseyn, gelich sy dair nae myt yrren Moitwillen deden, vnse eygen Vercken ayffkerends. It. dergelychen im Jaer dry jnd zwynssich lest leden hauen sy etzliche Vercken vp gem. Busch geslaegen vür jnd buyssen Erkentenyss vnser ader vnsser dair zo Gedeputeirden, wylchen wyr jn sülchen jnd anderen vyll Moetwillen lange zo ertzellen, wyns Gott jnd Oeuersten sülchs anders versoegen guetlich verdraghen, jnd sülchs Myssbruychs, ouch antreffende Brant, Bouholtz jnd anders dem gesworen Vorstmyster dyck vürgehalde süllichs vff synen Eydt aen zo bryngen ouch Vaigt jnd Meyer perschoenlich selffs dyck dysserhaluen aengeroeffen, sonder jnnychen Besseronge daer van zo spueren

It. zom Lesten hauen gem Vndersaessen vnder sich buyssen vns etzliche Menner nae yrren Wylle gesatz buyssen Wyllen Conuentz jnd wyssen Nemantz Bouholtz vp gem. Büsch nemen ader hoelen sülden, wie sy sülchtz vnder sich halden ist jnkondich allet jn Proiudicium jnd Affnemen. Vnssers

jnd vns Gotzhuyß jnd Jurisdiction. Soe dan durch súllich Myßbruych derselunger Busch geschant, verdylget, vernnyt jnd ganst verdorfen mach werden, vnse Cloester als Grontbere syn Recht ind Erffschaefft, der Vaigt syn gebuyrlichen Nutz, die arm Vndersaessen jnd Gemeynten yrre Notturff vnlangs verleissen moegen. ys vnse Bede jnd Begerden yr vúrsichtige wyse Heren Commyssarien keysserl. Majtt. willet dysse Sache waill betrachten jnd myt súlcher Vúrwairdt jnd Penen vre zokomende Ordenantzie besorgen, dat die Myssbruycher trefflich gestraefft jnd veckslich by dat Syn mach blyffen, waer myt yr vnssers aller genadichsten Heren keysserl. Majtt. als eyn obersten Aduocaet vnsser jnd vnsser Heirlicheit Beschyrmer titulo Naeme Appellation jnd Ampt eme Vúrtzyden durch dem hyllige Romischen Rych verlent, gemach doen jnd Godes Loen verdeynnen werdent. Antwort vp die vúrß. Claechte.

Eyrsame zeer vúrsichtigen Heren Commyssarye, onssers alre genedichster Heren keysserl. Majtt. als Ouervaigt zo Burtzeit geordineirt jnd gedeputierde vp alsúlche vermeynte menichfeldige Clachte gedaen ayn vre Eirsamendenheyden van vnser eirw. Vrauwen ind Conuent citra denegatam justitiam et non quesitam. Jn den eirsten dat wyr Gemeynten súlchen Contrackt vyß gedruckt jnd gesprochen by dae eirsamen Heren Johan van Eynetten Rentmyster jnd Dreis Daems Sekretario gedeputeirde Commyssary der keysserl. Majtt. gemacht jnd georddyneirt zynde by onsen groyßw. Heren Jheronymo van der Noet Ritter Cancelleir jnd anderen sekeren Heren van den Raedt jn Brabant eyn arbitraell Sentencie jnd Laudum fulmyneirt jnd vyßgegangen ys, gefundeirt vp eyn Vyssipraeche des hoegeb. Heren Greuen Wylhelms van Guylich, nyet gehalden en súlden hauen, jnd onse E. Vrauwe jnd Conuent gehalden, der haluen ys die Wairheit gespaert, vn-

feren ons ayn Brieff jnd Siegellen dair op gerichtliche gemacht jnd van beyden Parteyen belieffl, ons erghessende ayn Scheffen Ordell, Recht jnd Koeren-Recht, des wyr yrren Eirwirdicheit yrs Cloesters noch den hueren nyet geweygert inhaven, daer vmb ons eirw. Vrauwe mocht claegen in casu denegate justitie. It. vürbehalden jnd yn synre Macht blieuende alsülche Sententie arbitraell fundeirt op ten Brieff des hoegeb. Fürstes Greuen Wilhelm van Guylich vürß. dan van wyr neyt declineren jn willen, jnd onuerbrüchlichen halden neit thegen staende vermeynten Clachten onser eirw. Vrauwen jnd Conuentz degelychs Myßbrüchs ons gemeynen Oeuerbüsch by ons gescheidt selbe gewest syn. Dair op sprechen, dat by Bewyllonge, Wyssen jnd Consent onser eirw. Vrouwen, Conuent, onses lieuen Jenckeren des Vaigtz Scheffen jnd Gemeynten eynen gesworeren Forstmyster, Forster jnd veyr Mannen vereydt gesatz jnd georddneirt gewest synt, off jenyche Myßbrüche jn onssen gemeynen Ouerbüsch geschüege, sülchs aynzobryngen, jnd zo doin straeffen nae Inhalt der Wroechen als Walt-Recht, die williche Wroechen by onser eirw. Vrouwen jnd Conuent Geschyckde gehalden gewest synt, hoere Eirwerdicheit nochdan yrren ne Rechtz geweygert en haeuen, noch weygeren en willen, yrre byllich neit van noeden syn en sülde peregrinas Weche zo süeken, dan recto tramyte als eyne Gruntvrauwe jnd keysserl. Abdysse van hoeren ordentlichen Richter zo decliniren maxime in casu non denegate justitie.

It. Voirder nae Inhalt onser eirw. Vrauwen jnd Conuent vermynte Clachten, als van moitwilligen Bouwe by ons Naeberen gedaen gewest sülde syn, allet beneuen der Wairheit vürgegeuen, jnd groyß ys Onwairhafftiche zo sprechen woeder doch fyll me zo schryuen, want sich befynden sall by Gestentniß der gesworeren Forstmysters,

Forsters jnd gekoeren vereyde Mannen van allen Syden, wie waill vns E. Vrauwe jnd Conuent mit hůnnen Moitwillen thegen Ordinantie gedayn, neit als Vaigt ind Naeberen neit jn haynt willen laessen wyssen hůn Noitdůrfftichheit zo betzeichenen dan citra et supra omnem legem et ordinantiam huers Moitwillen gebruicht jn projudicium alles byllichs Waltrechz jnd contrarie der vyßsspraechen.

It. als ouch vermeynte pretense Claechte ons E. Vrauwe, ind Conuente meldende is als van Affkeronge hoere Vercken haynt wir Gemeynten yrre gesatzt me dan yrre Gebuer guytlichen zo gelaesszen, dan als byllich die moetwilliche oeuerensssische huer Vercken affgekyrt, erbieden vns des altzyt zo Scheffenordell jnd Kueren-Recht.

It. op ten lesten Artikell dat Buysschen onser E. Vrauwe jnd Conuent etzlichen Mannen gewest, gesatz solden syn vnse E. Frauwen jnd Conuent derhaluen sich vergescheen, want sůlche Mannen mit Wyst jnd Consent vnser E. Frauwe jnd Conuent onses lieuen Joncheren des Vaigtz, Scheffen jnd Gemeynde eyndrechtliche gekoeren jnd geordineirt synt, sine prejudicatione vnsers alre genedichsten Heren, Abdysse jnd Conuent, moechten waill lyden, dat vns E. Frauwe jnd Conuent honnen Kammerforst me schoenten jnd mit vnser gemeynten honnen Kommer neit en bedeckten, waeby vnssen alre genedichten Heren off Stathelder syne Gerechticheit neit gekrenkt en wůrde. Conclutive eirsamen zeir vůrsichtigen Heren Commissary bydden jnd begeren, dat vre liefden vns E. Frauwe Abdysse jnd Convents vnderrichten wylt, dat sy alsůlliche vermyenten onbyllichs Vůrnemens affstellen jnd sich als eyn keysserl. Abdysse jnd Gruntvrauwe halden wylle huer eynge Recht neit vermynderen, want alles gebůyrlichs Rechtz vůr onssen ortdeliche Richter altzyt gehoirsam wyllen syn, jnd neit

geweygert en hauen, jnd betrachten dat thegen allen beschreven Rechten ys gemeynten zo parten; jnd Erffschaft dairaff zo machen als onsse E. Frauwe jnd Conuent pretenderen jnd gerne doyn solden, hoffent ongezwyuelt onse alre genedichste die keysserl. Majtt. ex innata clementia onss duyssen Brieff jnd Siegell neit in fall doyn versoeren vns altzyt zo gebüyrliche ordeliche Recht erbeyden. Eirsame zeir vürsynnige Heren Commissarij, derre keysserl. Majtt. achteruolgende onser Antwort op die Claechten onser E. Vrauwe Abdysse jnd Conuent gedaen als zo blieuen by die Sentencie arbitraell jnd Brieuen des hoegeb. Heren Wilhelms Graue zo Guyllich jnder Würz. arbitraell Sententie jnsereyrt waell kleirliche ayn doinkell Verstant vyßgedrückt jnhaldende, dat dat Gotzhuyss ind der Vaigt huere gemeynten Nutzen söllen als ydt gemeyn Recht ys, dair nae der Scheffen als ydt Recht ys, dair nae der Ackerman, dair nae der Hofuener, dair nae der Kotter jnd alle die yn deme Gericht gesessen synt, alsoe als ydt gemeyn Recht ys. Dair op myt belieuen jnd wyst onser E. Vrauwen die Abdysse jnd Conuent mit hueren geschickden Vründen, zo vns gegeuen omb zo erfaeren an Welden des Richs sent Cornelis Monster, Schönforst jnd zo Conzen onsen Naeberen, wie man sich nae gemeynen Waltrecht halden sülde. Jnd sülchs Erfaeren gewest, synde op onse Kosten eyn Ordinantie by allen Partheyen gemacht jnd ingegangen jnd belieff derseluer ingefolgt myt onser E. Vrauwen ind Conuent geordinirt Fründen onsen Joncheren den Vaigt, Vorstmyster jnd anderen van vns Gemeynten gesatten vereydt Mannen, die Wroege gehalden jnd ouch besessen jnd beduecht onser E. Vrauwen ind Conuent derhaluen hün verkürz were, mach yrre Eirwerdicheit ind Conuent op Onrechtz, Kosten op en neuwer hün Fründe dair zo gheuen jnd eyn neuwe Erver zo

doin, wae by Niemant verkürz in werde ind eyn yeder by den synen mach blyeuen, myt Protestacien, nyet zo decleyneren noch vyßzogeyn vyssere der Sententie arbitraell in yrren annecten Ponten in der seluen inseriert.

It. Als ons E. Brauwe clegelich heff ouergheuen als van Mysbrüch onses gemeynen Bösch, by ons gescheidt solde syn gewest, sall sich contrarie besynden, want umb onsen gemeynen Bösch waill zo onderhalden nae Luyde der Ordinancien hait man die Wroegen by yrre Eirwirdicheit geschickden Fründen, Joncheren den Vaigt, Vorstmyster Scheffen ind Raeberen, viel sülchs zo straeffen, als gescheidt ys, dan yrre Eirwirdicheit buyssen Wyllen ind Bewießonge des Vorstmysters ind geswoeren gekoeren Mannen hueren Moitwille zu yrren Gefallen in onsen gemeynen Bosch attemptiert, ind mit den Wercken deit, onsen alre genedichsten Heren, als Erffvaigt ind anderen Intreſſ hauende mannichfeldige swaeren Brüchen gefallen synt, begeren die zo extorqueren, ind zo deillen den ghiennen hün Intreſſ hauende nae Luyde Brieff ind Siegellen, ind hair op myt penoell Straeffonge zo verseyn, soe vns armen Onderſaeſſen dat langer zo lyden neit geleggen syn wyrdt.

It. Hier vmb vmbtrynt vnſſ synt ouch etzliche Welden, als keyſſerl. Vaigdien, Richswelde, ind Schoenforſt onse nyeſten Raeberen, die hün eigen Büſchen ind Brant haeuen, als ons E. Brauwe ind Conuent den Kamerforſt halben, was den in gemeynden Boschen, zo mach ſtaen ind gebueren, willen wyr enſer E. Brauwen ind Conuent neyt affnemen, nae gemeynen Recht.

It. Als yrre Eirwerdicheit widermeldt, dat wir ons Naeronge myt den Holz doyn ſülden, ys contrarie, ind willen dat myt Waerheit by bryngen, das yrre Eirwerdicheit vytfeldicht louffende Wercken, als Koeffer Moellen ind ander in kurtzen Tzyden operſtanden, macht ind fol-

voert vyß onser Gemeynten, weder ind contrarie gemeynen Waltrecht, dat willichen ongestraefft súlde blieuen, súlchs affzostellen oytmoedeliche begheren. Want ons neit lydeliche me ys.

It. Wes E. Vrauwe ouch vns Gemeynden vererfft ind vyßzvfft, ind súlchs dae van koemende, op huer Kloester doet setzen, dae myt hoegeliche prejudiceirt der Hoicheit vns alre genedigsten Heren des Erffvaigtz, vns Gemeynten nyet zo lyden steyt eydtzhaluen súlche alle ind yeden ons noittúrffliche Ouerghiffonge zo betrachten ind zo reparteren omb geneytliche Provisie dair op zo doyn, eyn yeder by den synen zo blyuen nae Inhalt der Sentencie arbitraell, dae by wyr gentzliche blieuen.

Ind want alle Claechten ind Antworden opgedaen synt gewest vúr den edellen vesten Daem van Meroedt Hern zo Frankenberg vnsen lieuen Jóncheren ind Vaigt vnd Scheffen hacuen die vúrß. gekoeren Mannen van weghen der gantzer Gemeynden van Burtzeit van allen Syden begerdt, vnser vúrß. Claechten ind Anwort richtlichen zo beschryuen ind zo besiegellen, ind begerden dat vns Joncher der Vaigt vúrß. der Scheffen eynen heromb manen woelde, was sich by van geboeren súlde, soe maent der Vaigt der Scheffen eynen heromb. Dair vp wairt gewyst myt Ordell jnd vúr Recht nae deme sich alle Claechte jnd Antwort wie vúrß, alsoe vúr jn erganghen ind geluydt hauen, soe sall man den vúrß. gekoeren Mannen van allen Syden desen Brieff, Claechten ind Antwort richtlichen beschryuen ind besiegellen ind sonder alle Argelyst; dat die vúrß. gekoeren Mannen van wegen der vúrß. Gemeynden der Heirlicheit van Burtzeit verbonden myt Virkunde, jnd zo mere Getzuychenysse der Wairheit, soe haynt wyr Daem van Meroede Here zo Frankenbergh Vaigt, Jacob van Haell, Bertelmeys Welters, Arnoldt Luyr, Johan Paeffenbroich, Huper an

den Tzuyn, Heynrich Wechter jnd Jacob Kokart Scheffen der Heirlicheit van Burtzeit vnse Siegelle ain desen Brieff gehanghen. Gegeuen int Jaer vnß Heren düsent vonffhondert jnd veyrjndtzwynssich des drüytzeynden Daichs in den Aprylt vür Myddach zo nuyn Oyrren [1]).

Vorstehender Urkunde nach bestanden die Klagen von Seiten der Abtei, welche von den Kaiserl. Räthen und Commissarien, Joh. von Eynatten, Rentmeister zu Mastricht, und Nicolas Raue, Rentmeister des Herzogthums Limburg dem Gerichte und den Gemeinde-Deputirten in Burtscheid zur Beantwortung übergeben wurden, hauptsächlich darin: daß ein großer Theil der Einwohner willkührlich und nach ihrem Belieben Holz im Walde fällten, es aus demselben führten und einige sogar damit handelten und sich also zu ernähren suchten. Ferner unterstanden sich die Einwohner, das, der Abtei aus dem Walde rechtmäßig zustehende Brennholz ihr nicht nur zu verweigern, sondern auch dagegen gewaltthätig aufzutreten. Ebenfalls wurde von der Gemeinde überflüssiges Bauholz

---

[1]) Von den 8 Siegeln 2 abgefallen, die übrigen beschädigt. Eine dem Briefe beiliegende Nota sagt: „Anno 1600 in Augusti ist by Gericht zu Vortzett Irtumb vmb deissen besiegelden Breiff gewest onder etliche Naeber, also hait deissen Breiff Thomas Drogen wonnende in der Goltmüllen, der deissen Breiff hadt, von sich moessen geffen vmb zu lessen dem Gericht oder drey Menner dieselff nemlich Joh. Teuffen, Joh. Propst, Geirrart Gartzweyler haffen den Breiff alheir int Closter meyner E. Frauwen vürgelessen vnd darnach in Bewar gestalt. Ist zu wissen, dat diesser Breiff — so vürß. Thomas oder Emans van seynent wegen begerdt sal men den drey Menner jo zu kennen geffen, dahmit gein Irttomb", u. s. w.

aus dem Walde genommen, indem mancher unnöthige Gebäude aufführen ließ, und dazu wollte man der Abtei das Holz zu ihren Nothbauten nicht verabfolgen lassen. Endlich als es im Jahre 1522 viel Eicheln gab, und die Abtei anfragen ließ, die Eichel-Schweine wie gewöhnlich zu bestimmen, wurde erst nach einigen Tagen derselben zur Antwort ertheilt: der Wald gehöre der Gemeinde, und die allein habe darüber zu bestimmen. Eben dieses war es auch, wornach die Gemeinde damals trachtete, welches aus dem letztern Theile ihrer Antworten auf die Klagen deutlich genug hervorgeht.

Die Schöffen und Gemeinde-Deputirten verneinten nicht nur die obigen Klagen, sondern suchten dieselben gegen die Abtei zu kehren, als wenn diese selbst alles das verbrochen habe, was sie der Gemeinde zur Last legen wollte. Am meisten mißfiel es dem Gerichte, daß die Abtei in dieser Sache sich nicht an dasselbe, sondern an den Kaiser, ihren Obervogt gewendet hatte. Daß das erstere von Seiten der Abtei früher mehrmals, aber vergebens, geschehen war, folgt aus den Klagen derselben ausdrücklich.

Nachdem nun die Kommissarien über die Sache sich hatten gehörig instruiren lassen, reisten sie ab. Worauf im Jahre 1527 Meister Franz von dem Hoektz und Meister Joest Aemsoen von den Bourch als Kaiserl. Commissarien in Burtscheid anlangten, von dem hohen Rath in

Brabant abgesendet, den Streit endlich gänzlich zu schlichten. Diese brachten eine Erklärung des genannten hohen Raths, die sich auf eine Aussprache vom Jahre 1516 fußte, und ließen durch ihren Gerichtsboten, Johann von Ecerbecke, die Parteien vorladen. Worauf denn am 14 August des gedachten Jahres 1527 in dem Saal der Abtei erschienen: die Abtissin mit den Kapitular-Fräulen, der Anwalt der Gemeinde von Burtscheid, Jakob Klotz, Priester, der Junker Hermann von Goir, Stadthalter von Limburg und Schultheiß der Stadt Mastricht, der Vogt von Burtscheid, Junker Adam von Frankenberg mit seinem Bruder, seinem Sohne und seinem Statthalter Loyff von Lynssenich, die Schöffen von Burtscheid: Joh. Paffenbruch, Wirth in dem Schwane, Aert. Luyr, Math. auf dem Krugen-Ofen, Bartholomäus Welters, Heinrich Wechter, Jacob auf dem Driesch genannt von Halen (Hall), die Gemeinde-Vorsteher: Wilh. von Weert und Joh. von Baendel, und die Gemeinde Deputirten: Adam von Heinsberg, Joh. von Wanghet, Joh. Lyntzenich, Joh. Küpper, Adam von Burtscheid genannt von Baendel, Wilh. Kockartz und Andreas der Küster in Burtscheid.

Als nun die Genannten alle versammelt waren, wurde ihnen die obige Erklärung des hohen Raths vorgelesen und mitgetheilt. Worauf die Gedachten am 20. August wieder alle erschienen, und den Kaiserl. Räthen und Commissarien feierlich erklär-

ten die mehrgedachte Erklärung in allen ihren Punkten zu befolgen. Hierauf schritt man der Erklärung gemäß zu der Wahl dreier rechtschaffenen Männer, welche den Wald in Zukunft verwalten sollten, und bei denen die ganze Aufsicht desselben seyn und bleiben soll. Die Abtei wählte für ihren Mann den Wilh. von Lyntzenich, der Vogt den Dioniß Rütgen, und die Gemeinde den Schöffen Joh. Paffenbruch, die auf der Stelle in die Hände der Herren Kommissarien Eid und Treu schwuren einem jeden Recht zu thun, sowohl dem Armen wie dem Reichen oder Vornehmen.

Hierauf wurde bestimmt, daß für das damalige Jahr 350 Wagen Brennholz sollte aus dem Walde genommen werden, von denen die Abtei 40 und der Vogt 40, die Gemeinde aber die übrigen 270 Wagen erhalten sollten, und unter sich theilen, so daß jeder nach seinem Eigenthum und Beitrage zur Gemeindelasten, auch sein Antheil Brennholz erhielt. Endlich wurde folgende Waldordnung festgesetzt, wornach der Wald in Zukunft verwaltet werden sollte, und sich jeder zu richten haben werde.

It. inden eirsten is verordineirt, so dan vill Holtz fallen wirt, dat nyet Waigen Lengden hauen jn sall, darvür sal man eyme yederen vür yederen Waigen lieueren vouyff (5) Pynten Gelaisser-Holtz vnd dat selfft maich eyn yeder op syne Cost doin machen mit Wissen die darzo verordent synt.

It. Vortme ist noch verordnet, dat vnsse E. Frauw vnd

anse lieue Jonker den vürß. Brant so guet vnd quaet hauen vnd gebrüchen süllen, gelich die Naeber nae Gelegenheit in Gefalle des Holtz.

It. Vortme so ist noch verordineirt, wanne die Naeber Brant hauen willen nae jren Gesetz, alsdan so sal man zo eynen Maele zienne (10) Naeber vürß. jren Brant wissen, dair nae kynnen eynen Feirdellsjairs, so sall eyn yeder synen Brant vißstellen, vnd so we (wer) des nyet in deit, derselue in sall ouch nyet hauen, dar durch dat man so langht Respit (Aufschub, Zeit) gifft me dan vp anderen Welden (Wäldern), dat is dairomb, dat wir zu Boirscheit selffs neyt so voel Perde (Pferden) vnd Waigen jn hauen als vp anderen Dorperen synt. Dairnae weis sich eyn yeder zo richten vnd zo stellen vnd dis vürß. Brantz in sall Nyemant verkouffen noch begeuen, dan in syns selffs Hert (Feuerheerd) verbernnen.

It. Vortme so ist noch verordineirt, dat Nyemant in sall van ynnichenholtz aff houwen, idt sy dan dere off groenne, want idt allet guet syn soll eyme yederen vür Brantz zo geuen, dan wat man vp der Erden vynt lygen, dat doerre is, dat maich eyn yeder Naeber ewech dragen (forttragen), vnd in synen Hert verbernnen sonder verkouffen.

It. Vortme so is noch verordineirt, were yemant, der ain gegolden off ain gewist Holtz deme anderen yntneme, dat sich mit Wairheit befünde, derselue, der dat deidt (thut), den sall der Heir straeffen eynnen anderen zo eynnen Exempell.

It. noch ist verordineirt, offt Saichen were, dat yemant gepant (gepfändet) würde, herqueme van Myßbruych des Busche, derselue sall geboest werden nae Luede den Contracts vp sülche Brüchen dar vp gesadt synt, dat wilche

Contracht spricht nae Gemeynden-Recht, dat süllen doin Vorstmiester vnd Vorster vp Eyde.

It. Noch geordineirt, dat alle die Beisten (Vieh), die Schaide doin mazen, vuyß den Busche gehalden süllen werden, vmb dat der Busche neyt zu Schanden gemacht in werde vp eyn Boisse (Strafe) van vouyff Marck. Dar sall der Heir syn Gewalt ain hauen, vnd so were (wer) dan die Beisten jnne Schaiden fonde, vnd die zu Recht brecht, der selue sall hauen van yederer Beisten eyne Marck, wat dan noch oeuerrenzich (übrig) is, sall gestalt werden in Henden der dryer Menne, vnd die süllen asdann sülchs stellen, dair idt henne gehoirt (hingehört) vnd gebürt.

It. Ist noch geordineirt, alsüllich Holtz als noch inden Busch steit, dat verkoicht vnd gemirkt is, dat in sall Nyemant houwen noch doin houwen, he in doet dan mit Wissen vnd Orloff (Erlaubniß) der drier Manne vürß. Orsaichen haluen, dat wir hoiren, dat idt geet rouwe (etwas rauh) zo geit mit vallen vnd houwen ꝛc. vort alle die ghienne, die Holtz staen vnd gegolden hauen, die süllen dat tüsschen Paeschdaech (Ostern) nest komen viß den vürß. Busch stellen, als yn dat georlofft (erlaubt) is wie vürß. vmb dat man alsdan dair nae zo fürderlicher zo siene mache den vürß. Busch by gueden Staidt zo halden.

It. Noch ist geordineirt, dat man eynen Forster stellen sall, vnd deme bestellen vp synen Eydt, dat he degelichs vp den Busch gaen vnd syn sall, vmb zo zusienne (zusehen, achtgeben), vnd den zo verwairen vp synen Eydt, vnd dair zo vp Straeffonge als sich dat gehort.

It. Noch ist geordineirt, so wanne dat ydt van noeden (nothwendig) is ynnicher Parthien Bouweholtz zo wissen, dat süllen die Menne allezit besichtigen vnd geuen den nae Befinden vnd nae Luede Brieff vnd Siegell.

It. Noch ist geordineirt, off sich begeue (zutrüge), dat

ynniche Boumme (Bäume) van Wynde veilen, geheisschen Wentslaich, were dar op queme (käme) off die vende, sall sy laessen lygen, want man van den seluen Holtz Brant maichen sall vür myne E. Frauw, myn Joncker vnd die Gemeynde, waerby der Busche in gueder Stait vnd Zokomen maicht.

It. Ist noch geordineirt, dat Nyemant van diesen dryn Parthien deme Bouwe gewiß wert, in sall synen Bouwe zo anderen Bouwe doin verbouwen noch vermachen, dan zo vnd vür den seluen Bouwe, dae hie das int eirste van den Mennen vür begeren gewest is, mer were Sachen yemant des anders gebrüchet, dan wie vürß. he were dan, we he were, vnd dar van ouerzücht würde, der sals syn op die groiße Brüche, nae Luede Brieffe Wilhelms van Guylghe.

It. Noch ist verdraigen, dat alle Articulen, Punten vnd Vürwerden deme Busche aengaende dat schedelich, vnd vür vns Mannen vürß. by onsser E. Frauwen, myn Joncker vnd deme Gericht zo Bortscheit gemaicht is, alle Jairs, als idt Broege-Daich iß, by den Forstmeister vnd Forster mitten Mannen verleirt vnd gehalden süllen werden vnd allet op die vürß. Brüche nae Innehalt Brieff vnd Siegele vür vnd nae gemacht, so wis der Forstmeister mit den Forster op jre Eyde vürbrengen werden.

It. Noch ist verordineirt off yemantz Bouwe begert, vnd man wisse eme vnd he in houwen leiß vnd dat jntbaeuen nyet in verbouwet bynnen ses Wechen (6 Wochen), off alle ses Wechen, der sall in dieselue Brüche staen gelich vnd in aller Moessen, off he idt selffs gehouwen hedt, allet nae Inhalt Brieff vnd Siegell vür vnd nae gemaicht.

It. Noch ist verordineirt dat egeynne Karen mit Perte noch zo Schürgen inden Busch Holtz hoelen süllen, vnd wen man fünde, der dat deide (thäte) der selue sal ver-

dost werden gelich sich dat gebürt nae Anbrengen des Forstmeisters vnd des Fersters op yre Eyde vnd Hulde sy gedaen hauen.

Als dieses Alles geregelt war, wurden durch die Kaiserl. Kommissarien, das Gericht u. s. w. die Grenzen des Waldes umritten, und besichtiget, wie folgt:

Zuerst waren wir gegangen von Burtscheid aus bis an das Kreuz, welches stehet an dem Wege genannt Münster-Weg, der nach Corneli-Münster führt, wo wir links fanden einen Graben und jenseit des Grabens einen schönen Wald, Kammer-Forst genannt, welcher Wald zum Theil durch einen Graben von dem Oberbusch geschieden ist, und ist derselbe Kammerforst-Wald von dem Oberbusch getrennt durch eine Straße, die quer durch denselben laufet nach Corneli-Münster, wie uns die Parteien erklärten, und wir es befunden haben. Wir waren nun den gedachten Wald umritten bis an einen Bach, der sich erstreckt an eine Straße, die von Aachen aus nach Corneli-Münster führt, und welche dieselbe Straße ist, an der wir an dem obigen Kreuze begonnen haben. Hier angelangt fanden wir auf der andern Seite von der Straße den Querbusch, und den nach Norden fließenden Bach, welcher den Schönforster Wald von dem Querbusch trennet, ferner die Grenze zwischen dem Augustiner Busch [1])

[1]) Er gehörte mit dem dabei gelegenen Schellardshofe dem ehem. Augustiner-Kloster in Aachen.

und dem Duerbusch, und so weiter gelangten wir an zwei Eichbäume, die den oft genannten Duerbusch von dem Aachener Wald scheiden. Und indem wir nordostwärts ritten, kamen wir an einen der steinernen Pfählen, der ungefähr 15 Fuß von dem Landwege zwischen dem Wald der Stadt Aachen und dem Duerbusch, doch in dem letztern stand. Da wir ein wenig weiter ritten, fanden wir noch einen solchen Pfahl ungefähr 10 Fuß von dem obigen Wege entfernt. Von hier bis an die Gerichtsstätte von Burtscheid fanden wir noch verschiedene solcher Pfähle, die das Reich von Aachen von der Herrschaft Burtscheid scheiden. Weiter von dem gedachten Hochgerichte gelangten wir an einen Schlagbaum, wo wir die Landstraße von Aachen aus nach Limburg, Luxemburg und Trier fanden, und so dieser Straße entlang ritten wir nach Aachen, wobei wir rechts ein wenig von der Straße entfernt verschiedene solcher Grenz-Pfähle sahen[1].

Nun hätte man doch bestimmt geglaubt, daß des mehrgedachten Waldes wegen keine Streitigkeiten in Zukunft entstehen würden, allein es verfloß nicht manches Jahr nach der obigen Schlichtung und Beilegung der gedachten Mißhelligkeiten, die schon über 300 Jahren gewähret, und so viele kostspielige Rechtsstreitigkeiten veranlaßt hatten,

---

[1]) Da das Original in der Brabändischen Sprache angefertigt ist, habe ich für gut gehalten dasselbe hier getreu, und so viel wie möglich wörtlich zu geben.

so erhob sich der Streit wieder von neuem, der aber von dem hohen Rath in Brüssel im Jahre 1531 beseitiget wurde. Seit dem Jahre 1649, in welchem die Abtissin die Vogtei mit der Abtei vereinigt hatte, wodurch dieselbe mehr Gewalt in Burtscheid erhielt, kommen keine Spuren von dergleichen Streitigkeiten mehr vor.

Im Jahre 1744 wurde folgende Waldordnung erlassen:

„Wir A. C. M. von Renesse von Gottes Gnaden Abtissin des kayserl. freyen Reichsstifts Burtscheit, Grundfrau und Erbvogtin daselbst thun kund und fuegen jedermännichlichen hiemit zu wissen.

Nachdem in denen vorherigen saeculis signanter in den Jahren 1510. 1516. 27 und 1631 aus kayserl. oberrichtlichen Befelch über alhiesigen Oberbusch unterscheidtliche arbitral Aussprachen ergangen, denen zufolge im Jahre 1615 durch sichere Vroigs Besitzern über besagten Busch eine gewisse Ordnung und Gesätz, was einem jeden der Berechtigten, also lang derselb ein solches würde erleiden können ahn Holtz verabfolget werden solle, und zwarn im Jahr 1640 dahn mehr besagter Busch schon abzunehmen angefangen, die nöthige Vorsorg dahin geschehen, das ahnstatt, das denen Eingesessenen in particulari ein- oder eine halbe-, auch wohl gestalten Sachen nach zwey Klafteren Holtz ausgefolget und angewiesen worden, das abständiges Gehöltz oder Abfall der gantzen Gemeinden angedeyen, durch den Forstmeisteren verkauft, und zum gemeinen Besten verwendet werden solte, und so viel unserer Abteyen und der mahligen Vogtey Gerechtigkeiten ahnbelangh hatt, wie auch das Bauholtz, es bey dem alten allerdings sein Verbleiben gehabt, und der anjetzo der

blosser Augenschein an Tag gibt, das oftgemelter Oberbusch jehe länger jehe mehr abnimt, vnd nicht mehr erleiden können, das mit dem Baw vnd Ambts oder Glafter-Holtz es auf den alten Fuß beigehalten werde, als haben wir eine unumgängliche Noturft zu sein erachtet, zu Conseruations des Büsches auch zu Beförderung vnsers Gotteshauses vnd des gemeinen Nutzens, mit Zuziehung unserer, so dan des Nachbar-Forstmeisters, forts zweyen Schöffen nachfolgende Buschordnung vors kunftig vnd bis darahn der Busch sich in besseren Standt befinden wirdt, verfassen zu lassen vnd zwar

Erstlich in dem vor etwa 26 Jahren wegen vorgefallene Mißverständnissen inner 3 ad 4 Jahren Zeit weder Brandt, weder Baw, weder Ambts oder Gutt Buchenholtz angewiesen weniger ausgefahren worden, vnd dahero unser Holtz Gerechtigkeit in solchen Jahren gantz vnd in folgenden guten Theils unabgeführt anstehen geblieben, gestalten unfehlbar unseren Gotteshauses Klafteren hinterständig sein müssen vnd fals selbige aus dem Busch hergenohmen werden solten, dadurch das anwachsende Buchen-Holtz gäntzlich absorbirt vnd einfolglich dern Busch ein in vielen Jahren unersetzlicher Schadt zugefüget werden solte, derowegen zu dessen Vorbeygung so wohl als zu Conservation jedermanniglichen Gerechtsambts am dienstlichsten sein will, damit uns oder mit unserer Abteyen dieses Rückstands halber die Gemeindt sich berechne, vnd so thanen sich erreigenden Rückstand inner vier Jahren Zeit aus gemeinen Mittelen abführen lasse vnd damitten

2tens hinführo kein ferner Rückstand mehr zu beforchten sein möge, so erklähren wir, das unsere Holtz-Gerechtigkeit zusammen ad 110 Klafteren gegen dasjennig Contingent, welches diese Abtei zu denen gemeinen Schatzungen vermog beliebten Accordts beyzutragen übernohmen

dorfte oder vice versa solches unverzüglich bahr abgestattet werden solle.

3tens hätten Vorstmeisteren zu beobachten, daß dasjenig Eich- Buch- oder was sonsten bei Anweisung etwaigen Bawholtzes abfallen wird in Kürtzung unser Abteyen-Forderungen auf unsere Anweisung ausgeliefert und secundum valorem proportionatum abgezogen werde.

4tens solle es mit dem übrigen Ambts-Holtz dem Vorigen gemäs gehalten vnd selbiges einem jeden in Gelt abgeführt werden. Sintemahlen auch 5tes das Bawholtz wie vorhin geschehen ohne mercklichen Untergang des Busches vnd künftig nicht mehr angeschaft werden kan, als wird darinnen absonderlich nachfolgende Verordnung statuirt, das wie von Alters zur Erden zum Baw nichts, zum zweiten, dritten vnd weiteren Gebuwe eintzig vnd allein die Eychen-Balcken vnd nöthige Eychen-Ancker-Traben, zum Tachwerck aber nur allein Bockstillen, Wirmen, Firsch vnd Maurplatten angewiesen werden sollen. Indem vns auch öfters misfällig vorkommen, das zuweilen einige Unterthanen sich Bawholtz weisen lassen, und selbiges nachgehends unter allerhandt Vorwant verkaufen, auch wohl geschehe, das sothanes angewiesenes Holtz lange Jahren unanuerwendet liegen bliebe, dem wir länger nicht nachsehen können, als wird hiemit pro

6tens ausdrücklich versehen vnd verordnet, daß keinem Nachbahren ohne Unterschiedt erlaubt sein solle, das ihm angewiesenes Holtz unter was Pretext es auch immer sein könne oder möge ohne Vorwissen der Vorstmeisteren zu veräußeren oder ad alios quam ad destinatos usus zu verwenden, wie auch das dasselbe inner Jahrs-Frist beweißlich verbawet werden solle. Alles sub poena confiscationis

Damit nun endlich diese Büschordnung vnd Gesätz von dem gemeinen Man als eine ewige Holtz-Benehnung vnd

Busch-Gerechtigkeit nicht ausgeschreyet vnd interpretirt werden möge, da es hingegen eine heilsame hochnöthige Vorsorg ist, als solle selbige länger nicht, als auf 20 oder 25 Jahren ihre Kraft erwürcken, vnd nach deren Verlauf der oft gem. Busch de novo visitirt, vnd alsdan dem Befinden nach ferner verordnet werden, was der gemeine Nutzen vnd Wohlfahrt erforderen wird, wornach jedermänniglich sonderlich aber die Forstmeisteren sich zu richten haben. Geben auf unserm Stift Burtscheidt den 17 Augusti 1714. A. C. Margaretha, Abtissin. W. von Merwyck, M. von Eynatten. J. G. F. Salden, Statthalter. Ant. a Campo, Scheffen. Niclas Ahn, Scheffen. Werner Goos, Forstmeister.

Im Jahre 1759 wurde vorstehende Waldordnung vom zweiten Artikel an wieder auf 12 Jahre erneuert und weiter ausgedehnt, „weil der Busch durch vorgewesene Kirchen-Gebäude mehr und mehr zu leiden gehabt," mit dem Zusatz, daß „die von dem Busch provenirende Geldern zum voraus und vor allem zum Nutzen d. i. zur Bepflanzung und sonstigen Vortheil des Oberbusches reapplicirt, mithin nur der allenfallsige Ueberschuß nach vorgängiger jedesmahliger Rechnung zu anderweite Nothdurft der Gemeinden verbrauchet und verwendet werden sollten u. s. w."

Auf unserem Stift Burtscheid den 10. September 1759. J. J. von Hamm, Abtissin. M. Th. von Dobbelstein. A. F. von Lonchin. J. M. Mostert, Statthalter. Ferd. von Schwartzenberg, Scheffen. Ant. Peltzer, Scabinus. Philipp Schmitz, Abtei-Forstmeister. Wilh. Schaaf, Nachbar-Forstmeister.

Wald-Recht oder die Wald-Fragen.

Das Waldgericht wurde in den neuesten Zeiten besessen durch zwei Deputirten von Seiten der Abtei, durch den Vogtei-Statthalter, zwei Schöffen, zwei Nachbarmänner und die drei Förster. Von diesem Gerichte fanden keine Berufungen Statt, und der Meier hatte bei demselben nichts zu schaffen, in sofern es die Wald-Fragen betraf.

Als im Jahre 1534 den 26. September die Abtissin einige Auswärtigen im Walde hatte arretieren lassen, die ohne Wissen der Förster Bäume gefällt, und im Begriffe waren dieselben wegzuführen, und den Vogt anrief diese begangene Gewaltthätigkeit des Waldes zu strafen und abzustellen, wie es seine Pflicht war, nahm sich der Junker Johann von Bensenraid, der damals Besitzer der sogenannten Amya-Mühle, [1]) und also ein in Burtscheid Begüterter war, der in Haften Genommenen an. Der Vogt aber wollte dessen Bürgschaft nicht annehmen, gab doch die Arrestanten mit ihren Pferden frei, unterm Versprechen und Handtastung sich am nächsten Dienstage vorm Waldgericht zu stellen.

Da nun der Meier an dem bestimmten Gerichtstage dem Gerichte mit beisitzen wollte, schlug ihm dieses der Vogt ab, weil es ihm allein zustände begangene Gewaltthätigkeit zu richten und abzu-

---

[1]) Siehe oben Seite 46 und 48.

schaffen. Nach vielen Reden und Wiederreden wießen die Schöffen: wenn es sich handelte Parteien das Recht zu weißen, hätte der Meier das Recht dem Gerichte mit beizusitzen, wenn aber die Rede wäre über Wald-Fragen (Wroig), dann könnte der Meyer nicht mitbeisitzen, noch dürfte er es.

Bei dieser gerichtlichen Verhandlung ergab sich ein Zufall, der uns einen damaligen beim Gerichte zu Burtscheid üblichen Gebrauch kennen lernt den ich dem Leser nicht vorenthalten will.

Es war nämlich ein Sprichtwort: „Diß Gerichts Bruych vnd Vbüng ist, so wilche Parthie dem Vürsprech den eirsten blychen Pennynck gifft, der moiß hie ouch dienen.“ Der Junker van Benßenraid, der anwesend war und die Angeklagten vertheidigen wollte, indem er angab, das gefällte Holz gehörte ihm zu, und die Angeklagten hätten dasselbe auf seinem Befehle gefällt u. s. w., wollte den anwesenden Anwalt Nicolas Kempen zu seinem Fürsprecher nehmen, welches der Geschäftsmann der Abtei, Gillis Stickelmann, nicht zugeben wollte, und sagte: die Abtissin hätte den Herrn Kempen für immer in ihre Dienste genommen, welches dann auch der Letztere eingestand, indem er sagte: als er von dem Schöffengerichte zu Aachen als einen Fürsprecher (Procurator, Anwalt) angenommen worden sey, habe ihn Herr Leonard vanden Ellenband Bürgermeister der Stadt zu sich rufen lassen, und ihm von Seiten

der Abtissin in Beiseyn des Gillis Stickelmann, Geschäftsmannes der Abtei, einen blechernen Pfenning in die Hand gegeben, und gedingt, daß er der Abtissin und dem Kloster in Rechten dienen solle, dagegen würde die Abtissin ihm jährlich einen Wagen (Brenn-) Holz geben, und vor seine Wohnung fahren lassen [1]).

Wie es mit dem Waldgerichte in den ältern Zeiten gehalten wurde, bezeugen uns folgende glaubwürdige Copien.

Verzeichnus der Wroigen oder Waltrecht, wie dieselbe besessen vnd gehalten wird, vnd mit waß Persohnen.

Erstlich wirdt die Wroich in der Pfahrrkirche durch den Fuerster außgeruffen durch Befehl der drey Mehen wannehr vnd auff wilchen Orth besessen sall werden, vnd der alda zu thun hatt, sall an den Orth erscheinen.

Zehen Persohnen bisitzen die Wroig, nemlich die Ehrw. Fraw Abdissin schickt zween Männer ihres Ehrw. Gefallens, der Herr Vogt die drey Mehen (Mahner), zween von den Herren Scheffen, so die drey Mehen bescheiden lassen, zween von den Nachbahren, so die drey Mehen bescheiden lassen.

It. der Herr Vogt ist Executor von der Wroigen. Auff der Wroigen werden alle Gebrechen von den Haußeren vnd Bouwung abgesprochen, Befehl gethan, denjenigen, so ihre Häußer, Scheur oder Stellung verfallen laßen, zu repariren inwendig ernanter Zeit, bey Peen, Lauth und Inhalt des Vroegbuchs.

---

[1]) Nach dem ältesten noch vorhandenen Gerichtsbuche von Burtscheid.

It. Alle die jenige, so in Buesch bruchig gefunden mit schädlich[1]) Holtz houwen, oder sonst mit Beesten in verbottene Orther hruden laßen, werden gebrücht nach Erkänteniß den Besitzeren der Wroigen, wie dan im Wroigboch zu ersehen ist.

Dha Sach ist, daß einiger ist, der sein Bew verfallen ließ, vnd solches den Mehenen oder der Wroigen vorkompt, wird dreymahl gestraff, alle Reißens hocher, vnd zum Viertemahl ahnbracht wird, vnd vngehorsamb nit gebauwet hatt, wird dieselbe Platz, oder Baw in den Buesch Ban gethan, nemblich das zu den ewigen Tagen die 3 Mehen zu vorschr. Platzen kein Bawholtz weißen müßen, noch auch Glachterholtz noch Echerthumb bekombt.

Die drey Notabel Mehen weißen alle Bouwholtz vermög wie von Alters gebreuchlich.

Zu allen Häußeren, Schewr, vnd Stellung werd alles Holtz, so darzů nöthig (die nit in Ban seind) gewießen, außerhalb dha man mit Schindelen oder Stroh deckt, muß der Haußherr Latzen gelten, wer aber mit Leyen decken will, denselben weißen wir Mehen Buecken vor Latzen zuschneiden.

It. Ahn alle Bew vnden auff der Erden, weißen wir kein Deel[2]) aber auff der Sülleren oder Kammeren weiß man Buecken Dell.

Anno 1609 den 9. July auff Vroigdagh ist vermitz der ordentlicher Vroigen endtlich endtschlossen, dha newe Haußer in dieser Herrlichkeit gemacht werden, oder alt Haußer gantz abgebrochen, vnd new gemacht, daß man hinforder kein Holtz mehr weißen sall vnder die vnderste Finsteren biß auff der Erden, nemblich daß ein jeder sall vnden mit Steinen biß ahn das erste Geboen, oder erste Fensteren

---

[1]) Das Schädlich beziehet sich nicht auf Holz, sondern daß dadurch dem Walde Schaden zugefüget würde.

[2]) Diele, Bretter zu Fußböden.

bawen sall, vnd aißdan weiders jhme weißen, wie von Alders vorhin vermelt.

It. Ein Boeß ist 5 Aacher Mark.

It. Waß vor Boeßen vnd Brúichen auff Vroigtagen fallen, darauß wird das geloch [1]), so von die zehen Besitzer der Vreegen vnd Foerster verzehrt wirdt, mit ingerechnet vor die Ehrw. Fraw Abbatist ein Viertel, vor dem Herr Vogt ein Viertel, vnd vor den Secretarius ein Fleschweins.

Wauern Sach ist, daß etwas oberentzig ist ahn einige Vroegdage, solchs behört den Foerster zugewießen werden auff seinen Jahrlohn Abkürtzung.

It. Der Foerster hat jährlichs vor Belohnung 150 Aacher Gülden ad 6 Mr. It. zwey Glachteren Holtz vnd dauern Echer gesetzt gemacht wird, hatt auch zwey Verken zu echeren.

It. Dha Sach ist, daß Faggen gemacht werden, vnd verkaufft oder daß etwas ahn den Bruichen Oberentzig, wie vorgemelt, solchs wirdt employert zu des Foersters Jahrgelt.

Demnach zwischen den dreyen Mehenen, Foerster vnd Hewer des gemeinen Bueschs der Ouerbueschs genant alhie zu Burtschied gelegen, wegen Hawen, Außführen vnd auffstellens der Glachtern Irrthums vnd Mißverstandt erwassen, vmb nu denselben so viel möglich mit Fuigen vorzukommen, so haben heute Dato die drey Mehen sich biß auff ein verbeßeren verdragen vnd verordtnet, daß nunmehr die Hawer vnd Fuerster, bey ihren geleisten Eiden Goetterstags oder Sontags den dreyen Mehenen zugleich, sambt vnd besonder süllen schuldig zu sein ahnzusagen, was sie die Woch ahn Glachteren gemacht, vnd wem sie in ihren Haw gepandt, vnd op Schaedt gefunden hauen,

[1]) bezahlt.

zu dem verordtnet, daß die Fuerster nunmehr kein Glachteren soll laßen außfahren, es sey dan ihme durch den dreyen Mehenen sahmen, oder in Abweßen eines mit Befehl der ander ein Zettel darvon gegeuen, wa er dieselbe führen laßen solle, vnd diß alles bey Straff Meineydts, vnd Verwirckung ihres Dienstes, allen Irrthumb vnd Boeschs Geschrei zu vermeiden, verdragen, vnd veraccordirt, den 14. Aprill Anno 1598 vnd hatt jeder der dreyen Mehnnen einen, hiervon einen gleichlautenden Zettul mit ihren aigenen Handen vnterschrieben. Joh. Teuffen ahn Seithen des L. Vogts verordneten man. Joh. Voß ahn Seithen der Ehrw. Frauwe. Joh. Probst ahn Seithen der Nachbahrschaff Mahne [1]).

Jeder der drei Förster mußte bei Antretung seines Amtes vor dem Gerichte folgenden Eid ablegen:

„Ihr sült hie sicheren vnd gelouen der Ehrw. Frauwen Abdissin ahn eine, dem Vogt ahn die ander, vnd dem Gerichten itzgegenwertig, von wegen der gemeiner Nachbahr ahn die dritte trew vnd holt zu sein, alß viell dem Buesch belangend, daß ihr denseluigen Buesch ehrlich vnd frömlich vnderhalten vnd ein Ahnsehen darauff hauen solt, vnd daß Ewer egeyner baußen den anderen, des vorgerührten Buesch haluen nicht vürnehmen, noch in geines Wegs,

[1]) Obige Copien, in denen die Sprache offenbar modernisirt ist, sind enthalten in einem Copial-Manuscript von 315 Folioseiten, geschrieben von dem ehem. Gerichtsschreiber in Burtscheid Ant. a Campo, und betitelt Extractus privilegiorum ac jurium porcetensium. Vor ungefähr 3 Jahren erhielt ich dasselbe durch Kauf in einer öffentlichen Bücher-Versteigerung. Auf derselben Art ist das Necrologium porcetense vor 15 Jahren in einer Bücher-Auction in Köln mir zu Theil geworden.

Zehenden.

Seit der Einverleibung der Pfarrei mit der Abtei war der Zehenden ein Eigenthum der letzteren. Der Zehenden mußte gegeben werden von allen Feldfrüchten und vom Heugewachse. Da aber die Besitzungen der Abtei, die der Herren von Frankenburg u. a. vom Zehenden frei waren, so war derselbe nicht bedeutend. Im Jahre 1609 den 5ten August ließ die Abtissin durch den Notarius und Gerichtsschreiber, Joh. Teuffen und den Schöffen Joh. Probst alle Zehenden gebenden Gründen genau angeben und die Lage derselben bezeichnen.

Die Besitzungen der Abtei in der Herrschaft Burtscheid waren bei ihrer Aufhebung folgende, wobei der Morgen zu 150 Ruthen berechnet ist: der Viehhof, an dem Abtei-Weier gelegen, an Maß 127 Morgen. Koulprihof, 65 Morgen[1]) Ringmans-Erb, 6 Morgen. Vogelsang, 40 Morgen. Kuckarz-Erb, 96 Morgen. Der Neuenhof, 58 ¾ Morgen. Bleiche, 2 Morgen. Unterhof, 10 ¾ Morgen. Segers-Erb, 11 Morgen. Kammerforst, 7 Morgen. Mühlenbend, 8 ⅓ Morgen. Brauer, ¾ Morgen. Thueffel, 7 Morgen. Kapelle Weid, 6 Morgen. Eckenberger Bend, 26 Morgen. Verschiedene Gärten, 2 1/7 Morgen, 7 Mühlen und 34 Häuser in Burtscheid, die fast alle zur Ueber-

[1]) Seite 39 Anm. 1 lese an Ackerland 13 Statt 33 Morg.

schrift haben: dominus providebit. Dazu noch 47 ½ Morgen an der Krautmühle gehörig.

Weigerte sich jemand seinen Zehenden zu geben, wurde er vor das Sendgericht geladen.

Sendgericht.

Das Synodal-Gericht bestand aus dem Pfarrer der St. Michaelskirche, als Präsident, vier Schöffen und drei Nachbar-Männern. Der Küster der Pfarrkirche war dessen Bote. Vogt und Meier, die dem gedachten Gerichte beisitzen konnten, exequirten die Urtheile.

Der Pfarrer, als Vorsitzer des Sendgerichts, mahnte die Sendschöffen um Recht und Urtheil. Die vier jüngsten Mitglieder des Schöffengerichts waren eo ipso Sendschöffen, urtheilten in dieser Eigenschaft nach ihrem geleisteten Schöffen-Eid und brauchten den Sendschöffen-Eid nicht zu schwören. Die drei Send-Schöffen aus den Nachbaren genommen aber mußten diesen Eid leisten, der, wie folgt, lautete:

„Von diesen Tag vorth alle die Tag, die ich leben soll, schwere ich dem Sendtgericht zu Vordtschiedt trouw vnd holt zu sein, vnd soll recht Vrtheill sprechen, van allen diejenigen, daß vor diesem Gericht vorkommen, hieher gehörig, vnd weiders nicht nach meinen besten Verstande, den Armen als den Reichen, vnd daß sunder Giff oder Gaff, Haß oder Neydt, vnd sonder alle Argelist, vnd der Heimlichkeit der Sendt helen vnd verschweigen, so wahr mir Gott hilff vnd sein heylig Evangelium.

Die drei Sendschöffen, die aus der Gemeinde gewählet wurden, mußten in der Herrschaft wohnen und beerbt seyn. Sie blieben lebenslänglich im Amte, und starb einer von diesen, so wurde ein neuer gewählt.

Pfarrer und Sendschöffen wurden durch den Küster zur Sitzung eingeladen, Vogt und Meier aber durch den Gerichtsboten.

Die Send wurde beschieden auf Verlangen von Parteien, die Einen der Sendherren deshalb ansprach, worauf dann dem Küster befohlen wurde, die Send zu bescheiden und sie in der Pfarrkirche zu verkündigen, mit Angebung des Tages und des Ortes der Sitzung.

Die Partei, welche die Send bescheiden ließ, mußte die Kosten der ersten Sitzung zahlen, die Gegenpartei die der zweiten, und so fort abwechselnd, bis die Sache zum Endspruche gelangt war.

Die zwei Schöffen-Gerichts-Anwälte vertraten ebenfalls die Parteien bei dem Sendgerichte. Dazu stand es den Parteien frei, sich anderer Rechtsgelehrten oder Advokaten nach ihrem Belieben zu bedienen. Die Sitzungen wurden gehalten nach Belieben der Sendrichter von 8 zu 8 oder von 14 zu 14 Tagen.

Den 27. Juli des Jahres 1606 unter dem Pfarrer Johann von Arweiler wurden auf Ansichen der Abtei verschiedene vor das Sendgericht geladen, die sich weigerten den Zehenden zu geben. Am 25. August übergaben diese besiegelte Briefe

von dem Schöffengerichte in Burtscheid aus den Jahren 1499 und 1539, vermöge welchen ihre Güter Zehenden frei seyn sollen. Am 29. April 1609 wurde das definitive Urtheil vom Sendgerichte gesprochen, welches sie verurtheilte den Zehenden zu geben.

Brauhäuser.

In der Herrschaft Burtscheid gab es zwei Brauhäuser, das abteiliche und das vogteiliche, die in so fern Bannal waren, daß auch fremdes Bier eingeführt und vom Zappe verkauft werden durfte, wenn man sich deshalb mit dem Reichsstifte, welches den ganzen Braulohn foderte, abgefunden hatte.

Brauhäuser zu errichten, oder die Befugniß dazu zu ertheilen, kam nur der Abtissin zu. Der Vogt hatte zwar sein eigenes Brauhaus in Burtscheid, aber der Pachter desselben war verpflichtet zur Erkenntniß des Rechtes der Abtissin jährlich an die Abtei auf St. Stephanstage zu zahlen 12 Heller [1]).

Von jeher war es in Burtscheid hergebracht von einem Müdde Gerste oder Malz so viele Tonnen Bier zu brauen, als man wollte. Die Chürmeister aber schätzten das gebraute Bier und bestimmten den Preis des vom Zappe zu verkaufenden Biers.

Einer Erklärung der Schöffen zu Burtscheid

---

[1]) Siehe die Schrift: die Frankenburg rc. Urk. 1.

nach (aus dem oben Seite 121 angeführten Copialbuche), woran aber das Ende und also die Jahrzahl fehlt, wie es in Burtscheid von jeher mit dem Bierbrauen u. s. w. gehalten worden sey, pflegte man das Jahr hindurch 3 Heller Bier zu brauen, in der Fasten (also im Merz) Schillings-Bier. Als aber ein gewisser genannt Palm in dem Hause zum weißen Wind zu wohnen kam, wurde mehr Schillings-Bier gebrauet. Nachher aber und bis jetzt hatte man Bouschen-Bier gebrauet. Man pflegte auch fremdes als Forster-, Aachener- u. a. Bier einzuführen. Die Kanne Aachener Bier kostete 2 Bouschen oder 4 Heller, nachdem das Bier war. Da der Herr (Vogt) die Tonnen eichen und mit seinem Wappen bezeichnen läßt, soll er billig darauf sehen, daß dieselben gehörig, und wie vor Alters, mit Bier gefüllt seyen.

Ueber das Recht Brauordnungen anzufertigen und ergehen zu lassen, entstanden, besonders mit dem Anfange des 15ten Jahrhunderts, verwickelte und langwierige Rechtsstreitigkeiten zwischen der Abtei einer Seits und dem Vogte, besonders aber dem Meier anderer Seits, an welchen das Schöffen-Gericht und die Gemeinde mehr oder minder Theil nahmen. Seit dem aber die Abtei die Vogtei an sich gebracht hatte, machten Gericht und Gemeinde fast immer Partei mit der Abtissin gegen den Meier oder vielmehr die Stadt Aachen.

Es trug sich in dieser Streitigkeit zu, was sich in vielen andern derartigen Streitigkeiten der da-

maligen Zeiten zuzutragen pflegte, daß bald diese bald jene Partei ein ihr günstiges Urtheil erhielt. So wurde dann auch mehrmals das obige Recht dem Meier und Vogte zugesprochen, bis dasselbe endlich in den letzteren Zeiten der Abtei, doch mit Hinzuziehen zweier dazu deputirten Schöffen verblieben ist.

Am 4. December 1556 setzten Meier und Vogt die Schöffen in Kenntniß, daß im Jahre 1517 den 24. December ein Urtheilspruch ihres Oberhauptes ergangen wäre, welches ihren Vorfahren im Amte auferlegt hätte, eine Brauordnung anzufertigen und zu bestimmen, wie es mit dem vom Zappe zu verkaufenden Bier zu halten sey. Diese hätten nun am 14. May 1519 eine solche Ordnung ergehen lassen, in welcher den Bierbrauern anbefohlen worden sey, das Bier so zu brauen, daß die Quart nicht höher als 3 Heller, das Märzbier aber zu 6 Heller aix zu stehen käme. Diese Ordnung wäre nach dem damaligen Fruchtpreise und dem Werthe des Geldes bestimmt worden.

Da ihnen nun am 7. October 1555 auch ein solches Urtheil zu Theil geworden wäre, welches ihnen vorschreibt die Brauordnung vom Jahre 1519 beizubehalten, oder eine neue ergehen zu lassen, so hielten sie es für ihre Pflicht, um die Uebertheurung des Biers durch die Schenkwirthe zuvorzukommen, Folgendes zu verordnen: daß dieselben, da sie die Tonne von 100 Quarten für 12 Mark von den Brauern, ihrem Befehle gemäß, erhiel-

ten, die Quart nicht wie bisher zu 12 Aachener oder 4 Rader Heller, sondern zu 9 Aachener oder 3 Rader Heller verkaufen sollen. Dazu solle es den Brauern erlaubt seyn, ebenfalls Bier im Kleinen zu verkaufen.

Da der Rechtsstreit zwischen der Abtei und der Stadt Aachen als Inhaberin der Meierei sich nicht allein über das gedachte Recht erstreckte, sondern auch über mehrere andere Sachen, so waren die obigen Brau-Ordnungen nur provisorisch und von keiner Dauer. Dazu wurden sie ebenfalls von der Abtei nicht anerkannt, sondern vielmehr widersprochen.

Als die Bierbrauer im Jahre 1588 den Preis der Tonne um 3 Mark erhöheten, kamen die Bierwirthe dagegen beim Gerichte klagend ein. Sie hatten nicht überlegt, daß mit den Zeiten Alles, was zum Bierbrauen erforderlich ist, ebenfalls im Preise gestiegen war, und daß sie selbst eine Zeitlang her eben so theuer, als in Aachen das Bier vom Zappe verkauften, da dasselbe doch in Burtscheid von jeher zwei Heller wohlfeiler verkauft worden war. (Vertheidigungs-Schrift der Abtissin und des Vogtes.)

Mehrere Gerichtstage wurden mit dieser Sache zugebracht, bis am 22. November des genannten Jahres das Schöffen-Gericht folgenden Bescheid ertheilte: Nachdem wir befunden, daß es ein altes Herkommen, und von unerdenklichen Zeiten her hier so gehalten worden ist, daß man in bei-

den Brauhäusern, wie viel Schillinge die Maaß Bier kostet, so viel Aachener Gülden für die Tonne Bier bezahlt, als: für 3 Schillings Bier, 3 Gülden u. s. w. Ferner hielten die Schöffen für gut, daß eine gute Brauordnung gemacht würde, damit die vielen Klagen über diese Sache aufhörten. Allein wer sollte diese anfertigen, da dieses noch immer eine Rechtsfrage war?

Im Jahre 1740 fing das Gericht an zu bestimmen, wie viele Tonnen Bier von einem Müdde Früchten müßen gebrauet werden. Das Verhältniß soll der Frucht- und Hopfen-Preis geben, so daß von einem Müdde bald 5 bald 6 bald 7 Tonnen Bier zu brauen waren, damit das Bier immer an seinem Preise blieb d. h. der Quantität aber nicht der Qualität nach. Die Chürmeister [1]) wurden dadurch überflüßig und fielen also weg.

---

[1]) Chürmeister-Eid wie er vom Jahre 1580 an geleistet wurde:

Von diesem Tag vorth, vnd ein Jahr lang sall ich Meyer vnd Vogt dieses Gerichts, Dorpffs vnd Herrlichkeit Vordtschiedt ein Chürmeister sein, vnd alsolch Bier alß hieselbst gebrauwen, vnd verzapt wirdt, chüren, nemblich die Kann zu 3 Bauschen oder wie es mich von meiner Obrigkeit vorß., so mir hierzu gesatzt hauen, befohlen werden sall, vnd dha ich befinden werde, daß es des verordtneten Pennigs nit werdt, alßdan daßelbe Bier op gebührlichen Preiß, vnd wes es werth, nach meinen besten Verstand absetzen, vnd solches jederzeit meiner gesagten Obrigkeit ahnbringen, vnd das nicht lassen, umb Leib noch umb Leidt, umb Giff noch umb Gaff, Haß, Neydt, noch Gunst, umb Geld, noch Goet, noch in geinerley Weg noch Weiß, so mir Gott hilfft vnd sein heylig Evangelium.

Allein die alte Rechtsfrage erhob sich nun wieder von Neuem. Die Abtissin behauptete, solche Verordnungen ergehen zu lassen, stünde ihr allein zu. Es wurden deshalb Gutachten von mehreren Rechtsgelehrten eingeholt, die nach individuellen Ansichten derselben verschieden ausfielen. Das bündigste war das des hiesigen damaligen Rechtsgelehrten J. Meesen, der mit der Geschichte Burtscheids sehr bekannt war, und sein Gutachten auf dieselbe gründete.

Indessen erließ die Abtissin am 8. Februar 1749 eine Brauordnung, gegen welche der Nachbarmann im Namen der Gemeinde bei dem Gerichte einkam, hauptsächlich aber gegen folgende drei Artikel: 1) Wer die Feuerung selbst nicht stellt, soll für das Müdd 9 Gülden an Feuerungsgeld zahlen und für das Brauen Bürgers- und Merz-Biers sich noch insbesondere abfinden. 2) Soll jeder, er mag Bierwirth oder nicht seyn, ehe das Bier aus den Brauhäusern ausgefahren wird, das Feuer- oder Koch-Geld erlegen. Und damit die Braukessel nicht so sehr beschädigt würden, soll keiner unter 6 Müdden auf einmal brauen lassen.

Mit Recht erwiderte die Gemeinde gegen diese bisher noch nicht gehörten Neuerungen, daß es jedem Einwohner unbenommen seyn müsse, so gut und wohlfeil Bier brauen zu lassen, als er könne, der Feuerung wegen mit den Brauern zu handeln und den wohlfeilen Kauf nachzugehen, wie es bisher immer gebräuchlich war. Ebenfalls müsse

es den Bierbrauern frei stehen, auf Credit zu brauen, indem keine Handlung und Fabrik in eine Dienstbarkeit eingeschränkt werden darf. Dazu können die Einwohner nicht beschränkt werden, auf einmal nicht unter 6 Müdden brauen zu lassen, besonders im Sommer. (Aus den Verhandlungen über diesen Gegenstand.)

Endlich war nun die mehrgedachte Rechtsfrage über das Recht, Brauordnungen in Burtscheid ergehen zu lassen, gelöset, und zu einer allgemeinen Zufriedenheit für immer genau bestimmt worden. Die Stadt Aachen hatte ihre Ansprüche darauf fahren lassen, und die Abtissin und das Gericht hatten sich dazu verständiget, daß die Abtissin mit Hinzuziehung zweier von dem Gerichte dazu bestimmten Schöffen dieses Recht ausüben solle, wodurch dieser langwierige Streit nunmehr gänzlich beseitiget war.

Im Jahre 1760 erließ die Abtissin folgendes Brau-Edikt:

„Wir Johanna, Theodora, Theresia von und zu Hamm von Gottes Gnaden Abtissin ꝛc. ꝛc. thuen kundt und fügen jedermänniglichen hiemit zu wissen. Nachdem wir in glaubhaften Erfahr gebracht haben, was Gestalten einige Eingesessene und Unterthanen dieser Herrlichkeit sich ganz vermessentlich dahin vernehmen lassen, daß sie ohneingeholt unserer Erlaubniß frembde Bieren anhero bringen lassen und verzapfen wollen. Wir aber sothanen vermessentlichen, unser Bannal Pannhäuser Gerechtigkeiten und denen hierüber vorhandenen alten Verträgen, sodan dem von unserer Vorfahrin, der Hochw.

und Hochgeb. Frau Abtissin Anna Carolina Margaretha von Renesse hochseligen Andenkens den 27. May 1720 publice affigirten Verbott und der dieser guthheischend- und bekräftigenden Cameral-Urtheil vom 23. Marty 1735 zuwider lauffenden verlaut nicht nachsehen können noch gedenken, alß thuen wir jetzt gemeldter Verbott vom 27 May 1720 hiemit erneueren, und allen und jeden ernstlich anbefehlen, gestalten keiner in obgem. unserer Herrschaft Burtscheid, ohne unseren Vorwissen, und ohne sich desfalls mit unserem Stift abgefunden zu haben, einig frembdes Bier umb selbiges für Geld zu verzapfen, einzukelleren oder anhero zu bringen sich unterstehen, widrigenfalls aber derjenige, welcher wider gegenwärtig unseres Verbott zu handelen sich erkühnen dörffte, auf Betrettungsfall nebst Confiscation des Biers in einer Brüchten-Straf von 10 Goldgülden toties quoties verfallen seyn, und dafür ohnnachläßig executive angesehen werden soll. Wornach einjeder sich zu richten und für Schaden zu hüten wissen wird. Geben auf unserem Stifft Burtscheid den 4. Octob. 1760.

J. L. L. von Hamm Abtissin.

Aus Ordre Ihr. Hochw. Gnaden affigirt den 5. October 1760. Conrad Kretzman, Gerichts-Diener.

Am 18. Oktober des genannten Jahres wurde den drei [1]) Bierbrauern in Burtscheid durch die

[1]) Der sogenannte Backeshof, ursprünglich das Backhaus der Abtei, war damals schon eine Brauerei, mit dem nachher noch eine Brennerei verbunden wurde. Ein Garten trennt denselben von der Abtei, der südwärts dicht an liegt. Er bestand aus einem Wohngebäude, Pferdestallung (der Abtei) Brauhause, großem Hofraume, zwei Gärten, einem Baumgarten und ungefähr 10 Morgen Graswachse (den sogenannten rothen Benden.) Dem Backesbofe gegenüber, dicht an dem Viehhofe und dem

Abtissin befohlen, in Zukunft für Niemand von einem Müdde mehr als 6 Tonnen zu brauen, und zwar gegen den gewöhnlichen Braulohn von 6 Gülden aix, sollte aber Einer oder der Andere aus einem Müdde Gersten mehr Bier gebrauet haben wollen, so soll er für jede Tonne 6 Mark Braulohn und 9 Mark Feuergeld zahlen. Auch wurde es den Brauern erlaubt, Bier im Kleinen zu verkaufen.

In dem folgenden Jahre wurde nachstehende Brauordnung bekannt gemacht.

Wir Joanna Theodora Theresia Freifrau von und zu Hamm von Gottes Gnaden Abtissin ꝛc. ꝛc.

Thun kund und fügen männiglich zu wissen, daß wir mit Zuziehung hiesigen Gerichts Deputirten Scheffen Herren von Schwarzenberg und Peltzer zum Nutzen hiesiger Gemeinden, Nachbahren und Eingesessenen, gestalten denenselben von denen Bier-Zäpfern Pfennings-werthes und den Preiß der Früchten und sonstig nöthigen Materialien gemäßes Bier hingegeben und verkaufft werde, folgends Brau Reglement gemachet haben. Weshalben wir hierdurch befehlen und wollen, daß, wofern ein Müd Gerst kostet 3 oder 3 ½ Rthlr. alsdan per Müd 4 Tonnen — wann aber 4 oder 4 ½ Rthlr. 5 Tonnen — 5 oder 5 ½ Rthlr. 6 Tonnen, 6 oder 6 ½ Rthlr. 7 Tonnen — 7 oder 7 ½ Rthlr. 8 Tonnen gebrauen werden solle. Wofern in-

---

Abtei-Weier, ist das sogenannte Bischöfliche Haus gelegen, welches der erste Bischof von Aachen hatte bauen lassen, um sich dort bisweilen aufzuhalten. Seine Erben verkauften dasselbe, und es ist jetzt eine Wein- und Bier-Schenke mit einem Garten. Hier sollen früher die Stallungen der Schweinen der Abtei gestanden haben.

deß der Preiß der Hopf hoch steigen und also das Bier hierdurch merklich vertheuert würde, so reserviren wir uns desfalls mit Zuziehung des Gerichts das Nöthige zu verfügen.

Dann hätte hießiger Bier-Accis Pfächter sich wegen des Gersten- und Hopf-Preises jederzeit zu erkundigen und bey Steigerung oder Abgang des Preises ein solches hießigem Gericht anzugeben, welches bey Wahrbefindung dessen einen oder zwey Herren Scheffen ex gremio zu uns deputirt, und wie bey gleichmäßigen Anerkennung alsdann die ordre wegen der Tonnenzahl, wie viel nemlich per Müd gebrauchen werden soll, zufolg vorstehenden Reglements in denen Panhäuseren geben und ansagen lassen werden.

Urkundlich haben wir dieses sambt denen vorgemelten Herren Deputirten unterschrieben. Reichs-Stifts Burtscheid den 7. September 1761. J. T. T. von Hamm Reichs-Abtissin und Frau zu Burtscheid. Ferd. von Schwarzenberg, Ant. Pelzer Schöffen.

Weinschenke.

Wer eine Weinschenke eröffnen wollte, mußte entweder in Burtscheid geboren und beerbt seyn, oder ein eigenes Haus besitzen und dasselbe Jahr und Tag in eigener Person bewohnt haben.

Im Jahre 1501 erschien vor dem Meier Peter Bueck, dem Vogtstatthalter, Joh. van Linßenich und den Schöffen, Johann Paffenbroch und verlangte von dem Gerichte zu wissen, ob es ihm nicht erlaubt sey Wein vom Zappe zu verkaufen, wie andern, weil er zu Burtscheid über

Jahr und Tag ein eigenes Haus besäße. Worauf einer der Herren ihm sagte: „ydt sey ein alt Herkommen, ind ein alt coeneligen Gewoenheit ind „Vryheit des Dorpffs Burtschied, dat aldae Niemand Wein zappen sal, he in haue eigen Huyß „ind Erue aldae Jair ind Daig gehabt, ind aldae „selbs mit sienen eigen volkömen Huyßraeth bewoent ind selbs besetten ind alsdaen moege he „Wien zappen„ ind nit ehe, ind will der Heren „dat Herkoemen ind coeneligen Gewoenheit bliuen „ind gehalden haint.“ Er hatte zwar das Haus über Jahr und Tag bewohnen lassen durch Knecht und Magd, allein man sagte ihm „he en sült niet da„mit voldaen haen, wan he zu Tricht (Mastricht) „vollkoemen gewoent hedde mit Wieff ind Kindt „zu desen Daigen zu, ind meinten he niet hiemit „genoeg gethaen zu hain, he soll vollkoemen Huyß„raeth zo Boirtschiedt hauen Jair ind Daeg ehe he „Wien zappen sülle.“ Hierauf berief sich Paffenbroch an den Schöffenstuhl zu Aachen, der den Ausspruch des Gerichts von Burtscheid genehmigte. Den Brief besiegelten die Richter und Schöffen zu Burtscheid am 3. Septemb. des genannten Jahres.

Da damals der Wein in Burtscheid wohlfeiler verkauft wurde als in Aachen, pflegten die Aachener die dortigen Weinschenken stark zu besuchen, welches in den 40ziger Jahren des 15ten Jahrhunderts der Stadt-Magistrat den Bürgern verbot.

Am 14. Januar 1608 übergab Joh. Probst auf dem Vogtgedinge den Herren eine Bittschrift,

die dann in der Bank auf dem Johannis-Berg vor der Kirche laut vorgelesen wurde. Die Schrift war eine Klage, daß es damals einige in Burtscheid gab, die ohne die oben gesetzliche Zeit dort gewohnt zu haben, doch Wein vom Zappe verkauften. Seine Bitte ging dahin, dieses durch die Herren abzustellen.

Die Weinschenk-Wirthe waren verpflichtet, eine neugewählte Abtissin bei ihrer Huldigung mit Gold und Silber zu erkennen. Nur die Abtissin hatte das Recht die Erlaubniß Weinschenken zu eröffnen zu ertheilen. Auch dieses Recht wollte man derselben streitig machen. Allein ein im Jahre 1735 vom Reichs-Kammergericht in Wetzlar erlassenes Urtheil bestätigte derselben dieses Recht. Da aber während dieses Rechtstreits einige ohne ihre Erlaubniß Weinschenken eröffnet hatten, erließ sie nachstehende Ordnung:

Wir Anna Carolina Margareta von Renesse zu Elderen von Gottes Gnaden Abtissin des Kayserl. freyen und immediaten Reichsstift Burtscheid Grundfrau daselbst und zu Bylen ꝛc. ꝛc.

Thuen kund und fügen hiermit jedermänniglich zu wissen, nachdem wir neuerlich in Erfahr bracht, daß unterschiedliche Einwöhner dieser Herrlichkeit sich unterstehen ohne unseren Vorbewust umb Geld Wein zu schenken, solches aber nicht nur dem alten Herkommen, sondern auch der beym Hochpreißl. Kayserl. Kammergericht unterm 23. Marty 1735 ergangene Urtheil und sonstigen unseres Stiffts habenden Gerechtsam widerstrebet, welcher Unordnung wir nicht länger nachsehen wollen, als wird allen hießigen Ein-

gesessenen, so Wein umb Geld schenken und verzapfen, hiemit ernstlich eingebunden, und aufgegeben inner vierzehn Tagen Zeit von heut an zu rechnen ihre desfalls von unseren Vorfahrinnen zeitlichen Frauen Abtissinnen überkommene Erlaubniß um Wein zu schenken in originali vorzuzeigen, und aufzuweisen mit dem Anhang, daß diejenigen welche sothane Aufweisung, nach Verlauf obgemelter 14 Tagen nicht beygebracht haben werden, sich des Weinzapfens unter arbitraire Straff zu enthalten haben sollen. Geben auf unserem Stift Burtscheidt den 15. May 1737.

A. C. M. von Renesse zu Elderen.

Bäcker.

Aus dem bis im Jahre 1522 geführten Rechtsstreit zwischen dem damaligen Vogtstatthalter Lambrecht Lüppolt und dem Bäckermeister Joh. von Lintzenich geht hervor, daß es in Burtscheid zwei Markmeister mit einem Diener gaben, und daß das Schwarz-Brod kein bestimmtes Gewicht hatte, sondern daß dasselbe nach dem Preise der Früchten bestimmt wurde, und die Markmeister durch ihren Diener das Gewicht des Brodes ansagen ließen. Wer nun dem Brode sein bestimmtes Gewicht nicht gab, dem wurde dasselbe nicht nur weggenommen, sondern war auch den Markmeistern in die Strafe verfallen. Und wenn ihm dieses mehrmals geschah und er sich ungehorsam zeigte, wurde ihm das Brodbacken verboten. Dieses war nun bei dem von Lintzenich eingetroffen.

Er hatte dem Brode sein von dem Diener der Markmeister ihm angesagtes Gewicht nicht gege-

ben, daher dasselbe confiscirt wurde, und als dieses dreimal geschehen war, wurde ihm das Brodbacken untersagt. Da er aber die Strafe nicht erlegen wollte, ließ ihn der Vogt in Haft nehmen. Weil dieses der Vogt ohne Vorwissen der Schöffen gethan hatte, und man keinen Einwohner der Herrschaft Burtscheid ohne Schöffenweisthum in gefängliche Haft nehmen durfte, kam der von Lintzenich beim Gerichte klagend ein. Die Schöffen erklärten: der Vogt hätte aus Uebereilung gehandelt. Was dem ihm abgenommenen Brode und der deshalb verwirkten Strafe anbelangt, soll ihm das Brod wiedergegeben und die Strafe nachgelassen werden, wenn er beweisen könnte, daß ihm das bestimmte Gewicht durch den Diener nicht wäre kund gemacht worden.

Der von Lintzenich appellirte an den Schöffenstuhl in Aachen, der aber das Urtheil der Schöffen von Burtscheid bestätigte.

Als sich die Markmeister nicht dazu verstehen wollten, ihm das Brod oder dessen Werth wiederzuerstatten, sondern vielmehr die Strafgelder forderten, in die er gefallen war, beklagte er sich deshalb im Jahre 1522 den 10. Januar bei dem Gerichte, und ließ die Markmeister laden. Diese foderten nun vor dem Gerichte die Strafgelder von ihm, weil sie sein Brod zu leicht gefunden. Das Brod hätte damals 24 Loth wiegen müssen, mit 21 Loth hätte man bestehen können, allein das Seinige wäre nur 18 ½ — 19 Loth

schwer gewesen. Zugleich bezeugte der Markmeisters-Diener eidlich, daß er dem von Lintzenich angesagt habe, wie schwer das Brod zu backen sey, und das Brod hätte von der Zeit, daß „der König [1]) (Kaiser) gekrönt wehr, bis lange nae Pingsten op ein Gewicht gestanden ind noch lange darna, daß sie ihn sein Brot zu klein gefunden." Worauf die Schöffen ihn verurtheilten, die Strafgelder den Markmeistern zu erlegen.

Als im 16. Jahrhundert Vogt und Meier eine Abgabe von 2 Stübern von jedem Müdde Weizen verordneten, setzten sich die Bäckermeister mit der Abtissin dagegen. Es wurde hierüber ein Notarialzeugenverhör aufgenommen, das hier nach dem Originale folgt:

„In Gottes Namen Amen. Kundt — das in dem Jair — 1566 auff Dinstag den 27. January — erscheinen seint die Erbare — haben einhelliglich vnd außtrucklich — dero Ehrw. — Marien van Birgel Abdiße des Gotzhauß zu Burtscheit vnd in Beiwesen jrer etlichen Conuentsjunfferen sampt Hugen van Heinßberg, Gobbelen Bißman vnd Wilhelmen Dißlinger als van wegen der 6 Guulmechtiger Menne zu Burtscheidt referirt vnd bekant, welchermaißen der Meier vnd Vogt alhie zu Burtscheidt, gleich vor Anfang des streitigen Rechtens sei darzu angehalten, das sei jnnen Meier vnd Vogt von jeder Müdt Weitzen, das sei verbackten zwehen Stüffer geben müsten. Wilchs sei auch so lang gegeben, als der jtzabgestorbener Vogt Frankenberg zum Vogtampt geschritten, vnd dweill alhie zu Burtscheidt von vnuerdencklichen Tagen der Brauch

[1]) Karl V. wurde am 23. October 1520 in der Münsterkirche in Aachen als Kaiser gekrönt.

gewesen, das souill Broitz, als man vmb eine Bausche (d. i. ⅙ von einem Rader Albus) gelden mag, muß zwei Loid schwarer weigen, als in der Stat Ach, vnd ferner angezeigt, das Vogt vnd Meier vürgemelt durch Verrichtung der 2 Stüffer vürgenomen dem armen gemeinen Haußman vnd Inwoeneren des Dorffs Burtscheit zu verderblichen Nachtheill solchs abzustellen vnd das sei die Enarranten das Broit lichter vnd gleich denen von Achen machen sollten. Darneben angeben, das solch Gelt, dat sei vürgeschriebener Maissen erlacht, niet zu Behoifft der Gemeinden, sonder allein zu jeren, der Vogt vnd Meier obgemelt eigen Nutz angewendt worden. Weithers haben die Enarranten glaublich referirt, wie das die van Ach am negstvergangenen 17ten Taghs dieses jetztwehrenden Monatz January in jrer Korn-Hallen binnen Ach gelegen ein Mandat vnd Gepoth aufgeschlagen, das auff den gewonlichen Korn-Marckt ihre Bürger vnd Inwohner das Korn zur eilffter vnd die von Burschiedt niet dann nach der 12ten Stunden kauffen vnd gelten mogen mit angehengter Peen vnd Straiff der von Ach, wilche Mandat sei die Enerranten daselbst gesehen vnd hoiren lesen, vnd haben obgesagte Referenten diese ihre vürß. gethane Relationes bei ihren Ehren vnd Trauwen bekant whair zu sein, vnd vestiglich gelobt vnd zugesagt, diese ihre warhaffte Relationes vor allen vnd jeden Richteren vnd Gerichten, dahe sei dartzu erfordert würden, bei ihren leiblichen Aidten zu affiermiren vnd zu bedeuren, von wilcher Relation haben obgemelte Frauwe Abdiß vnd obgemelte drei von den 6 Menne sampt vnd besonder von mir ein oder mehr offen Instrument mitzutheilen angehalten vnd gepethen —

Vnd dweil ich Ludwigh Crume von Düsseldorf von Kaiserl. Macht — offenbarer Notarius vnd der Empter Eschweiler vnd Wilhelmstein beeidter Gerichtz-Schreiber rc. rc.

Am 3. December des Jahres 1749 errichteten die Bäcker in Burtscheid eine Zunft oder Bruderschaft, die am 17. desselben Monats von dem dasigen Gerichte genehmiget wurde. Zu ihrem Patron nahmen sie den H. Erzengel Michael, dessen Festtag (den 30. September) sie zu ihrem Stuhl- oder Hauptversammlungs-Tage nahmen. An diesem Tage versammelten sich alle Bäcker Morgens frühe in einem dazu bestimmten Hause, aus welchem sie dann in einer gewissen Ordnung in die Pfarrkirche gingen, dem Gottesdienste beizuwohnen. Nach geendigtem Gottesdienste kehrten sie eben so in das Versammlungs-Haus zurück, in welchem sie dann zur Wahl ihrer neuen Vorsteher, Greven genannt, schritten. Wer von ihnen diesem Allem nicht beiwohnte, und eine hinreichende Ursache seines Nichterscheinens den Vorstehern nicht angezeigt hatte, mußte 4 mr. Strafe geben.

Neben den zwei vom Gerichte angestellten Markmeistern [1]) wählten sie noch, wie gesagt, die zwei

[1]) Eid derselben. — Ich — schwere vnd geloff dat Martmeister-Ambt dieser Herrlichkeit Bortschiedt nach altem Herkomen trewlich vnd frömblich zu bedienen, mit Wögen allerhandt, so Rücken- als Weißbrott, wie auch mit Setzen des Fleisch, Maeßen vnd Gewicht zu klein finden werden, daß sall ich nach Lauth der Martmeister-Ordnung, vnd wie von Alters straffen. Was ich aber bouen der Martmeister Ordnung, als zu wissen 4 Loth zu klein finden werde, daß sall ich schuldig sein, alß auch von Maeßen vnd Gewicht beiden Herren vnd Gericht, so mir hier gesatzt hauen, ahnzusagen, vnd solchs ahn mich nicht abtragen lassen, alles sonder Argelist, so mir Gott hilfft vnd sein heylig Evangelium.

Greven oder Vorsteher, die zwei Jahre im Amte blieben, d. i. jährlich wählten sie einen, der die Stelle des zwei Jahre im Amte Gewesenen und nun Abtretenden ersetzte. Der Ausgetretene blieb aber noch ein Jahr Beisitzer wodurch ihr Polizei-Gericht aus den zwei Markmeistern, den zwei Greven und dem abgestandenen Greve bestand.

Diese schlichteten und richteten alle zwischen den Zunftgenossen entstehenden Mißhelligkeiten, und sorgten, daß ihre Statuten gehörig beobachtet wurden. War eine der streitenden Parteien mit dem Ausspruche der genannten fünf Männer nicht zufrieden, so wurde die ganze Zunft zum Richter genommen.

Ihre Statuten enthielten, daß ein Bäckermeister auf einmal nur einen Lehrling halten soll, den er bei seiner Annahme bei der Zunft einschreiben, und den Greven vorzustellen hatte, die dann zu untersuchen hatten, ob er auch von christkatholischen Eltern geboren und erzogen sey. Dann hielten sie demselben seine Pflichten vor, daß er nämlich seinem Meister fleißig, treu und gehorsam seyn müsse in allen billigen Sachen, nichts aus dem Hause oder Backhause von Einem oder Anderem sprechen, auch nicht ohne Erlaubniß seines Meisters, oder in dessen Abwesenheit, dessen Frau aus dem Hause gehen, ebenfalls müsse er allerhand häusliche Handarbeit mit verrichten helfen. Endlich wenn er ohne Erlaubniß seines Meisters über Nacht aus dem Hause bliebe, würde er die

schon gestandene Lehrlings-Zeit verlustig seyn. Alles dieses zu halten mußte der Lehrling mit Handtasten den Greven versprechen.

Die Einschreibungs-Gebühren waren 26 Gülden aix, von denen jeder der fünf Vorsteher zwei Gülden erhielt, und der jüngste Bäckermeister als Leuvendiener 1 Gülden. Die übrigen 15 Gülden fielen in die Zunftkasse. Die Lehrzeit war auf zwei Jahre festgesetzt. Dann wurde er als Knecht in das Zunftbuch überschrieben, wobei er 4 Gülden zu zahlen hatte, welche unter den fünf genannten Vorstehern und dem Leuvendiener gleichmäßig getheilt wurden.

Kein Bäckermeister durfte einen Bäckersknecht annehmen, der das Handwerk nicht zunftmäßig gelernt hatte. Daher mußte ein solcher Knecht seinen Lehrbrief vorzeigen, der bei der Zunft aufgehoben wurde, bis der Knecht Burtscheid verließ, wo er dann seinen Brief zurück erhielt gegen Erlegung von 16 mr. in die Kasse.

Bei der Aufnahme zum Bäckermeister mußte man 10 Rthlr. à 54 mr. in die Kasse geben, und 2 Rthlr. zu einem Trinkgelage der fünf Vorsteher. Ein Bäckermeisters Sohn zahlte in die Kasse nur 5 Rthlr.

Die Wittwe eines Bäckermeisters behielt die Zunftgerechtigkeit. Sie konnte aber keinen Lehrling halten. Schritt sie wieder zur Ehe, und heirathete einen zunftmäßig Gelernten, so zahlte dieser wie der Sohn eines Bäckermeisters, wo nicht, mußte er

das ganze Zunft-Recht zahlen. Eben so verhielt es sich mit den Bäckers-Töchtern, wenn ihr Gatte Bäckermeister werden wollte.

Die Chür- und Markmeister wurden vom Vogte, Meier und den Schöffen angesetzt.

Chürgericht.

Das Chürgericht in Burtscheid wurde besessen vom Vogte, Meier, Schöffen und Gerichtsschreiber. Es erkannte in Gewaltthätigkeiten, Injurien, Verwundungen u. dergl. Polizei-Vergehungen. Es fand von diesem Gerichte keine Berufung Statt.

Brüche am Chürgericht.[1])

It. Vogt vnd Meyer haben zweytheill van die Chuer vnd die Scheffen haben das Derdetheill.

It wan der Chuer besessen wirdt, doe vnd muß Vogt noch Meyer nicht bey sein, dan wan der Chuer auff ist, so gibt der Scheffenschreiber schrifftlich von sich so was dha verkuert ist, dha muß Vogt vnd Meyer mit zufriden seyn.

It. wan einige Klagten geschehen off Wonden gezont (gezeiget) werden, muß vor Vogt off Meyer geschehen, vnd was daraff kombt, haben die Scheffen vnd ihr Schreiber, vnd Vogt vnd Meyer, vnd haben nicht, vnd konnen neuß (nichts) gehandten baußen der Herren Scheffen. Gemeinlich der Schreiber ein Flesch Weins vnd den Schreiber sein quota.

It. wan einiche Gewaldt gefelt, stehet Vogt vnd Meyer allein zu.

It. alle Pandtschafften vnd Fürpellen steit Vogt vnd

[1]) Aus dem oben angeführten Copial-Buche.

Meyer allein zu, aber der Schreiber schreibt sie auff (dünkt mich unbillig sein, nachdemahl daß die Schreiden Sachen der Schreiber seyn huyn (den Herren) zu, vnd Vogt vnd Meyer, vnd haben kein Sagen zu ihren Schreiber) It. alle Bruichten, die Vogt vnd Meyer haben süllen, dha der Schreiber nit mit zuthun en hat, dan ihr Schreiber, den sie behalten willen, vnd sagen Vogt noch Meyer vnd haben gein (kein) Sagen, vnd der Schreiber die sall huen hoen Bruichten auffschrieben vnd hünnen Geloiffen darahn stellen."

Nachbar-Mann.

Der Gemeinde- oder Nachbar-Mann, der die Gerechtsame der Gemeinde zu beachten hatte und ihr Vorsprecher war, wurde, nachdem durch die Bankglocke im Thurm der Pfarrkirche es der Gemeinde angedeutet worden war, auf dem Pfarrkirchhofe durch die Gemeinde in Beiseyn, und Mahnung des Vogtes und Meiers gewählt.

Freiheiten der Einwohner.

Die Einwohner der Herrschaft Burtscheid konnten in der ersten Instanz nur vor ihrem Gerichte geladen werden. Hierüber sind in den vorigen Zeiten mehrmals Streitigkeiten zwischen ihnen und den Bürgern der Stadt Aachen entstanden. Wurde ein Aachener vor dem Gerichte in Burtscheid oder ein Burtscheider vor dem in Aachen geladen, so weigerte er Red und Antwort zu geben und verlangte vor sein heimisches Gericht

geladen zu werden. Das nannte man Heimheischen.

Um nun auch diese Mißhelligkeit zu beseitigen that am 22. November 1510 Andreas Daems, Einer der von der Erzherzogin, Margareth Gouvernantin in Braband, nach Burtscheid abgesandten Commissarien [1]), den Ausspruch, das jeder der beiden genannten Einwohner nur vor sein Gericht zu belangen sey, und daß die Schöffen die Parteien dahin verweisen sollten, es sey dann, daß diese es anders wollten.[2]) Allein dieser

---

[1]) Siehe die Schrift, die Frankenburg ꝛc. Seite 95 u. s. w.

[2]) Als dan Twist, Onmin end discort — en dat die Ondersaeten des Dorps ende Heerlicheit van Burdtschiedt binnen den Dorp tot Burdtschiedt te Recht en Scheppen Vrthell stain sullen, sonder sie verder op anderen Enden te Recht te betreecken end off gefiell, dat jnnig Boirger van Aacken eenigen des Dorps end Heerlicheit van Burdtschiedt Ondersaeten tot Aacken dede koemeren aldaer mit Recht vornehmen worde, end vor Gericht tot Aacken quemen end die Ondersaeten tot Bordtschiedt hem heimbeische ende erboede hem tot Bordtschiedt te Rechte te stain, dien sall men by Schepenen van Aacken remittiren, tot Bordschiedt, den Klaeger aldaer te Recht te stain end off jnnig Boirger off Ondersaet van Burdtschiedt eenigen der Statt von Aacken Boirger off Ondersaet tot Bordtschiet dede Coemeren aldair mit Recht vornehmen woude, en vor Gericht tot Bordschied quemen end die Ondersaeten van Aacken hem heimheische end erboedt hem tot Aacken te Recht te stain, dien sal men by Scheppenen van Bordtschied remittiren tot Aacken, den Claegeren alda te Recht te stain, hie in en in allen Dingen gereserwirt minen gned. Herren als Hertog zo Lymborg en als Erfvoegten hoere Gnaden Supperioriteit, Recht, Hoicheit ende Herrlicheit, so dat be-

Ausspruch scheint nicht beachtet worden zu seyn, denn als im Jahre 1543 eine Einwohnerin von Aachen vor das Gericht zu Burtscheid belanget wurde, half ihr das Heimheischen nicht. Urk. 41.

Ferner konnte ein Einwohner nur an einem gewöhnlichen Gerichtstage geladen werden.

Ohne Schöffen-Urtheil durfte kein Einwohner in Haft genommen werden. (Urk. 49.) Dieses haben wir gesehen in dem Streite des Vogtes gegen den Bäckermeister Lüppolt, welchen der Vogt inhaftiren hatte lassen, weil er ihm die Brüche, in welche er des Brodbackens wegen gefallen war, nicht zahlen wollte. Der Vogt mußte deshalb die Kosten der Heuftfahrt, so nannte man die Berufung an das Schöffengericht in Aachen, erstatten, und Lüppolt wurde verurtheilt die Strafgelder an die Markmeister zu erlegen. (Gerichtsbuch.)

Ein in der Herrschaft begüterter Einwohner brauchte vor Gericht keinen Bürgen zu stellen.

Weder Vogt noch Meier durften die Einwohner besteuern oder mit einer Abgabe belästigen.

In den ältern Zeiten hatten die Einwohner keine andere Abgaben zu geben, als die, welche von dem Deutschen Reiche auf den Reichstagen bestimmt wurden. Zu diesen gehörten vorzüglich die sogenannten Türkensteuern, welche um Kriege gegen die einfallenden Türken zu führen, im ganzen Deut-

---

hort, en den Abdissen ende Conuent oock der Statt van Aacken Recht, Hoicheit ende Herrlicheit. Actum Ao. 1510 den 22. November.

schen Reiche ausgeschrieben wurden, und zu denen jedes Reichsmitglied das Seinige verhältnißmäßig beizutragen verpflichtet war.

Wahrscheinlich geschah dieses Besteuern durch das Gericht in Burtscheid, dem der ganze Betrag für die Herrschaft Burtscheid angezeigt wurde, dann die Summe auf die Einwohner vertheilte und nachher das Ganze der Stadt Aachen übergab, um dasselbe mit ihrem Beitrage dahin zu befördern, wohin das Geld mußte abgeliefert werden [1]).

[1]) Daß Burtscheid seinen Beitrag an die Reichs-Kasten immer der Stadt Aachen überzählen mußte, zeigt unter anderen auch folgendes Schreiben des Kaiser Leopold I. an die Abtissin, das hier nach dem Originale zur Beglaubigung des Gesagten folgt.

Leopold von Gottes Gnaden erwöhlter Römischer Kaiser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs.

Ehrsame liebe Andächtige, aus unsrem Rescript vom 11 Novembris nechst abgewichenen Jahrs hast du mit mehrerem zu vernemen gehabt, waß massen wir des Bischoffen zu Oßnabrugg Herzogen Ernst August zu Braunschweig-Lüneburg ꝛc. zu desto besser Underbringung dero Miliz unser und des heyl. Reichs Statt Aach als ein Winterquartier assignirt, und dabey in Ansehung dero bekanten ruinirter Zuestandts zugleich an dich gdst. begehrt, das du nicht weniger bey sothanen allgemeinen entbiden wegen des Dorffs Bordtscheidt der Proportion nach concurriren und solcher gestalt desjehnigen, waß von dir beygetragen wirdt, besagter Statt zu gueten kommen solte.

Wan wir nun gewisser Ursachen halber dießfahls einige Aenderung vorgenommen, und mehrermelte Statt anjezo deß Pfaltzgraffen Philipp Wilhelms zu Neuburg ꝛc. zu sinen gewissen Geldtbeytrag anstatt der würcklichen Einquartierung angewisen.

Alß ist an dich hiemit unser anderweites gdstes Begehren, daß du mit oberwehnten deinen Contingent nicht gedachtes Bischoffen zu Oßnabrügg ꝛc. sondern erster-

Allein mit dem 16ten Jahrhunderte fing der Stadt-Magistrat von Aachen an, nicht mehr den Beitrag Burtscheids dem dortigen Gerichte zuzusenden, um ihn von den Einwohnern einzufodern, sondern besteuerte dieselben selbst wie ihre Unterthanen. Wodurch es nun wohl wird gekommen seyn, daß die gedachten Einwohner in dem Anschlage, welchen Aachen als Mitglied des Deutschen Reichs, nach den Reichsmatrikel an Reichs- und Kreissteuer beizutragen hatte und in andern Reichslasten, Kammerzielern u. a. ihre Rata der Stadt Aachen zahlen mußten, und daß sie in Weigerungsfall oder bei Saumseligkeit in der Zahlung von der gedachten Stadt executirt wurden.

Ueber dieses Verfahren von Seiten Aachens, entstanden zwischen Burtscheid und der genannten Stadt langwierige und kostspielige Rechtsstreitigkeiten, die mit dem 16ten Jahrhunderte anfingen, sich mit mehreren andern streitigen Punkten verwickelten, und nie ganz geschlichtet und beigelegt worden sind.

Die vielen Rechtsstreitigkeiten und die seit dem eben genannten Jahrhunderte Statt gehabten Ein-

---

nanntes Pfalzgraffens ꝛc. an Handt gebest, dessen versehen wir uns gdst. vnd verbleiben dir mit Kayserl. Gnaden wohlgewogen. Geben in unser Statt Wien den 18. Jan. Ao 1677, unserer Reiche des Römischen im 19. des Hungarischen im 22. und des Böhmischen im 21.

Leopold Wilhelm Graff zu Königsegg.
ad mandatum sac. caes. maiestatis proprium
Wilhelmb Schröder.

quartierungen, bei denen in diesen Gegenden vorgefallenen kriegerischen Begebenheiten, u. s. w. veranlaßten, daß nebst einer Grundsteuer noch andere indirecte Auflagen z. B. auf Wein, Bier u. dergl., die man Accise nannte, entstehen mußten, um die dadurch gemachten Schulden zu decken.

Abtissin.

Das ehemalige Reichsstift Burtscheid war ein kaiserliches, freies den Römischen Kaisern und dem Deutschen Reiche unmittelbar unterworfenes Stift, dessen Abtissin durch ihren Bevollmächtigten den Reichstagen beiwohnte, wie sie dann im Jahre 1654 durch ihren dazu Committirten, den Freiherrn Winand von Frentz, den Regensburger Reichsabschied mit unterschrieb. Sie hatte also in den Reichsversammlungen Sitz und Stimme, welche Reichsstand-Eigenschaft ihr noch nie strittig gemacht worden war.[1]) Da nun die wesentliche Eigenschaft eines Reichsstandes eben in dem Rechte des Sitzes und der Stimme auf den Reichstagen bestand, war die Abtissin ein Reichsstand und als solcher besaß sie die Landeshoheit und die Herrschaft Burtscheid mit allen Rechten und Regalien, die damit verknüpft waren, insbesondere aber die Macht polizeiliche Gesetze zu geben, dieselben den Zeiten nach zu ändern oder gar aufzuheben. Das auch aus einem Urtheile des Reichs-Kammerge-

[1]) Die Abtissin hatte immer einen Agenten bei dem Kaiserlichen Reichshofrath.

richts vom 23. März 1735 in Sache der Einwohner gegen die Abtissin offenbar bestätigt worden ist und in welchem es Art. 8 heißt: „daß der Frau „Abtissin, als Landes-Obrigkeit erheischender „Notthurft nach, Wald- und Busch-Ordnungen „zu machen, in alle Weege gebühre. Nur daß im „Fall hierby einiges Interesse privatum mit ein„liesse, solche Ordnungen anderster nicht, dann „mit Zuziehung der Gemeinde zu errichten seyen." Was hier über die Wald-Ordnung geurtheilt worden ist, erstreckte sich ebenfalls auf die übrigen polizeilichen Sachen. Denn im Jahre 1779 den 20. December erging vom Reichs-Kammergerichte ein Urtheil gegen Aachen, welches unter Strafe von 10 Mark Löthiges Gold dem Stadt-Magistrat verbot, polizeiliche Verordnungen in Burtscheid ergehen zu lassen, indem dieses der Abtissin als Grundfrau zustände.

Diese eben angegebenen Reichsstands-Eigenschaft und Landeshoheit ist von der Abtei nie an die Stadt Aachen übergeben worden. Der Uebertrag im Jahre 1351 der Meierei an Aachen war eigentlich nur der Uebertrag des von der Abtei angestellten Beamten, der ausser den vogteilichen Gerichtstagen das Gericht zu halten und das Recht zu sprechen hatte. Bei welchem Uebertrage die Abtei sich vorbehielt, daß von nun an auch der Meier auf den abteilichen Gütern und auf der Immunität nichts zu gebieten noch zu verbieten hätte, welches ebenfalls dem Vogte nicht zustand; denn die

abteilichen Güter waren von allem Gerichtszwange frei. (Urk. 59.)

Immer ist die Abtissin für eine kaiserl. Abtissin und Gruntfrau der Herrschaft auf den drei Vogtgedingen, die jährlichs gehalten wurden, erklärt worden [1]. Welches auch die Schöffen von Burtscheid im Jahre 1424 erklärten. (Urk. 20.)

Die Abtissin konnte auf den Gütern der Abtei nach ihrem Gefallen Gebäude errichten lassen, auf den Gemeinde-Gründen aber nur mit Einwilligung des Vogtes und der Gemeinde-Vorsteher [2].

Auf der Immunität und den Gütern der Abtei durften weder Vogt noch Meier Jemanden in Haften nehmen. Als im Jahre 1352, also im ersten Jahre nach dem Uebertrage der Meierei, der damalige Meier, Conrad von Robeytrath (im Landkr. Eupen) drei eines Todschlages Verdächtigen, die sich auf die Immunität geflüchtet hatten, ergreifen und in die Gefängnisse in Burtscheid hatte führen lassen, mußte er dieselben los und frei wieder auf die Immunität bringen lassen. (Urk. 10.)

Von den Veräußernngen unbeweglicher Güter, wie Häuser, Ackerland, Graswachs, auch Renten mußte der Abtissin die Vorheur abgetragen werden, und zwar vor dem Ankaufe, oder der Erbung. Sie wurde abgetragen mit Gold und Silber, wenigstens mit einem Rheinischen Gulden,

---

[1]) Siehe die Schrift, die Frankenburg. Seite 118.
[2]) Daselbst Urk. 1.

Geschah dieses nicht, so konnte die Abtissin, vermöge des ihr als Gruntfrau zustehenden Einstandsrechtes das verkaufte oder vererbte Gut, mit Erlegung der Kaufsumme oder dem Werthe an sich nehmen [1]). Daß derselben dieses Recht zustände, erklärten die Schöffen in den Jahren 1424 und 1470. (Urk. 20 und 29.)

Hatte die Abtei einen Erbpacht an ein Grundstück, und dasselbe wurde verkauft, mußte ihr die Vorheur mit Verdoppelung des Erbpachtes abgetragen werden, wie nachstehende Urkunde vom Jahre 1618 nachweiset.

Wir Richter — bekennen hiemit öffentlich, alßdan Johan Brandt von Ulrichen Lüpolt und dessen Schwestern Catharinen Lüpold drey Morgen Landts, so doch anjetzo Benden sein, und jnnen Verkauffern lauth Brieff und Siegel anererbt in dieser Herlickeit Burdtscheidt ahn den Busch, Vorheubts Herman Ringmans Scheffen dieses Gerichts Steinkhoul und neben Wilhelm Kockarts Erbe, bis uff die Bach, ahn den Gillis Pütz ahnreynendt und gelegen ist, vor die Summa von 300 Thlr. à 26 mr. Aacher Wherungh gerechendt über einen darauff stehenden Müdt Habern Erbpachts dieser freyen kayserl. Abteyen alhie Alles lauth davon sub dato 1617 ahm 29. September uffgerichten Brieff und Siegelen, erblich ahn sich brecht und erkaufft und aber E. Erw. Fr. Abtissinnen und ihrem Gotshauß, als Gruntfrauen dieses Dorpffs und Herligkeit Burtscheit, Craff bey Cession der Meyerien außtrücklich beschehenen Vorbehalt, habenden und successiue gefräuten Gerechtigkeit und Präeminentz, die Vorhewr obg. Müdt

[1]) Siehe die Schrif, die Frankenburg. Urk. 9.

Habern Erbpachts wie üblich dübbel nit abgericht, dahero Wolg. Fraw Graff obangezogener Gerechtigkeit, ahngedeute Erbschaff binnen und baussen Jhars an sich zu ziehen wolbefugt und berechtigt gewesen. Daraff dan heut dato die wolwürdigh und woledle Fraw Anna Raetz von Frentz durch ihren Volmechtigen vor unß kommen, und hatt obg. Bendt 3 Morgen haltendt neben Darlegungh und Refundirungh obg. Kauffschillingh der 300 Thlr. ahn sich, und ihrem Gotshauß Graff obangedeuten juris retractus gezogen, welche Summa Johan Brandt als Käuffer von wolg. Frawen als Retrahentinnen bekandt empfangen zu haben — — —
das zu wharen Urkundt haben wir Johan Probst als Unterstathalter und Schöffen und Tilman Gartzweyler Schöffen obg. Dorpffs — unsere Siegelen ahn diesen Brieff hangen lassen der geben ist ahn 19. Tagh des Monats Julii 1618.

3 Siegel.

Niemand durfte seine Besitzungen in der Herrschaft ärgeren d. h. sein Haus oder Gebäulichkeiten zerfallen und die Gründe unurbar werden lassen, damit die Abtei an ihre Grundzinse nicht benachtheiligt wurde. (Urk. 31.)

Die Abtissin konnte innerhalb und außerhalb eines Jahres für nicht bezahlte Grundpächte pfänden d. i. dieselben gerichtlich einfodern, und die Inhaber derselben zwingen sie zu bezahlen. Als der Erbpacht, den die Abtei von der sogenannten Amya-Mühle jährlich zu heben hatte, einige Jahren unbezahlt geblieben war, belangte sie im Jahre 1541 den damaligen Pachter der Mühle

vors Gericht zu Burtscheid. Dieser verstand sich zwar den Erbpach zu zahlen von dem Jahre, daß er die Mühle bewohnte, allein dem oben angegebenen Rechte der Abtissin gemäß wurde er zur Zahlung aller unbezahlt gebliebenen Jahre verurtheilt, obgleich in diesen Jahren die Mühle von einem Andern war bewohnt worden. Er mußte sich also deshalb mit dem Eigenthümer der Mühle abfinden. Das Urtheil wurde von dem Schöffenstuhl in Aachen bestätigt. (Urk. 40.)

Ebenfalls gehörten der Abtissin alle Gewässer und ungebaute Räume in der Herrschaft, die sie gegen eine Erkenntniß in Geld und einen Grundzins oder Wasserpacht verlieh nach ihrem Belieben.

Kein Ausländer durfte ohne Erlaubniß der Abtissin sich in Burtscheid häuslich niederlassen.

Die Einwohner der Herrschaft mußten einer neu gewählten Abtissin huldigen d. i. Treue schwören.

Die ursprünglich-abteilichen Güter in der Herrschaft waren steuerfrei. Da die Abtei diese Freiheit auch auf die in jüngern Zeiten acquirirten Güter ausdehnen wollte, kamen die Einwohner mit Recht dagegen ein, welche Mißhelligkeit aber im Jahre 1677 nachstehender Vergleich beseitigte.

Demnach zwischen jhro Hochw. die Fraw Abdissin Gruntfraw vnd Erbvogdtin zue Bortscheidt vnd samptlichen Capitularen ahn einer, so dan Hr. Maiorren Scheffen vnd Gemeindt dhaselbst ahn anderer Seithen puncti retributionis Mißverstandt vnd Streith entdstanden, wegen deß Gewin vnd Gewerbs wollgedachter ihrer Hochw. Pfächteren

vnd Haußmiederen, so dan deroselben acquirirten Güttéren, warvber vnterschietzliche Sahmenkompsten Conferentien beyderseiths jedoch vergäblich vnd infruchtuos gehalten worden, alß haben sich endtlich beyde Partheien heudt dato, durch Zwischensprechen vnd Mediation der mitvnderschreibenen Herren vnd Frunden vergleighen nachfolgender Gestalt.

1. Daß Hochgedachte jhro Hochw. zur Abtragt vorgemelten Gewin vnd Gewerbs hinführo in allen ietzaufftliggend vnd zukünfftigen gemeinen Lästen vnd Vmblagen tragenden vnd zukünfftigen gemeinen Lästen vnd Vmblagen tragen vnd zahlen solle van hundert zehen. Würde aber dieselbe jhro Hochw. darin säumigh verblieben, alß dan sollen deroselbe Pfächtere vnd Haußmieder darfür ahngesehen vnd würcklich auff ihren vnfreyen Gütteren oder sunsten auff der Strassen executirt werden.

2. Dero acquirirte Güttere belangendt solle jhro Hochw. allein zahlen von 23 Morgen zufolgh der gemeiner Vmblagen, wie woll sie deren Morgen vielmehr besitzen thut. Dha sich aber inskünfftigh zutragen würde, daß sie noch andere Gütter acquiriren thäte, sollen dieselbe auch in particulari anderen gleich taxirt werden, würde aber auch daußen Zuversicht die Zahlungh nicht folgen, solchen pfalß sollen die Pfächtere deßwegen gefordert vnd würcklich eben wie obstehet executirt werden. Von welchen Pfenningen wie auch vorgem. Gewin vnd Gewerbs wegen jhro Hochw. jhres Gefallens allein nichts verwenden mögen, sonderen jhr Contingent darab jedesmahlen vnfehlbarlich in Händen der darzu verordneten Schatzhäberen lieberen lassen sollen.

3tio. Alß Hochgedachte jhro Hochw. auch wegen der dreyen negst verflossenen Jahren 4. 5 und 76 eine merckliche Summam der Gemeinden schuldigh verplieben war, gegen dieselbe doch eine Rechnungh prätentiren thäte, alß solle derselbe Hinterstandt mit 300 Thlr. einmahl vor all

baar zu erlegen abgemacht, auch jhro Hochw. Rechnungh gegen die Nachlaß gethötet sein vnd pleiben. Wahrmit alle beyderseiths praetensiones biß den Ahnfangh jetzlauffenden Jahrs 1677 gegeneinander auffgehoben, abgehandelt vnd alle Mißverständtnüßen auß den Wegh geraumbt vnd verglichen sein sollen, welchen Vergleich beyde Parteyen steet, vest vnd vnverbrüchlich zu halten, vnd dargegen nichts directo neque indirecto zue handlen, weder handlen zu lassen, versprochen vnder Obligation ihrer respective Haab vnd der Gemeinde Gütteren gereidt vnd vngereidte, wo dieselbe ahnzutreffen sein mögten, auch deßwegen hiemit auff allen Exemptionen alß deren zu vorn erinnert seinde, hiemit wollwissentlich renuncyrendt in Vhrkundt sein dieser zwey Zettulen eines gleich lautende Inhalts auffgerichtet, vnd durch hochg. jhro Hochw. vnd Capitularen, wie dan vorahngeregten Herren Majoren vnd Scheffen Nahmens der gemeinen Ingesessenen benebend den Herren Her. Mediatoren vnderschrieben vnd mit beyderseits Insiegelen bekräfftiget auch einem jeden eins der Zettulen außgereichet worden.

Actum Bordtscheidt den 7. August 1677.

Maria von Reede Abtissin vnd Fraw zu Bordtscheidt, Jenne Helene de Renesse Priorin, Catharina von Frenß, Isabell von Trips, Veronica von Reede, Maria von Trips, Catharia von Hoen, Engleb. Hel. von Yue, Isabella C. von Rolzhausen, Antonet von Hoen.

Gerlacus Maw Major, Dominicus Herbrandt, Pet. Scholl, Ant. Moll, Joh. a Campo, Matth. a Campo, Joh. Mengels Scheffen, Simon Moll, Secret.

J. von der Linden Canonicus et Cantor Ecclesiae

R. B. M. aquen. ut mediator. A. B. von Weißwiler Vogt vnd Major in Aachen alß mediator.

pro copia concordante etc. Ant. a Campo,
Secret.

Im Jahre 1743 kam ein Einwohner der Stadt Köln bei der Abtissin A. E. M. von Renesse bittend ein, um die Erlaubniß zu erhalten eine Lotterie von 5 Classen in Burtscheid zu errichten, mit dem Versprechen zu dem Neubau der Abteikirche die Summe von 17296 Rhein. Gulden und 32 Stbr. zu geben. Ungeachtet dieses so günstigen Anerbietens schlug die Abtissin die Bitte ab. Die Bittschrift aber, die im Jahre 1769 ein gewisser Hebert der Abtissin J. T. T. von Hamm einreichte, um die Erlaubniß zu erhalten, in Burtscheid ein Schauspielhaus zu errichten, wurde zwar von derselben genehmigt, aber aus dem Baue ist nichts geworden. Im Jahre 1770 wurde italienischen Musikanten von der genannten Abtissin die Erlaubniß ertheilt in Burtscheid Concerte zu geben. Auch ertheilte dieselbe einer Gesellschaft die Erlaubniß, ein Feuerwerk abzubrennen.

Kein Einwohner durfte ein Schild an seinem Hause aushangen, oder einen Balcon oder eine Kramdiele machen oder brechen lassen, er habe sich dann vorher mit der Abtissin abgefunden mit Gold oder Silber wenigstens mit einem Rhein. Gulden.

V o g t[1].

Ueber die Vogtei und des Vogtes Amt und Gerechte ist schon in der Schrift: die Frankenburg Seite 79 u. s. w. gesprochen worden, zu welchem ich nur Weniges hinzuzusetzen habe. Eben so findet man auch in der genannten Schrift Seite 117 wann und wie die Vogtgedinge gehalten worden sind.

Der Vogt vertrat die Stelle des Kaisers, mußte

---

[1]) Anno XVc. XLI. XVI January was dat eirste Vogtgedinge, vnd deden vff denseluen Dach Joncker Gerart van Meraide als Frankenburch als geborn Vormünder synes Broiders Wilant Jonckern Adams van Meroide Heren zu Frankenburch naegeloissener vnmündiger Kynder synen Vogts Eidt vnd Joban Peltzer vnd Nyß Küpper jren Scheffen Eidt jn Maessen hernaebeschrieuen vnd wart aldoen dat Vogtgedinge wie recht besessen, vnd hauen gemeyne Nachbairschafft den Vogt widderumb gehuldet, gelichsfall dem Meyer auch gescheit wie dem Faegt.

It. inden eirsten sall der Vogt ieder Scheffen in syn Hant tasten vnd gelouen dat Dorp vnd Herlicheit van Burtscheit zu halden by jre alder Vriheit Gerechticheit vnd alden Herkomen, by Scheffen Vrtheill vnd Küerenrecht, vnd dat Dorp vnd Vndersaessen helpen verbadingen zu allen dem dae sy Recht vnd Reden zu hauen vnd wes hie niet mechtig en were sall hie syne Heren die eme her gesatzt hauen, dartzo vermoeden sy eme Hülff vnd Stuir doin süllen, sülchs zuuolbringen so fer jm moeglich sy, als hie dit den Scheffen also gelofft hait sall hie twene Vinger vffrichten vnd lyfflich zu Got vnd den Heiligen schweren, alles wie vürß. vast vnd stede zu halten, sonder Argelist, vnd wes hie der Vogt van gerichtlichen Sachen mit den Scheffen gerichtlichen Handlen dat sall hie by synem Eide helen in allermaessen glich vürß. sall ouch eyn Meyer schweren. Diesen Eydt hait Joncker Gerart in Maessen vürß. als eyn geborn Vormünder wilne Joncker Adams syns Bruder vnmündiger Kinder gedaene.

Stift, dessen Güter und die Einwohner schützen und vertheidigen, und übte im Namen des Kaisers den Blutbann (die Criminal-Gerichtsbarkeit aus.) Er war also kein abteilicher Beamter und nicht durch die Abtissin als Grundfrau angestellt. Von den drei Vogtgedingen erhielt er ein Bestimmtes, aber nicht durch eigenen Gerichtszwang, sondern durch den Kirchen-Beamten d. i. durch den von der Abtei gesetzten Meier.

Seit dem Jahre 1649 war die Abtissin zugleich Vogtin über Burtscheid, ließ aber die vogteilichen Verrichtungen durch einen Statthalter ausüben, der in dem Herzogthume Limburg geboren seyn mußte, und dessen Pflichten in folgenden bestanden, die hier nach einer glaubwürdigen Copie wörtlich folgen.

Ein von jhr Hochw. Gnaden als Erbvogtin angeordneter Statthalter ist krafft seines Eydts vnd deren vogtgedinglichen Fragen die Herrlichkeit bey seiner alter Freyheit, Gerechtigkeit, Privilegien vnd alt Herkommen, vnd die Vntterthanen bey Scheffen Vrtheil zu halten, zu verthätigen, vnd zu verantworten, wo sie Recht zu haben, und wan er darzu nicht mächtig wäre, soll derselb seinen Herrn, als nemblich jhr Hochw. Gnaden, die ihn hergesetz hatt darzu vermuthen vnd anruffen.

Derselb ist schuldig von allen demjenigen, was sich zuträgt zwischen Partheyen jhro Hochwürden Gnaden, als an welcher Statt derselb sitzet, Theil zu geben, vnd kan ein solcher bey der Admission dem Statthalter von Hochwol deroselben eingebunden werden.

Dieser ist ferner schuldig schleunige Justitz zu administri-

ren, absonderlich bey mündlich Vorfallenheiten, gleichdan vorhin einige Tag, (so man Pläckelgens nannte) von ihme, wans in seinem Geding, ware bestimmet wurden, an welchen erstlich die fiscalia vnd dan sonstige mündliche An- vnd Wiederklage bestmöglichst entschieden wurden; vnd wans ihr Hochw. Gnaden befehlet, ist seine Schuldigkeit, das er streytende Partheyen, in specie Ohnvermögende güttlich zu componiren suche; vnd wofern ein solche Güte nicht verfangen wolte, ein mündlichen Ausspruch mit Zuziehung zweyer, drey oder mehrerer Scheffen, welche er convociren allzeit Macht hatt, urtheilen respective vnd urtheilen lasse, wofern er aber mit halsstarrigen Partheyen zu thun hätte, vnd diese sich zu keiner Güte anschicken wolte, ihnen ihr Recht ad protocollum offen lassen solle.

Ein Statthalter hatt drey Vogtgedinge zu halten, nembslich ersterer Montag nach drey Königen, Ostern, siue Sontag in albis, vnd St. Johann Baptist, fallet aber einer deren ersteren und letzterer Tägen auf einen Montag, post dominicam in albis transferirt werden, so wird das Vogtgeding auf den Dienstag gehalten.

Dabey presidirt, fragt vnd mahnt derselb so wohl als viertzig Täg oder drey Gerichtstagen hernach, die übrige Zeit aber presidirt ein Herr Meyer.

Er concedirt Aresten mit dem Herrn Meyer, sie beyden geben salvos conductus etc.

Auch ist des Statthalters Schuldigkeit, daß er suche eine Gleichheit in Betreff der Lasten vntter hiesige Einwohner zu halten, vm solche in Betreff des Schatzes zu observiren, welches ich dem Herrn Statthalter seelig vor etliche Zeit bedeutet habe, vnd dieser auch beym Gericht vorbracht, sodan einhellig angenohmen worden ist, daß der künftige Schatzes-Vmlag acht Tägen zuvor öffentlich kund gethan, vnd dabey alle, welche einiges Beschwer

wider ihr angesetzte quota, oder auch eine gelindere Ansetzung eines Nachbaren zu erinneren oder vorzubringen haben, abgeladen werden sollen, welchem nach alsdan die Wichtigkeit oder vielleicht auch etwaige Passion erwogen, übrigens aber die Rechtbilligkeit verordnet werden kan.

Vogtei-Statthalter. Der erste war der Abtei-Sekretarius, Pet. Ortenbach, welcher den 5. Febr. 1649 mit der Vogtei von Seiten der Abtissin belehnet worden ist. Diesem folgte 1666 Joh. Peltzer Vogt zu Bielen, dann 1667 Joh. Herbrand, welchem 1673 folgte Simon a Campo, diesem 1688 Winand Meessen. Den 23. October 1758 starb der Statthalter und J. V. Dr. Theod. Steinfeld. Er war vom 22. Februar 1736 an Statthalter, sein Nachfolger wár Joh. Martin Mostert, der 1759 eingeführt wurde und dem der letzte Statthalter Joh. Heinr. von Schwarzenberg J. V. L. folgte.

Meier.

Der Meier war der Stifts-Beamte, welcher von der Abtei angestellt wurde, um außer den vogteilichen Gerichtstagen das Gericht zu halten und das Recht zu sprechen, doch in Beiseyn des Vogtes oder dessen Statthalter, der den dritten Theil der Strafgelder erhielt, weil er die Gewalt abzustellen und die Urtheilssprüche des Meiers vollziehen zu lassen hatte. (Urk. 58.) In Allem präsidirte der Meier dem Gerichte 8 Monate im Jahre und der Vogt 4 Monate. Auf den Vogt-

und Meiergedingen wurden Civil- und Criminal-Sachen verhandelt und erkannt.

Eben dieses Amt war es nur, was die Abtei aus Noth gezwungen im Jahre 1352 an die Stadt Aachen übertrug, und zwar mit mehreren in dem Uebertragungs-Akte enthaltenen Ausnahmen [1]).

Der Meier in Burtscheid wurde seitdem von der Stadt Aachen gesetzt. In den letztern Zeiten aber von dem Stadtrath in Aachen gewählt. Der Stadt-Sekretarius stellte den Erwählten in Burtscheid dem Statthalter, den Schöffen und der Gemeinde mit einer Anrede vor. Hierauf fragte der Statthalter dreimal laut, ob Jemand gegen den Gewählten etwas Erhebliches zu sagen wisse. Dann legte der nun zum Meier Erwählte den Eid [2]) ab in die Hände des Statthalters und der Schöffen, worauf ihm die Gerichts-Ruthe (Stab) übergeben

---

[1]) Das Weitere über diese Sache wird hoffentlich in der Geschichte Burtscheids einst ausführlich gegeben werden.

[2]) It. in den ersten sall der Vogt off Meyer jeder Scheffen in die Hand tasten vnd glouen wie folgt. Dat Dorff vnd Herrlichkeit von Bordtschiedt zu halten bey ihren alder Freyheit, Gerechtigkeit, Privilegien ind alder Herkommen vnd einen jederen by Scheffen Vrdel ind Kuerrecht zu halten, vnd die Gerichte vnd Vndersaeßen helpen zu verdedigen vnd zu verantworten, zu allen dheme, dha sie Recht vnd Reden zu haben, ind was he nit mächtig en wehre, sall he sein Herren, die jhme hergesatzt hauen dazu vermoeden vnd ahnruffen, dat sie ihme Hülp en Steur doin süllen, solchs zu vollbringen, vnd alß he dat wie vorschr. den Scheffen geloff hatt, so sall he zwein Fingern oprichten ind leifflichen zu den Heyligen schweren dit vast vnd stede vnverbreucht zu halden, insonder all Argelist.

wurde, und nun schwur ihm die Gemeinde durch ihren Nachbarmann den Eid der Treue [1]), worauf auf Kosten der Stadt Aachen in der Gerichtsstube ein Essen gegeben wurde. So wurde es in den letztern Zeiten bei der Wählung und Installirung eines Meiers gehalten.

Der Eid, den der Meier am Tage seiner Erwählung E. E. großen Rath in Aachen öffentlich schwören mußte, lautete also:

Ich N. N. schwehre mit aufgerichteten Fingeren zu Gott und seine liebe Heiligen, daß ich den Herrn Bürgermeistern und E. E. Rath dieses Königlichen Stuhls und Stadt Aach holt, getreu und gehorsam seyn, deroselben und gemeiner Stadt Aach von wegen der Erb Meyereyen zu Burtscheidt habende Hoch- ober- und Gerechtigkeit meines besten Verstands, Fleiß und Vermoegens vertreulich vertretten, verthädigen und handhaben, und deme zuwider nichts geschehen noch einreissen lassen solle.

Zum andern daß ich niemanden zu Burtscheid verglaiten noch unterhalten solle, so wider die römische Kayserl. Majtt. das heilige Reich, den Herzogen zu Limburg desselben Landen und Untersassen, auch wider die Stadt und Reich Aach, oder auch die Frau Abtissin, Conuent und Gemeind zu Burtscheit einig sinns misthan haben mögten.

Drittens daß ich auch keine Lombarden oder Juden ohne E. E. Raths Verwissen oder Bewilligung daselbst verlaiten solle.

[1]) Der Einwohner Eid, den sie dem Vogte und Meier schwuren. „Ihr sült hin sichern vnd globen dem Herren Vogt und Statt Aach gesatzten Meyer — traw vnd holt zu sein, ihr Argste zu warnen, vnd Beste zu prueffen auff allen Enden vnd Platzen, dha ihr solches thun könnet vnd mueget, darnach zwey Fingeren auffrichten vnd solches zu Gott vnd sein heylig Evangelium schweren.

Viertens daß ich keinen an meinen Platz zum Stadthalter daselbst anstellen soll, dan den E. E. Rath also zu stellen nun einmahl bewilliget hätte.

Zum fünften, daß ich mit keinem Mißthäter, so an Leib, Leben oder an der Ehre straffwürdig, ohne Vorwissen und Bewilligung E. E. Raths componiren und vergleichen solle.

Zum 6ten daß ich auch niemandeu, so an Leib, Leben oder Ehren zu bestraffen erkennt worden, ohne Vorwissen und Belieben wohlgedachten Raths zu Abbruch bemelter Erkäntnuß begnädigen solle.

Zum 7ten daß ich den Verträgen, welche vorhin mit dem Vogten zu Frankenberg, wie auch mit der Abdissin vorschr. und Conuent zu Burtscheidt aufgerichtet seynd, oder künfftighin auffgerichtet werden mögten, mich gemäß verhalten solle.

Zum 8ten daß ich forthin oder inskünftig keine andere oder neue zu Einwohner in bemelter Herrlichkeit Burtscheidt ohne E. E. großen Raths der Stadt Aach expresser überkombst oder Bewilligung auff- noch annehmen solle noch wolle.

Zum 9ten daß ich alle diejenige so vom Jahr 1663 zurückzurechnen alda zu Burtschiedt eingeschlichen zu seyn mir beweißlich vorbracht werden könnten so viel thuen oder möglich, abschaffen solle. Sodan

10ten daß nach Inhalt E. E. Raths überkombst vom 21. Jan. 1681 die einem oder dem anderen auferlegte und eingezogene Straffen E. E. Raths cassae, oder dem aerario publico einliefern und sonsten mich mit meinem zugeordneten salario, und den gewöhnlichen juribus begnügen lassen solle, weilen auch

11ten E. E. großer Rath durch erwehnte seine überkombst vom 21. Jan. 1681 den obgestelten 4ten punct

wegen Anstellung eines Stadthalters dahin modificiret, daß denselben nicht mit consens und Bewilligung E. E. Raths, sondern nur der Hhn. Bürgermeistern anzuordnen haben solle, als globe und sichere auch, demselben also festiglich nachzukommen.

Im Jahre 1775 beabsichtigte die Stadt Aachen einen Untermeier oder Meierstatthalter anzustellen, wogegen die Abtissin mit dem Gerichte protestirte und den Untermeier durchaus nicht annahme, und als am 29. März 1776 das Reichs-Kammergericht in dieser Sache für Burtscheid ein günstiges Urtheil ergehen ließ, blieb die Sache ruhen.

Bis im 17ten Jahrhunderte wurde der Meier an den Gerichtstagen von der Gemeinde Burtscheid mit Speiß und Trank versehen, nachher aber erhielt er anstatt der Mahlzeit jährlich 18 Rthlr. à 56 mr. von derselben.[1])

Im Jahre 1588 verkauften Bürgermeister, Schöffen und Rath der Stadt Aachen das in Burtscheid an dem Johannisberg, neben den Stein-Treppen, auf welchen man den genannten Berg besteigt, und der Schmiede, gelegene Wohngebäude des Meiers, an ihren regierenden Bürgermeister und Meier der Herrschaft Burtscheid, Bonifacius

---

[1]) Notarial-Aussage der Frau Maria Hons, Wittwe von Joh. Chorus, gewesener Bürgermeister der Stadt Aachen und von 1681 — 1705 Meier der Herrschaft Burtscheid auf Verlangen des damaligen Meiers Cornelius de Fays Herrn zu Andrimont und Uersfeld im Jahre 1726.

Coslin und dessen Frau, Barbara von Bree für 200 Thlr. à 26 mr. (Urk. 55.)

Das gedachte Haus war wohl die ursprüngliche Wohnung für den Meier, und kam also bei der Uebergabe der Meierei an die Stadt. Es war den gedachten Treppen links gelegen (?); denn denselben rechts wurde im Jahre 1515 von der Abtissin Maria von Gülpen mit Bewilligung der Capitularfräulen, dem Joh. Peltzer und dessen Frau Petersse einen Raum verliehen, den die darüber angefertigte Urkunde so beschreibt „tüschen „vns vürß. Goitzhuyß Smytten ind Kyrchen „Trappen bynnen geroerter Vryheit Portschyt „vnden by der Steynen Brücken [1]) wedder den Berch

[1]) Die genannte Brücke war da, wo nachher das Unterthor gebauet worden ist. Im Jahre 1522 den 20. Juni verlieh die Abtissin M. von Gülpen — dem Heinrich Bloeffen — „alsülche Plaetz — wie dye selue „tüßchen der steynen Brügken jnd deme Huyss gen. „der Haene vp ind oeuer vnssen Wasservloß aldae ge„stalt ind gelegen is nemelich 18 Haemers Voeß dye „Bach vff ind neder ind nyt wyders, alsoe dat gemelte „Elüde füllen ind moegen vp ind oeuer dyssen Wasser„vloß ind ytzgem. Plaetz bouwen ind setzen vp eynen „oeuerwolden steynen Boegen eyn Huyß — dyt selue „Huyß nummerme moegen yn dye Loecht (Luft) hoeger „dan 23 Hamers Voys bouwen, dy selue Voys an zo „rechnen vnden vff die seluer steynen Brügke vff deme „Steynwege (Haupstraße) aen dar men oeuer vyrdt „(fährt) ind geit, ouch sal dat selue Huyß nyt dan ey„nen Soller (Stockwerk) hoegt syn myt synen zemlichen „Oversprونge jnd sall dat Huys moegen hauen zween „Vyßgenge eynen vpperwardtz na dem Dorp, den an„deren aichter na der Straissen wyder vns Cloisters „Bergh ꝛc.“ — für einen Erbzins von 6 mr. und ½ „Pf. Wachs an die Abtei-Kirche.

„vnſſ vürß. Cloiſters — van dem Styll der vürß.
„Smytten ain, vnder weder der Straeße, recht
„vpperwerdtz langſter die gem. Smytte bis in den
„Berg vnſſ Cloeſters Kyrchen 50 Hamers Voeß
„in dey Lengder jnd van dan dae dieſſe 50 Voeß
„achter jn deme Berghe vürg. keren get onß ſchaecks
„na der vürß. Kyrche Trappen 20 derſeluer Voeſſe,
„ind vnden langs der Straeſſen von der egen. Smyt-
„ten Styll, wie vürß. recht oeuer na der dickgen.
„Kyrche Trappen 27 deſſeluer Voeß in der Brei-
„den, ind tüſſchen dieſen tzweyn Breiden langſter
„der Kyrch Trappen vp oder aff tzo rechnen 41
„ Voeß" — gegen einen Erbzins von 3 mr. und
½ Pf. Wachs an die Abtei-Kirche. — den 28.
Decemb. 1515.

Von den öffentlichen Diſtraktionen beweglicher
Güter, ſie mochten gerichtlich oder freiwillig ge-
ſchehen, mußte der 100ſte Pfennig abgegeben wer-
den, welche die Abtiſſin und der Meier theilten.

Den Juden Geleit zu geben d. h. daß ſie in
Burtſcheid für eine beſtimmte Zeit ſich häuslich
niederlaſſen konnten, war beim Vogte und Meier.
Als im Jahre 1528 die acht Jahre verfloſſen
waren, welche dem Juden Seligman von den obi-
gen zwei Herren waren zugeſtanden worden, in
Burtſcheid zu wohnen, kam er bei dem Kaiſer
Karl V. bittend ein, ihm dieſe Erlaubniß noch
auf 10 Jahre zu ertheilen, und dabei ihm zu
gönnen, daß er Lombard d. h. eine Wechſelbank

halten dürfte. (Urk. 37½), welches dann der Kaiser ihm gestattete.

Meier. Seit dem Uebertrage der Meierei an die Stadt Aachen. Conrad von Roboitraid vom Jahre 1352 an. — Peter Bueck in der letzten Hälfte des 15ten bis im Anfange des 16ten Jahrhunderts. Diesem folgte der Junker Dederich von Haaren. — Vom Jahre 1545—66 kommt der Junker Gerhard Ellerborn als Meier vor. Im Jahre 1598 wurde Bonifacius Colin vom Reiche der Meierei entsetzt, und Albrecht Schrick zum Meier angesetzt, der aber durch den damaligen evangelischen Rath der Stadt Aachen ab- und an dessen Stelle Gilles Bleienheuft angesetzt wurde. Allein dieser mußte Jenem bald weichen. Doch im Jahre 1612 wurde er wieder seines Amtes entsetzt, und Ludolph von Lintzenich durch den evangelischen Rath zum Meier bestellt. Der aber von dem Vogte nicht als Meier angenommen wurde, worauf er bald starb. Nun wurde der Bürgermeister Joh. Kalkbrenner zum Meier erwählt, allein auf Befehl des Erzherzogs Albrecht, Gouverneur der Niederlanden, weigerte sich der Vogt mit ihm das Gericht zu besitzen. Im Jahre 1620 war wieder Albrecht Schrick Meier. — Vom Jahre 1644—78 war Meier Gerlacus Maw. 1679 Fr. M. Gierlach. — 1681 Joh. Chorus. Diesem folgte 1705 Cornelius de Fays Herr zu Audrimont und Uersfeld. Diesem

folgte Mart. Lamb. de Loneux J. V. L. der 1756 starb. Sein Nachfolger, welcher am 2ten April desselben Jahres eingeführt wurde, war Joh. Jos. Niclas, welchem folgte Stephan Dominikus Dauven J. v. Dr. mit dem die Reihe der Meier geschlossen wurde.

Das Gericht[1]).

Das Gericht in Burtscheid bestand aus dem vogteilichen Statthalter, dem von der Stadt Aachen gesetzten Meier, sieben Schöffen und dem Gerichtsschreiber, der zugleich Schöffen seyn konnte. Von diesem Gerichte gingen zwar die Berufungen an den Schöffenstuhl in Aachen, die Urtheilsprüche aber dieser zweiten Instanz wurden am Gerichte in Burtscheid den Parteien kund gemacht. (Urk. 35 und 42.) In der letzten Instanz ging der Rechtsstreit an das Reichs-Kammergericht zu Wetzlar. (Urk. 43.)

Im Jahre 1545 entstand ein Streit zwischen dem Vogte und Meier eines Theils und den Schöffen andern Theils. Die erstern hatten einen Einwohner auf Verdacht eines Criminal-Verbrechens in Haft nehmen lassen. Die Schöffen aber weigerten sich nicht nur die Sache zu instruiren, sondern ließen auch den Inhaftirten gegen Caution los.

---

[1]) Ueber Haltung der Gerichtstage und das Verfahren dabei siehe: die Frankenburg. S. 119.

Vogt und Meier klagten deshalb die Schöffen ein bei dem Schöffenstuhl in Aachen. Dieser ließ nun ein Urtheil ergehen, und schickte dasselbe versiegelt den Schöffen in Burtscheid zu. Diese nämlich Barth. Welter, Heinr. Blüff, Joh. Beißmann, Joh. Welter, Dionis Küpper, und Henr. Roemers versammelten sich mit ihrem Gerichtsschreiber, Leon. Wirich in dem Hause zum schwarzen Löwen, und ließen durch einen Notarius in Gegenwart zweier glaubwürdigen Zeugen eine Protestations-Schrift anfertigen. In welcher sie das Verfahren des Aachener Schöffenstuhls ein neues, noch nie gehörtes nannten, das bisher sich noch nie zugetragen hätte und welches anzunehmen sie sich weigerten.

Der Aachener Urtheilspruch befahl den Schöffen die gedachte Sache zu instruiren, die Zeugen des Angeklagten zu verhören und ein Urtheil darüber ergehen zu lassen. Zugleich wurden die Schöffen in die Kosten der „Heuffahrt" und in die Brüche an die Herren (Vogt und Meier) verurtheilt. Gegen welches Urtheil die Schöffen in Burtscheid an das Kammergericht appellirten, und sich weigerten dem Vogte und Meier eine Abschrift des Aachener Urtheils zukommen zu lassen. Der Erfolg dieser Sache ist mir unbekannt.

Im Jahre 1607 fällte das Gericht ein Criminal-Urtheil, schickte dasselbe wie gewöhnlich an den Schöffenstuhl in Aachen, dieser ließ in die Be-

stätigung desselben in Hinsicht der Hinrichtung eine Begnadigung des Verurtheilten mit einfließen. Daher wurde dasselbe in Burtscheid nicht abgelesen, und das dortige Gericht protestirte auch gegen dasselbe, und erließ nun folgenden Urtheilspruch:

„Nachdem durch Scheffenmeister und Scheffen des königl. Stuhls, vnd Statt Aach, in peinlichen Sachen —, so Raubrey, Straßen-Schinderey, Dieberey vnd ander Vnthaten gethan, vnd bekant, erkandt, daß derselber mit dem Schwerdt vom Leben zum Tot vor der Schmitten gericht, vnd den Leicham auff der geweyheter Platzen begraben werden soll, vnd daß mit Läudung der Klocken, vnd bey Verfolg, vnd aber vermög Kayser Karl des fünfften auffgerichter peinlicher Halßgerichts Ordtnuhg gemeeß, die Rauber zum Rath, vnd Deib mit der Strangen vnd Galgen condemnirt werden, vnd also obgedachte Herren Scheffenmeister vnd Scheffen beyden Herren Vogt vnd Meyer, Meyeren vnd Vogt albie zu Bordtschiedt, als die hoge Obrigkeit damit gravirt vnd in jhre Hocheit gegriffen, alß wollen beyde L. was also ihnen zu Nachtheill erkent, öffentlich wiedersprochen, vnd auß Krafft solcher dieser Orth habender Hoch- vnd Gerechtigkeit ahngeregte Sentenz dieser Gestalt emendirt haben, alß daß der Behaffter — nicht vor der Schmitten, sonder ahn sanct Michaels Kirch auff der Platzen sall gericht, vnd der thodte Körper dhaselbst zur Erden sall gestalt werden. Jedoch ist demnach auff der Verwanten vnd seines Behafften suppliciren vnd kläglich Bitten, vnd nicht auß Krafft obgerührter Vrtheill auff die geweyhete Platz soll begraben werden, sonder Läudung der Klocken. Publicatum zu Bordtschiedt öffentlich in gewöhnlicher Dingbanck den 16. Februarý 1607.

Der Schöffenstuhl zu Aachen nämlich hat

am 3ten Februar des genannten Jahres ein offenes Schreiben dem Sekretarius des Gerichts in Burtscheid, Joh. Teussen welchem der Inhalt desselben unbekannt war, in die Hände geben lassen. Das Schreiben enthielt 1tens das Gericht in Burtscheid hätte die Acten der oben genannten Sache nicht in der von dem Schöffenstuhl bestimmten Zeit eingeschickt und wäre daher dessen Befehle unter Vorwande unerheblicher Entschuldigungen nicht nachgekommen. 2tens glaubte der Schöffenstuhl, daß das Burtscheider Gericht nicht ermangeln würde, die Schuld des nicht schnellen Verfahrens in dieser Prozedur, ihm zuzumessen, und deshalb höhern Ortes zu klagen. 3tens behauptete derselbe das Gericht in Burtscheid wäre ihm unmittelbar untergeben. 4tens beschuldigte er das Burtscheider-Gericht einer unverantwortlichen Handlung. Endlich befahl derselbe, wenn die Acten an dem obigen als dazu bestimmten Tage nicht eingeschickt würden, das Gericht in Burtscheid in eine Strafe von 50 Mark löthigen Goldes zu verurtheilen und ferner gegen dasselbe zu procediren und zu verfahren, einer angeblichen Verpflichtung [1]) gemäß, die ehemals die

---

[1]) Diese Verpflichtung, ist enthalten in einer Urkunde, die hier nach einer Copie folgt. Ob diese Urkunde ächt ist, kann ich nicht verbürgen.

„Kundt seye allen Luyden, die desen nitgegenwerdigen Brieff an süllen sien off horen lesen, nu sien off hernaemaels khomen süllen, myt Beclernisse der Wairheit, dat wir Scheffen des Dorps van Burtschied by Aichen gelegen, der Namen hernae beschreven siendt, bekennen offenbierlich, dat die ehrsame wiese bescedene Luyde, die

Schöffen in Burtscheid denen in Aachen sollen zuerkannt haben.

Scheffen des Koenigl. Stôuls van Aichen, die nu sindt off naemaels khomen süllen, onse Heufft synt van dem hieligen romschen Rich, Ordel ind Kentniß ind Worden dae zo halen, ind zo gesinnen ind nirgend anders. Ind as wir sie berüffen werden, as wir van nicht sülden, ind want wir intgegen dat hielige romsche Rich ind intgegen die Scheffen ind Scheffenstôul van Aichen onse Heufft verbrüchlich syen geweſt, ind misdaen haven, das nümmer syen en muiſſe, ſo haint wir bekant ind bekennen dat sie ons guetlig ind muelig entfangen haven ind gnädiglig van ihr hauen laſſen ſchieden, mit alsülcher Beſſerungen, as hernae volgt: dat is zu wiſſen, dat wir süllen ind muiſſen ſenden off brengen alle Jair op den hieligen Kersdag off binnen echt Daigen daernae unbevangen as unſer innig leff, eynen gülden Penning guet van Golde ind ſchwaer van Gewichte, der Müntzen van Engelland genannt eyn Nobel, den zo Aichen unſeren Heren den Scheffen zo lievern, ind zo antworten, in Bekenniſſe, dat sie unſer Heuff ſyent, ind ſicheren ind gloven vort in guden Trowen ind in Eydtſtatt, as lange as wir leven süllen, nümmermer Ordell off Bundtniß, dat Jemandts ahn ſien Lyff off ahn ſien Ehr gaen mag uſſwyſen en ſullen, wir en haven ons dan zoirſt wal beraden mit unſen Heren den Scheffen von Aichen, die nu ſind off hernaemaels khomen mögen. Vort ſo gloven wir in derſelben wegen, dat wir nümmermer Scheffen in nehmen en süllen ſichern ind gloven op ire Aide, die ſie den Scheffenſtôul doen süllen ind des ire Brieff mit iren Segel beſegelt unſer Heren den Scheffen van Aichen geven, dat ſie kennen, dat unſe Heren die Scheffen van Aichen unſe ind ir Heufft ſyent van des hieligen romſchen Richs wegen Verreden ind Ordell dae zo hoelen ind zo geſinnen in alle der Woegen as wie van ons geſchreven ſteit, ind dat ſie nümmer Ordell noch Vereden uſſwiſen en süllen, dae Jemandts aen ſien Lyff off aen ſien Ehre gaen mag. Sie en süllen ſich des zoirſt beraden mit unſen Heren Scheffen van Aichen vürß. glich wie ſie vorgeloifft haven, ind der Pennig as lange ſie leven all Jaer geven, mit iren Geſellen, ſo wie vürß. ſteit, ind unſe Heren den Scheffen dae nae des jre Brieff mit jren Segelen beſegelt geven

Gegen diese vorstehenden Punkte erwiderten Vogt, Meier und Schöffen in ihrer Protestations-Schrift, welche sie durch einen Notarius in Gegenwart zweier Zeugen hatten anfertigen lassen, daß solches Befehlschreiben und neue obrigkeitliche Anmaßung ihnen ganz fremd und höchst seltsam vorkämen, so daß, wenn sie dabei schweigen würden, sie dadurch bei ihrer hohen Obrigkeit sich verantwortlich machen würden; daher sie dagegen auf das Zierlichste protestirten, und gegen das Schreiben in bester Form Rechtens Folgendes erwiderten: obgleich es eine Zeitlang her mag üblich gewesen seyn, daß wir Schöffenmeister und Schöffen in vorkommenden schweren und verwickelten peinlichen Fällen nach unserer Gelegenheit und un-

der Punten vürß. ind were idt Saiche, dat wir hiraen irgend verbrüchlig weren, so bekennen wir, dat wir onser Aide, onse Ehr, noch onse Sicherheit nit wael bewaert en haven, ind dat sie onß vür dat romsche Rich ind vür all güden Lüyden moegen heischen ind schelden sicherloß, ehrloß ind maineidig, all Argelist vssgeschieden in all desen Brieffs Punten vürß. jnd dat zo eyner Oirkunde ind vmb faste gantze Stedigheit as dieß Brieffs Fürwerden ind Punten so hauen wir Tyllman Stygen, Volquin van Loiffelt, Erwyn Erwyns Son, Joh. Schwartz, Joh. Scharpenberg, Joh. van Drymborn, ind Heynr. van den Kanell Scheffen des Dorps van Vorschied onse Insegel aen desen Brieff gehangen in eyn Getzügnüß der Waerheit, ind hauen vort glofft ind gewelkuert were idt Saiche, dat aen desen Brieff onser jnnigs Insegel gebreche off junig hieaen versatt geqwatt off gedrückt würde, idt were van all off ein off mer, daromb en sall deßen Brieff noch gheyn sinner Punten de myn nit Macht noch Virtut int hauen, on Argelist; gegeuen int Jaer onß Here da man schrifft nae Goits Gebürt 1367 des negsten Dags nae onser Frawen Dag conceptio de man nompt Verhoelen.

seren Gefallen das Schöffengericht in Aachen über Zeugen-Aussagen und Eingeständnisse der Angeklagten um ihr Gutachten berathungsweise ersucht haben, so können wir doch nicht zugeben, daß es den Herren Schöffen in Aachen zustehen solle, unser Gericht zur Einlieferung solcher Acten zu zwingen, vielweniger dazu eine Zeit und Ordnung demselben vorzuschreiben, und beiden Herren (dem Vogte und Meier) als unseres Gerichtes-Obrigkeit etwas zu befehlen oder befehlen wollen. Daher wir gegen diese unerhörte Neuerung hiermit öffentlich protestiren und uns vorbehalten das Nöthige dagegen ferner vorzuwenden.

Wahr ist es, daß der Schöffenmeister Ellerborn am 3ten Februar Vormittags um 11 Uhr dem Meier von Burtscheid hat anzeigen lassen, er mögte den Schöffen in Burtscheid ansagen daß sie sich noch an demselben Tage und zwar um ein Uhr Nachmittags mit den Acten in Aachen einfinden sollten. Worauf aber der Meier erwiderte: diese Zeit sey zu kurz, dazu hätten sich die Schöffen geflüchtet, wegen Annährung der Spanischen Kriegs-Völker, die zu dieser Zeit schon einige ansehnliche Höfe in der Nähe angezündet und die Menschen gefänglich mitgenommen hätten, daher würden sie schwerlich anzutreffen seyn, und zwar in einem solchen kurzen Zeitraume. Er würde sein Möglichstes thun, dieselben zusammen zu bringen, um sich um 3 Uhr in Aachen einzufinden, und die Acten vorzuzeigen, wie es dann auch geschehen wäre.

Als nun der Gerichtsschreiber mit den Acten nach Aachen sich begab, begegnete ihm auf dem „Steinwege“ zwischen Aachen und Burtscheid, der Herren Schöffen von Aachen Siegler mit zwei Zeugen. Der Sekretarius zeigte diesem die „Vergicht“ und das Geständniß des Verurtheilten mit der Anzeige, daß Vogt und Meier nebst einigen Schöffen in Aachen versammelt seyen, und auf ihn warteten, worauf der Siegler ihm die oben gedachte Schrift in die Hände gab. Dieser wahre Hergang der Sache zeiget deutlich genug, wie ungegründet der erste Vorwurf von Seiten des Schöffenstuhls sey.

Eben so unwahr ist der Zweite. Am 1ten Februar, da man die Spanischen und anderen Kriegsvölker stündlich erwartete, ließ ich, der Meier, bei den Bürgermeistern und dem Stadt-Rath, meinen Obern, schriftlich anfragen, wie ich in diesen Umständen mit den Gefangenen mich zu verhalten hätte. Die Ursache dieses meines Anfragen ist, weil ich von demselben mehrmals und zwar ernstlich ermahnt worden war, bei diesen gefährlichen Zeiten dem Gefangenen sein Recht zukommen zu lassen. Ferner erkenne ich meines Amtes wegen nur diese für meine Obrigkeit, und bin denselben in dem, was Gebot und Verbot betrifft, unterworfen. Aus diesen Gründen kann mein Verfahren bei der Sache mir nicht zum Vorwurfe gemacht werden, noch weniger kann man dasselbe dem Vogt und den Schöffen, die sich in

dergleichen vorkommenden Fällen wohl zu verhalten wissen werden, zur Last legen.

Ebenfalls können wir gar nicht zugeben, daß wir dem Schöffenstuhle unbedingt unterworfen seyen; denn obgleich es wohl an dem ist, daß in Rechtsstreitigkeiten eine der Parteien, die sich etwa durch unser Urtheil beschwert zu seyn glaubt, eine Zeit her an das Schöffen-Gericht in Aachen appellirt hat, so folgt doch hieraus gar nicht, daß dasselbe über uns und unser Gericht, ausser in Appellations-Sachen, etwas zu befehlen habe, und indem wir nicht den Schöffenstuhl, sondern andere für unsere Obrigkeit erkennen, so lassen wir das obige Schreiben auf sich beruhen.

Daß man uns aber einer unverantwortlichen Handlung beschuldigt, dieses widersprechen wir hiermit in bester Form Rechtens. Was endlich das angedrohte Straf-Gebot der 50 mr. Goldgülden anbelangt, so protestiren wir dagegen feierlich und sagen, daß wir dem Schöffenstuhl von Aachen keine Jurisdiction in dem Dorfe und der Herrschaft Burtscheid zugestehen noch je zustehen werden, indem eine solche Verpflichtung unserer Vorfahren gegen das oft genannte Schöffen-Gericht in Aachen uns ganz unwissend ist, und wir nie von einer solchen gehöret haben; daher glauben wir auch nicht, daß eine solche je ausgeübt worden sey, noch daß E. E. Stadt-Rath und die ehemaligen Vögte sich sollen andern unterworfen, und ihre

Hoh- und Obrigkeit also verkleinern und beengen haben lassen.

Vorstehendes ist nach dem oft angeführten Copialbuche getreu gegeben, und zeigt die damaligen Verhältnisse des Gerichtes zu Burtscheid gegen den Schöffenstuhl in Aachen am besten.

Die Installirung und Beeidung eines neu ernannten und bestätigten Schöffen ging gewöhnlich an einem Dienstage vor sich, und zwar nach einem alten Ms. auf folgende Art.

Nahete der dazu bestimmte Tag heran, so wurde dem Gerichtsbote den Namen des neuen Schöffen zugestellt, der dann denselben leiblich arretirte, d. h. andeutete nicht eher aus der Herrschaft gehen zu dürfen bis er installirt und den Schöffen-Eid geschworen hätte, was man ausdrückte, bis er dem Herrn und dem Gerichte genug gethan haben würde. Es stand aber dem Erwählten frei das Schöffen-Amt anzunehmen oder nicht.

An dem Einführungs-Tage hohlten die zwei jüngsten Schöffen den Erwählten ab, und führten ihn auf den Johannisberg, (auf dem in alten Zeiten vor der Abteikirche große Bäume standen, unter welchen der M a h l t a g gehalten wurde) vor die offene Dingbank, wo der Vogt, Meier oder ihre Stellvertreter, die Schöffen und die Gemeinde schon versammelt waren. Hierauf sagte der Vogt (wenn es ein vogtgedinglicher Tag war, wo nicht, der Meier) laut, daß der hier gegenwärtige — — von den Schöffen zu ihrem Mitgliede

erwählt, dem Vogte und Meier repräsentirt, und von der Abtissin bestätigt worden sey, und fragte dann ob Jemand aus der Gemeinde etwas Erhebliches gegen die Person des Erwählten zu sagen wisse, der mögte dieses nun vorbringen? Und nachdem er diese Frage dreimal wiederholt und Niemand etwas dagegen erwidert hatte, legte er Allen und Jeden ein ewiges Stillschweigen auf.

Hierauf wurde von dem Gerichtsschreiber den Schöffeneid vorgelesen, der so lautete:

„Von diesen Tagh ahn vnd also vortahn so lange du leuen sals, saltu dieses Gerichts vnd Herrlichkeit Vordtschied Scheffen sein, vnd der Statt Aach gesetzten Meyer, nu (den Edelen Ehrenh. Benifacien Colyn) vnd den (auch Edelen vnd Ehren vesten Joh. van Merode gen. Hoffalize) als Vogten, ihre Rechten, Freyheiten, Privilegien vnderhalten, jhnen allezeit traw vnd holt zu sein, ihre Ehre vnd Beste allezeit fürkehren, vnd ihre Argste warnen, op allen Enden vnd Platzen, dha du mit Ehren salß können, vnd doen muegen, vnd das Recht zu Vordtschiedt vnd Kühr vnd Recht besitzen vnd jederman nach Kunde vnd Wahrheit dhaselbst Recht doen vnd sprechen nach deinen beste Sinne vnd Verstande, vnd dat nit lassen vmb Leib noch vmb Leid, noch vmb Freundt, noch vmb Moigh, vmb Golt, noch vmb Silber, vmb Gunst, noch vmb Gaff noch vmb geiner konne Sachen wille, die dich von den Rechten bringen off bringen mögten, vnd den Meyer, vnd den Vogt aldaher vnterthienig vnd gehorsam sein alß Scheffen sonder Argelist, so dich Gott hilfft vnd sein heylig Evangelium.

Nach Vorlesung des Eides, den der Erwählte mit Ausstreckung der zwei Vorderfinger, schwörte,

sagte der Vogt oder Meier zu ihm: Der Eid, den Euch der Gerichtsschreiber vorgelesen hat, sollen Sie treu nachkommen, und Euch darnach halten, so Euch Gott hilft und sein heiliges Evangelium.

Nun gingen die sämmtlichen Schöffen nach der Gerichtsstube, in welcher weder Vogt noch Meier, noch Gerichtsschreiber oder Jemand anders seyn durfte. Hier legte der neue Schöffen in die Hände des Schöffenmeisters den sogenannten Kammer-Eid ab, wobei ihm angedeutet wurde, denselben geheim zu halten, und Niemanden zu offenbaren. Er lautet nach dem Copialbuche aus welchem alle obige Eidesformen wörtlich entlehnt sind, wie folgt:

„In den ersten, nachdem ein Scheffen zu Bortschiedt ahngenehmen, vnd seinen Aydt ahn der Banck öffentlich gethan hatt, so sall er folgens stracks in der Scheffen Cammeren auch schweren, vnd seinen Mitscheffen geloben, dem Gericht vnd Herrlichkeit Beystandt zu thun, vmb da Sach wehre jemandt den Scheffen, oder Vnterthanen welcte Vnrecht thun, es sey ahn Privilegien, Recht vnd Gerechtigkeiten vmb solches mit Recht helffen verthätigen. —

Zum anderen sall er der Scheffen Rath vnd Himlichkeit heylen vnd verschwiegen.

Zum dritten sall auch den meisten Stimmen folgen, doch seine Stimme darumb vnd Guttünken ihme nicht nachtheillig sall sein.

Zum vierten dha Sach wehre, innich Mißverstandt zwischen den Scheffen-Stuhl fürfallen mögte, oder ein Scheffen den anderen schuldig oder sonst Action oder Spruch ein ahn den anderen zu haben vermeint, das sall in der Scheffen Cammer disputirt, vnd das Recht vor den Mit-

scheffen aldahe genomen vnd darüber erkandt werden, gleich ob es vuer beyden Herren Gericht vnd der Banck geschee- ge, doch imfall Beschwernis ihme alßdan sein erdentlich Recht vorbehalten.

Vnd dieß alles bey Pfeen von Meyneydt vnd auß der Scheffen Cammer vnd Gesellschafft geschloßen vnd verweist zu werden.

Am 9ten Decemb. des Jahres 1538 wenn die Schöffen über folgende Punkte einig geworden, und beschlossen dieselben in der Zukunft zu halten.

It. inden eirsten dat vff allen Gerichtstagen eyn ieder Scheffen eyn Kanne Wyns vur synen Mont vnd nietme hauen sall, vnd so yemant darenbouen me drynkt der mach sulchs ouch seluer betzalen.

It. gelichffals sall ieder Vürspreech vnd Schryuer ouch vp allen Gerichtstagen eyn kan Wyns vnd niet me hauen.

It. als vnuertzogen Recht syn so süllen die Scheffen die dar by syn, die Vrkunden so vptem seluen Rechten gefal- len moegen, verdryncken oder vnder sich verdeilen wie jnen geliefft vnd die zwey Vierdell Wynß vür dat Recht, süllen die Semeler vffheuen jn Behoiff gemeynes Scheffenstuls, vnd off yemant vanden Scheffen zu vnuertzogen Rechten oder Gerichtstagen geboden were vnd vißbliue sonder myrck- liche Vrsach oder Vrloff des Scheffen Meisters, der oder die süllen alßdück vmb eyn Vierdel Wynß verfallen syn.

It. wanne yemandt Wonden zu zeunen hait oder Clag- ten zu doene vnd ynnich Scheffen dartzu vntbaeden würde vnd vißblieue also dat sülch Wonden zeunen Clagten doene oder Komer oder Clagten vntslaen hinder wegen blieuen, alß dück sülchs geschege sall der Scheffen andem sülcher Gebrech were die Vrkhunden so darvan khomen moechten betzalen.

It. Forder alle Heufffart- Gelt süllen die Semeler vnt-

fangen vnd berechnen vnd niemant iedt darvan verlegen, it: en we mit Willen der gantzer Scheffen, vnd die Gemeler süllen alle vierdell Jairs Rechnung van irem Vntfange donen.

Vnd syn her Hein Bluyff vnd Symon Kerne Gerichtschryuer zu Semeleren gekoren, die sülchs ouch nit lange dan eyn Jair willen annemen. Gerichtsbuch.

Von den silbernen Löffeln, die ein zum Schöffen Erwählter geben mußte, ist schon in der Schrift: die Frankenburg ꝛc. Seite 105 die Rede gewesen.

Alle Gerichtsstrafen wurden in drei Theile getheilt, ein Theil für den Vogt, ein für den Meier und ein für die Schöffen.

Im Jahre 1560 den 15. Juni wurde folgender Vergleich zwischen dem Vogte, Meier und den Schöffen festgesetzt.

„Item in den ersten belangende dem Chürgericht vnd derselbiger Brüchten. Wer vorthin kiefflich (zanksüchtig) vnd Vnzüchtig befunden, vnd derhalben in Vnrecht verkuert würde, so soll derselbige so manich Mark er verkuert wird, Marken bezahlen, wie zu Aach, nemblich Rademerk, vnd wer zu Aach von gantzen Boeßen gehawen wirdt, soll man alhie zu Burdtscheidt die Helff von heffen.

Item süllen alle Gerichtsdage vnd Gutachten gehalten werden, wie von Alters gewonlich.

Item des Donnerstags nachfolgende Gerichtstage Nachmittag solt kundig sein, vnd jeder Parthey seine Kunden hören, dann süllen die Partheyen von jeder Kunde zu hören vnd auffschrieben, auch von allen Schrifften, die in Nahmen von Kunden eingelacht werden, ein Kann Weins, der von den Herr, deweill sie Kunden Aydt haven, hatt ein Theill, der Scheffen ein Theill, der Schreiber ein Theill.

Belangende den vnverzöglichen Rechten, so baußen gewöhnlicher Gerichtstagen gehalten werden, den beyden Herren zwey Vierteltheill, den Scheffen zwey Vierteltheill den Schreiber ein Fleschs, den Boden ein Kann Weins vom Besten.

It. So einiche oder beyde Partheyen, so vnverzögentlich Recht gehalten, sich ahn Kunden vermeßen, sall man die verhören vnd davon haven die Helff von einen vnverzogentlichen Gerichtstagh, nemblich beyden Herren ein Viertell, den Scheffen ein Viertell, dem Schreiber ein Kann, vnd den Boden ein halff Kann Weins, vnd von jeder Kunde ein Kann, vnd was von Dirkundt filt.

It. Von allen Erffguedungen, so baußen den gewohnlichen Gerichtstagen geschehen, den Herren Scheffen, Schreiber vnd den Bode den Wein wie vürß. nemblich den Vogt und den Meyer zwey Viertell, den Scheffen zwey Viertell, den Schreiber ein Flesch, vnd den Boden ein Kann, alles von den Besten.

It. So Erffguedungen auff den Gerichtstagen geschehegen, den Halff von allen Gereiden, Guedungen, Auffdrachten vnd Bekentnüssen auff Gerichtstagen den Herren ein Kann, den Scheffen ein Kann, den Schreiber ein Halff.

It. Von allen Gereyden Guedungen, Auffdrachten vnd Bekäntnüssen baußen Gerichtstagen, den Herrn ein Fleschs, den Scheffen ein Fleschs, den Schreiber ein Kann, den Boden ein Halff vnd alles die gebührliche Vrkundt.

It. Von allen Klachten, Kummer, Pantschaften, vnd Geboeden zu widersprechen, ahnzusetzen, die gewöhnliche Vrkunde dem Schreiber 1X Schilling vnd IIII Schilling von den Vrkundt.

It. Der Schreiber von Außsprach vnd Antwort auffzuschreiben van jeder Parthey.

It. Brieff, Siegel vnd Acta zu machen den Schreiber nach billiger rechtmäßiger Arbeit.

Den Scheffen für jeder Heufffahrdt neun Gülden fünff Mark.

Vorstehende Gerichts-Ordnung wurde 1619 in etwa abgeändert, wie folgt:

Anno 1619 den 26. Februarÿ übermitz Herren Albrecht Schrickh Meyer, Johann von Vorst Statthelder des Herren Vogten vnd 8. Scheffen ist verglichen, daß hinforder der Herr Semeler (Empfänger) sall empfangen van Gudungs Geldt biß auf obgem. Herren weiterer Verordnung alß Vogt.

Auff einen ordentlichen Gerichtstag, wannehe ein Gudung über 500 Thaller ist, soll bezahlen 20 Gülden 11 Bouschen.

Auff einen Extraordinari-Tag 31 Gülden 4 Mr.

It. Was under 500 Thaller ist, sall zahlen gleich von Alters her, nemblich auff einen ordentlichen Gerichtstag 20 Güld. 7 Bouschen vnd auff einen Extraordinari-Tag 15 Güld. 5 mr.

So viel den Licop belangen thuet, dieweill derselbe durch den Parthÿen vnnutzlich verschwendet, vnd bey alden wohlgestelten Gerichten breuchlich vnd altherkomen, daß auß solchen Licops-Penning ein Drittentheil zu Steur vnd zu Guten der Haußarmen zur Platzen vnd Steel, dha die Güter gelegen, ingekehrt vnd ahngewendt werden sall, alß ist beschloßen, daß hinführo, inmaßen auch solches hiebevorn recht vnd wohl geordinirt gewest, aber eine zeithero verabsaumbt, und hinderbleuen, ein Drittentheill sothanigen Leicopt denselben ad 5 pro cento zu rechnen, der Armen-Provisoren gegen gebührliche Quittung abrichtet, vnd außgetheilt werden solle.

Wurde ein Haus u. dergl. gekummert (expropriirt), mußte dasselbe auf drei Vogtgedingen mit

Kummer verfolgt werden, dann wurde es durch Experten abgeschätzt. Hierauf wurde die Expropriation in den damaligen vier Pfarrkirchen der Stadt Aachen und in der zu Burtscheid und durch schriftliches Anschlagen auf die zwei Thore in Burtscheid kund gemacht, wobei die Schuldfodernden eingeladen wurden sich in der gehörigen Zeit zu melden unter Strafe eines ewigen Stillschweigens. Endlich wurde dasselbe nach einer Zeit von 6 Wochen und 3 Tagen bei brennender Kerze den Letztbietenden zugeschlagen.

Arresten, Pfändungen, Executionen u. dergl. geschahen durch Vogt und Meier.

Die Gerichts-Gefängnisse waren auf der Freiheit (an dem Johannisberge) der Abtei. Deshalb mußte der Meier der Abtei jährlichs geben 25 Goldgulden oder 169 mr. 1 ß.

Gerichtsschreiber.

Der Gerichtsschreiber wurde vom Vogte und Meier erwählt, waren diese aber in der Wahl nicht einig, dann wählten ihn die Schöffen. Seine Pflichten sind in folgendem Eide enthalten, den der Gerichtsschreiber Joh. Wilh. Teuffen im Jahre 1578 dem Meier Bartholomäus Colin, dem Vogte, Melchior von Schwarzenberg und den Schöffen schriftlich geleistet hat.

Zuerst stattet er denselben seinen Dank ab, daß sie ihn zu ihrem Sekretarius angenommen und mit diesem Amte versehen haben. Dann bekennet er, daß er den Herren Meier, Vogt und Schöffen

mit Handreichung Glaube, Treue und Gehorsam versprochen und zugesagt habe, welches er auch hiermit nochmals versprach und zusagte, so auch „ihr Bestes vorzuwenden und Ärgste zu warnen „an allen Enden, da er solches kann und mag", ferner seinen Dienst und Sekretarius-Amt mit Aufschreiben, Lesen und andern, was ihm am Gerichte befohlen werden wird, treu und fleißig zu versehen, auch die Briefe, und andere schriftliche Urkunden, und Scheine, die in Gerichtssachen vor- und eingebracht werden, treulich bei einander aufzuheben, und dieselben den Parteien noch Niemanmanden ohne Erlaubniß der obigen Herren oder vorhergegangenes Erkenntniß zu eröffnen, und das was von Sachen in Berathung gehandelt worden ist, wie auch was ich bei meinen Herren sehen, hören und vernehmen werde, geheim zu halten. Ferner werde ich die gerichtlichen Verhandlungen Niemanden kund machen, weder lesen noch lesen lassen, auch keine Copie von eingegebenen Briefen oder producirten Schriften der Parteien geben ohne Erkenntniß und Erlaubniß meiner Herren oder Bewilligung des Producenten. Auch keiner Partei Rath geben noch dieselben warnen. Ferner von den Briefen und andern Schriften, die müssen den Parteien zurückgegeben werden, Copie zu nehmen, und die bei den Gerichtsprotocollen zu legen. Auch mit meiner verordneten Belohnung zufrieden seyn, und sonsten Alles thun, was einem ehrbaren und frommen Sekretarius zu thun zusteht — den 9. September 1578. J. W. Teuffen.

Als am 23. Juli 1537 der Vogt Adam van Merode, Herr zu Frankenberg das Vogtgeding halten wollte, und der Gerichtsschreiber Laurenz ohne seine Erlaubniß verreiset war, sagte der Vogt „als ich letzhin am 16. Juli mein Vogtgeding wie van Alters her zu besitzen begerte, habe ich keinen geschwornen Schreiber hier gefunden, welcher bei einem Vogtgedinge erfordert wird, und der Gerichtsschreiber ist verreiset ohne bei mir Erlaubniß dazu zu verlangen, da er mir so gut wie dem Meier und den Schöffen Treue geschworen hat. Da er sich nun ohne meiner Erlaubniß entfernt hat, halte ich dafür, daß er sich dadurch seiner Stelle entsetzt habe."

Den ganzen Streit des Gerichtsschreibers wegen enthält folgendes Notarial-Instrument, das hier nach dem Gerichtsbuche folgt:

Im Jair vnß Heren als man schreiff 1537, den 16ten Dags July in Bywesen myns hiervnder geschrieuen Notary vort Heren Johans vanden Weyer vnd Conraden van Erkelens als Getzüygen ist erschienen vür den eirbaren wysen Heren Mees Welters, Arnolt Luyr Herper anden Tzuyn, Hein Wechters, Jacob Geckart, Hanß Chorus, Henrich Blue Scheffen der Banck vnd Herlicheit zo Burtschiet, Colsch Gristombs, der erenueste Juncher Adam van Meraidt Her zu Frankenburch vnd Vogt zu Burtschiet hait ertzalt vnd luyden laissen, wie niest vnser lieuer Frauwen Dag Visitations dat Vaigtgedinge hie zo Burtschiet solde syn gehalden gewest, willich dan vp diesen Dag zo halden gefallen, so vermoege sülchen Vaigtgedinge dat idt in Bysyn eynes

Vaigts von Franckenburch eynes Meyers, Gerichts vnd geschworen Schryuers gehalden werden solde, dwyle dan Laurents der Schryuer buyssen synen Vrloff affgescheiden vnd synes Vrloffs niet gesonnen, erschein der gedachte Her van Frankenburch als Voyt vnd sagte: er weer der Meynung, dat Vaigtgedinge zu besitzen so seege hie gheinen geschworen Schryuer, vnd dwyle der geschworen Schriuer sonder synen Vrloff affgetzogen, presentierde hie inen des Stathelders Son Hüge zu eynem Schriuer, vnd so der jnen niet zu sülchen Ambt bequeme berächte, erboedt hie sich willich in eynen anderen geschickten Schriuer zo bewilligen, dan so Laurendts buyssen synen Orloff affgetzogen vermeinde gemelter Joncher van Frankenburch dat hie sich selffst affgesatzt solde hauen vnd dat derhaluen in syne Platz geyn ander Schriuer bis zu syner Widderkumpst zu setzen sy, op diese Forderung hauen die Scheffen jre Beraict genomen vnd durch Heren Jacob Kokart geantwort, jot sy wair dat Laurentz Schryuer by sy die Scheffen vnd den Meyer khomen sy, vnd haue jem die Letz geschenckt vnd begert, dat sy eme Erleuffenisse gheuen wülden, so hauen sy jm erlouffl, vnd der Meyer gestundt, dat hie jm vür syn Persone had Erleuffenisse gegeuen aber gesacht, dat souill dem Vogt betreffende hie zo demseluen gienge vnd Erleuffenisse van jm begerde, want hie buyssen den Vaigt niet doen en wülte. So haue Laurents Henricum Mees zu eynen Vnderschriuer gesatzt, den sy yetzt hieher hauen laissen entbieden, vnd so myn Joncker damit niet selb willen genoegen, wülden sy alsdan syner L. vorder Bescheit gheuen. Dwyle nu Heinrich nae etlichen Erwarde niet zu vynden gewest, hauen die Scheffen begert, dat myn Joncker woll zu vrieden syn dat eyn ander Schriuer mecht gestalt werden bis zo Laurentz Widderkomen angesiene der jns Keysers Dienst were, Sodan gemelten Her

van Frankenburch als Vogt denseluen Laurentzen niet zu halden gelegen; moegen sich wyders darnae richten. Gegen sülchs hait der Vogt syne vorige Reden erhaelt vnd den Scheffen angeboden, zo eynem Schriuer des Statheldere Son oder so derselue niet geschict weer mach hie lyden, dat sy eynen anderen geschickten darzo stellen, so vern sie die Scheffen denseluen eme als Vogt eirst vürbringen vnd siene laissen, dae er gedachter Voat hait sich laissen hoeren, wie hie ietzt syn Vogtgedinge wie van Alders besitzen wille, vnd so eme sülchs wie van Alders mit eynem geschworen Schryuer zu halden durch die Scheffen vürß. geweigert würde, hait hie sich deshaluen beroeffen vür eyn Ouerheuff van Aich, die Scheffen nae irem Beraidt angesiene sy den Schriuer erlouffi hauen. vnd aber gedachter Her van Frankenburg als Vogt den seluen niet, sonder eynen anderen wil hauen, syn sy mit vürgainder Protestation, dat sülchs an jnen niet steit, ouch sy den Schriuer niet affsetzen, zu vrieden vnd willich dat Meister Symon Kerne angesagt werde bisso lang durch dat Heufft erkanth werde off Laurentz sal blyuen oder niet protestierende dat sy Laurentz niet affgesagt hauen, sonder dat sülchs ire Ouervaigt vnd van Frankenburch also hait willen hauen, vnd ist demnae Meister Symon annomen worden, doch mit der Fürwerden, dat hie in Sachen darin eyn Gericht gegen myn Brauw oder jnne Heren van Frankenburch würden handelen sich niet jnlaissen will, des hie sich vürhyn beduygde vnd ist also durch Vogt Meyer vnd Scheffen beeydt, ouer willich vürß. Sachen so waill der Vaigt als die Scheffen bouengenant van mir Notario hier vnden geschrieuen eyn oder meer offenbair Instrumente jnnen zu geuen begert vnd gebeden hauen. Also vnderschrieue Franco Berchem Notarius publicus.

In den ältern Zeiten gab es bei dem Gerichte zu Burtscheid nur zwei vereidete Procuratoren, um die Parteien zu vertheidigen, in den letztern Zeiten aber mehrere.

Burtscheid ist der Sitz und Hauptort des Landkreises Aachen, mit einem Friedensrichter. Unter der französischen Regierung war es der Hauptort des Kantons Burtscheid.

Die Bürgermeisterei Burtscheid wird verwaltet von einem Bürgermeister, zwei Beigeordneten einem Stadtrath und einem Sekretär.

Schützen-Gesellschaft.

Von dieser Gesellschaft, deren Mitglieder sich der Armbogen bedienen, und damit in den schönen Jahreszeiten mehrmals mit dem Vogelschießen sich ein Vergnügen machen, ist mir nur Weniges bekannt.

In den ältern Zeiten, in welchen es noch gute Sitte war, daß man seine Handlungen und also auch seine Vergnügungen mit der Religion zu verbinden suchte, hatte die Schützen-Gesellschaft in Burtscheid den heil. Sebastian zu ihrem Patron genommen. Damals besaß die Gesellschaft ein Haus und Erb in dem Altdorfe, welches sie aber den 5ten Juni 1525 öffentlich vor dem Gerichte verkaufte, nach dem die Vergantung

desselben an drei nach einander folgenden Sonntagen in der Pfarrkirche kund gemacht worden war. Bei dem Verkaufe waren 24 Mitglieder gegenwärtig, unter welchen sich befanden der damalige Vogt, Adam van Merode, Herr zu Frankenburg und sein Sohn Gerart. Der Schöffen Jakob Kockartz kaufte das Gut für einen Erbpacht von 21 ½ mr. aix. jährlich. Das Haus war außer dem Grundzinse noch mit einem anderen Zinse belastet.

Bei dem Verkauf behielt sich die Gesellschaft vor einen Fußpfad von einem Hügel zu dem anderen, welche Hügel sie im Baue erhalten wollte, wenn aber der Eigenthümer, oder der Bewohner des Hauses Vieh in der Wiese weiden ließe, und dadurch die Hügel beschädigt würden, so müßte er dieselben wieder herstellen lassen. Auch verpflichtete sich der Ankäufer einen Vorbau an dem Hause machen zu lassen, unter welchem den Mitgliedern Raum genug wäre, um bei dem Vogelschießen geschützt zu sitzen. Dazu soll es der Bruderschaft frei stehen, den Hof (die Wiese) zu gebrauchen wie vorhin. (Urk. 37.)

Im Jahre 1588 den 3. Februar wurde der obige Zins den Schützenmeistern Joh. Teuffen und Gerhart Gartzwieler abgelegt.

Im Jahre 1745 den 30. Decemb. wurde zuerst ein Wachtmeister angestellt, um die etwa vorfallenden Unruhen bei Tag und Nacht so viel wie

möglich zu verhüten, und andere polizeiliche Sachen zu beachten.

Nachtrag.

Der Seite 18 in der Nota angegebene Drimborns-Hof in der Zeise wurde nachher der Roemer-Hof genannt. Er ist in der Hälfte des verflossenen Jahrhunderts abgebrannt und seine Gründe sind mit denen des Weingartshofes vereinigt worden. Er war dicht an dem Zeiser-Bach gelegen in der jetzigen Wiese des Weingartshofes. Einige Grundmauern und ein Ueberbleibsel seines Gartens sind noch vorhanden.

Die Eller-Mühle (Seite 40) gehört den Herren Springsfeld, Nadelfabrikanten in Aachen.

Der Seite 76 angeführte Rector der St. Bartholomäus-Kapelle Heinrich lebte noch 1352. Urk. 10. Seite 208.

Seite 171 im Jahre 1337 war Meier Simon genannt in den Bruch. Urk. 9.

Urkunden.

1. Frater Hugo miseratione diuina ste. Sabine presbiter cardinalis apostolice sedis Legatus. dilectis in cristo abbatisse et conuentui. monialium de Porceto ordin. cysterci. salutem in dno. Iustis petentium desiderys est nos facilem prebere consensum. et uota que à rationis tramite non discordant. effectu prosequente complere. cum igitur venerabilis pater Conradus colon. Archieps. depauperationi vestre. quam in obsidione aquensium incurristis. compariendo vobis decreuerit indulgendum. ut ecclesiam parochialem sti. Michaelis archangeli iuxta muros claustri vestri sitam. in quo ius patronatus habere vos dicitis. quam cicius vacare contigerit. vos eandem perpetuo officiare possitis per prouisorem monastery vestri vel Capellanum aut per aliam personam ad hoc ydoneam recepturam ab Archydiacono inuestituram. decimas oblationes obuentiones et fructus ipsius ecclesie vestris usibus applicandos. sicut in Karta concessionis eiusdem Archiepi. continetur expressum. nobis humiliter supplicantes. ut quod ab eodem Archiepo. factum est. in hac parte roborare auctoritate nobis tradita dignaremur. Nos igitur vestris supplicationibus inclinati concessionem memorate ecclesie sti. Michaelis. prout prouide et canonice facta est. et in preiudicium iuris non

vergit alicui. ratam habentes presentium testimonio confirmamus. Nulli ergo omnino hominum liceat huius nostre confirmationis paginam infringere vel ei ausu temerario contraire. quod siquis attemptare presumpserit indignationem Dei omnipotentis se nouerit incursurum. Datum colonie XV. Kal. Decembris. pontificatus dni. Pape Innocenty quarti anno decimo.

Siegel abgefallen.

2. Alexander eps. servus seruorum dei. dilectis in cristo filiabus. . Abbatisse et conuentui monastery monialium de Porceto iuxta Aquigranum cisterc. ord. colon. dioc. salutem et apostolicam benedictionem. Lecta coram nobis vestra petitio continebat. quod cum venerabilis frater noster Archieps. colon. tenuitatem vestrorum prouentuum et reddituum pie considerans et quod vos in obsidione aquensium pro ecclesia romana damna grauia pertulistis diligenter attendens. parrochialem ecclesiam sti. Michaelis iuxta monasterium vestrum sitam. in qua ius patronatus habetis cedente vel decedente ipsius Rectore vobis de consensu Capituli colon. diligenti deliberatione prehabita in usus proprios in perpetuum auctoritate ordinaria deputasset dilectus filius noster H. tt. ste. Sabine presbiter cardinalis tunc in partibus illis apostolice sedis Legatus. id sue legationis auctoritate postmodum confirmauit. Nos itaque vestris supplicationibus inclinati quod super premissis ab eodem Archiepo. prouide fac-

tum est. ratum et firmum habentes. id auctoritate apostolica confirmamus. presentis scripti patrocinio communimus. Ita tamen quod perpetuo Capellano in ecclesia ipsa seruituro de prouentibus eius. portio competens ex quo congrue sustentari et episcopalia et alia ipsius ecclesie onera supportare valeat. assignetur. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit. indignationem omnipotentis Dei et btorum. Petri et Pauli apostolorum eius se nouerit incursurum. Datum Laterani. V. nonas May pontificatus nostri anno secundo.

Päpstl. Siegel in Blei an gelb- und roth-seidenen Fäden.

3. Alexander Eps. — solet annuere sedes apostolica pys votis et honestis petentium precibus fauorem beneuolum impertiri. Sane petitio vestra nobis exhibita continebat. quod venerabilis pater noster Cunradus colon. Archieps. prouentuum vestri monastery tenuitate pensata considerato etiam. quod in obsidione aquensium propter hostiles incursus raptorum et predonum graue sustinueratis dispendium et iacturam ad vestram inopiam releuar dam ut in parrochiali ecclesia sti. Michaelis prope muros eiusdem monastery sita colon. dioc. in qua ius patronatus habetis. quam cito eam vacare contigerit per aliquem ydoneum vicarium facere deseruiri et

ipsius prouentus reseruata de ipsis portione congrua eidem vicario. ex qua possit commode sustentari ac consueta eiusdem ecclesie onera supportare. in usus conuertere proprios valeatis. vobis capituli sui postmodum accedente consensu per suas duxit litteras concedendum. colon. Archiepi. et loci Archidiaconi in omnibus iure saluo. Nos itaque vestris precibus inclinati. quod ab eodem Archiepo. in hac parte pie ac prouide factum est: ratum habentes et gratum. illud auctoritate aplica. confirmamus. et presentis scripti patrocinio communimus. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc paginam nostre confirmationis infringere. vel ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit indignationem omnipotentis Dei et btorum. Petri et Pauli aptorum. eius se nouerit incursurum. Dat. Viterby VIII, Kal. Decembris. pontificatus nostri anno tertio.

Siegel wie oben.

4. Capitulum coloniense vniuersis presentes litteras inspecturis. Notum esse volumus. quod nos gratiam factam à venerabili patre et dno. nostro Conrado colon. Archiepo. dilectis in Cristo . . Abbatisse et conuentui monasterij de Porceto. ordin. cysterc. colon. dyoc. de ecclesia sti. Michaelis prope muros eiusdem monasterij. prout in ipsius dni. Archiepi. litteris plenius continetur. ratam habemus. et nostrum consensum tenore presentium adhibemus. Actum nonas Sep-

tembris anno dni. Millesimo ducentesimo quinquagesimo septimo.

Siegel abgefallen.

5. Vniuersis presentes litteras inspecturis W. Dei gracia Decanus totumque capitulum sti. Adalberti prope muros[1]) aquen. Leod. dyoc. tenore presentium testamur. quod Thymus dictus Hullo noster concanonicus inuestitus parochie sti. Michaelis in Porcheto recognouit coram nobis se ratam et gratam habere gratiam. quam venerabilis pater Dnus. Conradus colon. Archieps. fecerat dilectis in Cristo Abbatisse et conuentui porcheten. ut in prefata ecclesia parochiali sti. Michaelis. in qua ius optinent patronatus. quam cito eam vacare contigerit. per aliquem ydoneum Vicarium eam facere deseruiri et ipsius prouentus reseruata de ipsis congrua portione eidem vicario. ex qua possit commode sustentari. in usus proprios conuertere. valeant. prout hoc in ipsius Archiepi. litteris plenius continetur. In cuius rei testimonium presens scriptum sigillo ecclesie nostre munitum una cum sigillo prefati inuestiti predictis abbatisse et conuentui duximus concedendum. Datum Dominica quando cantatur: esto michi. Anno Dni. M. CC. LVII.

Zwei Siegel in weißem Wachse an Pergament-Streifen.

6. Henricus Dei gracia Prepositus ecclesie

---

[1]) Das S. Adalbert Stift war also im Jahre 1257 noch vor der Stadt gelegen.

sanctorum Apostolorum in Colonia. Vniuersis presentes litteras audituris salutem in dno. sempiternam cum venerabilis pater dnus. Conradus quondam colon. Archieps. indulserit religiosis dominabus . . abbatisse et conuentui de Porceto ord. cisterc. colon. dioc. quod usus siue prouentus ecclesie sti. Michaelis prope muros eiusdem monasterij site. in qua ius patronatus habere noscuntur in usus proprios possent conuertere. prout in littera ipsius dni. Conradi super hoc confecta plenius continetur. quam graciam ipsis factam dnus. Papa de consensu Capittuli colon. racionabiliter confirmauit. Vnde cum postmodum nobis ex parte predictarum abbatisse et conuentus supplicatum extiterit. ut huiusmodi graciam similiter confirmare vellemus. Nos ipsarum precibus inclinati diuino intuitu ipsis huiusmodi graciam. quantum in nobis est. presentibus confirmamus. ordinantes quod. quicumque fuerit Pastor futurus dicte ecclesie contentus erit oblacionibus et decima minuta ad dictam ecclesiam pertinente. preterea prefate . . abbatissa et conuentus singulis annis assignabunt eidem marcam unam. jtem recipiet duos solidos de quibusdam agris ad dotem memorate ecclesie pertinentibus statuimus eciam siue ordinamus. quod quicumque fuerit Pastor pro tempore sepedicte ecclesie ibidem residenciam faciens. Prelatis suis ad iura debita teneatur. Actum et datum anno dni. M.

CC. sexagesimo octauo mense maio. feria tercia post inuencionem ste. crucis.

Siegel oval in braunem Wachse an gelben und rothen Fäden.

7. Notum sit cristi fidelibus universis. ad quos presens pervenit instrumentum. quod prudens vir et discretus Johannes filius yuelonis scabinus aquen. constitutus propter id personaliter coram iudicibus et scabinis aquen. quorum nomina subsecuntur. compos mentis. corporis et rerum suarum. sedens in primo matrimonio eo tempore. quod id bene ac de iure facere potuit. Eue sue filie moniali in monasterio Porceten. ut Dno. nostro jhesu Cristo possit liberius famulari. triginta solidos census fundi soluendos annis singulis. in elemosinam pure et simpliciter contulit et donauit. in quodam molendino dicto Steimule. quod situm est prope Porcetum. Ita quod eadem Eua coaduixerit. hos triginta solidos census fundi percipiet et habebit. qua defuncta. dicti triginta solidi census fundi ad venerandas in Cristo personas Dnam., Abbatissam et conventum monasterii sti. Johannis Porceten. cadent et libere devoluentur. Renunciavit eciam prelibatus Johannes ad opus et usus Eue sue filie et predicti monasterii cum calamo triginta solidis census fundi prenotatis. quorum possessionem se exuens. inuestiuit eandem Euam et predictas Dnam., Abbatissam et conuentum monasterii Porceten. cum iuris plenitudine pro-

tinus de eisdem. Acta sunt hec in presentia et sub testimonio Dni. Johannis Scherueil Militis, Aduocati et Yuelonis Villici et scabini. qui iudices sunt aquen. Dnorum. Willelmi Malebranke et Gerardi Anelant Militum et Scabinorum aquen. Hermanni de Holsit. Willelmi de Hasselhoutze, Hermanni Quecke et Heriberti Godsname et Willelmi Sturm. qui scabini sunt aquen. In cuius rei testimonium atque robur perpetue valiturum petiuerunt partes predicte hinc et inde presens instrumentum conscribi et sigillo regalis sedis et imperialis urbis aquen. feliciter communiri Actum et datum ante cameram consilii supra domum civium in Vigilia bte. Agnetis virginis anno dni. millesimo trecentesimo secundo.

Stadt-Siegel sehr beschädigt.

8. Nos jutta dei gracia Abbatissa Burcetensis. ordin. cystercien. notum facimus uniuersis presentia visuris et audituris. quod constitutus coram nobis,, Dominus Henricus dictus Palme sacerdos Capelle ste. Anne. que contigua est ecclesie ste. Marie Aquensis. viris discretis viginti quatuor sacerdotibus fratribus fraternitatis sti. Johannis Apostoli et Evangeliste in Aquis tredecim sumbrinos medietatem sigilinis et medietatem tritici. prout ei suisque heredibus de molendino, quod dicitur Koilpreyde sito in territorio Burcetensi. singulis annis videlicet in festo dedicationis Aquensis de fundo

soluebantur. libere contulit et simpliciter propter Deum. Huic ordinationi interfuerunt uiri discreti. iudices et scabini. Johannes dictus Rokoch Aduocatus et Johannes filius Ermegardis Villicus. Hermannus de Hosyt. Michael molendinarius. Godefridus dictus Heuestryt. Johannes filius nigri. Johannes dictus Schefenbeylich. Johannes dictus Copchen. Willay et alii quam plures fidedigni. qui ab utraque parte testes et Dengmanni sunt rogati. In cuius rei testimonium partes petierunt conscribi. et sigilli nostri munimine roborari. Datum crastino Martini anno Dni. M. CCC. secundo.

Siegel der Abtissin sehr beschädigt.

9. Vniuersis tam presentibus quam futuris. ad quos presentes literas contingerit peruenire. nos.. judices.. et scabini ville porchetensis infrascripti notum facimus et tenore presencium publice recognoscimus et protestamur. quod cum dnus. Arnoldus dnus. de.. Breydenbenth miles emisset ergo Tilmannum dictum Tribbuch et Katherinam eius uxorem legitimam de Porcheto redditus. seu pensionem annuam et hereditariam decem marcarum pagamenti aquensis in quibusdam bonis suis sitis ibi apud Porchetum singulis annis ipso dno. Arnoldo et suis heredibus perpetue et hereditarie persoluendis. et que bona dependent à Dna. Abbatissa et conuentu porchetensi tamquam verum allodium monasterij porchetensis. et postquam ipsa Abbatissa huius-

modi emptionem et vendicionem intellexit esse factam. ipsa accessit ad iudicium porchetense et contradixit eandem emptionem et venditionem. asserens. quod ipsa vellet eosdem redditus et pensionem prescriptam pro eodem denario observare. et exhibuit ibidem denarios redemptionis sue. Dno. Arnoldo prefato ibidem eciam presente et requisito per iudicem ab eodem dno. Arnoldo verum ipse vellet eosdem denarios siue pecuniam redemptionis recipere. et huiusmodi requisitione facta ipse respondit. quod vellet ipsos denarios redemptionis libenter recipere. Et propter hoc ipsa Abbatissa dedit urkundiam suam ibidem iudici et scabinis predictis. ulterius vero requisitum fuit ab eodem dno. Arnoldo. ubi vellet ipsos denarios redemptionis reponi. qui respondit. quod ante cambiam regalis sedis aquensis. et ad hoc ipsa dna. Abbatissa respondit. quod libenter hoc facere vellet et expedire cum effectu. et in hoc ipse dnus. Arnoldus contentus erat bona fide. et absque dolo. In quorum omnium testimonium fidem atque robur. Nos Arnoldus Aduocatus. . Symon dictus in den Brügh Villicus armigeri. Henricus dictus opilio. Tilmannus dictus nyls van den Bremen. Petrus de Erclenas. Johannes dictus niger. Heribertus quondam Johannis rufi de Aquis. Johannes dictus Haen. et Petrus dictus de Vilen scabini ville porcheten. predicte sigilla nostra presentibus litteris ad instantes peticionis dne. Abbatisse pre-

dicte duximus fideliter apponenda. Datum et actum anno dni. millesimo. trecentesimo. tricesimo sep imo. sabbato proximo post diem et festum beatorum. . Mauricy et sociornm eius.

5 abgefallene 4 anhangende Siegel.

10. I. n. dni. amen. anno à natiuitate eiusdem dni. 1352 jnd. 5. die 10a. mensis Septembris hora 6. vel quasi pontificatus smi. in cristo patris et dni. nostri dni. Clementis diuina prouidentia Pape sexti anno eius II. in presentia venerabilis ac religiose Dne. Dne. Mechtildis de Pomerio Abbatisse nec non ipsius conuentus monasterij porceten. ord. cisterc. colon. dioc. meique notary publici infrascripti et testium infrascriptorum ad hoc vocatorum specialiter et rogatorum personaliter constitutus discretus vir Conradus de Roboytrode judex seu villicus predicte ville porceten. qui quidem villicus ad curtem ipsius monastery infra emunitatem venerat et ibidem abduxerat tres viros videlicet — — — malefactores. qui homicidio laicali per famam publicam interfuisse dicebantur. quos quidem malefactores predictus Conradus villicus. ut dixit et asseruit. infra emunitatem seu clausuram ipsius monastery porcetensis recepit et deduxit et ad prisionem seu carcerem ipsius ville porceten. posuit et inclusit. huiusmodi malefactores poni et includi solebant. et hoc sicut ratione secularis iustitie dicte ville porceten. fuit consuetum. Et idem villicus hoc dixit se fecisse

cum tali ratione et conditione. quod ipse predictos malefactores voluit habere et tenere in securitate et die hodierna promiserat predictis Abbatisse et conuentui monastery porceten. reducere et reponere ad locum infra emunitatem seu clausuram ipsius monastery. de quo loco ipsos malefactores recepit et deduxit. et ad quem locum predicti malefactores causa libertatis ipsius monastery venerunt et effugerunt. et ibidem ad predictum locum predictos tres malefactores predictis Abbatisse et conuentui predictus Conradus Villicus. ut promiserat presentauit et assignauit ab omnibus vinculis liberos et solutos. Et predictis malefactoribus in hunc modum presentatis et assignatis per dictum villicum Conradum. iam predictus Conradus villicus voluit predictos malefactores vinculis et clausuris ferreis grauiter mancipare et retinere donec ipse sciret et perscrutaret meram et puram veritatem. si ipsos malefactores de iure deberet predictis Abbatisse et conuentui reddere et restituere. que quidem dna. Abbatissa et conuentus dixerunt. quod in hoc nullatenus consentire vellent. sed deberent esse liberi et soluti ab omnibus vinculis sicuti predictus Conradus villicus ipsos malefactores receperat et deduxerat de loco emunitatis et libertatis predicti monastery porceten. quia ita essent priuilegiati à summis Pontificibus. jmperatoribus Regibus et alys Principibus. quod nullus malefactor deberet captiuari infra emunitatem seu clausuram

ipsius monastery porceten. nec etiam vinculis mancipari prout hec et alia in priuilegys eis concessis à romanis Pontificibus. jmperatoribus. Regibus et alys Principibus plene continetur. et per hunc modum predictus Conradus villicus manus suas deposuit. et predicti malefactores in loco predicto infra emunitatem seu clausuram predicti monastery in loco. de quo fuerunt recepti et deducti absque omnibus vinculis remanserunt ad voluntatem dictorum Abbatisse et conuentus hoc requirentis liberi et soluti. Super quibus predicta dna. Mechtildis Abbatissa nomine suo et conventus sui unum vel plura secundum verborum substantialia et ad dictamen cuiuslibet sapientis à me notario publico infrascripto publicum seu publica in meliori forma qua fieri possent. sibi petyt instrumenta. Acta sunt hec in curte infra emunitatem predicti monastery porceten. anno jndictione. die. mense. hora pontificatu et loco quibus supra. presentibus discretis viris et honestis dnis. Henrico Rectori sti. Bartolomei capelle in Porceto. Petro Gerardi dicti yngewayl presbyteris leod. dioc. religioso viro fratre Johanne de Cyrdorp monacho monastery de Hemmerode ord. cisterc. Treueren. dioc. magistro Henrico Lapiscida. Henrico optlene de Nuenhof. Henrico Kulfckin balneatore Henrico van der Hallen. Wilhelmo de Vylen et Mathia Koche laicis colon. et leod. dioc. et pluribus alys ibidem existentibus ad id fieri videndis et faciendis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Arnoldus quondam Johannis de Aquis clericus leod. dioc. publicus imperiali auctoritate notarius premissis omnibus et singulis prout supra narrantur una cum prenominatis testibus presens interfui eaque vidi et audivi propria manu scripsi, publicavi et in hanc formam publicam redegi. signoque meo solito et consueto signaui rogatus atque requisitus in testimonium veritatis.

11. J. n. dni. amen. Vniuersis tam presentibus quam futuris. ad quos presentes litere seu hoc publicum jnstrumentum peruenerit. Remboldus de Vlodorp Prepositus B. M. Trajecten. et Gotschalcus Euelonis Cantor B. M. Aquen. ecclesiarum Leod. Dioc. salutem in dno. sinceram cum agnitione plenarie veritatis. Noueritis quod in nostra ac notary siue tabellionis publici ac testium infrascriptorum presentia propter hoc personaliter constitutis venerabilibus et religiosis personis Mettilde de Pomerio Dei patientia Abbatissa monast. Borzeten. ordin. cisterc. colon. Dioc. ac Bela van Drouen. Hilla celleraria Greta de Pomerio, Oda de Pomerio dicti monastery monialibus professis suo dictique sui monastery et eorum conuentus nomine mandatum ex parte tocius conuentus siue capituli sui ad infrascripta mandatum, ut dicebant. habentibus ex una parte et discreto viro dno. Rutgero dicto Neythere Pastore seu Rectore parochialis ecclesie Porzeten. colon. Dioc. predicte parte

ex altera. dicte partes que nuper super questionis materia inter ipsas super predicte ecclesie decimarumque et jurium eiusdem incorporatione. nec non occasione competentie dicti dni. Rutgeri suborta in viros magnificos et potentes dnos. Renardum de Schonauwen Dnum. de Schoneuorst. et Rasonem Mascharelli de Schonauwen militem. nec non in nos Remboldum ac Gotschalcum Cantorem tanquam in arbitros. arbitratores seu amicabiles compositores compromiserant eedem partes sponte et non coacte, sed eorum propria voluntate suo et cujuslibet ipsarum monastery et ecclesie predictarum nomine voluerunt et consenserunt expresse quod nos Remboldus et Gotschalcus antedicti soli predictorum dominornm. Renardi et Rasonis absentia non obstante tanquam arbitres. arbitratores seu amicabiles compositores. ad et in quos nos dicte partes in hac parte eligerunt. in huius modi arbitrii negotio procederemus et materiam ipsam questionis predicte secundum prioris compromissi. de quo predicitur. formam et tenorem sopiremus. diffineremus et determinaremus. iuris ordine seruato vel non seruato sub penis in predicto compromisso contentis. Ex quibus et ex vigore potestatis seu compromissi à partibus predictis nobis facte seu facti onere arbitry huius siue compromissi in nos suscepto nos Remboldus. Prepositus et Gotschalcus Cantor sepedicti tractatu diligenti ac maturo consilio prehabito per

organum nostri Gotschalci Cantoris dictum nostrum, siue sententiam nostram arbitralem, nec non diffinitionem et declarationem nostras vive vocis oraculo diximus et dicimus in hunc modum in nomine dni. amen. Nos Gotschalcus Euelonis Cantor B. M. aquen. et Remboldus Prepositus B. M. Trajecten. ecclesiarum Leod. Dioc. tam predictorum compromissorum, quam potestatis denuo, ut predicitur, nobis concesse et in nos factorum vigore pro bono perpetue pacis et concordie dicte questionis inter predictas partes super premissis suborte dicimus, pronunciamus, statuimus et declaramus per hanc nostram sententiam arbitralem sub penis in predicto priori compromisso contentis, quod pro augmento portionis siue competentie Rectoris siue Pastoris pro tempore dicte ecclesie Porzetensis de cetero predicta dna. Abbatissa et quelibet pro tempore Abbatissa nec non conuentus eiusdem monastery Porzeten. ubi dicto dno. Rutgero Pastori seu Rectori dicte ecclesie supradicto et suis predecessoribus duntaxat quatuordecim solidos communis pagamenti aquen. ratione portionis seu competentie supradicte hactenus persoluerunt ex nunc in antea singulis annis eodem termino, quo dictos quatuordecim solidos persoluerunt, dabunt et persoluent dicto dno. Rutgero suis successoribus Rectoribus seu Pastoribus predicte ecclesie Porzeten. decem marchas pagamenti aquen. predicti tempore solutionis communiter currentis, quodque

hys mediantibus dictus dnus. Rutgerus et sui successores Rectores seu Pastores dicte ecclesie de cetero amplius iuris. in omnibus decimis maioribus ac fructibus dicte ecclesie ipsis Abbatisse et conuentui et eorum monasterio unitis et incorporatis siue deputatis ab eisdem usque ad hec tempora perceptis non habebit nec habebunt. nec plus juris. portionis aut competentie à dicta Abbatissa et conuentu predicto vendicabit nec vendicabunt. ipsamque dnam. Abbatissam et conuentum predictum hys contentus et contenti non molestabit nec molestabunt in futurum quoquomodo. Et quod ipse partes predicte huiusmodi nostrum arbitrium seu sententiam nostram arbitralem auctoritate competentie. qua id melius fieri poterit. procurabunt stabiliri et confirmari. Et sique partium se contra hoc opposuerit, penas incurrat in compromisso memorato contentas. nobis semper declaratione questionis discordie vel dubietatis. sique inter ipsas partes promissorum occasione emerserit specialiter reseruata. nobis Remboldo predicto huic pronuntiationi dicte siue sententie arbitralis per organum dicti dni. Gotschalci Cantoris suo et nostro nomine prolate. presente. et ipsam fieri. prout superius scripta dinoscitur. mandante. quibus quidem dicta sententia seu pronunciatione. ut predicitur prolate dicte partes suo et cuiuslibet earum pariter et monast. conuentus et ecclesie predictorum nomine à nobis super hoc specialiter requisite

supradictas nostram sententiam. diffinitionem; et declarationem arbitrales emologarunt et ratificarunt, ac eas ratas et firmas obseruare promiserunt nec non hinc inde ipse partes omni rancori et liti inter ipsas quomodolibet occasione premissorum subortas lucide renuntiaverunt coram nobis. super quibus hinc inde dicte partes a me notario publico subscripto fieri publicum instrumentum. et premissa in publicam formam redegi petierunt. jn quorum omnium testimonium fidem atque robur nos Remboldus et Gotschalcus predicti presentes litteras seu hoc publicum jnstrumentum per discretum virum Arnoldum quondam Johannis de Aquis notarium publicum infrascriptum scribi et publicari mandauimus. et sigillorum nostrorum appensione muniri. Datum et actum in domo jnhabitationis claustralis honorabilis viri dni. Johannis de Brandenburg canonici predicte ecclesie B. M. Aquen. anno ejusdem dni. millesimo. trecentesimo quinquagesimo tertio. jnd. 6ta die 16. mensis novembris. Pontificatus ssmi. in cristo patris et dni. nostri dni. jnnocentii diuina prouidentia Pape VIti anno eius primo. presentibus ibidem honorab. et discretis viris dnis. Euelone de Rodenburg. Henrico de noua villa canonicis predicte ecclesie B. M. aquen. Petro de sto. Petro. Johanne dicto de Pelle presbiteris et Bolle laico leod. et colon. dioc. testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et ego Arnoldus quondam Johannis de Aquis

clericus leod. dioc. publicus jmpli. auctoritate notarius premissis omnibus et singulis dum per prefatos dnos. arbitros — et partes predictas agerentur, ut premittitur, una cum prenominatis testibus presens interfui. eaque omnia et singula de mandato et auctoritate dictorum dnorum. — et ad requisitionem partium predictarum fideliter scripsi et in hanc publicam formam redegi. signoque meo solito et consueto una cum appensione sigillorum signaui rogatus atque requisitus in testimonium veritatis.

12. Wilhelmus dei gratia ste. colon. ecclesie Archieps. sacrique jmpery per ytaliam Archicancellarius. Vniuersis cristi fidelibus presentibus et futuris salutem in dno. sempiternam. siquidem olim pie memorie Conradus eadem gratia tunc eiusdem colon. ecclesie Archieps. — cuius erat ecclesys et monasterys sibi tunc subditis prouidere propter graues et importabiles defectus dilectarum in cristo filiarum pro tempore Abbatisse et conuentus monialium de Porceto ord. cisterc. nostre dioc. pio ac rationabili motu eisdem Abbatisse et conuentui atque earum monasterio et deuote earum congregationi. prout ipsius tunc incumbebat officio, de speciali gratia duxerat indulgendum, ut parochialem illam sti. Michaelis ecclesiam prope muros claustri dicti monastery sitam, cuius ius patronatus siue presentandi ad ipsas Abbatissam et conuentum monialium predictarum tunc pertinebat et adhuc pertinet.

cum tunc proxime vacaret, officiare possent per ipsarum siue ecclesie seu monastery earundem Prouisorem seu Capellanum, aut per aliam quamcunque ad hoc ydoneam personam, recepturam ab Archidiacono loci inuestituram, decimas, oblationes et ceteras, que erant et essent eiusdem ecclesie obuentiones et fructus in communes usus suos libere et in perpetuo conuertendo, ad hec venerabilis capituli colon. accedente assensu pariter et consensu felicisque recordationis Alexandri Pape IIII. auctoritate sedis aplice. confirmatione premissis roboratis, nec non bone memorie Henrici dei fauente gratia Prepositi ecclesie ss. apostolorum in colonia dicte parochialis ecclesie porceten. Prelati immediate consensu et confirmatione subsecutis. ipseque pie memorie Henricus Prepositus Prelatusque, ut predictus, pro pace et quieti perpetua duxerat ordinandum, quod quicunque foret Pastor futurus dicte ecclesie, contentus esse deberet oblationibus et obuentionibus dicte ecclesie et decima minuta ad eandem ecclesiam pertinente. Preterea prefate Abbatissa et conuentus singulis annis eidem marcam unam cum duobus solidis, de quibusdam agris ad dotem memorate ecclesie pertinentibus ab ipso recipiendum assignarent, et idem Pastor quicunque Prelatis suis ad jura debita teneretur. Et nuper inter ven. et religiosas personas, videlicet Mechtildem de Pomerio dei patientia Abbatissam et conuentum dicti monastery ex una parte et

discretum virum dnum. Rutgerum dictum Neythere nunc pro tempore Pastorem seu Rectorem dicte ecclesie ex altera super predicte ecclesie decimarumque et jurium eiusdem incorporatione nec non competentie dicto dno. Rutgero occasione et premissorum versa et suborta questione finaliter ven. viri dni. Remboldus de Vlodorp Prepositus ecclesie B. M, Trajecten. leod. dioc. cui super huiusmodi questionis materia solerter ad inquirendam veritatem, et ipsas partes sine strepitu et figura judicy, si fieri posset, amicabiliter componendum commisimus vices nostras. Et Godeschalcus Yuelonis Cantor ecclesie B. M. aquen. dicte leod. dioc. arbitri, arbitratores seu amicabiles compositores ab ipsis partibus electi et assumpti de meritis huiusmodi questionis per eos diligenter inquisito, et materia cum jurisperitorum consilio deliberatione prehabita huiusmodi dissentionis et questionis materiam diffiniuerunt et terminauerunt per eorum sententiam et declarationem arbitrales, quorum sententie et declarationis ab ipsis prolate tenor talis est. jn nomine — (vide N. 11.) lucide renuntiauerunt coram nobis. Prout hec et alia in jnstrumento publico manu Arnoldi — notary — conscripto — plenius continentur. unde ad dictarum partium nobis ut huiusmodi diffinitiuam sententiam et declarationem arbitrales et premissa omnia et singula, prout pie et ex legitimis causis processerunt, et à nostris antecessoribus

sedis apostolice roboratione interueniente processerunt, approbare et confirmare petentium supplicationem. attendentesque. quod eedem dilecte filie Abbatissa et conuentus. que spretis mundi illecebris diu noctuque Deo seruiunt et tam hospitabilitatis quam alia pregrauia onera. que hactenus consuerant, prout experientia presenti edocet tempore. sustinere habeant et supportare. Nos earundem petentium supplicationi pio concurrente affectu predictorum ven. virorum Remboldi Prepositi et Godeschalci Cantoris Traject. et B. M. aquen. ecclesiarum dicte questionis inter partes predictas suborte diffinitionem et declarationem atque ipsorum sententiam arbitralem super hoc prolatam superius in hys literis nostris insertam seu insertas ratas et firmas habemus et auctoritate nostra metropolitana laudamus. ratificamus et approbamus. ipsamque ecclesiam parochialem predictam cum omnibus et singulis fructibus. redditibus. prouentibus et decimis suis prefatis Abbatisse et conuentui et eorum monasterio sicut nos condecet ea. que per nostros antecessores rationabiliter et rite facta, non minuere sed firma stabilitate fulciri. ad omnem discordiam siue questionem in perpetuum propellendam incorporamus exnunc. annectimus et unimus. saluis Rectori seu Pastori dicte ecclesie pro tempore ab Archidiacono loci inuestituram recepturo portionibus sibi deputatis dudum per dictum pie memorie

Prepositum ss. Apostolorum. ad quem noui Rectoris eiusdem ecclesie parochialis admissio. institutio et destitutio dinoscitur pertinere. et nunc nouiter per arbitrium. de quo predicitur seu arbitros predictos eidem pro augmento assignatis. de quibus inde ipse Rector siue Pastor Prelatorum onera habebit supportare. juribus nostris. venerabilisque Capituli nostri et Archidiaconi loci colon. semper saluis. Tenor vero nostre commissionis talis est. Wilhelmus dei gratia st. colon. ecclesie Archieps. — dilecto nobis Remboldo Preposito ecclesie B. M. Traj. salutem in dno. quia sicut ad nos peruenit inter dilectos nobis in cristo Abbatissam et conuentum monastery in Burtscheit ord. cisterc. nostre dyoc. ex parte una et Rutgerum Rectorem ecclesie parochialis ibidem ex altera super incorporatione eiusdem ecclesie questionis cuiusdam materia est suborta. committimus et mandamus tibi. quatenus monasterium predic tum accedas. et partibus convocatis de causa questionis predicte sollerter veritatem inquiras, partes easdem. si commode poteris. sine strepitu et figura judicy amicabiliter componendo. sin autem. quicquid tibi de hoc occurrerit. id ad nos referas. ut cognitis cognoscendis causam et questionem huiusmodi fine decidere debito valeamus. Dat. colonie 16. die mensis Aprilis. anno dni. 1353. jn quorum omnium robur atque firmitatem sigillum nostrum presentibus literis est appensum

sub anno à natiuitate dni. 1354. mensis aprilis die 24.

13. Wir Goedart van dem Eychhöyrne Meyer, Tyebeyt Voigt, Johan Pyppyn, Tyele Hüge, Volcwyn, Erwyn, Johan van Dieste, Lentzmann, Johan Eckenberger, Scheffen zo Vortschied duen kont allen Lüden, dy desen Bryf solen sinne of hüren lesen, dat vür ons comen is Her Ryckof Colyn, Scheffen des küninglighen Stuylz zo Ayghen, jnd hait mit sinen guden Muytwillen, opghegeven vür sich jnd vür syne Eruen, mit Halme jnd mit Monde opgedragen Eynre Erbar gheystligher Vrowen, Vrowe Rykorde van der Goitzgnaiden Abdiße zo Vortschiet jnd yren Convent, of yren rechten Mombür jn yren Name de zwa Mülen, de genant syn jn der Koilpryе jn dem Gericht van Vortschiet, jnd alle yren Zobehüre rürende ind onrürende, naß ind drüghe, Lant ind Veentz, Huys ind Hof, of we men de zo behüre nomen mach, as vür yr wytlygh Erue, zo eweligen Daghen, zo alle yren Vreden geghebruyghen, as vür eynen Paycht den deselue Her Ryckof dem vürg. Conuent Jarlincs plach ze ghelden, dat waß zwentzich Müdde Weyße, zwentzig Müdde Roggen, eycht Müdde Euen, zwa Meyßen jnd zwa Vestelle zo Paysschen. eygh hait deselue Her Ryckof na der Hant witzlich verzeghen mit Halme ind mit Monde vür sich ind vür syne witlighe Kender, de he hadde van synre eligher Huyßfrowen Katherinen van Wyß, op de zwa Mülen jnd alle yren Zubehüre, as he vürg. is, jn alle der Wys, as men van Reicht — op Erfguyt verzyen sal, syne Hant danne af gheleidight hat. sich ind syne Eruen loßz ind qwyt gemaicht hait, jn Urber des Conuentz vürg. zo eweligen Deghen. Alle Arghelist, we men de nömen mach, is vyßgescheyden jn alle desen vürschreuen Vürwerden in Gezüghenis alle deser Dinghe vürg.

so hain wir Richter ind Scheffen vürg. vm Beden Wille beyder Parteyen, de he vür ghenoymt syn, onse Zegel gehanghen ayn desen Bryf. Gegheuen jn dem Jare onß Heren dusint dryhondert, zeuentzich ind zeuen des Brydaeghs na zint Agheten Daghe der heyliger Jonfrowen.

Die 9 Siegel zum Theil abgefallen, zum Theil stark verletzt.

13 ½ Wir Andries van Wys Richter, Conrait van deme Eychorne, Heynrich van der Linden, ind Arnolt Volmer Scheffene des Künnentlichen Stoels van Aychen doen kunt allen Lüden mit dyesen Bryeue jnd kennen offenbeirlich dat vür ons komen ind irschenen is Her Nickolp Colyn onse Mitscheffen op eyne Syde jnd Johan van den Yseren in den Mart in Urber jnd als Mumber des gemeynen Conuentz van Burtscheyt op die ander Syde deselue Her Nickolp Colyn mit sinen goiden vurräide jnd muytwillen hait claclos verzegen ind verzyt mit munde jnd mit deme halme op zwä Moelen mit allen yren Reicht ind zubehoiren so wie die gelegen sint in nassen ind in drügen mit deme houe wöningen bongart, goeden lant beynden nyet uysgescheiden also als her Jacob Colyn onse mitscheffen deme got genaide die van den vürß. Conuent van Burtscheit jn paichl genomen habde jnd deselue her Nickolp die nämoils besessen haidt die gelegen sint op geynsyde Burtscheit by eyn tüyschen Johan Brüntz Moelen jnd der elremoelen jnd genant syn die Coilprey in urber jnd zu nütze des vürß. gemeynen conuentz van Burtscheit jnd also kent de vürg. her Nickolp dat he egeyne reicht me dar aen in haidt, Vortme so haidt de vürß. her Nickolp denseluen Johanne van den Yseren in urber des vürß. gemeynen conuentz van Burtscheit bekant, geleefft ind bekent op allit dat he haidt jnd gewennen mach dat, so wanne sine elige Kender die he haidt van Katherinen

van Wys synre eliger huysvrauwen der got genäide zu yren mündigen dagen komen sint, dat sy ouch op de zwä moelen mit allen yren reicht ind zubehoiren vürß. verzien süllen in urber ind zu nütze des vürß. gemeynen Conuentz van Burtscheit jnd so wanne die vürß. Kender dar op alle also verzegen hauen als vürß. steit alsdan so es de vürß. her Nickolp des vürs. bekennis jnd geloeffenis los ledich ind quyt alle argelist uyßgescheiden, jnd beheltnis ider leynheren yrs reichtz jn Urkonde der Wairheit hain wir Richter ind Scheffene vürß. imb beden Wille der vürß. Partien op beiden Syden onse Syegele aen diesen Bryef gehangen gegeuen int Jair ons heren doe man schrif dusent dryhondert syeuen ind syeuenzich des zienden Dages in die Spurkille.

4 anhangende Siegel.

14. Wir Richtere ind Scheffene des Dorps ind Stuils zu Burtscheyt der Namen herno geschreuen steint doen kunt allen Lüden mit diesen Brieue jnd kennen offenbeirlich dat vür vns komen ind irschenen is Johan Scharpensberch den man nuempt Johan Boutchyn mit sinen guden Vürroide ind Muytwillen ind in reichter Zyt dat heidt wail doen mücht ind Nütz ind Scede wais dü heidt dede, hait gekant ind kendt ouermitz diesen Brieue vnser Vrouwen der Ebdissen zu Burtscheyt ind den gemeynen Conuent alle Joir eyne Marck Zins ain dat Vat, dat die **Boden** heyst ouer die Bach ain dat Gasthuys vmb dat de vürß. Johan den Vlos verbuidt ind ouerwolft hait mit Steynen, willich Vlos vnser Vrouwen ind den Conuent vürß. zubehoirt. Vortme so hait de vürß. Johan geloist ind geloist den vürß. Vlos ind Bach vnden teuegen as verre as syn Erue geyt jnd dat as deck as des Noit deyt jnd dat np sine Cost ind Arbeyt dat vnser Vrouwen ind den Conuent vürß. ain oire Molen egeyn

Schade noch Hinder dar van ingeschie. Wilche Mark zens vürß. vnse Vrauwe ind dat Conuent vürß. heuen solen as lange aß bevuigt ind euen kumpt jnd so wanne si des zens nyet heuen en willen, so sal de vürß. Johan ind sine Eruen of so we dat vürß. Erue ind Guit des vürß. Johans hüde zu Dage Datum dis Briefs besitzt of hernomoils besitzen mach dat vürß. Werck in Bu dat ouer den vürß. Vlos gemaiht is af breychen ind as dat afgebrochen is so sal de vürß. Johan ind sine Eruen der vürß. Mark Zens intdragen syn ind in solenre nämme vnser Vrauwen ind den Conuent vürß: geuen noch recken wilche Marck Zens vürß. eirstwerf gevallen sal van nu sint Walburgen Dach neist comende no Datum dis Briefs ouer eyn Joir ind alle wege also vort up den vürß. sint Walburgen Dach also lange as dat vnser Vrouwen ind den gemeyne Conuent zu Vurtscheyt vürß. dat vuigt ind euen kumpt inde nyet langer jnd ouch in alle der Manieren as vürß. steyt Alle Argelist nouwe Vünde quode Behendicheyt in diesen vürß. Punten gentzlich ind temoil vßgescheyden jn Vrkunde der Woirheyde so hain wir Diebolt Voicht, Kuyn Volmer Meyer, Johan Pippyn, Tielman Hüge, Woltwyn van Loifoelt Erwyn Johan Eckenberch, Johan Swartz ind Johan Scharpenberch up den Heyssen-Steyn Scheffene des Dorps ind Stuils zu Burtscheyt vürß. ind vmb Beden wille der vürß. Partien up beyden Siden vnse Siezeln ain diesen Brief gehangen gegeuen int Jair ons heirren da man schreif no Goitz Geborde dusent drihundert zwey ind eitzich Joir des seis ind zwinzichsten Daigs in den Aprille.

Die 9 Siegel entweder abgefallen oder beschädigt.

15. Wyr Rychter ind Scheffenen des Stoils ind Dorps zu Boirscheit der Namen herna beschreuen steent doen kunt allen Lueden myt desen Bryeue ind kennen effenber dat

vür vnss komen ind irschenen yss Her Johan Pastoir zu Boirtscheit myt synen guden Vurrade ind Moitwillen, jnd in der tzydt du he idt wayl doen muchte ind notze ind stede was du ind den he idt bede, jnd haidt als Mumber ind Procurator der Abdyssen ind myt willen dess gemeynen Conuentz van Boirtscheit vyss gegeuen vmb eynen Erffpaicht erfflichen ind vmmerme Wyllem Plantz den man nümpt Lodyheyn ynd synen rechten Eruen, die Moillen zer Steinküllen myt eren Erue ind Benden die darzu gehorende synt ind Johan Wuyssgen plach zu besitzen, ind vort zwein Morgen Lantz an den Berge by des Conuentz Lande dat zu der Meillen gehoirt, ind eyn Stück Bentz an der Slyfmoillen ind den Koilgarde dat deme Conuente bleiff van Johan Wuyßgen, als vür eyn Onderpant, vmb Gebrichs wille des Conuentz Paicht, ind Johan Wuyßgen die vürß. Moillen gaff deme Conuent myt deme Onderpant vürß. die zwein Morgen Lantz ind Coilgarden, vür zweyindviertzich Müdden Roggen ind nuyntzein Mark Malgelt so wie dat Erue gelegen is vürß. vmb eynen genanten Erffpaicht des Jaeirs, dat is zu wyssen vmb zwensich Müdden Roggen guytz Paichz Korns de Maissen van Aychen, ind eynen Vassel zu Paisschen, in die zwensich Müdder Paichtz vürß. sal als viel Weys sin Müd vür Müd afflaen anden zwensich Müdden als die Moille zu Aichen gilt Juiffer Gütte in sinte Jacobs Straesse ind Johanne up den Kanel ind vort salt allet Rogge syn zu zwensich Müdden zu, ind desen vürß. Paicht sal der vürg. Willem van Angoens Prylle wyns grois Kirmyssen sin Geboir vander Zydt geuen, jnd vort als dan sal der vürß. Paicht erfflichen ind vmberme gevallen alle Jar halff zu Kirssmesse ind halff zu groiß Kirmessen, ind zu Paisschen eynen Vassel, ind so wat Holtz up deme Erue steit, dat en sal Willem noch syne Eruen nyet affhouwen hem salt

up deme Erue verbuwen, ind der vůrß. Willem hait geleyft die Moillen zu buwen tusschen dit in sinte Remeyjnyssen neyst komende, so wat an Raderen, Kanelen Grůntwercke wass want gebuyrt zu machen ind daer zu sal eme der Conuente Richolz leueren ind niet mee myt Rade der Vroder ind Conuentz Wercluden jnd dan als vort na der sinte Remesse vůrß. sal der Conuent alre Kost ind Buwes van der vůrg. Moille jntdragen syn, ind ouch sal der vůrß. Willem die dry Gewerff in Eren ungaerhalden ind laissen eyn Mailmoille, Volmoille ind Olessmoille. Vortme wer dat Sache, dat de vůrß. Willem in syne Eruen deme vůrß. Conuente nyet wail in bezailden, off die Moille myt eren Zubehoire liessen lygen buyssen Jaeirs, so mach der Conuente off syne gewysse Böden doen penden off kummeren, ind ere Hant slaen an die vůrß. Moille ind Erue vmb Gebrůchs wille eirs Paichtz vůrß. alle eren Wille da mede zu doen als myt anderen eren Erue ind Guyder, aen eynich ander Wederspraiche Willems ind syne Eruen, off ymans jnd aller in Vrber ind zu Notze des vůrß. Conuentz van Boirtscheid, jnd also hait sich de vůrg. Her Johan als Momber der Abdyssen ind Conuentz vůrß. vyß gedaen Besitzunge ind Gebrůchunge der vůrß. Moille ind Erff jnd hait daer up claclois ind zu moil vertzegen ind vertzidt myt Monde ind myt deme Halme erfflichen ind vmberme Vrber ind zu Notze deff vůrg. Willems in synen Eruen Behelteniſſe der Abdiſſen ind Conuentz vůrß. erff Erffpaicht vůrg. ind kent ind geloiff den vůrß. Her Johan als Momber der Abdyssen ind Conuente vůrß. deme seluen Willem vůrg. Moille ind Erffs zu weren Jaer ind Dagh zudeff Dorps Rechte van Boirtscheit, jnd alle rechte Anspraiche dair van aff zu doen sonder alle Argelyste jnd Beheltenysse der Leynheren eirff Rechtz, jnd dis zu Vrkunde der Wairheit so haint wir

Oberart Korpff Meyer Dryff van Merode Here zu Brankenberg Vaydt, Gulman Drümsleger, Willem van Lansfelt, Johan up den Dryesch, Johan Hüge, Kirstiaen van Drynbornen, Johan Vorlaschir — Scheffenen des Stoils ind Dorps vürß. vmb Beden wille der Partyen up beiden Syden vnsse Segeln an desen Bryeff gehangen. Gegeuen jn die Jaer vnss heren dusent vierhondert Jaer ind seuen Jaer dess anderen Dags jn den Monde van Aprille.

9 Siegel in grünem Wachse an Pergament-Streifen.

16. Wir Wilhem van der Hagen Ertsche Priester Profsiain der Kirchen onser Vrouwen zu Aichen vür vnss vnse Eruen doin kunt allen Lüyden also die eirber Joncvrouwen die Abdisse ind Conuent des Cloisters van Burtschept ons gegeuen ind upgedragen haint erffligen ind vmberme alsülche eyne Marck Erfftzens mit alle den verseffen darup irgangen, as si geldens hatten ind in verseffen is, aen eynre Hoijstat ind Erue gelegen in Benentstrois genant Wouts Hoisstat alreneist wilen Heren Johan Robyns Erue, ind Heren Maschreils Dyrganck alre neist Clois Erue van Wailhoren, jnd si up die eyne Marck Tzens verseffe, ind up alle die Reichte die si dar ain hatten vertziegen hauen na Ynhalt eyns Briefs den si ons darup gegeuen, so kennen wir Wilhem ertsche Priester, dat wir mit Willen ind Gehenckniffe Wilhems vander Hagen ons Vaders ind Jokans ons Broiders gegen ind upgedragen hain erffligen ind vmberme den vürß. Joncvrauwen der Abdissen ind Conuent jnd alle yren Naecomelingen eyne Marck Erffzens die geuilt half Cristi ind half Johannis als wir geldens hatten ain ind up Peters Ernst Huis ind Erue des Beckers bynnen Burtscheid Portzen so wie dat mit allen sinen Reicht ind Zubehoire steit ind geleigen is alre neist Heynrichs Erue van Sörse ind tusschen des vürß. Peters Huse da he up Datum des Briefs ynne weint ind wilne

Heren Johans van Hokirchen was dâ ain wir noch eyne Mark Tzens aingeldens haint die geuilt as die vûrß. eyne Marck want id eyn Tzens was jnd hain wir up die vûrß. eyne Marck Tzens ouermitz diesen Brief verziegen ind verzien erffligen ind vmberme in Vrber ind zu Nutze der vûrß. Abdissen, Conuentz ind Joncvrauwen des Cloisters van Burtscheyt ind alle yren Naccomelingen sonder Argeliste in Vrkunde der Wairheit so hain wir Wilhem vander Hagen ertsche Priester onsen Siegel ad causas ain diesen Brieff gehangen jnd wir Wilhem vander Hagen ind Johan vander Hagen syn Son kennen dat diese Sachen alsus mit onsen Willen geschiet syn, so hain wir in Gezuicheniſſe der Woirheyt onse Siegele ain diesen Brief gehangen. Gegeuen jnt Joir ons Heren viertzienhondert ind eilf Joir vierindtzwentzig Dage in Aprille.

3 Siegel abgefallen.

17. Wir Rychter jnd Scheffene deß Gerichtz ind Dorps van Boirtscheit der Namen herna beschreuen steynt doen kunt allen Lûden myt desen Bryeue jnd kennen offenbair so wie dat vûr Tzyden yſſ komen Clais Fynnart als eyn Momber vnser Vrouwen der Abdyſen jnd deſſ Conuentz van Boirtschiet, jn dede sych geleiden an die ouerste Brûntz Moillen so wie die jn deme Gerichte van Boirtscheit myt allen yren Rechten ind zu Behoir gelegen yſſ, als vûr den Erfftzens myt deme Verses den dat vûrß. Cloister jairlichs daer an hadde, willich Geleide der vûrg. Clais van wegen vnser Vrouwen die Abdiſſen ind des Cloisters ind Conuentz vûrß. als eyn Momber gaff ind in Hant satte ouermytz Richter ind Scheffenen deſſ Gerichtz ind Dorps zu Boirscheit vûrß. deme Rychter myt alle deme Reichte ind Voirderyen die der vûrg. Clais daeran zu voirderen hadde, also is der vûrß. Clais komen jn Gericht jnd hait deme Geleide na gevoilght dry witzliche Vait

Gedinge ind dat alle Tzyt in Gericht verorkundt, also wairt yme dat up dat derde Vait Gedinge myt Oirdel gewist dat he noch daer na Jair ind Dagh myt deme vürg. Erue vmb gaen, sülde ind Noitbuwe daer an doen ind queme yman bynnen Jaer ind Daghe de reichte Anspraiche an dat vürß. Erue hebde, de yme syne kenliche Koyß betzailde so sülde he syne Hant van deme Erue doen ind queme Nyeman bynnen Jair ind Daighe dat he in Gericht queme, man sülde yme wisen dat reicht were, also yss komen der vürg. Clais in Gericht du Jair ind Dagh vmb wairen na den dryn witzliche Vait Gedynge ind dat Richter ind Scheffenen vürß. dat sy yme hülpen ind ryeben, so wie he myt deme Erue vort vayren sülde, also ware daer vmb gemant ind wairt yme myt Ordel gewist na deme dat yme Richter ind Scheffenen deß gestonden, dat alsus irgangen waß ind Nyeman komen in was in rechter Tzydt de dat Geleide wedersproichen hedde, ind yme syne kenliche Cost ind Noitbuwe betzailt hedde, dat man yme an dat vürß. Erue eygenen ind eruen sülde vür Geboren ind vür Ongeboren vür Vyslendichen vür Bynnenlendichen Behelteniſſe der Lyenheren ind manlich syns Reichtz ind also hait Richter ind Scheffenen vürß. deme vürg. Clais in dat vürg. Erue myt der Hant geeygent ind geerft so wie dat vürß. steidt, ind myt Oirdel gewist wairt, ind want dit alsus irgangen is so dat der vürß. Clais dat der Richter her vmb manen woulde off man yme dit beschryuen ind billich schuldich wer zu besegelen myt Segel Richters ind Scheffenen vürß. so wart daer vmb gemant ind wart yme myt Ordel gewist, dat man yme dit van Reicht schuldich wer zu beschriuen ind zu besegellen na deme dat alsus irgangen is, als vürß. steydt, also hant wir Dryeſſ van Merode Herrn zu Branckenberg Vait, Godart van deme Eychoirne Meyer, Wil-

lem Voltwyn, Kyrstiaen van Drynbornen, Johan Blaschro Tilman vanden Goltmoillen Arnold Scheifgen Peter van Wylen, Göbbel up den Dryesch Scheffenen deß Gerichz ind Dorps van Boitscheit vürß. vmb Beden wille deß vürg. Clais vnse Segele an desen Brieue gehangen. Gegeuen jn die Jairen da man schreif dusent vyer hondert Jaer ind zwensich up sinte Angneten auent der heilger Junffrauwen.

9 Siegel in grünem Wachse an Pergament=Streifen.

18. Ich Her Johan van Bulcum Pastoir van Borescheyt kenne ouermitz diesen Brieff. dat ich mit guden Vürrode ind Muytwillen myn ind mynre Bründe in Heyl mynre Selen. ind da ichs vür begeren byn, gegeuen ind ouergehauert hain zween Erf=Brieue den vierindzwinzich Priesteren der Brüderschaff des guden sint Johans Evangelisten sprechende van Erfpaicht gelegen in dem Gevelte van Sympeluelt ind Bulcum. Wilch Brieue Eyn spricht van eynre Müdde Roggen. jnd der ander van vier Müdde Roggen jnd vier Müdde Euen Erfpaichts. jnd geue vür mich ind myne Eruen dieselbe Brieue mit deme seluen Erfpaicht den vürg. Priesteren ind Brüderschaf. die nu sint ind namoils werden mogen. mit allen den Reichten. die ich darin hadde of ye gewan. jn Vrber myn ind mynre Bründe Sele wie vürß. steyt. Behelteniſſe als lange als ich leue mynre Lyftzoicht van deme vürg. Paicht. die mir die Brüderschaff joirlichs darvan geuen sal. ind na mynre Dode die vürg. Priester Messen Vigilien Commendacien ind Gebet as mir Her Johan ind mynre Bründe Selen na mynen Leuedagen zu geloift is na Ynhalde eyns Brieffs. den ich Her Johan vürg. van der Brüderschaff ind Priesteren vürg. myt yrre Brüderschaff Siegel besiegelt hauen sunder Argelist. In Vrkunde der Woirheyt dieß Gicht ind Begerden der Brieue ind Paichts vürß.

so hain ich myn Siegel ain diesen Brief gehangen. Gegeuen int Joir vnß Heren dusen vierhundert ind driindtzwentzich op vnß lieuer Brouwen Dach dat si geboren wart.

Siegel abgefallen.

19. Venerabili ac magne circumspectionis viro dno. Preposito ecclesie colon. seu eius vices in hac parte gerenti Catharina de Efferen Abbatissa totusque conventus monastery sti. Johannis Baptiste portzeten. cisterc. ord. colon. Dioc. reuerentiam debitam cum honore. ad ecclesiam parochialem sti. Michaelis in Porzeto et illius Rectoratum. cuius collatio et presentatio ad nos solum et insolidum, ad uos uero ipsius Rectoris admissio institutio et destitutio seu queuis alia dispositio pleno jure dinoscuntur pertinere. vacantem ad presens per mortem seu liberam resignationem dni. Johannis quondam de Büllcum. Rectoris eiusdem vobis discretum virum dnum. Franconem vocatum Driesch presbiterum tanquam habilem et ydoneum in dei nomine presentamus. Vos attente rogando quatinus eundem dnum. Franconem ad dictam ecclesiam et illius Rectoratum admittere. et Rectorem in eadem constituere dignemur adhibitis solempnitatibus in talibus adhiberi debitis et consuetis. harum testimonio litterarum sigillo monastery nostri sigillatarum et datarum anno dni. millesimo quadringentesimo vicesimo quarto mensis January die tricesima prima.

Convents-Siegel in grünem Wachse.

20. Wyr Gobart van dem Eichhorne Meyer. Dries vamme Roide Ritter Here zo Frankenberg Vaigt, Willem Volckwyn, Kirstiaen van Drymbornen, Johan Blaschro, Tielman van der Goltmoelen, Arnolt Scheiffchyn, Peter van Vylen, ind Gobbel up den Driesche Scheffen des Gerichts ind Dorps van Boirtschyt doin kont allen Luyden myt desen Brieve, ind kennen offenbaer, dat vür vns komen ind erschienen ys der Momber vnser Vrouwen der Abdißen van Boirtschyt ind des gemeynen Conuentz, die Scheffen hait doin manen, wair vür dat man eyne Abdisse van Boirtschyt heldet ind kennet in der Herrlicheit ind Dorpe van Boirtschyt. ind als der Scheffen dan dar vmb gemant is geweist. so kleirde ind wysde der Scheffen mit Ordel, dat eyne Abdiße vürß. eyne keyserliche Abdiße sy, jnd eyne Grontfrouwe der Herlicheit ind Dorps Boirtschyt, jnd dat sy Weghe ind Steghe offen halden soile. jnd sy ouch sal ind mach schüdden binnen Jairs ind buyssen Jairs eyncke Erven, die vererfft off veranderefff würden in der Herlicheit vürß. so verre man yr yre Vürhüre nyet yngheve, noch geboden ynhebde. jnd als der Scheffen dyt alsüs vür Recht hait gewyst, so verorkunde dat der vürß. Momber Zolhantz ind gesan des Ordels zo beschryven ind zo besegelen mit Segelen der Richter ind Scheffen vürg. so wysde der Scheffen darup myt Recht ind Ordel, naest deme he das gesünne als rechtlichen also gehat ind ergangen hebde, wie vürß. steit, dat man ymme dar vmb desen Brieff billichen ind myt Recht in Vrber ind in Behoiff vnser Frouwen der Abdißen ind gemeynen Conuentz vürß. ind yeren Nakomelynghen beschryven ind besegelen soile sonder Argelyste jnd Vrkonde der Wairheyt haint wyr Richter ind Scheffen vürg. vnse Seghelen aen desen Brieff doin hangen. Gegeuen in deme Jaere vnß Heren

dae man schreyff duysent vierhondert ind vier ind zwenzich Jaere, des vier ind zwenzigsten Dags in den Aprylle nemlich des andern Dags nae synte Jorys Dag des hyligen Merteleers.

21. Wyr Gobbart vanden Eychhorne Meyer, Dries vamme Roide Ritter Sone zo Frankenberg, Willem Volckwyn, Kerstiaen van Drymbornen, Johan Blaschro, Tielman van der Goltmoelen, Arnolt Scheiffgyn, Peter van Bylen ind Gobbel op den Driesche Scheffenen des Gerichts zu Boirschеyt doin kont myt diesen offenen Brieff, dat vür uns richtlichen erschenen synt die eirwerdighe in Gode Vrouwe Kathryn van Effern keyserliche Abdisse zu Boirtscheyt aen eyne Syde, ind Brancke op den Driesche aen die ander Syde. ind hait derselve Brancke opgedaen myt synen gebeden Vürspreche ind saide: he hoffde aen Got ind Recht, dat die eirwerdighe Vrouwe vürg. noch Nyemantz van yenen wegen pützen noch die Doicher begeissen yn soilen uyß den heyßen Borne, der buyssen den Driesche steit, ind dat sy des Borns nyet me gebruychen yn soilen zu der Moelen dae yer Kanel dreget, wair op die vürg. Vrouwe antwerde myt yeren gebeden Vürspreche ind saide: si hoffde aengesien, want sy eyne Grontvrauwe is der Herrlicheyt van Boirtscheyt, ind sy ouch in Besesse des Pützes ind Geysses geweist is ind yer vürvadern bouen mynschen gedenken, so hofft sy by yren Besesse zo blyuen. ind beden beyde Partyen omb dat Recht manen. due wyßde der Scheffen vür Recht ind Ordel, naeßden die Vrouwe Abdisse vürß. eyne Grontvrouwe is der Herrlicheit vürß. ind sy ind yer Vürvadern in Gebruychonge ind Besesse des Pützens ind Geyssens geweist synt, dat sy ind yer Nakoemlynge dar omb yrren Besesse ind Grontscaff ongehyndert blyuen soilen, ind dis zerkonde der Wairheyt. Want Vrouwe Kathryn vürß. richtlich ge-

kan byt zo beschryuen ind zo besegelen, so haint wyt Richter ind Scheffen vurß. unse Segele aen diesen Brieff doen hangen inden Jaeren uns Heren duysent vierhondert vunff ind zwentzich des derden Daigs in Julio.

9 Siegel an Pergament-Streifen.

22. Wir Wilhem Volcwyn der des Vaigtz stadt bewart Lambrecht Bück Meyer, Johan Blaschro Arnolt Schaiff Peter van Bylen, Arnolt van Breydenich Tielman van der Goltmoelen ind Thys Holtzmart Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burtschit doin kunt allen Luyden mit diessen Brieue ind kennen offenbeir dat vür unss komen ind erschienen is Jacob Huyuenaese als Momber unser Frauwen der Abdissen ind des gemeynen Conuentz zoe Burtschit mit synen guden Burraide ind Moitwillen dede kunt ind zocenten so wie den H. Lambrecht Moy Priester als van wegen der Kusteryen van sent Albricht bynnen Aichen ind vort van wegen sent Johantz Broiderschaff Evangelist ouch bynnen Aiche gelegen widdersprachen hadde alsülchen Kommer alsdan derselue Jacob als Momber vürß. gedain hedde op alsülche Duerpeght soe wie die dan hedde ain eynre Moilen genant die Steynkuyle mit allen yren Gerechten ind zoe Behoere bynnen der Heirlichit van Burtschit gelegen boeuen alsülchen Duerpacht alsdan uns Frauwe die Abdisse ind der gemeyne Conuent vürß. des Joirs erfflich geldens hedden aen dieser vürg. Moilen mit allen yrren Gerechten ind zoe Behoire ind hedde ouch vort der vürß. H. Lambricht in vürß. Maissen mit gesacht mit synen gebedenen Vürsprech soe wie dat diese Moilen vürß. umbers eynen Houssman hedde den Jacob als Momber vürß. eirst soeken ind mit Recht ainsprechen soulde yn dan diesen Duerpacht vürß. dar op die Scheffen gewyst hedde dat H. Lambricht vürß. in vürg. Maissen dat hy soulde brengen bynnen vyertzinn Daegen

zoe wissen op Dach Datum des Brieffs syns seuendrumme Man van Frauwen van guder Faemen ind bynnen der Heirlichit van Burtschit gesessen vürß. ind dan soe souldea eme der Scheffen vort wysen allit dat recht wer ind baet doe vort der vürg. Jacob als eyn Momber den Richter van Burtschit dat he den vürß. H. Lambricht vrogen woulde off he syne Kunde vur der Bank hebde als eme dan gewyst was zoe haeuen ind vort mannen soe wie die Kunde geschien soulde dar sy der Scheffen doe mit Dirdel wysde dat der vürß. H. Lambricht Moy in maessen vürß. soulde vur in die Bank treden ind syne Hant op syne Borst legen ind der Vursproch soulde eme den Ydt staenen den he doin soulde ind die ande seeff Kunden vürß. soulden dae nae komen ind yren Eydt doin gelych recht were ind sich dat gebürde doe sacht der vürß. H. Lambricht müntlich en selue he in hebde der kumden nyet noch he in Konde der ouch nyet by brengen gelych eme gewiß wer zoe doin dat veroirkonde doe Zolhantz der vurg. Jacob als Mombar vürß. ind gesan dat zoe beschryuen ind zoe besegelen mit Segelen des Richters ind der Scheffen dar op der Scheffen gemant wart ind wysde mit Recht ind mit Dirdell nae deme he des als eyn Mombaer vürß. gesonne ind ouch alle Sachen egangen were soe wie vürß. steyt dat man eme dar umb diesen Brieff billichen ind mit Recht her op beschryuen ind besegelen soulde sonder alle Argelist jn Dirkunde der Wairheit soe haint wir Richter ind Scheffen des Gerichts ind Dorps van Burtschit vürß. umb beden wille des vürg. Jacobs unse Segelen ain diesen Brieff gehangen. Gegeuen in den Jaeren uns Heren duysent vyerhundert ind seeff ind vyertzich des drissichsten Daeges in deme Mey.

8 Siegel an Pergament-Streifen.

23. Wir Richter ind Scheffen des Gerichts ind Dorps

van Burtschit — irschienen is Jacob Huyuenaese als Momber vnser Frauwen der Abdissen dede kunt ind zoùnte mit synen gebedenen Vùrsprech soe wie dat he sich als Momber vùrß. bedinckt ind syne dry witzliche Vaigt-Gedinge vùr deme Gerichte van Burtschit richtlich anvordert hebbe, als Recht weren, op alsùlchen boeuen Peght, soe wire ind were, die dan hebbe in eyncherley Wys, boeuen vnser Frauwen der Abdissen vùrß. Erff-Gruntpacht ain ind op eynre Moilen, die genant is die Steynkuyle, soe wie die dan bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Burtschit in Nassen ind in Droegen bynnen yren Pelen mit allen yren Gerechten ind Zoebehoeren gelegen wer, ind also wer komen Peter Schyn als Momber Heren Wilhems van Lyntzenich Ritters Vaigt zoir Zyt zoe Aichen, ind hebbe opgedaen mit synen gebedenen Vùrsprech soe wie dat bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Burtschit vùrß. eyn Man gesessen wer, deme vnse Frauwe die Abdisse vùrß. diese vùrg. Moelen, mit allen yren Gerechten in Zoebehoeren vererfft ind in Erue gegeuen hebbe, ind soulde dar vmb denseluen Man yre mit Recht versoecken ind sich doen anhoelen als vùr yren Paght yre, dat sy sich soulde irinneren ain diese ouer Peght vùrß. Also wyst der Scheffen darop mit Recht, dat der vùrß. Peter dat hy soude brengen synst seuendrumme Man den Frauwen bynnen der Heirlichit van Burtschit gesessen ind die van gueder Famen weren, off mit Scheffenen Kunden dat mit der Sonnen naist deme id eyn witzlich Vaigtgedinge wer, ind alßdan soe soulde der Scheffen darop vort wysen allit dat Recht wer. Soe is das Gedinge opgebrochen gewest ind der Richter vùrß. hait den vùrg. Peter gevraight off he syne Kunde dae hacue, die zoe hain gelych due gewyst wer ind mit Recht gebùrde: soe saede der vùrg. Peter Schyn neyn darzoe, ind dat

veroirkunde der vürg. Jacob als Mombar vürß. ind bede den Scheffen darop maenen, soe wysde der Scheffen mit Oirdell, neist deme der vürg. Peter sich nyet on irschiene vür der Banck mit synre Kunden vürß. gelych dae gewyst wer zoe doin, dat dar vmb der vürg. Jacob als Mombar vürß. die Kriele gewonnen hebbe. ind want he dan ouch syne dry witzliche Vaigt-Gedinge vürß. op diese vürg. Oeuerpeght uiruolgt hebbe, als recht wer, soe soulde man den vürg. Jacob als Mombar vürß. ind in Behoif vnser Frauwen der Abdissen van Burtschit ind deme gemeyne Conuent eruen ind goeden ain diese vürg. Moilen, soe wie die dae mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoeren gelegen is, dae van nyet vyssgescheiden bynnen der Heirlichit van Burtschit vür Bynnenlendich ind Vyßlendich, Geboeren ind Vngeboeren, behelltlich vnser Vrauwen der Abdissen vürß. ind deme gemeynen Conuent yrs Erff-Gruntpaychtz, wat Richter ind Scheffenen vürß. gedain hauen als recht is, jnd als dit geschiet is gewest, soe hait dat der vürg. Jacob als Mombar vürß. verurkunt ind der gesonnen zoe beschryuen ind zoe besegelen mit Segelen des Richters ind Scheffen der Naemen hernae beschreuen stoent. Also wart gewyst mit Oirdell nae deme he des gesonnen ind ouch irgangen wer in alre Maissen vürß. dat man eme als Mombar vürß. mit Recht schuldich wer zoe doin sunder alle Argelist. jn Orkunde der Wairheit soe hant wir Heynrich Gräue zoe Nassauwe, zoe Vyanden, zoe Diestz, ind Heren zoir Sleyden Vaigt, Lambricht Böck Meyer, Arnoldt Schaiff, Peter van Vylen, Willem Volcwyn, Arnold van Brydenich, Tielman van der Goltmoilen, Thys Holtzmart ind Claiß Huyge Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burtschit vürß. vmb Beden wille des vürg. Jacobs als Mombar vürß. vnse Segelen ain diesen Brieff gehangen. Gegeuen in den Jaeren vnß

Heren duysent vierhundert ind seuen ind vyertzich des dirden Daeges in deme Heuwe Maind.

9 Siegel in grünem Wachse an Pergament-Streifen.

24. Wir Richter ind Scheffenen des Gerichtz ind Dorps van Bürschit, der Naemen hernae beschreuen steent, doin kunt allen Luyden mit diessen Brieue ind kennen offenbair, dat vúr vnss komen ind erschienen is Lenart Músch mit synen guden Vúrraide ind Moitwillen, ind hait luyterlich ind willentlich gegheuen ind opgedraegen erfflichen ind vmmerme als eyn neiste Maich ind Erue Her Symon Músch Priester seligen, deme Got genaiden Her Peter van Collen Priester Rectoir der hilliger Kirchen zce sent Bartholomewis gelegen zoe Búrschit vúrß. ind dat in Urber ind zoe Nutze des seluen Her Peters Rectoir zer Tzyt vúrß. ind allen synen Naekoemelingen, die nae eme Rectoir syn súllen der vúrg. hilliger Kirchen sent Bartholomewis, als der vúrß. Peter in is off diese vúrg. Kirche mit Willen permittiert off ouergeefft alsúlchen Eruen, soe wie die dan der vúrg. Her Symon seliger, deme Got barmhertzich sy, mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoiren bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Búrschit gegolden hait, dae van nyet vyssgescheiden, ind soe wie die deme vúrg. Lenart dan nae Dode des vúrß. Her Symentz als eynen neisten Maige ind Erue desseluen Her Symontz seligen vúrß. ain erschienen ind erstoruen syn mogen, besunder eyn Erue gelegen beneuen dieser seluer sent Bartholomewis Kirchen vúrß. zen Dorpwert Daelwert. ind also hait sich der vurg, Lennart nae Dode des vúrß. Herr Symontz seligen als eyn naiste Erue diesser Eruen ind Erffguede vúrß. mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoeren vyßgedain Besitzunge ind Gebruychonge ind alle des Rechtz Ainspraiche off Vorderyn des he vúrmaels yn dar ain gewan off noch hauen mach

ind hat daer op claclois gentzlichen ind zoemaile vertzegen ind vertzydt mit Monde ind mit deme Halme errflichen ind ommerme in Vrber, zoe Nutze ind in Behoiff des vürg. Her Peters Rectoir tzoir Zyt dieser hilliger Kirchen sent Bartholomewis vürß. ind synen Naekoemlingen gelych vürß. steyt, ind hait ouch der vürg. Lenart als ein neyste Erue ind Maich dieser Eruen in Güden vürß. nae Dode des egenanten Her Symontz selygen vürß. deme vürg. Her Peter ind synen Nackoemelingen vürß. diesser seluer Eruen ind Erffgüden vürß. mit allen yrren Gerechten ind Zoebehoeren bekant ind geloifft zoe weren Jair ind Dach zoe des Dorps Recht van Bürschit, ind alle recht Ainspraiche dar van aff zoe doin sünder alle Argelist. ind Behelteniße den Leenheren yrs Rechts. jn Vrkunde der Wairheit soe hant wir Lambricht Bück Meyer, Johan van me Roide Ritter Heren zoe Frankenberg Vaigt, Arnolt Schaiff, Wilhem Volkwyn, Tielman van der Goltmoilen, Thys Holtzmart, Lenart van Immendorp, Johan Harper ind Göbbel van Doeueren Scheffenen des Gerichtz ind Dorps van Burtschit vürß. vmb Beden wille der Partien op beyden Syden vürß. vnse Segelen ain diessen Brieff gehangen. Geguen in den Jaeren vnß Heren doe man schreyff duysent vyerhundert ind zwey ind vouff̈tzich des nuynden Daeges Braemaintz.

Von den 9 Siegelen einer abgefallen.

25. Wir Richter ind Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burtschit — — irschienen is Broider Joist van Delft zeir Zyt Pryoir zoe den Kruytzbroideren gelegen bynnen Aichen genant zoe sent Schallyne ind als Mombar zer Zyt des seluen Cloisters ind Conuentz vürß. mit synen gueden Vurraide ind Moitwillen ind ouch mit Concent Wist ind Willen des Conuentz vürß. hait verkoicht ind verkouft

erfflichen ind vmmerme Francken Kraesschell vnsen mede Scheffen zer Zyt Momber vnser Frauwen der Abdissen van Würtschit ind des gemeynen Conuentz in Vrber zoe Nutz ind in Behoiff Junffrauwen Hillen van Slenderen Cloister Junffrauwe zoe Burtschit alsulchen seeff Rynssche Gulden Erffzynff alsdar der vürß. Broider Joist van Delfft ind syn Conuent vürß. erflich Jairs geldens hatten ain den nidderſten Baederen ind Crue soe wie die dan zoe Burtschit ain das Velt in nassen in droegen bynnen yren Pelen mit allen yren Gerechten ind Zoebehoeren gelegen ind zer Zyt Cornellis van Clempt Bürger zoe Aichen zoegehorende synt nae Luyde ind jnnehaldende sulcher Brieue ind Segell der vürg. Conuent van den Cruytzbroideren dar van sprechende habde ind die auch der vürß. Broider Joist als Mombar vürß deme vurg. Francken vnsen Medescheffen in Behoiff der vurg. Jouffrauwen Hillen mit opgedraegen ind oeuer gegeven hait jnd vur eyne genante Somme van Gelde dat is zoe wissen den Gulden vür seeſſtzien Rynsche Gulden macht seeff ind nüyntzig Rynsche Gulden die der vürß Franck vnse Medescheffen van wegen der vürg. Jouffrauwen Hillen deme vürß. Broider Joist — betzalt — hait — — Lambricht Bück der jonge Meyer, Johan vamme Roide Ritter Heren zoe Frankenberg Vaigt, Wilhem Volcwyn, Tielman van der Goltmoilen, Johan Harper, Golbel van Doeueren, Johan Riemacle, Johan Wyndenberg ind Franck Kraesschell Scheffen. — 1462 op sent Cornellis Aeuendt des hilligen Marsschalcks datz nemlich des druytzienden Dages des Maintz Septembris.

9 Siegel in grünem Wachse.

26. Wir Richter ind Scheffen — irschienen is Peter van Eselbach wilne elige Son was Wynant Holtzenmechers van Imbach — verkoufft erfflichen ind vmmerme Franken Krasschell vnsen Medescheffen zer Zyt Mombar vnser Frau-

wen der Abdissen — in Behoiff Jouffrauwen Hillen van Glenderen Cloister Jouffrauwe zoe Burtschit vürß. alsülchen zwene Rynsische Gulden Erffzynß alsdan der vürß. Peter Jairs erfflich geldens habde indeme van synen Vader seligen vürß. ind synre Moider, den Got barmhertzich sy nae yren Dode ain irschienen in erstoruen synt an ind op seeff den nibbersten Baederen soe wie die zoe Burtschit ain dat Velt — gelegen — ind vür eyne genante Somme van Gelde as zoe wissen den Gulden vür vyertzien Rynsschen Gulden macht echtindtzwentzich Rynssche Gulden — — —

Lambricht Bück Meyer, Johan van me Roide Ritter Her zoe Frankenberg Vaigt rc. 1462 op vnser lieuer Frauwen Dach Conceptio datz nemelich des echten Dages Decembris.

9 Siegel.

27. Wir Richter — irschienen is Johan Moilener der Brüwer Bürger zoe Aichen — verkoufft erfflich — Frander Kraesschell vnsen Medescheffen zer Zyt Mombar vnser Frauwen der Abdissen — in Behoiff der Küsteryen des seluen Cloisters ind Conuentz Burschit vürß. alsülchen zwene oeuerlenschen Rynsschen Gülden erff loese Zynſſ alsdan der vürg. Johan Moilener jairlichs geldens habde ain ind op sülchen seff die nibberste Baederen Huysonge Hoff ind Erue — an dat Velt — ind vürmails Heynrich Lichtvoeff ind Jacob Lichtvoeff Gebrüeder zoe gehoerende zoe syn plaegen — Lambricht Bück Meyer. Joh. vamme Roide Ritter Heren zoe Frankenberg Vaigt rc. — 1464 op sent Mathys Aeuendt des hilligen Appostels.

9 Siegel.

28. Wir Richter ind Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Bortschit, der Naemen hernae beschreven steent, doin kont allen Luyden mit diessen Brieve ind kennen offenbair, dat vür unſſ komen ind erschenen is op Dach Datum diss

Brieffes, Her Johan van Raede Scheffen zoe Aechen mit synen gueden Vorraide ind Moitwillen, ind hait onss Gelеydz gesonnen ind begert richtlich zoe geschien ouermitz uns Richter ind Scheffen, ind vort mit den Geswoeren des Moilen-Ambachtz der Stat Aechen, als van dem Wassernloff der warmer Moelenbach, die zoe Burtschit geyt ind vluyst tüsschen den Baedern genant op den Driesch ind den Baedern genant ain dat Velt; soe wie, dat man die selve Bach behoirlich halden sülle, ind gebuere zoe halden, der Moilen das dat Wasser der vürg. Bach op gewoenlich ind behoirlich is zo dienen van alders Herkomen, als Recht, jnd ouch noch vort mit, so wie dat man die Vloide-Erck, die steyt ind gelegen is in der Kaldebach tüsschen den vürg. Baedern aint Felt ind Wilhem Pickeliers Moelen genant Steynkuyle boeven der Slypsmoelen zoe syn plach tüsschen unser Frawen der Abdessint Beende ind Erve van Burtschit ind des vürß. Wilhem Pickeliers Erve. Also synt wir Richter ind Scheffen vürß. mit den vürg. Geswoeren des Moelen-Ambachtz zoe genant. jnd haben die vürg. Wasser der warmen Bach mit der Vloide-Ercken vürß. richtlich, waile versien, soe dat diesse vürg. Geswoeren des Moelen-Ambachtz vürß. bevonden haeven, jnd derop yre Eyde wys worden synt, ind uns Richter ind Scheffen vürß. angelanckt ind ainbracht haeven, soe wie dat der Scheytstein, der die warme Bach tüsschen diessen Baederen op den Driesch ind das Felt vürß. scheydt, also gehalden sall werden, dat dieselve warme Bach vürß. an ind vür dem Kenel, dat scheydt Grentz Steynt vürß. op eyn Deyll eynre Syden also diep ind also weyt syn sal, als op de andre Syde, umb dat Wasser fürdan dardurch also zoe driven ind zoe haeven, dat die Helffte darvan zoe Dienst kome ind stee deme vürg.

Hern Johan van Raide ind synen Erven op syne Moelen genant Mûdgetzhaegen Moelen gelych dar van alders herkomen gehalden is gewest, ind die andere Helffte dan vort, dar sich dat gebûrt, zoe wissen op Heren Johantz Moelen vomme Roide Ritter Heren zoe Frankenbergh genant die Wier-Moelen jntgegen diesse vûrg. Moelen bever gelegen. Vortme soe sall man ouch die Vloide-Aerk vûrß. vort ainhalden ind gehalden laissen werden op den Peygell, soe wie dan diesse Gesworeren des Moelen-Ambachtz vûrß. overmitz unss Richter ind Scheffen van Burtschit vûrß. op Dach Datum dis Brieffens den gesat ind geordenyert haeven zoe halden dar durch, soe hant wir Scheffen vûrß. dar op vûr Recht ind mit Urdell gewyst ind wysen diese Sachen ind Puntten des Geleydtz vûrß. vollkomentlichen ind unverbrûchlichen vest, nutz ind stede zoe halden erfflichen ind ummerme zoe ewigen Dagen zoe, gelych ind in alre Maissen soe wie dat hievûr beclart ind geschrieven steyt. jnd dat op eyne Pene sich dan dar op gebuere richtlichen zoe lyden, der dat verbuert ind versuympt, nae Bussewysonge der Gesworernen des Moelen-Ambachtz vûrß. sunder alle Argelist, jnd als dan dat Dirdell ind Bunnenisse vûrß. in Maissen alsûs vorgangen, geschiet ind gewyst is gewest, soe verurkunde dat der vûrg. Her Johan van Raide Zolhantz ind geson dat zoe beschryven ind zoe besiegelen mit Siegeln der Richter ind Scheffen, der Naemen hernae beschreven volgen. Soe wysse der Scheffen darop vûr Recht ind mit Dirdell naest deme he dat gesinne ind sich ouch alle Sachen rechtlich gehôrt ind sich ergangen habben, soe wie vûrß. steyt, dat man eme dar umb diessen Brieff willichen ind mit Recht her op beschryven ind besiegelen sûlle sunder alle Argelist, jn Urkunde der Wairheyt zo: hain wir Thomais Elreborn Meyer, Johan vanme Roite

Ritter Here zoe Frankenberg Vaigt, Tielman van der Goldmoelen, Johan Harper, Johan Wyndenberg, Michiell Luyr, Allart van Lyntzenich, Lenart Zant ind Johan van Vorsthach Scheffen des Gerichts ind Dorps van Burtschit vürß. umb Beden Wille des vürg. Here Johantz van Raide unse Siegelen ain diessen Brieff gehangen, geghreven jnt Jaer unss Heren, doe man schryfft duysent vyerhundert ind seventzich des vyerden Dages Mayß dat nemelich des anderen Dages nae des hielligen Cruys Dage.

29. Wir Wilhem Passart, der des Vaigtz Stat bewart, Thomas Elreborn Meyer, Johan Harper, Johan Wyndenberg, Micheill Luyr, Aillart van Lyntzenich, Lenart Dorzant ind Johan van Voirßbach Scheffen des Gerichtz ind Dorps van Burschit doin kunt allen Luyden mit diessen Brieue jnd kennen offenbaer soe wie dat Tielman van der Goltmoilen unse Medescheffen als Mombar U. F. der Abdissen van Burtschit ind des gemeynen Conuentz den Scheffen hait doin maenen, off U. F. die Abdisse vürß. nyet en sülle noch en moege alle alsülchen Eruen bynnen deme Gericht ind Heerlichit van Burtschit vererfft oder veranderererfft werden, schüdden ind loesen bynnen Jairs ind buissen Jairs. jnd als der Scheffen dan dar umb gemant as gewest, soe wyste der Scheffen dar op soe wie dat U. F. die Abdisse vürß. die was ond hernaemails syn ind werden, mach sülle ind moge alle alsülchen Eruen, soe wie ind soe wae die bynnen deme Gerichte ind Heirlichit van Burtschit vererfft off veranderersft werden, beschüdden ind loesen bynnen Jairs ind buyssen Jairs also verre man der vürg. U. F. der Abdissen off yren Mombar van yrret wegen vürß. yre Vürhuyre dan alsülchen Eruen, die dae bynnen der Heirlichit van Burtschit ererfft off veranderersft wo nyet ingeue noch geboiden yn hebde zoe geuen. jnd alß der Scheffen dit dan alsüs vür Recht hait gewyst, soe verurkunde

dat der vürg. Tielman unse Medescheffen als Mombar vürß. Zolhantz mit synen gebedenen Vürsprech, jnd gesan des Dirdels zo beschryuen, ind zoe besiegelen mit Siegelen der Richter ind Scheffen der Naemen hie vür beschreuen steent. Soe wyste der Scheffen darop vür Recht ind mit Dirdell naist deme he des gesinne als Mombar vürß. jnd sich ouch alle Sachen richtlich gehat, ind sich ergangen hebden, so wie vürß. steyt. dat man eme darumb diessen Brieff williche ind mit Recht zoe Urber, zoe Nütz ind in Behoiff U. F. der Abdissen vürß. in deme gemeynen Conuent von Burtschit her op beschryuen ind besiegelen sülle sunder alle Argelist. jn Urkunde der Wairheit soe hant wir Richter ind Scheffen des Gerichts ind Dorps van Burtschit vürß. umb Beden Wille des vürg. Tielmans uns Medescheffens als Mombar vürß. unse Siegelen ain diessen Brieff gehangen. Gegeuen jnt Jaer unss Heren dae man schryfft duysent vyerhundert ind seuentzich up Unser lieuen Frauwen Daich visitatio datz nemelich des zweyden Dages Heuwemantz.

Von den 8 Siegelen sind zwei abgefallen.

30. Wir Tylman van der Goltmoelen de des Vaigtz stat bewaret, Lambrecht Buck Meyer, Johan Harper Johan Wendeberg Johan van Vorestbaich Lyenart van Ymmendorp Poesschen Luyr Willem Wetzelle Scheffen des Gerichtz inde Dorps van Burtzheit doin kont inde kennen offenb. dat unß wael kundich is dat unß Fruwe dy keyserliche Abdisse inde eyn Grontfrouwe bennen dem Gericht inde Herlicheit van Burtzheit vürß. inde Spaen eyr munder van eren wegen inde haint zo Gericht gestanden myt Katrynen Rutghers, up den Dryesch. Soe hoff uns Frouwe dy keysserliche Abdisse vürß. dat hoer Munder hoer Erschaff niet verliessen en sal nae Uyswysonghe alsulgher Bryff inde Siegelle sy dair van sprechende hait als van

weghen des heyssen Püz ain den Dryessch vürß. inde hofft dat hoer Munder vürß. gemundert is zo wennen inde niet zo verliessen inde dy vurß. Katryn hoft dat sy blyven sal by den Ordel dat dair oever gestrechen is inde by alsulghe Bryeff inde Siegelle sy dair van sprechende hait altz van weghen des heyssen Püz vürß. inde hoft dat unser Frouwen Bryeffe vürß. verlegen Bryeffe sullen sin inde sullen der vurg. Katrynen niet hinderliche sin alsoe hait uns Frouwe dye Abdysse vürß. inde dye vurg. Katryne sementliche begert off wyr Scheffen vurß. des niet wyssen sint, dat wyr trecken up dy stede daer sich dat gebürt. See haint wyr Scheffen uns beroeffen ain uns keysserliche houft der Stat Aichen inde weder van houft braicht inde vür recht gewyst nae des heylgen Recht dat alsulghe Saichen inde Gedinghe ydell inde niet van werde en is als unser Frouwen Monder vurß. gehait hait mit Katrynen Rutghers vurß. van weghen des heissen Püz vürß. nae dem dat he gemundert is zo wennen inde niet zo verlyessen dat unser Frouwen Munder dy halff Gerichtz Kost dragen inde Katryn vurß. sal ouch dy halff Gerichts Kost dragen zo wyssen dat weder deyl alsoe vyl altz unser Frouwen Munder drecht inde wert dan dat Saiche dat uns Frouwe dy Abdysse vurß. voirder zo schaffen hed mit der vurg. Katrynen dat sal uns Frouwe mit Recht versueken inde Katryn vurß. maich desseluen gelychen doin inde alsoe balde altz dat Ordell gestrechen was begert uns Frauwe die Abdysse vurß. dat men haer dat Ordell wolde richtlich beseryuen inde besiegellen mit Siegellen der Richter inde Scheffen, soe wart der Scheffen gemaint inde weys vür recht nae dem dat uns Frouwe vurß. des gesonne dat men hoer dat beseryuen inde besiegellen sulde mit Siegellen der Richter inde Scheffen vurß. want dan dy Saichen alsus ergangen inde geschiet sint, soe wy vurß. steyt soe

haint wir Richter inde Scheffen vurß. umb Begerben wille unser Frouwen der Abdyssen vurß, unse Siegellen ain dyessen Bryeff gehanghen. Gegeuen jnt Jaer ons Heren du man screyff dusent vyerhundert inde seesjndeseuentzich des veyrtzenden Daighs Januario.

8 Siegel an Pergament=Streifen.

Wir Johan van Lyntzenich, de des Vaigtz Stat bewairt, Lambrecht Bück Meyer, Tylman van der Goltmoelen, Johan Wendeberg, Johan van Voirstbach, Lynnart vau Ymmendorp, Poessen Luyr, Willem Wetzelle Scheffen des Gerichtz inde Dorps van Burtzheit doin kont inde kennen offenbaer dat vnß waill kondig is, dat Johan Spoen als Mumber vnsser Frouwen der Abdyssen in den Kloister hait Heynen Wyntzeler mit Recht zugesproichen inde hiesch eym zwynsich Gülden inde sin Gerichtz Cost van dem, dat der vürß. Heyn Huisser inde Büwe hait ayff gebrochen inde verkauft, dy zo sinen Wailkoemen, dy willighe Huisser inde Büwe dan stent inde gestanden hain op alsällich Erue, das vnß Frouwe vürß. eyn keysserliche Abdysse eyn Gront Frouwe aiff is, inde dat vürß. Erue vnser Frouwen vürß. by cleynen Dengen nae alsoe vil Grontzyns gilt als dat vürß. Erue. Vort is inde der vürß. Heyn Wyntzeler ouch Steyn dait brechen up dem seluen Erue inde Appenboum inde Byrboum, soe wy dy gelegen sint, deit der vürß. Heyn ouch aiffhouwen inde vyffwerpen, dat bedünckt Spoenen als Mumber U. F. vürß. eyn vngebürlich Argeren sin, dat der vürß. Heyn dat vürß. Erue argert inden Gront inde ouch dairboeuen inde der vürß. Heyn niet instelt, dat vürß. Erue zo buwen noch zo besseren inde dair vmb, soe heyscht der vürß. Spoen als Mumber vürß. den vürg. Heynen eyn voirder Vnderpant, wair by dat U. F. vürß. eyr Grontzyns nyet verluyslich in weirde. jt. dairop antwerde Heyn Wyntze=

ler inde spraich mit seinen gebeden Vürspeche inde hoffet nae dem dat dat vürß. Erff eyn besessen eyghen inde Erff is, inde he mynre Frouwen vürß. eyn euen Gronzinß alle Jaer gift inde wail bezailt, inde eyr dan aiff nyet schuldich in is, dat he des vürß. Erff gebruichen sal zo sinen Wailkoemen, inde sin Beste mit sinen Erff doin, als beyde Partyen eyr Claige inde Antwort alsus richtlich op hadden gedaen, soe begerden sy zo beyden Syden off wyr Scheffen vürß. das nyet wysen weyren, dat wyr treckden op dy Stede, dat sich dat gebürde. Alsoe haint wyr Scheffen vürß. vns beroeffen ain vnss keysserlichen Houfft der Stat Aichen inde weder van Houfft braicht inde vür Recht gewyst op dy Stede, dae sich dat gebueret, dat Heyn Wyntzeler vürß. dat vürß. Erue nyet argeren in sal, idt in sy mit U. F. Willen off eyrs Mumbers, inde Heyn vürß. wairt voirt gewyst vmb dy Gerichß Cost. Alß dit vürß. Ordell alsús gewyst was, soe begert der vürß. Johan Spoen als Mumber U. F. vürß. dat men hoem dat wolde richtlich beseryuen inde besiegellen mit Siegel der Richter inde Scheffen, soe wairt der Scheffen gemaint, inde weyß vür Reicht, nae dem he des gesonnen inde ouch alsoe dy Sachen sich richtlich ergangen hebben, soe wy vürß. steit, dat men hoem billich inde mit Recht dat beseryuen inde besiegellen sulde sonder alle Argelist. Alsoe hain wir Richter inde Scheffen des Gerichß inde Dorps van Burtscheit vürß. vnße Siegelle an dyessen Bryeff gehangen. Gegeuen inden Jaer vnß Heren dusent vyerhundert inde eycht inde sieuenßich des eychßende Daizhs inden Mey.

Von den 8 Siegeln sind 2 abgefallen.

32. In den Namen Goids Amen. Deuermidß dit offenbair Instrument sy kont alremallich dat inden Jair vnss Heren duysent vierhundert jnd eichßich inder druyßiender

indietyen op den nuyntzienden Dach in November vmbtrint Vespertzyde inden tzienden Jaire des Pausdomps ons alre geistlichsten in Goide Vaders ind Heren Heren Sixti des vierden Pauwes in Tzegenwirdicheit myns offenbaeren ind der Getzuygen hervnden geschreuen komen ind erschienen jd die wirdige ind geistliche Vrauwe Vrauwe Johanna van Frankenberg keyserliche Abdisse des Goitzhuys ind Cloisters sinte Johans zu Vortzyt Cistias Ordens Creesdomps van Collen, ind hait aldae vertzalt ind luyden laissen dair intgegenwirdicheit stonden, die Eirbaeren Heynrich Wentzelen, Wilhem Wetzell, Symon in die Koilprybe, Hans van Voirssbach, Clais van der Goultmoilen, Heynrich op den Eckenberch, ind Leonart vanden Buchen, alle Vnderseesse ind Bürger zu Vortzitz soe wie die selue wirdige Vrauwe verstanden hebbe, dat Her Johan van Frankenbergh Ritter Vaight zu Vortzyt offenbair gesacht sulde hauen von Wegen ind Stegen zu maichen ind zu halden bynnen der Heirlicheit van Vortzit ind etzliche Konde ind Getzuyge dairop sulde hauen doin verhoiren ind beschryuen, ind want dan die Manne mit Namen vürß. alle yre Leefdaige wissen, so wie man die Wege ind Steege aldae gemaicht ind gehalden hait ind wie sülchs schuldig were zu doene, badt dairumb die wirdige Vrauwe Abdisse ind versocht die Manne vürg. dat sy dair van die Wairheit sagen ind tzuygen wülden, so haint die Manne mit Namen vürß. op yre Manne Wairheit gesacht ind getzuyght samentlichen ind yegentlichen van yn bisonder, dat sy als Nagebüre mit anderen Nagebüren die Wege ind Stege haint helffen maichen, ind die Nagebüren gemeynlichen haint doin bidden der wirdiger Vrauwen Abdissen, zertzyt dat sy dair zu wulde doin helffen als sy vmb Beden wille der Nagebüren gerne deede, ind deede gheuen den Arbeyderen eyn Soppe ind haint nu nyet lank leeden ind is yn waill kondich, dat die Gemeynte off gemeyne Vnderseessen van Vor-

zyt den Steynwech inden Dorpe haint doin maichen, buyssen der Eirwirdiger Vrauwen Abdissin jnd sonder eir zudoin jn eyncherwys. voirt haint die vürg. Hanss van Vorssbach jnd Leonart vahden Buechen gesacht ind vp yre Manne Wairheit gekont ind getzuyght, dat vill Jairen lank vurleeden buscheuwegen geweist synt vp den oeuersten Buysch van wegen der irwirdiger Vrauwen zertzyt Abdisse ind Conuent, jnd dat sy jnden seluen oeuersten Buysch mennichwerff dick ind vill Buwehoultz gehouwen hauen zu des gemeynen Conuentz Behoiff ind van Veuele desseluen Conuentz sonder eynchen Orloff zu gesynnen an den Vaight van Vortzyt off an yemande zu Frankenbergh, jnd dat woulden sy waill vairder beweeren also dick ind mennich Werff des Noit gebueren moichte, oeuer wilche Sachen, ind Getzuychnisse vürß. die Eirwirdge Vrauwe Abdisse vürg. van mir offenbaeren Notario begert hait ein off mere Instrumenten zu maichen jn der bester Formen man dat off die maichen moichte. Dat is alsus geschiet jnder Abdyen Cameren, dae oeuer jnd an waren die Eirbaeren Her Johann Mysbach Priester, Jacob van Herle Clerck ind Johan van Spaenheym beyde des Greefsdomps van Luydich Getzuyge dair zu gerouffen ind gebeeden.

Jnd want ich Petrus van Thienen genant van Collen Clerck des Greefsdoms van Luydich van der keyserlicher Macht jnd des hoyffs van Luydich gemeyn Notaris, ouer ind by alle Sachen vürß. geweest bin, doe die also geschieden so wie die vürschr. steynt, jnd die mit den eirberen Mannen Getzuygen vürg. also hain syne ind hoiren geschieden, darumb hain ich dit offenbair Instrüment ouermitz eynen anderen truet-lichen geschreuen dair van gemaicht ind in deser For-men gesatt, vndergesch. jnd mit mynen gewoenlichen Notariatzeichen getzeichnet in Getzuychnisse gar zer ind

steder Wairheit alre Sachen vürß. ouch darzu versocht ind gebeden.

33. Wir Wilhelm Elleborn Meyer, Johan van Lengenich, der des Väigt Staet bewaert, Hantz van Vorstbach, Poesschen Luer, Jacob Kekart, Servaes Schiffelaers, Hüge Konnynt, Poesschen Cromberch, Nis Donkeman Scheffen des Gerichz ind Dorps van Vortschit, doen kont allen Lyden mit diesen Brieff ind kennen offenbaer, dat vür unss komen ind erschenen is Her Johan van Raede Scheffen zu Aechen, ind hait mit sich bracht der gesworeren Moelenmeister der Staet Aechen, inde begeret eyns Geleyz eyns Wasserganck tüsschen eme inde Jacob Kokartz sitzende was, süllichs sy dan schicken werden, syent sy in der Mennen tüsschen eren Bründen eyns jnd zu vridden worden, in Maessen hernae beschreven, dat is zu wissen, dat der vürg. Jacob sal alsülche Erd gelegen alre naest des vürg. Jacobs Muelen. Die Erd vürß. sal Jacob vürß. zu (halten) also dat dae gheyn Wasser me durch noch aff in louff, it in were dan Sach, dat Noet gebueret alz van eyncher Vloet, dat in beiden Schaden macht, also dat der vürg. Jacob sal ind moess eyn ander Ark machen up der andere Syden, waer by dat Her Johan vürß. alsüllich Wasser abwege inde alzyt zu synre Muelen zu komen inde dienen mach, sunder Argelist. In Vrkunde der Waerheit so hant wir Richter ind Scheffen des Gerichz ind Dorps van Vortschit vürß. unse Siegel aen diesen Brieff gehangen. Gegeuen im Jaer unss Heren doe man schreiff dusend vierhondert sees ind achtzich des vurssenden Dachs junyus nemlich up des lieve sent Sitz Dach modesti.

35. Fridericus diuina fauente clementia Rom. jmp. semper Augustus Dalmatie, Croatie etc. Rex. etc. etc. ad perpetuam rei memoriam. Notum

sit, quibus expedit, universis, cum nostre serenitatis sollicitudo remedys evigilet subjectionem et ad terrene vite premium et jmperialis jmperii decursum prosperiorem nobis proficere non ambigimus, sj ecclesias, monasteria, monasticas personas et regulares in humilitate spiritus continue domino famulantes ab injuriis, inquietudine ac molestiarum impetu preservamus, ac ea, que ipsarum jurium, gratiarum, concessionum, libertatum et rerum prosperitatem et stabilitatem respiciant, conservando ampliare studuerimus, inde est, quod, cum pro parte honorabilis et religiosarum nobis devotarum dilectarum Abbatisse et sororum conventus monasterii sti. Joannis Baptiste in Porceto prope nostre Regalis sedis urbem aquensem ord. cistercien. colon. dioc., nobis humiliter extitit supplicatum, quatenus Abbatissam ipsam et sibi succedentes ac conventum eiusdem monasterii cum singulis suis bonis, rebus et personis ubicunque situatis in nostram imperialem protectionem, tuitionem et salveguardiam gratiose recipere, ipsique et sibi succedentibus ac toto conventui dicti monasterii omnia et singula privilegia, libertates, exemptiones, litteras donationes, concessiones, jura et emunitates, consuetudines et indulta eidem Abbatisse, antecedentibus ac conventui dicti monasterii per Rom. jmperatores et Reges predecessores nostros concessas et donatas, ac concessa et donata de nostre jmperatorie potestatis plenitudine ac solita cle-

mentia innovare, auctorisare, approbare, confirmare ac de nouo concedere et donare, ac denique quemcunque defectum in omnibus et singulis eisdem premissis forte factis et commissis supplere, atque cum idipsum monasterium, quoad fundationem primevam à clare memorie Ottone primo Rom. jmperatore inceptum, et per stum. jmperatorem Henricum II. ejus successorem consumatum magnifice dotatum, guerrarnm ac disturbiorum terrarum illarum damnosis invasionibus et aliis sinistris eventibus et calamitatibus acceperit in sua dote gravissima damna et dispendia, adeoque undique plurimum deficiat, quatenus premissis imperiali fundatione et laudabili dotatione sinistrisque eventibus damnis et defectibus attentis pro divini cultus erectione et stabili firmitate, ac ad revelandum et reparandum ipsum monasterium in damnis passis, oneribus dictis onerosissime incumbentibus supportandum, ut ipsa Abbatissa et conventus predictus illorumqne successores possint et valeant in dicti sui monasterii territorio et districtu libere per se vel alios, quos ad hoc deputaverint, inquiri, fodi et laborare, facere mineras sive fodinas stanni, plumbi, ferri, calmei, et alia cujuscumque generis metalla sive fruges, prout illis Deus omnipotens ex sua pia largitione fortassis ostendere et concedere dignabitur, ipsosque fructus et proventus exinde obveuientes in dicti sui monasterii et conventus usus, reparationem ac

restaurationem damnorumque recuperationem et onerum magnorum pro tempore gravissime incumbentium supportationem preter id et absque eo, quod à quorumcunque dominorum Principum, Ducum, Comitum, Militum, Communitatum aut Advocatorum tam ecclesiasticorum, quam secularium aut Advocati loci pro tempore existentis aliquo licentiam, consensum, dissensum aut contradictionem petere, obtinere aut advertere habeant, aut teneantur ex nostre munificentie liberalitate annuere, indulgere atque concedere dignaremur, ac insuper districte precipientes inhibere omnibus et singulis dnis. Principibus, Communitatibus, Advocatis et aliis personis predictis, quibuscunque fulgeant dignitatibus, ac eorundem cuilibet, ne aliquo ausu aut voluntate ullam neque aliquam partem ex dictarum minerarum obventibus exigant aut petant, neque etiam de morte, oppressione vel lesione alicujus persone, siqua etiam cujuscunque sexus aut status in minerarum ac fodinarum prescriptarum inquisitione mori, opprimi aut ledi contigerit, mulctam nec emendam inquirant, sed ex nostre jmperatorie potestatis plenitudine ac certa scientia et motu proprio hujusmodi emendam et mulctam propter Deum ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc plenariis libertate et gratia remittere. Nos igitur piis supplicationibus pro parte prefatarum Abbatisse et conventus monasterii sti. Joannis predicti, utpote justis et ratio-

nabilibus favorabili gratia annuentes, considerantesque eorundem Abbatisse et conventus devotam sinceritatem divinumque famulatum, qui continue in dicto monasterio perficitur, ac devotius, perfectius et validius crescere speratur, pietatis contemplatione moti, nostre clementie gratiam et favorem ad imitationem divorum Rom. jmp. et Regum predecessorum nostrorum impartiri volentes predictum monasterium ejusque Abbatissam et conventum cum omnibus et singulis suis bonis, rebus, personis, villis, curtibus, possessionibus et earundem attinentiis et pertinentiis ubicunque situatis, que in presentiarum habent, ac Domino altissimo largiente imposterum poterunt adipisci in nostram jmperatoriam et sacri nostri Rom. jmperii protectionem, tuitionem, salvaguardiam et conductum gratiose recepimus et recipimus per presentes, ac omnia et singula privilegia, libertates, exemptiones, litteras, concessiones, jura, emunitates, consuetudines et indulta ab inclite recordationis sto. Henrico Rom. jmperatore aliisque nostris predecessoribus inclitis Rom. jmperatoribus et Regibus ac ab aliis quibuscunque Dnis. Principibus communitatibus et aliis quibuscunque personis monasterio, Abbatisse et conuentui predictis concessas et donatas, concessa et donata de verbo ad verbum pro sufficienter expressis habentes in omnibus et singulis punctis, clausulis, sententiis et articulis motu proprio et ex certa scientia et

ex plenitudine nostre jmperialis potestatis innovamus, auctorisamus, approbamus, confirmamus et de novo concedimus et donamus, supplentes omnes et singulos defectus, siqui fortassis ob defectum cujusvis solemnitatis, modi, styli, aut forme omissionis seu alias tam juris quam facti quomodolibet intervenissent in eisdem atque monasterii sepefati fundatione et dotatione damnisque et dispendiis ac aliis prout liquide constabat gravibus oneribus intuitis nostramque pietatem moventibus, pro ejusdem reparatione divinique cultus augmentatione ac sui Abbatisse et conventus damnorum et dispendiorum reparatione et eorundem onerum supportatione, eidem monasterio, Abbatisse et conventui presentibus et inposterum donamus et fauorabili consensu concedimus ac permittimus, quod in ipsorum monasterii territorio, districtu, fundis et terris inquiri, fodi, et laborare mineras sive fodinas stanni, plumbi, ferri, calmei, et alia cujuscunque generis et eris [1]) metalla sive fruges facere possint et valeant et debent, et obventiones aliaque commoda et emolumenta inde provenientia et obvenientia in suorum predicti monasterii usus et profectus convertere, licentia, consensu dissensu neque contradictione cujuscunque Domini Principis, Ducis, Comitis, Militis, Communitatis, Civitatis, Advocati loci predicti pro tempore existentis aut alterius persone spiritualis vel temporalis, alte vel basse cujuscunque conditionis, sta-

[1]) i. e. aeris.

tus, dignitatis, preeminentie seu prerogative existat, non inspectis, requisitis, petitis, neque obstantibus auctoritate nostra jmperiali districte precipientes, inhibentes universis et singulis Dominis Principibus Advocatis ac aliis proxime nominatis personis, ne quisquam ipsorum ex dictarum minerarum sive fodinarum obventionibus aut proventibus, si fodi et laborari contingant, ullam aut aliquam partem, portionem neque divisionem petant aut exigant, neque aliquod jus Advocatie, villicationis alteriusque juris officii, sive superioritatum jus pretendant, aut attemptando exerceant; sed eisdem Abbatisse et conventui obventionibus, proventibus et emolumentis exinde deo concedente obvenientibus et procedentibus libere quiete et absque alia molestatione cum plenaria libertate gaudere, uti, frui et potiri sinat, et si aliquam personarum predictarum et cujuscunque sexus vel status inibi ex diffortunio vel aliqua alia improvisione aut etiam quocunque alio casu mori, opprimi, mutilari, aut ledi contigerit, quod propterea non petat neque exigat aliquam penam neque mulctam, quas penam et mulctam nos ex nunc prout ex tunc et ex tunc prout ex nunc jmperatoria nostra pietate ipsis prefate Abbatisse et conventui suisque successoribus in perpetuum remittimus majorum firmitatum robore volentes et hoc edicto jmperatorio statuentes prefatos monasterium, conventum et ejusdem monasterii

homines universos ubicunque situatos his gratiis, concessionibus et donationibus tam per nos quam predecessores nostros gratiose concessas sine omnium molestia et cujusvis contradictione, seu quavis alia machinatione gaudere, uti, frui, et potiri. Mandantes igitur universis et singulis Principibus et Dominis ecclesiasticis et secularibus et notanter venerabilibus coloniensi Archiepiscopo et Leodiensi Episcopo ac jllustribus juliacensi et Gelriensi ac Brabantie Limburgensique Ducibus, qui pro tempore extiterint, nec non nostre Civitati Aquensi, quatenus dictam Abbatissam ejusque succedentes et conventum monasterii sti. Joannis Porcetensis prescripti cum bonis, rebus et personis, villis, possessionibus, curtibus et aliis pertinentiis supradictis ubicunque consistentibus magnifice defendant, solerter manuteneant, et fideliter conservent, prout de ipsorum in nos observantia fidem gerimus specialem ab hominibus laudem et à Deo omnipotenti solite gratie premia consecuturi. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre jmperialis potestatis innovationis, auctorisationis, supprobationis, confirmationis, de novo concessionis, donationis, inhibitionis, remissionis ac defectus temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presumpserit à gratia nostra jmperiali exclusus gravissimam nostram indignationem et penam centum marcarum auri puri ipso facto se noverit incursurum, cujus pene dimidiam partem jmperiali

fisco seu erario nostro, alteram vero dicti monasterii ac partis lese usibus decernimus applicandum. Harum testimonio litterarum nostri imperialis majestatis sigilli appensione munitarum Datum in civitate nostra jmperiali coloniensi anno Dni. 1488. Regnorum nostrorum Romani 49. jmperii 37. Hungarii vero 30.

Ad mandatum Dni. jmperatoris proprium.

R. Mathias Wurm.

Kaiserl. Siegel in braunem Wachse in einer blechernen Kapsel an einer violetseidenen Korde.

35. Wir Loeff van Lyntzenich de des Vaegtz Statt bewaert Peter Bück Meyre, Thomas Schiefflaert, Hüge Conynck Ryff Donckelman Jacob van Harle Clais Proist Arret Luyr ind Herper anden Thuyn Scheffen des Gerichts Dorps ind Heirlicheyt zo Voirtscheyt, doin kont allenn Lüden mit diesen Brieue jnd kennen offenber, want Wilhelm van Weirde als Momber des Cloisters ind Conuentz der Eirwirdiger Vrauwen Abdyssen zo Voirtscheyt an eynen, jnd Her Johan van Orymborn Scheffen zo Aiche an der ander Syde beyde mit yren gebeiden Vürspreiche vür vnser Banck zo Voirtscheyt op beiden ind Begerden gmant zo hauen, wes die Scheffen van yren keyserlichen Heuffte braicht hetten, so wairt dairop gewyst mit Oirdell ind vür Reicht vür des heyligen Rychs Reicht op Anspraich ind Antweirt so verre Wilhem van Weirde vmb dat Beleyt geweist is der Abdyssen ind Conuent zo Voirtscheyt zo gehoerende is, jnd Her Johan vürß. daran geyn Vnrecht en dede, brengt he sülchs by, so sall dat Cloister ind Conuent by der Erffschaft blyuen, jnd Her Johan vürß. sall vmb die Koeste syn, jnd brengt he sülchs nyet by so sall Her Johan vürß. mit synen Eyde behalden, dat

die Erffschafft synre Alderen geweist sy, ind noch hubistaichs syn Erue is, ind der Abdysse noch den Cloister van Boirtscheyt darmit geyn Vnrecht en dede. behelt he dat so sall he by der seluer Erffschaft blyuen, jnd myn Vrauwen jnd yren Conuent sals vmb die Koeste syn, jnd were Saiche yre egeyn dat behalt an vürß. Maissen nyet en deden, so süllen sy die Erffschaft, dar der Stoist vmb is zo beyden Syden halff ind halff deylen jnd die Koesten ouch halff ind halff dragen, dat Wilhem als Momber vürß. an eyne jnd Her Johan vürß. ander Syde veroirkonden beiden jnd des ouch zo beyden Syden gesonnen, es baiden zo beschryuen ind zo besiegelen, jnd want sys gesonnen jnd diese Saichen sich alsus rechtlichen vür ons ergangen hauen, wairt gewyst, dat man jn darvmb billich ind mit Reicht des mallich eynen Brieff yn gelycher Forme hervp beschryuen ind besiegelen solde. Sonder Argelist jn Dirkonde der Wairheyt so haint wir Richter ind Scheffen vürß. onse Seegeln an diesen Brieff gehangen. Gegeuen jm Jaer ons Heren duysent vouffhondert ind eicht des ersten Daigs jn Januario.

Die 9 Siegel abgefallen.

36. Wir Richter — want Vrauwe Connegonde van Vernych — Abdysse — vürzyds als men schreiff 1516 den 25 Julius — hauen einen — Erffwessel gedaen mit Joncher Johan vanden Eicken vnd — demselben zu Erffe gegeuen — zweyn Morgen Benz gelegen zo Gymenych jnden Lande van Lymborch zo wyssen vür 33 Merk eyschs guyts jairlichs Erffzens die der vürg. Johan der vürß. Eirwerdigen Vrauwen — bewysen sall bynnen deme Dorpe — van Burzeit op eyn off zwey Enden van willichen 33 Mr. Erffzens der vürg. Johan des vürß. Eirwerdiger Vrauwen — waill affgeloest hait 11 Mr. eisch myt 40 hornsche Gülden — soe ys op desen huydygen Dach Datum dyd Breiffs vör ons — erscheinen Joh. van den

Sicken vürß. — mit Kathrynnen synre eirster eliger Huiffr. — hait — ouergegeuen zon ewigen Daegen — zo Behoeue vnser eirwerdiger Vrauwen ind Conuent vürß. 22. Mark eischs guyß jeirlichs Erffzens an jnd vp deme Huyss, Hoff ind Erue genannt der Dryesche — myt allen synen Baederen — Dederich van Haeren Meyer, Lambrecht Lupolt de des Vaigt Stat bewaert ꝛc. 1518 d. 21 August.

9 Siegel.

37. Wir Richter ind Scheffen des Gerichß Dorps jnd Heirlicheit van Burßeit der Namen hernae beschr. steint doin kont allen Luyden mit desen Brieff jnd kennen offenbeirlichen want die gemynne Broedern jnd Schützen der Broderschafft van sente Sebastyanys bynnen Burßeit sementlichen jnd gemeynlichen eyns worden jnd verdraegen synt yre Huyss Hoff ind Erue genant die Kleuer geleggen jnt Altdorff vmb dat selue Huyss Hoff jnd Erue vyßgeuen jnd zo vererffen mitter Kerßen jnd ouch dat dry Sondagen laissen jnder Kirchen nae eyn anderen verkondigen jnd offentlichen vyß roeffen vp ten Dag sülchs geschehen sulde omb eynen yederen sich dairnae wyssen zo richten. Soe synt vp desen huydigen Dach Datum dis Brieff vür vns Richter jnd Scheffen jnd ouch mit vnsen Willen als Mitbroeder der vürß Broderschaff jnd Broeder komen jnd erschennen mit Namen der Erenveste ind vroeme Daem van Meroede Here zo Frankenberg vnsen lieuen Joncher vnd Vaigt, der feste jnd froeme Gerart van Meroede Son zu Frankenberg Heren Lambrecht Lupolt Stathelder des Vaigts, Loeff van Lynßenych, Johan Cores, Johan Meybom, Lenß Heyman, Johan van Wang, Hans Swarß, Johan Bendell, Johan van Kensswiller Daem van Baendellen, Johan Roekyn jnd syn Son Jacop, Wilhelm van Linßenych, Merthen van Lynßenich, Jan van Linßenych, Heyn Bloeff, Heyn Roemer, Peter Roetgen,

Nys Neetgen, Johan van Haell syn Broder Jacop jnd Goerdt Hyrenschaecht jnd vort alle geminne Broeder vnd haffen eyn Kertz vff gesatz all bernende jnd dat vürß. Erue dae by vyßzgegeuen vür eynen Zens yederen weme das belieffst hait dyt vürß. Erue zo hoegen soe lange dat die Kertz geleffet sal syn sülchs gescheydt synde, soe haffen wyr Broeder sementlichen vürß. myt vnser aller Bürroede jnd goedt Moetwillen vererfft jnd in Erue gegeuen erffichen jnd omberme zen ewigen Dagen dat vürß. Huyss Hoff jnd Erue mit Burwerden jnd Condytien herna soelgende Heren Jacop Kokaert vns Mitscheffen mit Tryngen syner eirsten eligen Huyssfrauwe jnd yre beyder rechten Eruen jnd ys zo wyssen dat vürß. Huyss Hoff jnd Erue des Jaers vür zweyjndzwynssichte halff Mark eisch guytz jairlichen Erffzens baeuen al süliche Zens als dat vürß. Huyss Hoff jnd Erue jairlichs mach onder gelden jnd besweirt syn jnd der ander Zens baeuen den Grunzens nemelich zwey jnd zwynssigte Halff Mark eisch den süllen Her Jacop vürß. jnd syne Eruen zen ewigen Dagen jnd zo yren wailkomen wanne sy willen jnd konnen des eweld mit eynen Gilden affloessen jnd affgelden, ꝛc. jnd allet yeder Pennynck vür jnd nae mit vouffzeyne Peunyngen ind mit Geboer des Zens nae Belange der Tzyt van dem Jair dae bynnen dese Loessonge gescheyen sall vürwerdt soe süllen die Broeder jnd Schuetzen von eynen Berge zo den andern eynen Voeßpat haffen jnd behalden wanne sy wyllen Scheischen sonder wyders Schaeden zo doin jn den Hoff jnd die Schuetzen jnd Broeder sullen die zweyn Berge Bouwegair halden buyschen jnnychen Last off Schaeden Hern Jacops vürß. beheltlichen off he oder yemantz anders vp desen vürß. Erff jnnycht Beisten heilten off wyden ydt were Koe Ferkken off yemantz anders jnd Schaeden deden an die Berge jnd zerbreichen soe sall Her Jacop vürß. jnd syne Eruen

die Berge wederomb machen off doin machen buyschen Last der Broederschaft noch so sall Her Jacop jnd syne Eruen van Stonden ain an dat vürß. Huyff laissen machen alsoe vüll Sytzens dat die Schützen dair onder sytzen moegen yerre bedeckz Huyffz jt. noch op Schoessdach als men den Voegell schuysst soe süllen die Broeder jnd Schützen op desen Hoff jnd Erue gayn jnd stayn jnd den Gebruychen gelich als sich dat alle wege jnd van alders gebuyrdt hait sonder Wedersagens Hern Jacops vürß. off synen Eruen jnd jnder maessen hassen die Broeder ind Schützen vürß. sich des vürg. Huyff Hoffs jnd Erue soe wie dat gelegen is jnt Altdorff aller neist eynen Hoff der Lentz Heyman zo gehoirdt jnde Goltmuyllen an eyn jnd eynen Hoff der Goerdt Hyrenschaecht zo gehoert zur ander gantz dae vüßgedayn Besytzoenge jnd Gebruychoenge jnd hassen alle sementlychen jnd eyn yeder besonder daer op gentlichen jnd zo maelle mit Monde jnd Halme verzeigen jnd verzeyent erfflichen jnd onderme zen ewigen Dagen jn Virber jnd zo Behoeffe Heren Jacops jnd synre Huyssfr. vürß. jnd yrre beyder rechten Eruen jn hauetzs jn ouch bekant jnd geloefft zo weren jaer jnd Dach zo des Doirps Recht van Vortzeit jnd alle rechte Anspraeche dair van aff zo doin jnd der vürß. Zens sall geuallen op sent Remeyss Dach als men schreiff seißzindzwynssich eirstwerff an jnd alsoe vortanne alle Jaers zen ewigen Dagen Behelltlichen Heren Jacop vürß. ind synen Eruen yrre Loessonge wie vürß. steit jn sonder alle Argelyst Beheltenyß der Leynheren yrs Rechz jn Virkonde der Wairheit soe haint wyr Daem van Meroede Here zo Frankenberg Vaigt Lentz Heyman de des Meyers Stat bewairt Jacop van Haelle, Meys Welters, Arnoelt Luyff, Johan Paeffenbroich, Thys van Kirchroedt, Heynrich Wechter jnd Jacop Rockairt Scheffen des Gerichz Doirps jnd Heirlicheit van Burtzeit

vmb Beden Wille beyder Parteyen vnse Siegelle an desen Brieff gehangen gegeuen jnt Jaer vns Heren doe man schreifft duysent vouffhondert jnd vouffindtzwynssich den vouffden Daichs Junyus genant Braemaend nae Mydbach zo veyr Uyrren.

Die 9 Siegel beinahe alle sehr beschädigt.

37 ½. Karle by der gracien Goidts gecoßen Roemischs Keyser ꝛc. allen den gheenen, die diesen onsen Brieff süllen zyn saluyt. van wegen Saligman ende is ons te kennen gegeven gewest, hoe wilen onsen Voorsaetten saeliger gedachten hebben hier Voortyts ende van allen Tyden joetsche Geschlechte versien, van diverse Privilegien ende diewelcke wy in Novembri int Jaer XVIc XXI. met onsen oepenen Brieven oyck hebben geconfirmeert ende geapprobeert, den welcken naevolgen hadde hy Suppleant versocht ende gebeden, aen Adam van Merode onsen Soene tot Franckenberg hem seggende Erffvogt tot Borschet, ende aen Dyerick van Haeren Meyer aldaer van wegen onse Stadt Aecken, dat hy met zynner Huysvrouwen ende Familien aldaer zeekerlick ende vreylickelich souden mogen wonnen, hem aldaer gererenne ende Tafele van Leenhingen houdden, dwelck hem by den voors. Adame ende Dierick is georlofft ende gepromitteert gewest, voor den Tyt van acht Jaeren innegaen den 1ten Dag Augusto in Jaer XVc. ende XVIII. lestleden, ende dat op zeeckere Pointen en Condition. Ende hueere Brieven daerop geexpedyrt, begrepen ende het so sy, dat hy Suppleant sonder den voors. Tyt met der voors. syner Huysvrouwen ende Familien tot Borschet voors. syn Wonninge ende Taffelle van Leenhingen gehouden heeft, so en soude hy nochtans aldaer nyet langer doeren blyven noch syn Taffelle van Leenhingen houden het en waere, dat hem van ons des oyck geoorlofft ende toegelaeten waeren. Waromb

hy ons seer ernstelyck gebeeden, ende versocht heeft, dat onse Beliefde zy ende besonder om die Sulventie ende Commoditeet van den gemeynen Volck hem met synner Huysvrouwen ende Familien te consenteren ende toelaeten, houden die voors. Taffele van Leenhingen tot Bortschet voors. ende dat op die oude ende constumeerde Peissen ende Salarissen den Tyt ende Termein van twelff Jaeren achter en volgende, ende hem oyck volcomelyck end peysselick te laeten genieten ende Gebruycken van alsulcke Rechten, Privilegien, Vryeheiten, Liberteeten ende Exemptien, als van ouden Tyden gedaen hebben, die ander Coopluiden van gelycker Nation, diewelcke hebben gehouden gelyck Taffelle van Leenhingen, in andere onse Steeden ende Plaetsen van ons Landen van Herwert souerende hem hierop doen expedieren ons oepenen Brieven in sulcken Saeken gehoorende Doen te Weeten, dat wy des aengesien ende nae dien wy de voors. andere open Brieven, einsamelyck den Oorloff ende Consent, by dem voors. Adame ende Diericke denselven Suppleant als voors. is gegeven, habden doen oversien ende visiteeren, by ons lieven ende getrouwen Cancellier heeren Jeronimo van der Rott ende erst hierop gehadt syn Aduys, wy om dese Redenen, ende andere ons dartoe poreen. hebben voor ons hoeren ende Naekommelingen geconsenteert ende geaccordeert, consenteeren ende accorderen hem gevende oorloff ende Consent vuyt ons sonderlinger Gracien by desen onsen Brieve, dat geduerende den Tyt ende Termyn van thien Jaeren achter een volgende, beginnende ende ingaende op Huyden Datum van des hy sal magen houden ende doen houden Taefele van Leenhingen tot Bortset voors. behoudelyck, dat in de Platse daer die Coopluyden van zynder off ander Nam houden hier Vorlydts Taffele van Leenhingen plegen ende waeren gewoenlyck te nehmen, ende te hebben

Goeden in aller Wuegen ende Manieren, daermede zy zullen konnen ende moegen. it. en offt gebuerde, dat einige gestollen offt qualyck gecregen goeden gestelt worden in den Huyssen van den voors. joeden, offt van syn Huysgesinne, offt dat hem die vercocht offt verpandt waeren, wy en sullen hem des nyet moegen heyschen noch hem bedwingen, die Persoonen die die gestollen Goeden zouden bracht haven, te noemen noch te accuseren ende en sullen oock nyet schuldigh zyn, dieselve Goeden over te leveren, hy en zy erst betaelt van zyn Schult ende Oncoest, ende zoe wannehr sy einige Panden offt ander Goeden sullen gehouden hebben Jaer ende Dagh, die heu Luyden verpandt zyn, soo verleenen wy hem, dat zy die sullen moegen vercoopen ende bekeeren tot hueren Proffite, sonder yet te misdoene an ons offt an die gheene, die die versett hebben, ende des sall den van huen gelofft zyn met zynen sympelen worden zonder werden Proeve rc. om te doen, ende offt die voors. Joede supplt. met syner Huysvrouwen, Kinder ende Familien hen in der voors. Heerlichkeit van Borset nyet onderhouden en mochten, soo sal hy hem met synder Familien voors. moegen van daer vertrecken, sonder dat wy offt jemandt anders yet sal moegen heischen, oyck hebben wy den voors. Säligman Joeden met alle syn Huysgesinne toegesegt ende geloofft, indien hy offt jemant anders van den voors. syn Huysgesinne stoerue, oft afflivich woorde, dat men dien begraven sal, ende boven allen desen hebben wy oick denselven Saeligman Joede zyn Erffgenaem, ende Huysgesinne geoctroyert ende accordert, octroyeren ende accorderen by des, dat sy den voors. Tydt van thien Jaeren gebuerende, sullen moegen gebruecken ende usiren van alle sulcke andere Privilegien, Vreyheiten, Liberteeten ende Exemptien, als die andere Joeden Taffelle van Leenhingen gehouden hebben, van on-

den Tyden geniet ende gebruyckt hebben gehadt. Ontbieden daerom ende bevellen allen onsen Richteren, Justicieren ende Ondersaeten, hueren Stedehouder ende ein eegelicken van den Luyden besondere, soo hen toebehoort, dat sy van ons voors. Gracien, Octroye, Salvegarde, Consent ende Accordt ende von allen den Inhauden van den gebuerenden Tyt onder die Conditien in der Buegen ende Manieren voeren verhaelt doon laeten ende gedoogen den voors. Saeligman Joede, synner Huysvrouwen Kinderen ende Huysgesinne, ende allen anderen denen dat aengaen sal moegen rastelyff ende vreedelyck genieten ende gebruycken sonder einige Contraditien offt Empeschen maer indien hen yet ter Contrarien gedaen waere, dat sy ter Stondt tselve stellen tot volkomen delinarn, want ons also gelieft ende das toirconden hebben wy onsen Segell hieraen doen hangen. Gegeven in onser Statt Brussell op den lesten Dagh van Februario int Jaer ons Heeren duysent vyffhondert vier en twintigh ende van onsen Rycken, te weeten van den Roemischen ende Hunguerien 2c. tseste van Spagnien tnegenste.

Gecollationeert — Hares mpp.

38. Wir Richter vnd Scheffen — want dan Gilles Stickelman als Momber vnser Eirw. Frauwen Abdissen vnd Conuents alhie zu Burtscheit an eyne vnd Her Jakob Kockart vnse Mitscheffen anderseits vür vns in offenbaerer Banck durch jre gededen vursprechen vffdeden vnd Begerden der Meyer der Scheffen eynen vmb eyn Wisdracht alsülcher Heufftfart als am niestgehalten Gerichtstage tüschen jenen beiden zu Heufft beroeffen were manen wullte, so wart nae richtlicher Manong mit Vrtheil vnd für recht gewyst vp Anspraich vnd Antwort nae des heilgen Richs Recht vnd als dat keiserlich Heufft geleert hait tüsschen Gilles Stickelman als Momber des Cloisters alhie zu Burtscheit an eyne vnd

vnd Heren Jacoben Kokarts anderseits, so en khunnen vnse Heren anders niet befinden, dan ynnichen Vndersaeß der bynnen der Herlichheit Burtscheit geerfft vnd geguet is niet schuldich en is ynniche Burgen zu stellen oder setzen so doch eines ieberen Erffschaft Burgens genoich is, vnd Her Jacob Kokart is schuldig Gillis Stickelman als Momber vürß. vff syne gedaene Clag forder zu antworden vnd die Costen dieser Heufffart süllen beide Partheien gelich dragen vnd die süllen blyuen beuesten bis zu Vißdracht der Heufftsachen, dat wilche Gillis Stickelman als Momber vurgemelt verbant mit Vrkunden vnd Begerden eme des eynen Brieff zu beschriven vnd besiegelen der jme vff synen Costen gegeuen zu werden mit Vrtheil vnd vür Recht zu erkant vnd gewyst wart vnd sonder Argelist Vrkunde der Waerheit so hain wir Gerart Ellerborn Meyer, Adam vam Meroide Her zu Frankenburch Vogt, Mees Welther Arnolt Luir Hein Wechter Johan Chorus vnd Heine Bluyff Scheffen des Gerichts Dorps vnd Herlicheit Burtscheit vnse Siegele an diesen Brieff gehangen gegeuen jm Jair vusers Heren dusent vunffhondert eicht vnd driffich des nuynden Dags Decembris.

Der Siegel des Vogtes abgefallen. 3 unverletzt und 3 verletzt.

39. Wir Richter vnd Scheffen des Gerichts — Burtscheit — wan dan Gillis Stickelman als richtliche Momber U. Eirw. Fr. Abtdissin vnd Conuents alhie — vür vns in offenbaerer Banck durch synen gebeden Vürsprechen richtlichen vffdede vnd sachte: nachdem uff den hellen Voiß vnd by syzen dieses Gerichts mit Vrtheil vnd vür Recht gewyst were worden, das der Vogt eynem ieglichen, er sy dan frembt oder heimisch, der jnen anrueff, Gewalt affzustellen schuldich sy, dem oder denselbigen dieselbige Gewalt abzustellen vnd dan Her Jacob Kokart seiner Prinzipalin

sonder Mietschafft vnd on jren Willen mit Gewalt in jrem Gude vff den heissen Stein sitzt, so roefft er noch maell wie zu vilmaelen hiebevorn auch gescheidt den Vogt als jres Gotshuyß Schiermheren an, eme als Momber alsülchen Gewalt affzustellen. Dargegen Her Jacob antworden vnd spraich: er en gestonde egheiner Gewalt hie Gillißen als Momber oder synen Principalin vnd bwyle hüde eyn Dach is, dat man nime dan allein Hoicheit vnd Herlicheit bedingt so en geve hie eme geine Antwort, sunst wiß hie jme mail zu antwortten. Dar vff Gillis Stickelman widderumb spraich: er wolle sich auch gegen Heren Jacoben Kokart in egein Gedinge ergeuen, dan hie roefft allein den Heren an eme alsülchen Gewalt abzustellen des en wille hie Recht noch Vrtheill scheuwen. Vnd zu beiden Siden vmb Recht manen beden, so wart nae richtlicher Manongen mit Vrtheill vnd vür Recht gewyst. Der Scheffen haue vff den staenden Voiß eyn Vrtheil gegeuen, dae blyuen sy euch noch by, dat der Vogt schuldich ist die Gewalt affzustellen, dat wilche Gillis Stickelman als Momber vilgemelt verbant mit Vrkunden vnd begerden eme des eynen Brieff zu beschriuen vnd zu besiegelen, der eme vff synen Coesten gegeuen zu werden mit Vrtheil vnd vür Recht zuerkant wart, vnd sonder Argelist. Vrkunde der Waerheit, so hain wir Adam van Meroide Her zu Frankenburch Voegt, Geraert Ellerborn Meyer, Mees Welther, Arnold Luir, Harper an den Tzuyn, Heine Wechter, Johan Chorus vnd Heyne Bluyff Scheffen des Gerichts Dorps vnd Herlicheit Burtscheit vnse Siegel an diesen Brieff gehangen. Gegeuen im Jair vnsers Heren 1539 des 21. Daigs Aprilis.

Das erste Siegel abgefallen die übrigen noch anhangend.

40. Wir Gerhart Ellerborn Meyer Leuff van Lintzenich Statbelder des Vaegts, Mees Welter, Jacob Kokart, Johan Choris, Heyn Blouff, Johan Wyßman,

Johan Peltzer vnd Ryß Küpper Scheffen des Gerichtz Dorps vnd Herlicheit Burtscheit doin kundt allen Luyden mit dissen Brieue vnd kennen offenbierlich want dan Gillis Stickelman als richtlic Momber des Cloisters vnd Conuents alhie zu Burtscheit richtlichen zogesprochen hatte Gerharten Heren Bensenraidtz Müller vff bede vnd sagte hie hette als Momber vürß. zu viermaelen doen penden vür dry Jaer oder vier Jaer vngefehrlich verfallens Pachtz jedes Jaer vür viertzien Sümeren Weiß vnd zwelff Sümeren Roggen vp Heren Bensenraidtz Müllen, sülche Pantschaft hette eme Gerhart der Müllener vürß. gewert vnd begerden daromb Gerhart vy doin vnd sagen wulte, waerumb hie sülches gedoin hette, des was he an eme gesynnen vnd syner konlicher Coest, vnd heisch das Gerichtz vnd Anwort daruff Gerhart Her Bensenraedtz Müllener vnd Bernart Engel syn Momber antworden vnd spraechen, van dissem jetzigen Jaer, dae hie Gerhart jetzonder jnder Müllen gewoent hait, sie hie willich zo betzailen auer vür die ander Jaeren hoffen sie beide Gillis sulle sinen Pacht suechen an die ghienigen, die zu dertzit, als der geuallen is, in dat Guet gewoendt hain vnd an jme Gerharten nit, des en wille hie Recht noch Vrtheil scheuwen. Dairgegen Gillis Stickelman nochmal sprach, hie hoffe aengesiene in allen Voghtgedingen mit Vrtheil vnd vür Recht gewyß wirdt, dat myne Eerwerdige Frauwe bynnen vnd boussen Jaers für jre Gruntpecht penden moege, so sülle hie recht gepant hauen, vnd Gerhart vnd der Momber sülle schuldig syn, alsülchen Pecht darvür hie gepant hait, zu betzailen, haue hie oder syne Herschaffen sich an yemanten zu erfaren dat möge hie wail liden, des en wille hie ouch Recht noch Vrtheil scheuwen, vnd zo beiden Siden vmb Recht manen beden, so dat nae Richter Mennisse mit Vrtheil vür Recht gewist wart op An-

spraech vnd Antwort tüsschen Gillis Stickelman als Momber vnser Eerwerdiger Vrauwen Abdissen alhie zu Burtscheit an einem, Gerhart Her Bensenraidtz Müllener vnd sinen Momber anderseits. So en kunnen wir anders nit befinden, dan naedenmael in allen Voghtgedingen vür Recht gewyst wirdt, dat vnse Eerwerdige Vrauwe als ein Gruntfrauwe dieser Hocheit vnd Herlicheit Burtscheit bynnen vnd buyssen Jaers Schüdden vnd Penden mach, so süllen Gerart vnd der Momber schuldich syn die Pecht darvür Gillis Stickelman gepant hait, zu betzalen, vnd wysen sie oder jre Herschaften sych an yemante zu erfaren, dat moegen sie doin als Recht iß, dat willich Gillis Stickelman veroirkunden, demna vnd want Bernart Engel als Momber Her Bensenraidtz alsülchen Vrtheil an ein keyserlich Heuffgericht zu Aich beroiffen hait, vnd van beidetheil, vff hüde Datum vnderschrieben widderumb vür vns in offenbaerer Banck erschienen syn beide sementlich durch jre gebeden Fürsprechen vf beden vnd begerden der Meyer der Scheffen einen vmb Wyßbracht alsülcher Heufffart manen wulde, so wart na richtlicher Manongen mit Vrtheil vnd vür Recht gewyst vp Ainspraech vnd Antwort Luide vnd Inhalt des Proceß vnd als vns dat keyserlich Heufft gelert hat. Als tüsschen Gillis Stickelman als Momber vürß. an eynem, vnd Gerart Her Bensenraidtz Müllener vnd synen Momber andertheils, so en konnen vnse Heren anders niet befinden nae den Richs Recht dan blyuen bei dem Vrtheil wir Scheffen van Burtscheit gegeuen hauen, vnd der des zuwidder js, js vmb die Coesten der Heufffart. Dat wilche Gillis Stickelman als Momber eins, vnd Bernart Engel als Momber Her Bensenraidtz anderseits mit Vrkunden verbunden, vnd begerden des mallich einen Brieff zu beschriuen vnd zu besiegelen, die jnen in gelicher Formen vff jren Costen gegeuen zu werden mit Recht zuerkant worden, vnd sonder Argelist Behelteniß den Leenherren jres Rechts in

Vrkunde der Waerheit so hauen wir Richter vnd Scheffen des Gerichtz Dorps vnd Herlicheit Burtscheit mit Namen vürß. vnse Siegele an diesen Brieff gehangen. Gegeuen im Jair vnsers Heren dusent funfhondert ein vnd viertzich des viertzienden Dachs Mertz.

Collationirt durch den Herrn Notarius Albert von Hirtzhorn.

41. Wir Gerhart Elreborn Meyer, Ludolf van Lintzenich, der des Faegtz Stat bewart, Mees Welter, Heyn Bluyff, Johan Bysman, Johan Peltzer und Nyff Kuypper Scheffen des Gerichtz, Dorps ind Herlicheit Burtscheit doin konth allen Luyden mit diesen Brieff ind kennen offenbierlich, want dan Gillis Stickelman alz richtliche Mombar U. L. F. Abdisse alhie zu Burtscheit vür unß in offenbaerer Bank durch synen gebedenen Fuyrsprach richtlichen upbede, lůden ließ ind saichte; he hedde noch unlangeres hie beforne Cristin Seueren alhie zu Burtscheit Kommeren laessen, als vür eynen besiegelden Brieff, wilich Brieff sprechende is van zweihondert ind viertzich Gülden, den Gülden zo ses Marcken eyns, wilchen Brieff Cristin Seueren hynder jr hait, der wilche U. L. F. Abdisse alhie zu Burtscheit zusteit, allet luydt Inhaldt eynes besigelden Testementz, daer van sprechende iß. Daer auff Cristyn Seueren antwort ind spraich: sy stoende albae ind hedde sich heym geheischt, ind blieue auch vür als nae by yren Heymheischen und by Verbuietenes der Stedt Rechten van Aeche. Daerup Gilliß Stickelman als Momber U. L. F. vürß. anwort und spraich aingesein, dat sich Cristin erbuyt Antwort zu geuen und sy alhey frembdt iß sal sy schuldich syn Buyrgen zu setzen deme Recht genoich zu doin. Dairauff Cristin antwort und spraich: sy hofft vür als nae by jren Heymheischen zu blyuen und des in will sy Recht noch Orthell

scheuwen. Und begert der Meyer der Scheffen eynen mannen wulde. Wart nae richtlicher Mennysse mit Orthell vür Recht gewist, Cristin sall schuldich syn Bürgen zu setzen wues zer Tzit zu dat mit Recht erkant wert, off ir ir Heymheischen zu Staden komen sall, off niet. Derhaluen hait Cristin zu Bürg gesat Joncker Gerhart Elreborn Meyer des Gerichtz — Burtscheit. Want dan Cristin alsülchen Bürg gesat hait, hoffet sy noch nae als vuyr by jren Heymheischen zu blyuen nae Inhalt der Stedt Rechte van Aeche. Daer auff Gilliß Stickelman als Momber vürß. antwort und spraich: he in kere sich ain alle jre Heymheischen niet, dan nae deme sy sich erbuit Antwort zu geuen, sal sy vür als nae schuldich syn vorder Antwort zu geuen, und des in wille he Recht noch Orthell scheuwen. Und zu beiden Syden umb Recht mannen beden, hauen die Scheffen nae rechtlicher Mennysse eyn vorß. ab Bedencken genomen. So synt up huyde Daich Dato diß Brieffs vür unß komen ind erschenen Gilliß Stickelman als Momber U. E. F. Abdisse albie zu Burtscheit als Kleger eyn und Cristin Seueren anders Deils und begerde der Meyer der Scheffen eynen umb Uißdraich alsülche Versen, alsy noch umlanges hey beuoren tüschen jnnen genomen hebben, mannen wulde, so wart nae richtlicher Mennysse mit Orthell und vür Recht gewist up Ainspraech und Antwort tüschen Gilliß Stickelman als Momber U. E. F. Abdisse ain eyne und Cristin Seueren anders Deils, so in konnen wir anders niet besynden dan dwill Gilles Stickelman als Momber vürß. synen Kommer up Brieff und Siegell gedaen hait, so in sall Cristynen yre Heymheischen gein Staidt doin, und sal schuldich syn, Gilles Stickellman als Momber U. E. F. Abdisse albir zu Burtscheit wider Antwort zu geuen. Süllichs hait Gilles Stickellman als Momber vürß. mit Urkon verbonden, und begerde

jme des eynen Brieff zu beschryuen und zu beseigelen, der jme auch in glicher Form up synen Kosten mit Recht und Orthell zuerkant worden ist sonder Argelist. In Orkonde der Waerheit so haint wir Richter und Scheffen mit Namen vürß. unse Seigelen ain diesen Brieff gehangen. Gegeuen jme Jaer unß Heren dusent vouffhondert drey und viertzich des voufften Daichs Novembris.

7 Siegel an Pergament=Streifen.

42. Wir Gerhart Elreborn Meyer, Lodulff van Lyntzenich der Faegtz Stat bewart, Mees Welter, Jacob Kokart, Heyn Bluyff, Johan Bisman, Johan Peltzer und Nyß Kuypper Scheffen des Gerichtz — Burtscheit doin kont — want van Gilles Stickellman als richtliche Momber U. E. F. Abdisse alhie zu Burtscheit jn unser offenbaerer Gerichtz Bank durch synen gebeden Würsprech richtlichen updede und spraich, he stonde dar als Momber U. E. F. vürß. und was heischen Christina Seueren eynen besegelden Brieff des Datum inheilt 1506 des 30ten Daigs Novemb. Wilch Brieff sprechende is van 240 Güld. den Güld. zu 6 Mr. eyns, den wilchen Christina vürß. hynder sich hait, und derseluyge Brieff U. E. F. Abdisse alhie zu Burtscheit zuesteit nae Luydt eynes besegelden Testament daervan sprechende sülchs was he als Momber ain jr gesynnen syner kenlicher Kost und heischt des Gericht Antwort. Daer auff Christina Seueren antwordet und spraich: sy jn het geynen Brieff, der U. E. F. zustond, den alsülchen Brieff und Segel sy hedt, denseluygen heilte sy vür jr, und kenthe jme alß Momber U. E. F. ausser deme Brieff niet schuldich zu synn. Daer auff Gilles als Momber antwort und spraich: alsülchen Brieff und Segell, als hy mit Recht heischen is, sal sy schuldich syn vürt Recht zu brengen, sy in wulde dan sagen, dat sy süllichs niet in hedt, wan hy sülchs hoert, wulde sy

18

dan weider Antwort geuen und umb Recht manen dede. So wart nae richtlicher Mennysse mit Orthell vür Recht gewist, alsülchen Brieff als Gilles as Momber vürß. nae Luydt eynes Testamentz heischen is, sall Christina schuldich syn vür Recht zu brengen, und wan süllich Brieff gelesen is, sall der Scheffen vorder wisen, wat Recht is. Sülchs hait Gilles alß Momber vürß. mit Orkonde verbonden, dede noch auff Gilles Stickelman alß Momber vürß. und spraich: jme were vorlyden voufften Daich Novembriß eyn Orthell gewist tüsschen jme alß Momber U. E. F. vürß. ain eyne und Christina Seueren anders Deils und begerde Christina vürß. deme gewisten Orthell genoich doin wuld. Daer auff Christina vürß. vürbraicht eyne pampiren Copie des vürgemelten Brieffs und begerden die offentlich gelesen zu hauen, dairgegen Gilles vürß. antwort und spraich: daer were eyn Orthell gewist, sy solde alsülchen vürgemelden Brieff und Segell vürbrengen und geine Copie, by deme gewisten Orthell bleue he nae als vür, und verhofft nae deme Christina vürß. deme gewisten Orthell nyet nae komen is, nae Luydt des Gerichtz Boich, sall Christin vürß. alsülchen Brieff und Segell alß he myt Recht ayn jr gesynnen is, verbuyrt hauen, und alle dat genyge, dat hy auß Krafft des Brieffs heischen is sall alzu maell jdell van Unwerdt syn, und des umb wille he Recht noch Orthell scheuwen und umb Recht manen dede. Daer auff Christina vürß. antwort und spraich: sy begere das man jre Respit wulde geuen wyns Morgen, als dan wulde sy den Brieff vür dat Recht bryngen und deme vürgewisten Orthell genoich doin, süllichs wart jre nae richtlicher Mennysse zugelaessen. Dede noch auff Gilles Stickelman als Momber U. E. F. vürß. und spraich: jme were am ersten vürleden Meyergeding eyn Orthell gewist allet Inhalt des Gerichts Boich, so begerde he alß

Momber vurß. off Christina Seueren deme gewisten Orthell genoch gebaen hebt, woe niet, sülle sy noch schuldich syn, deme seluen genoch zo doin, und braicht vür eyn besegelt Testament und begerde dat offentlich gelesen zu hauen, und alß süllich Testament offentlich gelesen was, spraich Gilles Stickellman alz Momber vürß. jn deme gelesenen Testament hoert man clerlichen, dat süllich Brieff und Segell, als he aß Momber vürß. Christynen heischen iß, dat der seluyge Brieff und Segell nae Luyd des Testament U. E. F. zusteit, dairauff Christina antwordet und spraich: sy laes dat Testament jn syner Maicht, dan sülche Brieff und Segell sy hynder deme Gericht gelaicht hait, haiff sy gegolden und waill bezailt, want nae Dode Reyncken Cleinjans syne Hausfrauwe jetgen noch im Leuen gewest iß, hait dieseluyge jetgen Claeß Seueren volmechtich Momber gemaicht, Inhalt eynes besegelden Scheffen Breiff daervan sprechende, so dan der vürgemelte Claeß Seueren volmechtig Momber gewest is der vürg. jetgen, hait der jeztgenante Claes der vürg. Christina syner Süster alsülchen vürgemelte Brieff und Segell verkocht uud jre gerichtlichen upgedragen, und sy haue jme den Breiff auch waill bezailt Inhalt eynes besegelden Scheffen Breiff daer= van sprechend, und derhaluen by Brieff und Segell heuen und buyren zu blyuen, Gilles in Londe dan gesagen, dat sy die Renth nie gehauen noch gebuyrt in hebde, wen sy sülchs hoert, wulde jme dan wider Antwort geuen. Dairauff Gilles antwort und spraich als Momber vürß. he blyue by deme gelesenen Testament, und kere sich ain alle jre Brieff und Segell niet, ließ dieseluyge in jre Maicht, dan haue sy jet gegolden, dat maich sy suychen ain iren Verkuyffer, dan nae Luyd des gelesenen Testamentz in sy dieseluyge jethen niet mechtich gewest zu begeuen noch zu verkouffen, und zu beden Syden umb Recht manen beden,

daerauff die Scheffen nae rechtlichen Mennyssen vür Bescheit eroffenet: sy in sint der Saichen niet wiß, sonder beroiffen sych myt alle Bescheit Ainspraich und Antwort Brieff und Segell ayn jre kayserlich Duerheuyfft van Aech und sych des Rechten leren laessen, und beide Parthien süllen jre Inlag bojn tüsschen Nach oder Morgen myt der Sonnen, süllichs hauen beide Parthien mit Orkonden verbonden. Dem nae so synt auff huyde Daich Datum diß Brieffs vür vnß komen und erschennen Gilles Stickelman alß Momber U. E. F. ain eyne und Christina Seueren anders Deils und begerden der Meyer der Scheffen eynen umb eyne Auffdraicht alsülcher vürangezeichter Heuyfftfart, als tüsschen jenen zu Heuyfft beroiffen wer, manen wuld, so wart nae richtlicher Mennysse myt Orthell vür Recht gewist up Ainspraich und Antwort Inhalt des Proses Luyd Brieff und Seygell, Kond und Kontschaifft Inhalt des Testamentz nae des hilgen Richs Recht alz unß dat kayserlich Heuyfft gelert hait tüschen Gilles Stickellman als Momber des Cloisters und Conuentz zu Burtscheit Ainleger ain eyne und Christina Seueren als Verwerdersche zer ander Syden, so in konnen unse Heren anders nyet befynden, nae deme Richs Recht, dan dat deme Cloister und Conuent vürß. vermoeg des Testamentz der geforderde Brieff und Seigell zustaen sall, und want dan Cristina Seueren des zu widder gewest is, so iß sy umb die Koesten der Heuyfftfahrt. Süllichs hauen beide Parthien mit Urkonden verbonden, und begerden Jnne des mallich eynen Brieff auff jren Kosten zu beschryuen und zu beseigelen, die jnen zu glicher Formen mit Recht und Orthell zuerkant worden und sonder Argelist. Beheltenes dem Lehenheren jres Rechtz. In Orkunde der Waerheit, so haint wir Rychter und Scheffen des Gerichts, Dorps und Herlicheit Burtscheit mit Namen vürß. unse

Seigele ain diesen Brieff gehangen. Gegeuen ime Jaer unß Heren 1544 des 16en Daigs Mertz.

8 Siegel, von denen 1 abgefallen und mehrere beschädigt sind.

43. Wir Gerhart Elreborn Meyer, Lobulff van Lintzenich — want van Gillis Stickelman alß richtliche Momber U. L. F. Abdisse und Conuent alhie zu Burtscheit durch synen gebedenen Fürsprech richtlichen upbede, lüden liest und saicht, he bedte myt Chrestynen Seuern umb eynes besegelden Breiffes haluen alhey zu Recht gestanden und so wiet im Rechten gehandelt, so dat eyn keyserlich Heuff Orthell alhei an dieser Banck eroeffnet were zwischen jme als Momber U. L. F. vürß. an eyner und Christina Seueren anders Deils Inhalt eynes beseigelden Scheffen Brieff darvan sprechende, denselvygen begerde he offentlich gelesen zu hauen. Alß nu sülch Brieff offentlich gelesen was, spraech Gillis Stickelman als Momber vürß. auff alsülchen kaiserl. Heufft Orthell hette Christyne Seueren vürß. am kayserl. Majestet Camerrycht appelirt, auer der seluyger Appellation niet wie Recht ingefoulgt, und die seluyge Appellation derisen und deseret laessen syn, und hofft derhaluen sall Christina vürß. schuldich syn alsülchen besegelden Brieff, sy hynder deme Gericht gelaicht hait, daer Stoiß umb geweſt is, den seluygen U. L. F. Abdissen vürß. zu jren Henden zu stellen, und des Recht noch scheuwen und umb Recht manen dede. So wart nae richtlicher Mennysse des Meyers mit Orthell vür Recht gewyst auff Ainspraech und Antwort Inhalt Brieff und Seigel, so in kan der Scheffen anders niet beuinden dan nae deme Cristyn Seuern ain k. M. Cammergericht appellirt hait, und die Appellation niet wie recht eingefoulgt und die Appellation deseret laessen syn, so sal der Hereyn Her syn und sall U. L. F. Abdisse alhie zu Burtscheit

alsůlchen besegelben Brieff als hinder deme Gericht ligen und dar Stoiß umb geweſt is, jn jren Henden ſtellen. Sůlchs hait Gillis mit Orkonde verbonden, und begerde der Meyer der Scheffen eynen manen wuld umb die Gerichtz Koſten daer auff, ſo wart noch eyn Maell myt Orthell vůr Recht gewiſt, Criſtyna Seueren iſt ſchuldich alle gerichtliche Koſten zu betzalen. Dat wilche Gillis Stickelman als Momber vůrß. verorkonde hade und begerde jme des eynen Brieff, uff ſynen Koſten zu beſchryuen und zu beſegelen, der jme auch mit Recht und Orthell zuerkant wart und ſonder Argeliſt. Jn Orkonde der Waerheit ſo haint wir Richter und Scheffen vůrß. unſe Segell ain dieſen Brieff gehangen. Gegeuen ime Jair uns Heren als man ſchreiff 1544 des 22ten Daigs Octobris.

3 anhangende und 3 abgefallene Siegel.

44. Wir Gerhart Elleborn Meyer, Heynrich van Seuell Faigt, Hein Bluyff, Johan Biſman, Ryß Kůpper, Hein Roemer, Goßwyn van Frůnd, Nelles Welter und Goert Biſman Scheffen des Gerichtz Dorps und Herlicheit Burtſcheit doent konth allen Luyden mit dieſem Brieve und kennen offenbaer, want dann Bernart Engell als richtliche Momber des Erenveſte Joncker Johan van Schwarzenburch und in Bywesen Eliſabethen van Bintzenroede ſyne elige Huyßfrauwen richtlichen in unſer gewoenlicher Gerichts Kamer upbede unnd beclaichte ſich ouer Frambach Kokkart, wie dat jme derſeluige an ſyner Můllen verſteuwet und begerte, der Meyer der Scheffen eynre manen wolde, wie he ſich dairin zu halden ſoult, und deme gem. Frambach aint Recht brengen mocht, und eynre ungewonlichen Gerichtz-Dach up Koſten van Ungelich mit jme anzufangen. Dair auff wart jme vůr Recht erkant, Bernart vůrß. als Momber ſall Frambach Kockart myt dem geſchworer Boeden alsůlch Gebot in ſyner Můllen

laessen doen und noch zu Overfloß dem Rechten jme mit demselbigen Boeden zu Aech in syner Behausong wissen laessen und ainsagen, he synes Rechten erwarten wol. Und wart jme also der Gerichtz-Daich ernant den sees und zwentzichsten Heumaents. Sülchs halt Bernart als Momber vürß. mit Orkunde verbonden. Als nhu sülcher Gerichtz-Daich, wie Recht, in unser gewonlicher-Camer besessen wart, brachte Bernart Engell als Momber vürß. vür eyne besegelden Scheffenbreiff und begerte denselbigen gerichtlich gelesen zu haven des Datum inhielt 1470 des 4 Daichs Mays [1]). Als sülcher Breiff gelesen wart, sprach Bernart Engell als Momber vürß. he beklage sich noch vür, als nae dat syne Principale ouff syner Müllen versteuwet wirdt van Frambach Kockart bouen synen Peegell laudt vnd Inhalt Breiff vnd Segell vnd verhofft, der Her soulde ein Her sein vnd jme sülchs aiffzustellen, und begeirte dairumb gemaint zu hauen, was sich myt Recht gebuyr soulde. Dairauff Frambach Kockart, want he gegenwedich was, durch syne gebeden Vürsprache antworde, vnd sprach: Schwarzenburchs Dichen, die weren zu eng vnd begere, das man souldt die geschwöre Wasserwiger nemen umb die Diche zu besychtigen, vnd nae Beuinden derselbigen begere he sülchs gebessert zu hauen, gelichsaltz magh he ough waill lyden dieseluige geschwore Wasserwiger vürg. den Peygel vnd dat Wasser auch zu besichtigen, und so het sich befint, dat syne Müllen Schwarzenburchs Müllen versteuwet were he willentlich nae Befinden der Sache sülchs aiffzustellen, vnd zu byden Syden umb Recht manen beden. Wart vür Recht gewyst, byde Parthyen süllen die geschworen Wasserwiger der Stat Aech nemen, vnd sülchs laessen besichtigen, vnd nae Befinden derseluigen geschworen Wasserwiger vürß. sal der Scheffen wisen, wat Recht iß. Deme

[1]) Urkunde 28.

nae so sint vür unß khomen und erschenen die geschworen Wasserwiger vürß. als mit Namen Bensch up der Stock Heidt, Clais Allartz, Johan Müllemecher vnd Derich Müllemecker und haven gezüght by jre Eyde, so sy eynen ersamen Raet der Stat Aech gedaen hauen, wie dan sülch Gezüchnis in unserm Gerichtz-Bouch beschreuen steit, als die gemelte Wasserwiger sülchs auff jer Eydt vürbracht und beide Partyen umb eyne Austracht der Saichen begerten, gemaint zu hauen, so wart nae richtliche Mennysse des Meyers mit Orthel und vür Recht gewist op Ansprach und Antwort Inhalt Breiff und Segell nae Gestentenisse der vürg. geschworen Wasserwiger und nae Befinden der Saichen, so wist der Scheffen vür Recht nae deme dat Frambach Kockartz Erken so vill zu hoch sint, als diese heyby aiff getzüchende Maes ist, und Schwartzenburch dair durch oversteuwet wirdt, sall Frambach Kockart schuldich syn, die Steuwungh zu machen gleich der Plaitten, wie sich dat gebuyrt, dan hait Frambach vürgem. einich weiter Bescheit aingaende des Roms umb den Paell oder des Wechs unnd des Roms haluen, dat der Dich verdrongen were, sülchs maich Frambach vürg. suychen als Recht, sülchs hait Bernart Engell vürß. als Momber myt Orkonde verbonden vnd begehrte jme des Ortheils eyne Breiff ouff syne Kosten zu beschryuen vnd zu besegelen, der jme ouch mit Recht und Orthel zuerkant wast, vnd sonder Argelist beheltlichen dem Leenhern seynes Rechtz in Orkonde der Wairheit so saint wir Richter und Scheffen vürß. zu Beden beyden Partyen unse Segeln an diesen Breiff gehangen. Gegeuen jme Jair unß Heren dusent fouffhondert nuyn und viertzich des seuen und twentzigsten Daigs Heumaend.

45. Wir Richter vnd Scheffen des Gerichtz Dorps vnd Heirligheit Bortscheit mit Namen hernae beschr. doin kunt allen Luiden mit diesen Brieff vnd kennen offenbair dat

vůr vns komen vnd erschienen ist Wilhelm Kockartz, eliger Son Frambachen Kockartz, van Mechtelen von Vorßbach seiner eirster eliger Huissr. geboren, inder billiger Ehe noch vnbestait synde als hie sachte, mit seinen guden Burraidt vnd Moitwillen hait in einen rechten Erffwessel vnd Erffbůttungen vpgedragen vnd ouergeuen erfflich vnd vmberme, dem Edlen vnd Ereuesten Junckeren Adamen van Meroide genant Frankenburch mit der Edel Erenthaffter Junffrauwe Annen van Meroide genannt Hofflis seiner eirster eliger Huissr. vnd jre beider rechten Eruen eine Můllen vnd Můllen Erffschaft mit jrer zubehoerender Můllenwerck, Behuissung mit der Kouffermůllen, mit jren Wasserfloß vnd Weieren mit der Melckereien jren zugehoerenden Benden, vort mit allen vnd jederen jren anderen zugehoerenden Rechten vnd Gerechtigkeiten wie die in Nassen vnd Drůgen nit darvan vißgescheiden steit vnd gelegen is inder Hierlicheit Vortschiet vnder dem Huiß Frankenburch genant beneben den warmen Weier, zwischen wilant Here Johans van Bensenraidtz naegelaissen Můllen vnd zwischen die Hoesseltz Můllen, wilche jetzernante Můllen vnd gantzer Erffschaft jeirlichs niet me en sal vnden gelden noch beschweirt sein dan der Abdeien alhie zo Vortschiet jren Grunzins, des Junckeren Adamen davan zo bliuen gelden genůgt hait. Dargegen hait gedachter Juncker Adam van Meroide genant Frankenburch im seluen Erffwessel vnd Erffbůttungen vpgedragen vnd ouergeuen erflich vnd vmberme Wilhelmen Kockartz vůrß. vnd seinen rechten Eruen ein Stůck Bentz vnnd Erffs wie dat fůnff Morgen haldende vnd vanden Bendt gelegen anden Brandenhoff vpt Voetfelt gedachten Junckeren zugehoerende aiffzumessen, nieſt Frambachen Kockartz Wilhelms vůrß. Vader Eruen zu zween Syden, vnd nieſt obgenantes Junckeren Adamen anders bliuende Erff. Wilch Bendt jeirlichs

niet vnden gelden noch beschweirt sein en sall, dan offt Gerde zehenden gülde, gnugt jme Wilhelmen dauon zo bliuen gelden. Vnd want die Müllen vnd gantze zugehoerende Müllen Erffschaft die vürermelter Juncker Adam in dieser Erffbüttungen kriegt, besser is, dan dat vürgerorte Stück Bentz, dat hir in dieser Erffbüttungen begrift, darvür hait jtzgedachter Juncker Adam, obgenanten Wilhelmen zugegeuen, vernügt vnd betzailt zwelffhundert Joachim Daller eins, die wilche Wilhelm vür vns bekant vntfangen zo hauen, sich davan goider Betzalungen vnd Volbonung bedanckende, an wilcher Summen der erwerdiger Frauwen Abdissen Grundtzins aiffgekortzt is. Vnnd dermaissen hait ein jeder vürgerorte Parthie sich seiner begeuener Erffschafft vißgedain Besitzunge vnd Gebrüchunge, vnd darvp gentzlich vnd zomail mit Monde vnd Halme verzeigen vnd verzeien erfflich vnd vmberme, zo wissen Wilhelm Kockartz der Müllen vnd gäntze Erffschaft die hie begifft jn Vrbar vnd zo Behoiff Juncker Adamen van Meroide genant Frankenburch, seiner Huissfrauwe vürß. vnd jre beider rechten Eruen, dergliche Juncker Adam des Stück Bentz vürß. wilch hie begifft in Vrbar vnd zo Behoiff Wilhelm Kockartz vürß. vnd seinen rechten Eruen, vnd hauentz auch jrer einer deme anderen bekant vnd gelöst zo weren Jair vnd Daich zo des Dorps Recht vann Burschiet vnd alle rechte Ainspraich darvan aiffzodoin, vnd wert Saich Juncker Adamen vürß. oder seinen Eruen hernamails seiner krigender Müllen vnd gantze Müllen Erffschaft oder an jnnich ferneren Gruntzins dan wie vürß. niet mit Recht jndt aiffgewonnen wurde, darvür hait jme Frambach Kockartz Wilhelms Vader, want derselbige mit vür vns gegenwerdich wair, vort Wilhelm-Kockartz vürß. zo Vnderpande gesat vnd setzen die Behuisung, Kolhoff mit jren zubehoerenden Bendten, mit sampt den in dieser

Rüttung krigenden Bendt, wie dat mit allen jren Rechten vnd Zobehoer gelegen is binnen obgen. Hierligheit Bortschiet anden Busch, vort allet dat hie Wilhelm hait vnd vmberme gewinnen maich, vmb sich Juncker Adam daran zo erfaren vnd zo erhaelen so dück jme das noedich sein wirt. Glichfals auch so id Saich were, dat Wilhelm vürß. oder seinen Erben hernamails an seiner krigender Erffschafft, oder an jnnichen Gruntzins dan offt zehenden Gulde mit Recht jedt aiffgewonnen wurde, darvür hait jme Juncker Adam zo Vnderpande gesat allet dat hie hait vnd vmberme gewinuen maich, vmb sich Wilhelm vilgenant vnd seine Eruen daran zo erfaren vnd zo erhaelen so oft jme des noedich sein wirt, vnd sonder Argelist, Beheltenis dem Leenher seins Rechtz, jn Vrkunde der Wairheit so haint wir Gerhart Elreborn Meier, Richalt van Meroide genant Hoffliß Vogt, Heinrich Bloiff, Ryß Kuiper, Gossen van Dremmen, Goert Bißman, Gerhart Lerß, Paulus Deßlinger vnd Vlrich Lupolt Scheffen des Gerichtz, Dorps vnd Hierligkeit Bortschiet, vnse Siegele an diesen Brieff gehangen. Gegeuen jm Jair vns Herren duisent funffhundert dry vnd seissich, am dritten Daig des Monatz Juny.

46. Wir Maria von Birgell durch Gottes Gnaden Keyserliche Abbiß vnd Gruntfrauw des Dorpffs vnd Herlicheit zu Burtscheidt ꝛc. Vort wir Prioriß vnd gemein Conuent desselben fryhen vnd würdigen Gotzhauß sant Johannis deß Teufers daselbst Cistertienser Orden, deß Crisdombs Coln thun khund vnd bekhennen eynhelliglich vnd vnuerschevdenlich mit diesem Brieff für uns, vnsers Ordens vnd Hauses ewige Nachkommen das wir mit wollbedachtem Mutt durch vnsers besseren Nutz vnd Notturfft willen angesehen das aller angeerbter Grundt in gedachter vnser Herlicheit durch keiserlich vnd königliche Gifft vnd Dona-

tien vns allein zustehet vnd zuuererben zugelassen, eines steten, vesten ewigen Kauffs, den wir willen so krefftich sein als wer der nach rechtlicher Ordnung vor Gericht gefertiget vnd bestetiget nach Kauffsrecht zu kauffen geben haben dem Erenhaften Hugo van Heinsberch Vagten zer Zeit zu Eschweiler Barbara seiner eheligen Haußfrauwen, allen jren Erben vnd Nachkoemen, eyn lere, wüste Plaitz genant an das Felt widder den Berg gelegen, vnd stösset vnden mit ein Heubt wider den Wasserflöß so van vnser Dreischer Vollmühlen her fluysset, mit dem anderen steigents zu Berg biß widder deß vürß. Hügonen Erb mit einer Siden an vnser vorgemelter Müllen beend, mit der ander reynent wider der itzgemelter Eheleuth Erbe, vnd gheit durch disse Plaitz vnd Erbschafft der dreischer Müllenpatt vber das Feldt gen Ach welcher so wiet vnd breit sein sall, das ein Pferd mit voll Duecher beladen fry vnd ruem gain muege, wilche itz berorte Plaitz die Ehelude vnd jre Erben von nu vorthin erblich vnd ewiglich süllen, vnd muegen antasten vnd dairmit thun vnd lassen als mit anderen jren eigen Erben vnd Gütteren vmb eine gulden Stück Choirkap vff roit ruwe Karmesinn vff die Werde van sechszich Golde gulden die wir jn vnsere Kirch saint Johannis zu Gotzdienst vntfangen ieder Zeit vnd vmmermehr erkant werden, sollen vns noch die Eheleuth vilberort oder jre Erben dauon zu rechten ewigen Erbgrundtzinß fürthin nach Dato disses alle Jair iedes Jars besunder vff saint Johannis Baptisten Abendt eynen Schillink Achers vns vnd vnseren Nachkommen ewiglich verzinsen, geben vnd richten nach der Herlicheit Gewonheit, vnd in der Massen haben wir Abdtß vnd Conuent vurgemelt vns der abgemarkter vürß. Plaitzen außgethain, Besitzungen vnd Gebrauchungen vnd darauf gentzlich vnd zumael vür vns vnd vnse Nachkhomlingen vertzegen vnd vertzihen erblich vnd vmmermehr

in Krafft diß Brieffs in Vrbar vnd zu Behoiff der villernenten Eheleuten oder jren Erben alles one Geferdt vnd Argelist, daß zu whaerrer Urkhondt haben wir Abdiß vnd Conuent vürß. vnser Abdissen vnd gemeinen Conuents Siegeln an dissen Brieff mit vnser aller Wist vnd Willen thun hangen. Im Jar vnsers Hern tausend vunffhondert vier vnd sechszig am zeinten Tag Aprilis.

2 Siegel abgefallen.

47. Wir Richter ind Scheffen des Gerichz — doin kunt allen Luyden mit diesen Brieff vnd kennen offenbair dat vür vns komen vnd erschienen ist Wilhelm Kockartz eliger Son Frambach Kockartz sitzende in seinen gantzen eligen Stul mit Billien seiner ersten eliger Huisfrauwen mit seinen guden Vurraidts vnd Muttwillen hat verkouft vnd verkeufft vp ewige Widerlösunge Goddart Frelenberch vnd Heinrich Zymmerman Bürgere binnen Aich, zer Zeit Greuen der Krocht Broiderschaffe binnen Aich so jn sanct Foylanskirch daselbst gehalden wirt, in Vrbar vnd Zubehoiff jetzernanter Broiderschafft vnd derselbiger Naekomelingen drey Müd Roggen guitz jerlichs Pachtz niest zwelff Penning des besten Roggen als in Tzeide der Betzalungen binnen Aich vp dem Mart feil sein, die Gefallen süllen vff huide Dach Dato dis Brieffs ouer ein Jair niestkomende erstwerff an vnd also fortan alle Jair zo den ewigen Dagen alle vnd jede Jair los vnd frey vff sein vnd seiner Eruen Costen binnen Aich jeder Greuen zer Zeit seinde sicher Behalt zu lieueren vnd wail zu betzalen wilche obernanthe dri Müd Roggen Pachtz gedachter Wilhelm bekant vnd bewiest hait an vnd vp sein Behusung Hoeffung vnd Erue wie dat mit seinen zugehoerenden Benden vnd Weiden — gelegen is jn der Herlicheit Bortscheit an den Bousch bouen die Steinkuyl niest des Huiß Erff zu Frankenburgh vp eine niest die Gemeinden — vnd den vürg.

Pacht vür 75 bescheide Joachim Daler — — 1568 des lesten Tags Januarii

4 Siegel.

48. In Gottes Nahmen Amen. Kundt rc. daß im Jahr 1568 auff Montag den 26. Janua. rc. rc. in meiner offenen Notarien undt der nachbenenten Gezeugen Gegenwertigkeit persönlich kommen und erschienen ist der Erbar Johan von Sittardt wonhafftich in dem Dorff Burtscheit, seines Alters ungeuerlich, wie er sagt, bey die zwey und vierzig Jahr, vnd hat vor mir offentlich und außdrücklich referiertt, und bekant, wie daß er etwa vor dreitzehn Jahren alhier zu Burtscheid zum Gerichts Botten angesetzt, auch dasselbig Bottambt in das siebente Jahr bedienet, vndt daß er alß ein geschworen Bott alle die Tonnen und Vesser, welche in beiden Panheußeren alhie binnen Burtscheit gelegen (vnd daß ein der erwürdigen Frauwen Abdißen, vnd das ander deme Vogten Frankenberg zugehörig) gebrauet worden, durch oder mitt der Erwürdigen Frauwen Abtißin in ihrer Erwürden, vndt in Frankenbergs des Vogtenß Panhauß mit seiner L. Zeichen oder Iseren gebrant und gezeichnet habe. Auch selbst gesehen und gehört, daß wolgemelte Erwürdige Fraw Abtiß undt der Voigt ihrer Erw. und L. Panner eigntliche Maß und Ziell gesatzt, wie hoich sie das Bier brauwen und geben sollen. Vnd das ihnen solchs sonderligs in ihren vurwair Zettulen angesetzt sein solle ohne daß sich die von Aichen oder Meyer deßen vndernommen. Ferner hat ehegerürter enarrant in Eidts stat referirt, wie daß Zeit seineß Dienst die verordnete Marckmeister, vndt er alß ein geschworen Gerichtsbott offmailß im Dorff Burtschiet wie von Alters umbegangen, die Wegk und Broith gewagt, und die Vbertrettere, dahe sie befunden, gestraiff haben, auch niet gesehen der gehört, daß sich der Vog t und Meyer dessen vnder-

nommen; außerhalb daß ein kürzlich, gleich vor dem streittigen Krieg der Meyer van Aichen und der Vogt zugesharen, vndt den Beckeren von jeder Müdt Weitzen zweyhen Stüffer, van jeder Tonnen Bier einen raber Alb. abzunehmen vnderstanden vnd das ihnen davon kommende nit zu den gemeinen, sondern vielmehr zu ihrem eigenen Nutz angewandt sein solle. Weiters hat Jacob vorgemelt angeben, daß in Zeit seineß Dienst kein jngesessener Vnderthain zu Burtscheit sei in Hafftung oder Thorn gefenglich angenommen, es sei dan daß zuvorn mit Scheffen Vrtheill solchs erkant worden, vnd daß er oftmails von alten glaubhaften Leuthen gehört, daß man keine Macht haben solle einen Vnderthanen inzuziehen, eß sei dan zuvor darüber durch die Scheffen also erkant, auch solchs niet anders gesehen, dat nu kürzlich dargegen gehandelt worden. Ohne deß auch angezeigt, wie daß die gemeinliche Nachbaren alhie zu Burtscheit die sechs Menner genannt mit Hantassung vor notario und Gezeugen, umb alle Freiheit, vnd des Dorfs Gerechtigkeit zu verthadigen constituirt und gevolmechtiget haben, wie dieselbige sechs Menner, die Freiheit noch zur Zeit verantwortten und verthadingen, vnd daß die drei Menner die allein vber der Busch bestelgt, keine Gemeinschaft mit obgemelten sechs Menner haben wie dan vilgemelter enarrant diese seine gethane Relation bei seiner Ehren und Trauwen in Eides statt bekant wahr zu sein, undt mir Notario mit Handtastung vestiglich gelobt und zugesagt diese seine obgemelte wahrhaffte Relation vor allen und jeden Gerichteren und Richteren, dahe er darzu erfordert würde bei seinen leiblichen Aidt zu affirmiren vnd zu betheuren. von welcher Relation und Geständnüß haben die Erwürdige Frauw Abtiß undt obgemelte drei von den sechs Menner sambt und besonder von mir ein oder mehr offen Instrument oder Instrumenta mit zutheilen angehalten undt ge=

betten. Derohalben hab ich hierob geschribene Relation fleißig angehoirt, protocollirt, vndt ihrer Erw. und Gunsten diß gegenwertig Instrument mitgetheilt. Diese Dingen seint geschehen zu Burtscheidt in der Abdeyen in dem obersten Saal daselbst im Jahr, Tag, Monath ꝛc. in Beisein und Anhören der Erbarer und frommer Wilhelmen von Roirvenich und Johann Lyntzenich von Birgell alß glaubhafften Gezeugen darzu sonderlich geruffen undt erbetten.

Vnd dweill ich Ludwigh Cruim von Düsseldorff von kayserlicher Macht und Gewalt offenbair Notarius und der Empter Eschweiler und Wilhelmstein beeidter Gerichtsschreiber ꝛc.

49. In Namen des Heren Amen. Kundt ꝛc. daß im Jahr ꝛc. 1568, auff Dinstag den 27. Januarii ꝛc In meiner offenen Notarien vnd deren nachbenenten Zeugen Gegenwertigkeit persönlich kommen vnd erschienen seint der Erbare und fromme Adolph van Hall, Peter Wulfflein, Crist van Berchem, Dhaim Arnoltz vnd Gerhart Hanneckens alle Ingesessene des Dorffs und Herrlichkeit Burtscheid vnd haben auff Ansuchen uud Erforderen der Erwürdiger, Edler, achtparer und frommer Marien van Birgell Frauwen Abtißen des Goitzhauß zu Bourtscheid, Hügen van Heinsberg, Wilhelmen Disslinger undt Gobbelen Bissmann als von wegen der sechs gevollmechtigster Menner des Dorffs und Herlichkeit Burtscheid öffentlich nnd außdrücklich bekant und referirt, daß über Menschen gedenken in der Herlichkeit Burtscheit der Brauch gehalten worden, wie sie auch sonst von Alters offtmails gehört haben, daß der Vogt und Meier keinen Ingeseßenen des obgemelten Dorffs Burtscheid ob er schon ein Criminal Sach auff sich hette Macht haben soll in den Thorn zu ziehen, eß müste dan zuvorn mit Scheffen Vrtheill erkant werden, ob sie

genügsam darzu befugt oder niet. Auch niemals gesehen oder gehört, das dargegen gehandelt worden außerhalb nu in kurtz vürgangenen Jairen, da der Meyer gegen ihr alt Herkommen und detz Dorffs Privilegia dargegen gehandlet hab. Ferner angeben, daß mae allhie keine Ingeseßene mit unverzoechlichen Rechten zwingen könne, jedoch wannehr er sich weilliglichen Inließ, mag das vnverzochlich Recht gegen ihnen gehalten werden. Und haben obgemelte enarranten bekant, wie daß der Meyer vndt Vogt von ihnen alß Bierzepperen ungefehrlich vor Anfang dieses streitigen Rechtens von jeder Tonnen Bier zwey Alb. zu erforderen und auffzubeuren vnderstanden. Aber nichts davon empfangen. Vnd haben vilgemelte Referenten diese ihre gethane Relationes bey ihren Ehren undt Treuwen bekant wahr zu sein, vndt vestiglich gelobt und zugesagt diese ihre warhafte Relationes vor allen undt jeden Richteren und Gerichten dahe sie darzu erfordert werden, bey ihren leiblichen Aidten zu affirmeeren, und zu betheuren, von wilchen Relationen haben wollgemellte Fraw Abdiß undt obgemelte drey von den sechs Mennern sambt undt besonder von mir ein oder mehr offen Instrument mitzutheilen angehalten undt gebethen. Derohalben hab ich hiroben beschriebene Relationes fleißig angehört, protocollirt, vndt ihrer Eren vnd Gunsten diß gegenwertig Instrument mitgetheilt. Diese Dinge seint geschehen zu Burtscheid in der Abbeyen in den oberstem Saal daselbst im Jahr — in Beysein nnd Anhören dero Erbarer und frommer Wilhelmes van Noervenich und Johannen Lintzenich van Birgell als glaubhaften Gezeugen darzu sonderlich geruffen und gebetten.

vnd dweill ich Ludwigh Cruim rc. rc.

50. In Gottes Namen Amen. Kunt undt zu wißen seye jedermenniglich rc. daß im Jahre rc. (1569) auff Montag den 20. Junii rc. in meines gemeinen offenen Nota-

rien und den mherer Theill von den Nachbairen zu Burtscheidt, sambt den nachbenenten Zeugen Gegenwertigkeit persönlich kommen und erschienen ist der Erntvester und frommer Gerhart Ellerborn Meyer zu Burtscheidt vnnd nachdeme man etliche Wegh und Stech zu besichtigen umbgangen, vnnd an der Erwürdigen Frauwen Abdißen Erbschaff und Hoeff, so zu der vnderster Volmühlen gehörig oben an dem Knip, dan der Dorffgrab sich endigt, kommen hat obgemelter Gerhart Ellerborn die vürsch. sementliche Nachbairen, so gegenwertigh gestanden, abfraigen laßen, ob jhrer auch jenigher sey, der gesehen, daß der Voißpatt der langst des Dorffs Graben kumbt jhemals recht nach der Bach durch der Abdißen Bungartt vnnd Erbschaff gegangen. Wie er nun das zum anderen vnnd dritten Maill gethaen, hatt sülchs niemandt affirmirtt noch gestanden. Darauff ahnstund M. Albert Hirshorn Anwalt der kayserlicher Abbeyen zu Burtscheidt zu Nhamen vndt von wegen der Erwürdiger Frawen Abdißen davon für mir Notario unnd gantzem Amsstandt öffentlich protestirtt vnd sich bezeugtt mitt Bitt jhme davon ein oder mher Instrumenten darüber zu fertigen und mitzutheilen. Dweill ich dan tragenden Ambts halber nitt anderß gesolt, hab jch jme diß gegenwertigh Instrument darüber gemacht und behendigt. Geschehen vnd ergangen seint diese Dinge zu Burtscheitt am Feld jn der Erwürdiger Frauwen Abdißen Erbschaff vnd Hoeff zu der vnderster Vollmühlen gehörigh, oben an dem Knip dan der Dorffgrab sich endigt. In Beysein und Anhoeren der sementlicher Nachbaren vnd sonderlichs Wilhelmen Dißlinger und Ulrichen Lüpolt alß Gezeugen darzu erfordertt und gebethenn.

Vnd dweyll ich Ludwigh Kroim van Düsseldorff van kayserl. Macht ꝛc. offenbarer Notarius ꝛc.

51. Wir Richter — erscheinen ist die Erwirdige Edle

vnd anbechtige Fraw Petronella Foß van Gottes Gnaden Abdisse vnd Grontfraw jn Beisein mit Wissen vnd Willen Elisabet van Hochkirche Priorsche — — bekennen, das sey vergonnen zulassen verlehnen Leonarten Korßgen vnd Conraden Korig, Leonart mit Mergen vnd Conrat mit Annen jren ersten eligen Haußfrauwen, vnd jren rechten Erben, vnd Nachkomen, das sei des H e l z e i t t der S t a e i n m ü l l e nu K o c k a r tz M ü l gnandt, mit jrer angehoriger Erbschaff zu jren besten Notz vertheillen, verkauffen, veranderen Gichtungh vnd Guedungh zu thon ohn verhindert, vnd angesehen, das im Jair, do man schrift 1448 des 18 Daigs Nouembris das vürß. Goetzhaus vnd Abdiß sich aussdrücklich vorbehalten vnd reseruirt, das die vürß. Mül vnd Erbschafft in kein Nebenweegh noch Weiß verdeilt, verandert noch verspliſſen werden sol. Dweil aber vermeug obg. Breiffs vff vürß. gantze Müll vnd Erbschaff das vürß. Goetzhaus vnd Abdiß seeß Erbmüdt Roggen guetz jerlichs Pacht geldens vnd inkomens haben, als ist gefürwärt das derselbe Pacht nu vnd allewegh vnuerdeilt vf vürß. Mül vnd Erb wie vor erblich gelden, vnd stain bliben sol. Vnd zu mehrer Versicherungh angerechtes jerlichs Erhpachs, vnd dessen Bezalungh haben merhgemelte Leonart Korßgen vnd Conrat Koris zum Beyfant gesatzt vnd setzen metz disem das Helzeit des langen Bentz, des Bongarts vnd der Steinkaule, auch in diser Herligkeit gelegen vmb da Sach were jre Erw. vnd Goetzhaus vürß. das Helzeit vilg. Pachs vp der eg. Mül pro rato nit vollich erhalen kundt oder meugt sich asdan am vorß. Peipfant zu erfahren vnd zu erholen sonder Argelist. Vrkundt der Wairheitt haben wir Johan Wilhelm von Deussen Stadthelder des Herren Voigtz, Her Bonifacius Colin Meier, Ulrich Lüpolt, Joh. Heyman, Anthon Slebuschs Heubtman vnd Joh. Vertolff

obg. Herligkeit Buerscheit Scheffen vnser Segele an disen Breiff doen hangen. Gegeben an 2ten Dagh May 1580.

3 Siegel noch anhangend.

52. Wir Richter vnnd Scheffen deß Gerichts Durpſs vnd Herligkeit Buertscheit mit Nahmen hirnach beschriben thunt kunt menniglich, vnd bekennen hiemit offentlich das vür vns kommen vnd erscheinen ist, die Erwerdige Edle, vnd andechtige Frauw Frauw Petronella Foß, jnn Beisein, mit Willen vnd Wissen Elisabeth von Hoichkirchen Priorsche Maria von Gülpen Subpriorsche, Anna vnd Catharina von Hochkirchen Vorsarien vnd vort die gansche elfte Conuentz Junfferen des kaiserl. Stiffts vnd Goetzhauß zu Buertscheit vnd haben bekant vnd bekennen, wie das der Erenthafft Her Albrecht Wolff der Stadt Ach Baumeister jrer Erwerden, vnd Goetzhauß, die Buerhuer, vermeug habender Freiheit vnd Gerechtigkeit außgericht, vnd woll bezailt hedde so vil dißmail jrer Erwerden vander Verkauffungh der Bensenraitz Müll erfallen, vnd erscheinen ware. Vnd bekent demnach bewillicht vnd consentirt jtzgemelten Hern Albrechten Wolff vnd seinen Erben, das sey zu jren Gliben Glegen vnd Wolgefallen, noch ein Radt ain vürß. Bensenraitz Müll hangen süllen meugen, williches das dritte Radt sein solle, vmb dasselbige zu gebrauchen zu einer Kuffer- oder Mailmüllen, nach seinen vnd seiner Erben Gliben, Glegen vnd Notz vnd Wolgefallen. Vnd wann es nhun wie oblaut dahin geraden, vnd bauwet, auch er Albrecht Wolff, vnd seine Erben, das Radt hangen lassen, vnd zugebrauchen vnderstehen wollen. daß alßdan wolgemelter Abdissen vnd Conuent vorß. dasan alle Jairs ein Vaß Roggen Erbwasserpachtz, boeuen vnd neben alsülchen Rogge vnd Weiß Erbwasserpaicht, als jre Erwerden vf vorß. Müllen vnd Erb jerlichs geldenden hait auß genenter Müll vnd Erb verneugt, vnd bezailt wer-

den solle, mit der Fürwarden, das die veirdenhaluen Schilling einen Pfenningh wilche obangezogene Mül jre Erwerben, vnd Conuent jerlich vnden gilt, geboett vnd erlediget sein solle, alles sonder Argelist. In Vrkundt der Wairheit dise Dingen, also wie oblaut vür vns ergangen vnd solchs ein dem anderen mit Handt gebender glübt, stede, vnd vort zu halden globt vnd versprochen haben wir Johan Wilhelm von Teuffen Stadthelder des Herren Voigs Bonifacius Colyn Meier, Her Vlrich Lüpolt Johan Heiman, Anthon Slebuschs vnd Johan Vertolff Scheffen obgemeltes Gerichs Durpfs vnd Herlichkeit Buertscheit vnsere Segelen ain disen Breiff doin hangen gegeuen am seeßzhenden May im dausent fünffhundert vnd achtzichsten Jaer.

6 Siegel in grünem Wachse an Pergament=Streifen.

53. Wir Richter vnd Scheffenn — vnd erscheinen ist die Erwürdige, Edle, vnd andechtige Petronella Faß von Gottes Genaiden Abbatisse, jn Beisein mit Wissen vnd Willen Elisabet von Hoichkirchen Priorsche, Maria von Gülpen Subpriorsche, Anna vnd Catharina von Hoichkirchen Borsarien, vnd vort sementliche Conuentualen des keyserl. Stifs vnd Goetzhauß Buerscheitt mit jren sementlichen Vürroit vnd gueden Moetwillen haben bekant vnd bekennen, das sei vergoenen, zulassen, vnd verlehen, Theis Loeder, Theis Stoufpak vnd Peter Wülfflein, als verordnete Vürmonder wilant Wilhelm Kockartz mit Treintgen seiner erster eliger Haussrauwen gezielten vnd nachgelassenen onmondigen vnd mindenjarigen Kinderen Johan, Theis vnd Treingen Kockartz genant, vort Beelgen Kockart als Mombarin jres Haußherren Johan Lour vür sich vnd jre vnmondigh Kindt Arnoldt Lour, jren sementlichen Erben vnd Nachkomen, das sei Gedelingen das Helzett der Steinkoulen Müllen nume Kockartz Müll gnant

mitt jrer angehoriger Erbschaff, Benden vnnd alles anders zu jren besten Nutz Gliben vnnd Wolgefallen verdeillen verkauffen transportiren veralienieren, Gichtungh vnd Guebungh vnd sonst int gemein darmit zu doen, ohne angesehen das im Jair 1448 des 18 Dags Nouembris, das vorst. Goetzhauß vnd Abdiß sich außdrücklich vorbehalten vnd reseruirt das die vorß. gansche Müll vnd Erbschaff in keinerley Wege noch Weiß verdeilt verandert beswert, noch verspliſſen werden soll, williches hiemit auffgehoben vnd genstlich cassiert sein soll, dweil aber vermoeg obangerechter Breiffs, das vorß. Goezhauß vnd Abdiß vff itzgenantte gansche Müll mit jrer angehöriger Erbschaff seeß Erbmüdt Roggen guetz jerlichs Pachts geldens vnd inkomens haben, als ist gefürwartt vnd hiemitt reseruirt, das der obangezogen Pacht jtz vnd allewegh ohnverdeilt vf vürß. gansche Müll vnnd Erb, wie vür erblich gelden vnd stoin blieben sol vnd zu merher Versicherungh angemeltes Pachs vnd järlicher Bezalungh haben mehrgemelte Vürmonder vnd Anwaltinen, vür sich vnd jre respectiue Pfleigkinder zum Beipfant gesatz vnd setzen mitz diesem, das Helseit des langen Beentz, das Helzeitt des Bongartz vnd der Steinkoule, auch in diser Herligkeit bey obgenanter Müll gelegen, dergestalt vnd also da Sach were jre Erwürdigen, vnd Goetzhauß obangezochenen Pacht vf vürß. Müll pro rato nit vollich erhaelen konne oder würde, sich alsdann ain vürß. Biepfandt zu erfahren vnd sich zu erhaelen. Williches alles ein dem anderen vür vns also bekant globt vnd versprochen haben sonder Argelist. Vrkundt der Warheit haben wir Johan von Merode genant Hoffalis Vaigt Bonifacius Colyn Meier, Dioneis Küpper, Ulrich Lüpolt, Anthoin Slebueschs, Heubtman, Johan Bertolff vnd Joh. Wilhelm von Teuffen Scheffen obg. Herligkeit Buertscheitt

vnsere Segelen ain disen Breiff doin hangen. Gegeben am 16 Jan. 1581.

7 Siegel in grünem Wachse an Pergamentstreifen.

54. Wir Bürgermeister, Scheffen und gemein Rath des königl. Stuls und freier des heiligen Reichs Statt Ach thun khundt und bekhennen hiemit für unß und unsere Nachkommen offenlich bezeugendt, daß wir mit guttem Vorbedacht und unserm freien Willen, dem Edlen und Erentfesten Herrn Bonifacien Colin unser Statt jetzt regierenden Burgermeistern und Meieren unser Herligkeit Burtscheit, sitzendt in seinem gantzen ehelichen Stul mit Barbaren van Bree, seiner eirster ehelicher Haußfrawen, und ihrer beider rechten Erben, erblich und jmmermher verkaufft und transportirt haben, verkauffen und transportieren hiemit jn Krafft dieser, unsers, unser Stat Behausung binnen gesagter unser Herligkheit Burtscheidt, zur einer ahn den Abteien Berg negst den Treppen, und zur anderer negst der Schmietten daeselbst gelegen, mit allen ihren Rechten und Zubehör in Massen gesagten unsere Meyern dieselbe hiebevorn seinen Lebtag, von unß zu gebrauchen, vergün und verlehnedt worden. Und sollichs für die Somma von 200 Thlr. a 26 Mr. gerechent, über die vergüntte Nutzbarkheit, und alsolliche Zinß oder Beschwehrnüssen die gesagte Behausung einigsins undergelden mag, und ernandter Colin ahn sich genhommen, oder darauff zu gelden beliebet hatt. Williche Somma der 200 Thlr. er uns auch zu unserm Genügen bar bezalt, und wir folgendts zu vnser Statt kenlichen Nutzen angewendt und bekhert haben. Thun unß demnach für unß unsere Nachkhommen ernendtes Hauß und Erbs dahinden gelegen, gäntzlichen außbegeben und verzechen unß dessen auch hiemit in Krafft dieses Besitz und Gebrauchung in sollicher Gestalt, daß die beide Eheleuth und ihre Erben oder Nachkhommen desselben Hauß und Erbs nhumher

und hinfür, für ihr eigen gäntzlichen erblich und jmmer mher sollen besitzen, gebrauchen, dasselb verkauffen, und andern für Richter und Schöffen bemelter unser Herligkheit Burtscheidt nach ihrem Gefallen transportieren, dieselbe darahn für uns und sich erben und in unsern und ihren Nhamen gerichtlich darauff sollen verzeichen mögen. Ohne alle Argelist. Urkhundt unser Statt hieundten angehenckten gemeinen Insiegels. Geben ahn 24 Tag des Monatz Augusti 1588.

Stadtsiegel in grünem Wachse.

55. Jedermeniglichen sey hiemit kundt zu wüssen und offenbaer so und als des Hochwürdigst Durchl. und hochgeb. Fürst und Her Her Ernst erwolt und bestettigter Churfürst zu Cöln, Bischoff zu Lüttigh mein gnädigster Her durch Ihrer Durchleuchtichheit gnädigste Intercession zwischen der Ehrwürdig, Edel viel tugentreich und andechtiger Frawen Abbatissin und Conuent der frey kaiserl. adelichen Abtheyen zu Burtscheibt an einem; und mir Johan Amia anderntheilß ein sichern Miedtschaffs Contract über die Kupffer Mülle, vormals die Schleiffmülle genant in der Herlickeitt Burdtscheidt, an einem Ortt Kolpreye genant, gelegen, getroffen, und unter Ihrer Churf. Durchl. Handt und Siegel expedyrt, wolgemelte Frawen denselben mit Subsignation und Anhangungh des Conuents Sigel gleichfalß zu corroboriren gnädigst zugesandt in diesem wortlichen Inhalt: Wir Ernst von Gottes Gnaden — Ertzbischouen — — thun kundt und hiemit gegen meniglich bekhennendt, alß uns dieser Tag, unser besonder lieber und getrewer Johan Amia underthänigst zu erkennen geben, was massen er und seine Voreltern ein geraume Zeit von Iharen, eine Kupffermüll, die Schleiffmülle genant, pfachsweiß innen gehabt, und dieweill dan die Pfachtjharen vast am Endt, und er Amia

in Sorgen gestanden, das solliche durch die Ehrw. Fraw und Conuent zu Burschett, under dessen Gebiet solche Mühll gelegen auch jnnen zugehoerigh vielleicht andern eingethan werden, und er zu Schimpfft und Schaden darauß gesetzt werden moicht, hat er uns umb Vorkhommungh dessen uns underthänigst angelegen und gebetten, das wir nit allein bei angezogener Abtissin und Conuent für jm das jhme berürtter Mühl hinwider für sich und seine Erben und Nachfolger à nouo eintweder erblich, oder aber uff eine Sicherheit von Jharen eingethan worden mochte, intercedieren, sonder zu solchen Endt auch wir unsern gnädigsten consensum, alß der ordinarius darinnen geben und gnedigst verstatten wolten, darauff wir dan das Werckh bei mehrang. Abtissin und Capitel dahin underbawet, das jhme Amia angezogene Müll, und fürnemblich aus denen bewegenden Ursachen, weilen durch seine Voreltern die erste Kupffermüll in dem Gebieth Burschett erbawett, diesem Amia auch vor zweien Jharen dise Kupffermüll gantz abgebrandt, und durch jhme uff sein Unkosten hinwider uffgerichtet ist worden mit aller ihrer Zugehör, wie er sie jetz im Gebrauch hat, für jne und seine rechte Leibserben und Nachfolgere auff funfftzigkh negstfolgende Jharen widerumb für ein jehrliche Pfacht von 40 Thlr., jeder ad 26 Marck Achergelts gerechnett, bestendig eingethon ist worden, doch dem außtrücklichen Vorbehalt, das er mehrbesagte Müll in guetem Baw erhalten und nach Verlauff der 50 Jharen solche Müll der der Zeit regierenden Abtissin und Conuent mit demjheniegen, so ehr und seine Erben daran erbawet, und jeden wehrenden Jharen gebessert werden haben, hinwider zumahl zu- und heimbfallen soll, und bei denselben stehen, ob sie solche wider denen Erben einraumen wollen oder nit. Und dieweil dan diß also verhandtlett, und wir unsern consensum mit

darueber Craff dieses hiemit geben thun; alß haben wyr zu Gezeugkhnuß dessen, und Urkhundt dieß als in Schriffsten verfassen und zu mehrer Befestigungh solches auch selbsten underschriben und unser Secret=Siegel darahn hangen lassen, wie ingleichem die jetzige Abtissin dahin gnädigst vermögtt, daß sie nit allein ihr Handtzeichen auch hierundergesetz, sondern des Conuents Siegel gleichsamb hieneben hat thun hangen. Geben und geschehen in Aachen den 4. Tag Monats Junii im 1598 Jharen.

Das demnach ich Johan Amia obgemelt ist inserirten Contract nit allein alles seines Inhalts, so viel mich betriff, allerdings zuhalten und vollenziehen, sondern auch wolgemelter Fraw Abbatissin über die darin benente 40 Thlr. jhärlichs und jedes Jhars wehrenden Contracts, zum newen Jhar ein Brodt Zuckers von 7 Pfundtt zwo Quartten Baumoly und ½ Pf. Greffelß=Nägel sambt 10 Pf. Kessellß zu geben und zukommen zu laßen gelobtt und versprochen habe, gleich ich hiemit gelobe und verspreche, dergestalt, wofern ich oder meine Erben die vertragene 40 Thlr. Müllen=Pfachs zu Ende alle und jeden Jhars nit erlegen, sondern ein Pfacht den andern rueren würde (wie nit sein soll), das dan wolgemelte Fraw und Conuent an diesen Contract lenger nit gebunden, sondern derselbige vor uffgelösett und abgethan zu halten, und gedachte Müll dem Conuent gentzlich wieder heimbgefallen sein soll, dieselbige seines Gefallens andern zu verpfachten und außzuthun, und weil ich vermöghe des Contracts schuldig bin, die Müll in Baw zu halten, auch zu thun nit onderlassen werde, alß haben wolgedachte Fraw und Conuent zu solcher vorfallender Unterhaltung, fernerer Erbawungh und Reparation der Müllen Behausungh nottürfftige Bawholtz in der gemeinen Busch wie preuchlich, mir Johan Amia und meinen Erben zu weisen, abhawen

und gebräuchen zu lassen, verwilliget, in Massen hiemit verwilligt und zugesagtt wurdt. Doch wollen Fraw und Conuent an Reparation des Raedts auch Müllen Baumß und Kandelß einige Holtz zuweisen nit verbunden oder gehalten sein. Dabei vertragen, daß von den 50 im Contract benenten Iharen das erste uff Bartholomay nebst künfftigh dieses ablauffenden unbenbenenten Ihars 98 angehen, also die 50 Ihar, wen man nach Christi Gepurtt schreiben wurdt 1648 endigen sollen. Hiruor uns zu dieses alles würcklicher Vollenziehung und Nachsetzungh ich Johan Amia obgemelt mein gereide und ungereide Haab und Guetter gegenwärtige und künfftige wolgemeltem Conuent hiemit obligiert und verbinden vor mich meine Erben und Nachfolger, alles sonder Gefehrde und Argelist. Des zu Urkhandt hab ich Johan Amia obgemeltt dieß Reuersal mit eigener Handt niederschrieben und mit wüssentlicher Anhangung meines Sigelß bekrefftigt, hinder obgemeltem Conuent zu pleiben von mir geben, darab mit wolgemelte Fraw Abbissin unter ihrem eigenen Sigell auch der Priorissin und Küchenmeisterschen Handt Copey herab mittgetheilt alß abgeredtt und beschlossen, an 30 Tags Monatts Julii im 1598 Ihar.

Ich Johan Amya gelobe für mich meinen Erben und Nachfolgere, wie hierinnen versprochen, deme also nachzukhommen.

Siegel an einem Pergament-Streifen.

56. Wir Richter und Schöffen des Gerichts, Dorpfs und Herligheit Burtscheidt mit Nahmen hernach beschrieben thun kundt und bekennen hiemit offentlich, das ahm siebenden Martii im 1618 Jahre vor unß kommen und erschienen ist Magister Joannes von dem Veldt unsers Gerichts vereydter Procurator und übergab im Nahmen und persönlicher Gegenwärtigkeit Emanuelis Amya Supplica-

tionem mit beigefügten Original-Brieff und Siegelen und derseluen Copeien pittend die Warme-Bach Inhalts und alles Vermügh derselben in vorigen Stand zu stellen und kommen zulassen, darüber sich Recht und Justitiam zu administrire fleissigh ersuchend, daruff und uff ferner Anhalten der clagender Parthey wir den Augenschein der geclagter Bach eingenommen, dieselbe gerichtlich visitirt und dergestalt befunden, daß wir die geschworene Wasserweyger des konigl. Stuels und Statt Ach vorangebene Streitigkeit des Wassers zu entscheiden hiehin zuuermögen ahngeordnet, und darzu den zwölfften Tagh obg. Monats Martii Vormittagh bestimmet, daruff dan die vier geschworen Wasserweyger wolg. Statt Ach erschienen, und in Gegenwärtigkeit unß Majors und Stathalters auch Gerichts vürß. bey und ahn der vorg. Bach und streitigen Ort uff vorgehende Ablesungh vorgebener Brieff und Siegel abermahlen besichtigt und visitirt, dieselbe sich dan auch uff ihre Aydt folgender Gestalt erklärt: daß wan angerecht Wasser laut vorbracht und gelesener Brieff und Siegell partirt und getheilt werden solle, köndte solches anderer Gestalt nit, alß daß ein dreykantiger Steyn im Mitten angerechter Bach gesetzt und uff jeder Seidten deß gesagten Scheidtsteins steinen Dürpelen in gleicher Hoichten und Weitten, und demnach durch die Geschworene das Wasser abgewagt und gelegt werden sollen geschehen. Demnach wir Richter und Schöffen nachb. uff ferner Anruffen clagender Parthey heut Dato dieses hernach inserirtes Decretum uff der gewonlicher Gerichts Platzen die laut im verbanten Gerichts- und Majorgedingh verfaßt und eroffnet in Sachen Emanuelen Amya rc. Supplicanten ist uff beschehenen gerichtlichen Visitationen exhibirten und offentlich verlesenen Brieff und Siegelen auch Erklerungh der vier geschworenen Wasserweyger der Stadt Ach befunden, daß die Warme-

bach anderer Gestalt nit, dan mit Uffsetzungh in der Mitte eines dreyeckigen Steins und Lägungh in gleicher Hoichte und Weitte Dürpelen nit halbirt werden kan, alß wirt hiemit Amtshalber der Bescheidt geben, das deme umb Abhelffungh dieser Streitigkeit oberklärter Maße durch besagte Wasserweyger nachkomen und vorgestellt werden sall, ohne menniglichs Präjuditz und Nachtheill. Nach Verlesungh und abgehörten Bescheidts hatt obgemelter Amya desselben Copey und demnechst Brieff und Siegel sich mitzutheilen begert, welche jhme auch gepettener Maßen vor die gepürliche Rechten zuerkandt. Dessen zu wharen Urkundt haben wir Albrecht Schrickh Maior, Herman Ringman, Johan Probst, Johan Schörer, Frentz Schrickh, Jacob Körcken, Dominicus Herbrant und Tilman Gartzweiler Schöffen obg. Gerichts, Dorpfs und Herlickeit unsere Siegelen wissentlich ahn diesen Brieff hangen lassen. Geschehen ahm 13 Taggh des Monats Martii jm 1618 Jhair.

P. Huyn. Secret.

57. Wir Scheffenmeister vnd Scheffen des Gerichts, Dorffs vnd freyer Herrlicheit Burtscheit bezeugen vnd notificiren hiemit ahn Aydtsstatt auff Ersuchen der Hochw. vnd Wollgeb. Frawen Fr. Mariä Agnetis vondem Berghe genant Trips, Abdissinnen, Grundfraw vnd Erbvogtin hieselbst, waß maßen dieselbe in ihrer deroselber Vogtey ahnklebender Gerechtigkeit durch alsolche von der Statt Ach ahm 21 Febr. iüngst alhie verlebte vnbefugte gewalthätige Execution zum höchsten lädirt vnd beschwärt worden auß folgenden erheblichen Vhrsachen. Erstlich weilen dieselbe vnbefugt baußen Recht vnd ohne Vrtheill beschehen. Zweytens weilen dieselb beschehen wehrende Vogtgedinglicher Zeitt, alß wannehr alle Exekutionen, wan sie schon begründet wehren, von dem Vogten müßen beschehen oder befohlen werden, ebengleich bey Meyer gedinglicher

Zeitt durch den Meyer geschicht; drittens weillen der Meyer ohne den Vogten auch sonsten in keinerhandt so Civil- als Criminalsachen etwas zu gebieten, oder zu verbieten oder sonsten allein zu verordnen Macht hat; viertens weillen der Vogt allein schuldig, jederman zu manuteniren vndt zu halten bey Scheffen Vrtheill, Chür- vnd Recht, vndt alle Gewalthaten abzuschaffen denjenigen, die denselben darumb ahnrueffen, wie solches auff alle Hauptvogtgedinglichen Tagen offentlich in der Gerichtbanck in Gegenwarth deß Herrn Meyers von den Scheffen erkant vnd erklähret wirdt, vndt weillen nun die vorgedachte Gewalthat der Statt Aachen ohne Scheffen Vrtheill beschehen, auch sonsten viel zu mächten gewesen, alß ist der Vogt krafft seines gethanen Aidts befuegt die Herrn ahnzurueffen die denselben darzue ahngestelt haben, damit sie ihme behülfflich sein solches zu vollbringen, alles vorbehaltlich der Fraw Abdissin ihrer neben dem habender Territorial Hoch- vndt Obrigkeitt. Wan nun Niemanden vff Ersuchen in pilligen Sachen Zeugnüß der Warheitt verweigert werden kann, alß haben wir dieses in Abwesen des Gerichtsschreibers durch vnseren jüngsten Mitscheffen in Vnseren Nahmen thun unterschreiben vnd mit vnseren gewöhnlichen Gerichtssiegeln bekräfftigen. Also beschehen Burtscheit am 6. Tagh Monats Nouembris 1681.

De mandato. D. D. wie oben.

Johan Mengeld Scheffen.

5 aufgedruckte Siegel.

58 Wir Richter — alßdan Greuen vnd Brüder der Kroetbruderschaft in S. Foillans Kirchen zu Aach drey Müdt Roggen guts jahrlichen Pachts vff weilandt Wilhelm Kuckarts Hauß, Hoff vnd Erb — in der Herrlicheit Burtscheit ahm Busch — gelegen inkommens gehabt so sein heut — erschienen Mag. Nicolaus Munsterus des

Königl. Stuelß vnd Stat Aach Secretarius vnd Gubbart Fibis als zeitliche Greuen obgen. Bruderschafft vnd haben — obged. 3 Müdt Roggen — übergeben dem Ehrnuesten vnd hochgelehrten Herrn Diederichen Speckewer dero Rechten Licentiaten vnd Bürgermeister wolged. Stadt Aach, Cecilien seiner zweiter ehelicher Haussfrawen vnd derselben beiden rechten Erben ꝛc.

Albrecht Schrick Maior ꝛc. den 16. Merz 1629.

59. Wir Statthalter, Scheffenmeister vnnd Scheffen des Dorffs vnnd Freyheit Burtscheit thun kundt vnndt bezeugen hiemit offentlich auff Ersuchen der Hochwürdig vnndt wollgeborner Frawen Fr. Mariä Agnetis von Trips Abdissin Grundfraw und Erbvogtin hieselbsten warhafftig zu sein, daß dem Meyer, noch hiesigen Gericht nicht gebühre vff der Abbeyen freyen vnnd bey der Meyerey Vbergiff reseruirten Gutteren Gebot oder Verboth zu thun, oder einige andere Actus judiciales zu exerciren, eß seye dan, daß wollgemelte Fraw Abdissin vnß specialiter darzu thätte ersuchen vndt authorisiren, maßen wir auch niemahlen gehort oder bey unseren Lebzeiten gesehen haben, daß der Meyer oder die Statt Aach solches iemahlen prätendirt habe, viellweniger daß sie iemahlen sich vnterstanden solten haben einige thotten oder verünglückten Persohnen vff dero Abdey freye Güttern zu besichtigen, oder zu visitiren, sondern ist unß woll bekant, daß die zeitliche Fraw Abdissin jederzeit einige Persohnen, eß sein Scheffen oder andere ihres gefallens darzue verordtnet vndt authorisirt habe; addentes pro rationibus scientiae, daß bey vnserem Lebzeiten, ohne Zuthuung deß Meyers durch ihrer Hochwürdige Committirten unterschiedliche solche thotgepliebene Persohnen ohne iemandts Einrede seindt visitirt vnd demnegst begraben worden alß nemblich vngefehr im Jhar 1672 sichere alte Fraw, Haußfraw von Johan Kaffert,

welche vff eine Weidt genant die Stein-Koull so der Fraw Abdissin zueständig, thot gefunden, wie solches vnß allen gnugsam bewist; ferners erklehrten endunter schriebene Scheffen Johan Mengelß seines Alters vber 61 Jharen, vnndt Matthiß Vondefeldt alt vber 60 Jharen erstlich, daß ihnen woll bewust seye, daß der Abdeyen Pfortzner vff des Closters Grundt vngefehr im Jhar 1614 durch ein Holtz, so ihme auffs Haupt gefallen vnd thot plieben noch bey vngefehr drießig Jhar gelitten ein Kindt in den Ellermüllen Weyer verdroncken, welcher Weyer auch der Abdeyen zuestandig, wie dan auch daß Jacob des Forsters Kindt im Closter Weyer verdruncken, jtem Herman Krauts Kindt in der Bachen zwischen der Müllen vnd verkehrte Welt verdrunken. Noch sagt gemelter Mengels daß vff der Mittelweyden so der Abdeyen auch zuestandig durch eine abgehawene Eich ein Man so vff der Sachs-pfeiffen spillen konnen thot geplieben, wie auch noch ein Man vff S. Johanßberg, wie gemelter Mengelß vnnd Scheffen Moll gleichfalß haben horen sagen; Herr Scheffen Johannes a Campo weiß sich aber nicht ferners zu erinneren, alß von vorgemeltem Man so vff vorgemelter Weiden die Mittelweidt genant vnter einer Eich thotplieben, wie dan auch von sicherem Procurator so vff S. Johannis Berg thotplieben, noch von den Gärdtner vnndt Jacobs deß Forsters Kindt so beyde im Closter Weyer verdrunken, vnnd dan von Herman Krautskind, so in der Bache verunglück, vnnd wie vorgem. ist von Catharina Kaffart so vff der Steinkaulweiden thotgefunden, ohne daß wir iemahlen gesehen oder gehort haben, daß sich der zeitlicher Meyer die Besichtigung der vorschriebenen vff der Abdeyen Gütteren thotgepliebenen Persohnen ahngemaßet, sonderen hat die Fraw Abdissin ihres Gefallens damit in allen verordtnet vndt ohne iemandts Einredt, so viell vnß

bewust, begraben lassen. Erklahren ferners, daß von andern Leuthen noch dergleichen Exempelen mehr gehort, davon wir doch keine speciale Wissenschaff tragen. Wan nun recht vndt pillich ist niemandten Zeugnuß der Wharheit vff gepürlich Ersuchen abzuschlagen, alß haben wie dieses eigenhändig in Zeugnuß der Warheit unter zeichnet, vnndt mit vnserem gewhonlichem Signet bekrafftiget. Actum Burtscheit den 15. Tagh Monats Julii 1681.

Simon a Campo Stathelder. Ant. Moll. Scabinus.
Johann a Campo Scabin. Mathias a Campo Scheffen.
Johann Mengels Scheffen.

Inhalt der Urkunden.

1. Der Päpstliche Legat Hugo bestätigt die Einverleibung der Pfarrkirche mit der Abtei. 1256. ex originali.
2. Dasselbe thut der Papst Alexander IV. 1256. ex originali.
3. und 1257. ex originali.
4. Item das Domkapitel von Köln. 1257. ex originali.
5. Einwilligung des damaligen Pfarrer der Kirche. 1257. ex originali.
6. Item des Propstes des Apostels Stiftes in Köln. 1268. ex originali.
7. Johann Sohn des Yvelon schenkt der Abtei einen Zins auf die Stein- jetzt Kokartz-Mühle. 1302. ex originali.
8. Heinrich Palme Rector der St. Anna-Kapelle an der Münsterkirche schenkt den Johannis-Herren eine Erbrente. 1302. ex originali.
9. Die Abtissin nimmt durch das Einstandsrecht einige Erbzinse an sich, die der Ritter Arnold von Breidenbend in Burtscheid gekauft hatte. 1337. ex originali.

10. Notarial-Instrument über drei von dem Meier auf der Immunität in Haft genommene Verbrecher. 1352. ex originali.
11. Uebereinkunft der Abtei mit dem Pfarrer in Burtscheid. 1353. ex chartulario porceten.
12. Bestätigung vorstehender Uebereinkunft durch den Erzbischof von Köln Wilhelm. 1354. ibidem.
13. Uebertrag der zwei Mühlen Koulpri durch Nicolf Colyn an die Abtei vor dem Gerichte zu Burtscheid. 1377. ex originali.
$13\frac{1}{2}$. Derselbe verzichtet auf die gen. Mühlen zu Gunsten der Abtei. 1377. ex originali.
14. Die Abtissin erlaubt den abteilichen Wasserfluß bei dem Bade zur Büdde zu überwölben. 1382. ex originali.
15. Die Abtei gibt die Stein-Kuhle-Mühle in Erbpacht. 1407. ex originali.
16. Tausch von Erbrenten zwischen der Abtei und Wilh. von der Hagen Erzpriester der Münsterkirche in Aachen. 1411. ex originali.
17. Die Abtissin läßt die Freund-Mühle kummern. 1420. ex originali.
18. Johann von Bullikum Pfarrer in Burtscheid schenkt den Johannis-Herren zwei Erbpächte zu Simpelfeld. 1423. ex originali.
19. Präsentations-Schreiben zu der Pfarrei in Burtscheid. 1424. ex originali.
20. Schöffenweißthum, daß die Abtissin eine Grundfrau der Herrschaft Burtscheid sey, Wege und

Stege offen halten müsse. 1424. ex chart. porceten.

21. Urtheil über den heißen Brunnen. 1425. ex originali.

22. — wegen Widersprechung eines Kummers auf die Stein-Kuhle-Mühle. 1446. ex originali.

23. — zu Gunsten der Abtei über einen Erbpacht auf die gen. Mühle. 1447. ex originali.

24. Schenkung Leon. Müsch an die Bartholomäi-Kapelle. 1452. ex originali.

25. Die Kreuzherren in Aachen verkaufen der Fräule, Hille von Schlendern eine Erbrente. 1462. ex originali.

26. Dieselbe Hille kauft einen Erbzins von Peter von Eselbach. 1462. ex originali.

27. Die Abteikirche kauft eine Rente, auf die Bäder am Felde. 1464. ex originali.

28. Wie der Warme-Bach zu theilen ist. 1470. ex originali.

29. Schöffenweißthum, daß die Abtissin vererbte Erben jeder Zeit beschüdden kann. 1470. ex originali.

30. Gerichtliche Verhandlung über den heißen Brunnen. 1476. ex originali.

31. Schöffenweißthum, daß Niemand sein Gut ärgern solle. 1478. ex originali.

32. Notarial-Instrument über Unterhalten der Wege. 1480. ex originali.

33. Urtheil über eine Schleuße in dem kalten Bach. 1486. ex originali.

34. Friedrich III. nimmt die Abtei in seinen Schutz und gibt ihr die Gerechtigkeit Erzegraben zu lassen. 1488. ex originali.

35. Einen Urtheilspruch der Schöffen zu Aachen publicirt das Gericht in Burtscheid, in Sachen des Hern Joh. von Drymborn gegen die Abtei. 1508. ex originali.

36. Der Junker Joh. von dem Eicken übergibt der Abtissin einen Zins auf das Driescher-Bad. 1518. ax originali.

37. Die Schützengesellschaft gibt ihr Haus im Altdorf in einen Erbpacht. 1525. ex originali.

37½. Karl V. gibt einem Juden das Geleide. 1528. ex copia authentica.

38. Ein ansässiger Einwohner braucht vor dem Gerichte keinen Bürgen zu stellen. 1538. ex originali.

39. Schöffenweißthum, daß der Vogt die Gewalt, die jedem widerjährt, abzustellen schuldig sey, wenn er dazu ersucht würde. 1539. ex originali.

40. Urtheilspruch über einen unbezahlten Zins auf Amya-Mühle. 1541. ex copia authentica.

41. Schöffen-Weisthum, daß, wenn ein Einwohner der Stadt Aachen auf Brief und Siegel vor das Gericht in Burtscheid einer Schuldfoderung wegen belangt würde, er Red und Antwort dem Gerichte geben müsse. 1543. ex originali.

42. War eine Rechtssache dem Gerichte in Burtscheid nicht deutlich, so wendete es sich an den Schöffen-Stuhl in Aachen, als sein Oberhaupt um Belehrung. 1544. ex originali.

43. Waren die Parteien mit der Erklärung oder dem Ausspruche des Aachener Schöffen-Stuhl nicht zufrieden, so ging die Berufung an das Reichs-Kammergericht. 1544. ex originali.

44. Urtheilspruch über Uebersteuung des kalten Baches. 1549. ex originali.

45. Tausch zwischen Adam von Merode gen. Frankenberg und Wilh. Kockartz. 1563. ex copia authentica.

46. Die Abtei verkauft dem Vogte zu Eschweiler, Hugo von Heinsberg einen Raum in Burtscheid. 1564. ex originali.

47. Die sogenannte Krocht-Bruderschaft in der S. Foilanskirche in Aachen erwirbt sich einen Erbpacht auf Kockartz Gut am Walde in Burtscheid. 1568. ex originali.

48. Notarial-Instrument über Bierbrauen, Brodbacken, Inhaftirung der Ingesessenen zu Burtscheid ꝛc. 1568. ex chartul. porcet.

49. — — daß der Vogt und Meier keinen Einwohner inhaftiren können, ohne Erkenntniß der Schöffen. 1568. ibid.

50. — — daß der Fußpfad an der untersten Walckmühle nie durch den Bungard der Abtei gegangen sey. 1569. ibid.

51. Die Abtei erlaubt ½ der Kockartz-Mühle zu veräußern. 1580. ex originali.
52. Die Abtissin erlaubt dem Ankäufer der Amya-Mühle noch ein Wasserrad zu errichten. 1580. ex originali.
53. Die Abtissin erlaubt wieder ½ der Kockartz-Mühle zu veräußern. 1581. ex originali.
54. Die Stadt Aachen verkauft ihr Meier-Haus in Burtscheid. 1588. ex originali.
55. Reversal des Joh. Amya über die Anpachtung der Koulprei-Kupfermühle. 1598. ex originali.
56. Theilung des warmen Baches durch die geschwornen Wasserwäger der Stadt Aachen. 1618. ex originali.
57. Schöffen-Erklärung über die im Jahre 1681 in Burtscheid geschehene Execution durch die Stadt Aachen. ex originali.
58. Die sogenannte Krocht-Bruderschaft überträgt einen Zins an den Bürgermeister Speckhewer. 1681. ex originali.
59. — — über Freiheit der Abteilichen Güter. 1681. ex originali.

ERRATA.

Seite 21. Zeile 10 lese — consentiente. Seite 24. Z. 6 — Gehöfte. Seite 11. in der Note von unten Z. 3. — Urk. 16. Unbedeutende Druckfehler wie n statt u, t statt l u. s. w. übersieht man leicht.

Aachen gedruckt bei M. Urlichs, Sohn.

